Ant. 484 e

Ex Libris
Adami Francisci Xave
rij Ignatij Daßauwer
V: J: D: Co: Pol: A:
M: E: 1716.

Art. 484 e

257. 304.
dupl.
~~4550~~

Buchhändlers in Arnstadt 1715 ←

Neu-eröffnete
Schatz-Kammer
Römiſcher
Antiquitäten

C. P. Udalricus Saliz. 1760.

Worinne die merckwürdige Erbauung

der Stadt Rom

unter ihren erſten Königen/

Die vornehmſten

Geiſt- und weltlichen Gebäude,

Wie auch die meiſten

Alten Gebräuche der Römer,

Im Bürgerlichen Staat und bey dem Götzen-Dienſte/ curieus beſchrieben/ und/ zu jedes Vergnügen/ Nebſt nöthigen Regiſtern eröffnet werden

Von

MELISSANTES.

1715

Franckfurt und Leipzig/
In Verlegung Ernſt Ludwig Niedtens/

Bayerische
Staatsbibliothek
München

B S B
MÜNCHEN

T 921283

Vorrede
Des
AUCTORIS.

Curieuſer Leſer!

Ich wolte faſt errathen / was bey dem Anblicke dieſer neuen Schrifft von denen Römiſchen Antiquitäten / deine eigentliche Meinüng ſeyn wird. Du wirſt entweder dencken / oder öffentlich ſagen: Nil dictum eſſe, quod non dictum ſit prius: Es ſey hierinne auf ſo wenigen Bogen ſchwerlich mehr ausgeführet / was nicht bereits Philippus Lappeus, Thomas Goadvvinus, Thomas Belus, Antonius Thuilius, Juſtus Lipſius, Johannes Baptiſta Caſalius, Franciſcus Robortellus, Juſtus Rycquius, Wolffgangus,

 Latzi-

Latzius, Petrus Joſephus Cantelius, Petrus Danetius, Philippus Caroli, Johannes Roſinus, Thomas Dempſterus, Andreas Schottus, Johannes Græyius, Chriſtophorus Cellarius, Fridericus Hildebrandus, G. H. Nieupoort, Burcardus Gothelfius Struvius und Paulus Chriſtophorus Hœpfnerus entweder berühret/ oder weitläufftig beſchrieben hätten. Demnach ſey es überflüßig und unnöthig/ zu dieſer groſſen Menge Bücher/ noch mehr von den Römiſchen Antiquitäten zu ſchreiben/ und bey dem hellen Lichte der galanten Gelehrſamkeit eine Laterne aufzuſtecken. Allein/ weil etliche Autores unter nur gedachten Männern/ nur von beſondern Stücken der Römiſchen Gebräuche/ z. E. Lipſius de Militia Romana, Jacobus Philippus Thomaſinus de donariis ac tabellis votivis, Rycquius de Capitolio Romano, Nicolaus Gruchus von denen Comitiis Romanorum, Cantelius de Republica Romana ſeu de re militari & civili Romanorum, der gelehrte Struv von dem Götzen-Dienſte der Römer u. ſ. w. gehandelt/ andere aber/ als Græyius viel zu weitläufftig ſind/ indem er zwölff koſtbare Folianten von Römiſchen Antiquitäten/ und

deren

deren Scriptoribus zuſammen getragen; ſo haben wir in dieſem Compendio, zu einer angenehmen Beluſtigung/ die erſten Römiſchen Könige/ den Urſprung der Stadt Rom/ der alten Römer Gebräuche in dem Bürgerlichen Staat und Götzen-Dienſte/ in unſerer Teutſchen Mutter-Sprache in beliebter Kürtze ordentlich beſchreiben/ und der galanten Jugend zur Erläuterung der Auctorum claſſicorum auf vieler Liebhaber Verlangen communiciren wollen. Nach dieſer Syſtematiſchen Art ſind von denen Römiſchen Antiquitäten gar wenig Bücher vorhanden. JOHANNES ROSINUS, welcher im Jahr Chriſti 1584. zu Eiſenach in Thüringen gebohren/ hernach Con-Rector der Poëtiſchen Schule zu Regenſpurg/ ferner Pfarrer zu Wickenſtädt im Fürſtenthum Sachſen-Weymar/ endlich Prediger zu Naumburg auf der Freyheit worden/ und Anno 1619. den 7den Januarii zu Aſchersleben an der Peſt geſtorben/ iſt der erſte/ der die Römiſchen Antiquitäten in ein Syſtema, aus den beſten alten Scribenten in zehen Büchern zuſammen getragen. Die erſte Edition kam Anno 1583. zu Baſel in Lateiniſcher Sprache in Folio zum Vorſchein. Hernach hat Thomas

Dempſterus, ein gelehrter Schottländer ſeine Paralipomena hinzugethan/ welche Anno 1658. in 4to zu Genff mit beygefüget worden. Darauf kam Anno 1663. zu Leiden eine neue Edition in den Druck/ worinne Andreæ Schotti Electa von den alten Römiſchen Völckern und Familien/ von den XXXV. Römiſchen Zünfften/ auch von den Römiſchen Schau-Spielen und Feſten/ beygeſetzet waren. Anno 1689. ward auch zu Amſterdam die letzte Art in 4to wieder aufgeleget/ anderer Editionen Roſini zugeſchweigen. Weil nun dieſes Syſtema etwas koſtbar wurde/ ſo verfertigte Heinricus Kippingius, gebohren zu Roſtock/ Anno 1634. Con-Rector in Bremen/ woſelbſt er Anno 1678. geſtorben/ ſeinen Recenſum Antiquitatum Romanarum methodicum in vier Büchern/ und gab ſie Anno 1668. in 8tav. unter die Preſſe. Dieſes Buch iſt nach ſeinem Tode Anno 1679. in 8tav. zu Bremen/ und Anno 1684. zu Franecker in 8tav. wieder aufgeleget worden. Vor ihm hat M. Fridericus Hildebrand, ehmahliger Con-Rector, hernach Rector zu Nordhauſen/ endlich Rector zu Mörſeburg/ wo er Anno 1688. mit Tode abgegangen/ bereits Anno 1657. die Antiquita-

quitates Romanas, aber in Alphabetiſcher Ordnung in 12. ſehen laſſen / welches Büchlein hernach offt vermehret und ediret worden. Im Jahr 1710. gab der gelehrte Con-Rector zu Halberſtadt an der Martin-Schule / Paul Chriſtoph Hœpfner, kurtze Fragen von den alten Gebräuchen der Römer zu erſt in Teutſcher Sprache in 12. heraus / welcher mehrentheils Roſino in der Ordnung gefolget. Anno 1612. edirte G. H. Nievpoort zu Utrecht in Lateiniſcher Sprache Succinctam explicationem Rituum Romanorum in 8. welches Buch Anno 1715. zu Bautzen wieder aufgeleget iſt. Dieſer Auctor hat die vornehmſten Gebräuche der Römer aus Roſino und Grævio gar ordentlich colligiret / daß man ihn dem Kippingio mit allem Recht vorziehen kan.

Es haben aber alle dieſe Auctores vieles entweder nicht ordentlich oder nicht deutlich genung beſchrieben; daher ich offt von guten Freunden / endlich auch von dem Herrn Verleger bin erſuchet worden / meine ehedeſſen verſprochene Schatz-Kammer der Römiſchen Antiquitäten zu eröffnen / und durch den Druck gemein zu machen. Was darinne eigentlich zu ſehen iſt / will hier nicht weitläufftig wie-

verhöhlen / maſſen doch ein jeder Liebhaber der Römiſchen Antiquitäten / die Schrifft ſelbſt durchblättern und meine curioſa beobachten wird / wenn ihm ſonſt kein närriſches Præjudicium in dem Gehirne grübelt. Daß ich hier die Adlegata weggelaſſen / iſt nicht wegen Mangel der guten Bücher / ſondern zu Erſpahrung des Raums geſchehen / indem das Werck unter der Feder / wider Vermuthen / gröſſer angewachſen / als es ſeyn ſollen. Daferne dir / mein Leſer / dieſe Bemühung wohl anſtehen ſolte / welches der Abgang lehren muß / ſo werde nicht ermangeln / dir in Zukunfft mit viel andern notablen Collectaneis nach Wuntſch zu dienen. Betrachte nur unterdeſſen dieſe Sonderheiten von den alten Römiſchen Gebräuchen mit Bedacht / verſchone mich mit unverſchämten Cenſuren / und lebe wohl!

I. N. J.

Das I. Capitel.

Von dem Urſprung der Stadt Rom / und ihren Erbauern/ ROMULO und REMO.

§. 1.

WEnn wir von dem allererſten Urſprunge der Weltberühmten alten Stadt Rom / welche weyland in ihrem Flor eine Käyſerin aller Städte/ und eine ſiegreiche Beherrſcherin des ſchönſten Theiles der alten Welt geweſen / etwas gedencken ſollen/ ſo müſſen wir unumgänglich dasjenige mit erzählen/ was uns die alten Poëten und Hiſtorici, von denen erſten Königen Italiens / inſonderheit/ der Landſchafft LATII, oder Lateiner Landes / heutiges Tages insgemein Campagna di Roma genannt/ davon die Stadt ALBA LONGA, oder Lang Alba die Haupt-Stadt / hernach aber Rom war / etwas

melden. Ich kan ſelbige Nachricht aber nicht beſſer geben / als wir ſie aus denen Hiſtoricis und Poëten haben können.

§. 2. Nach denen Relationen der alten Geſchicht-Schreiber und Poëten / ſoll JANUS ein uralter König in Italien/ (welches von denen Griechen HESPERIA genennet wurde / weil es ihnen gegen Abend gelegen) geweſen ſeyn/ welcher durch ſeine ſonderbare Klugheit das Land beſſer angebauet / und ſich durch ſeinen groſſen Verſtand ein unvergeßliches Gedächtniß geſtifftet hat / daß ihn die Römer hernach auch lange nach ſeinem Tode unter die Götter geſetzet / und mit zweyen Geſichtern abgebildet haben/ weil er ſo wohl auf die vergangenen/ als zukünfftigen Zeiten/ſo rühmlich geſehen. Ob aber dieſer JANUS, nach der gemeinen Meinung/ der allererſte König in Italien/ vor der Erbauung der Stadt **Rom** geweſen / kan man in Ermangelung glaubwürdiger Nachrichten/von faſt undencklichen Jahren her / nicht ſo genau wiſſen. Wenn wir aber denen Poëten und alten Hiſtoricis glauben wollen/ ſo müſſen wir folgende Nachrichten vor warhafftig halten/oder ein beſſeres beweiſen. Demnach leſen wir die alten Könige in Italien/ vor Erbauung der **Stadt Rom**/in dieſer Ordnung/ die wir gar wohl mercken müſſen/ wenn wir die Fabeln der alten Poëten / und die Lateiniſchen alten Hiſtoricos verſtehen wollen.

I. JANUS, wird alſo vor den erſten König in Italien gehalten / weil man keine ältere Nachricht von einem andern hat. Seine Unterthanen gewöh-

wöhnete er zu beſſern Sitten / und lieſſe hin und wieder das Land anbauen. Er ſoll ſechzehen Jahr/ von dem Jahr nach Erſchaffung der Welt 2625. biß 2641. regieret haben. Und alſo hat die Meinung derjenigen wohl ſchwerlich Grund / welche vorgeben/dieſer JANUS ſey der Noah geweſen/den GOtt in der Sünd-Fluth der erſten Welt/ mit den Seinigen in dem Kaſten oder Schiffe/erhalten ; denn Noah iſt der accuraten Rechnung der Chronologorum bereits im Jahr der Welt 2005. alſo gantzer ſechs hundert Jahr vor Jano geſtorben/ nachdem er 950. Jahr alt worden/ und ſowohl die Annehmligkeiten der erſten Welt/vor der Sünd-Fluth geſehen / als auch das Elend der verwüſteten Erde nach der Sünd-Fluth beſeufftzet hatte. Die Unterthanen des erſten Königes in Italien JANI, werden insgemein von denen Scribenten ABORIGENES, und JANUS, ein König der Aboriginum genennet / dieſe haben ſich nach vieler Meinung/ aus Griechenland nach Italien gewendet/ und anfangs auf dem Gebürge aufgehalten/ biß ſie Janus in beſſere Ordnung gebracht. Von ihnen ſind hernach die Lateiner entſproſſen / daher ſie Aborigines genennet worden. Nachdem nun Janus dieſe Völcker zu einer beſſern Ordnung gewöhnet/ und das Land angebauet hatte / nahm zu ihm der kluge König SATURNUS, den ſeine Söhne JUPITER, NEPTUNUS und PLUTO, aus der ſchönen Inſul Creta getrieben/ und ſich in das väterliche Reich getheilet / ſeine Zuflucht / und hatte das Glücke / dem Jano

melden. Ich kan ſelbige Nachricht aber nicht beſſer geben / als wir ſie aus denen Hiſtoricis und Poëten haben können.

§. 2. Nach denen Relationen der alten Geſchicht-Schreiber und Poëten / ſoll JANUS ein uralter König in Italien/ (welches von denen Griechen HESPERIA genennet wurde / weil es ihnen gegen Abend gelegen) geweſen seyn/ welcher durch ſeine ſonderbare Klugheit das Land beſſer angebauet / und ſich durch ſeinen groſſen Verſtand ein unvergeßliches Gedächtniß geſtifftet hat / daß ihn die Römer hernach auch lange nach ſeinem Tode unter die Götter geſetzet / und mit zweyen Geſichtern abgebildet haben/ weil er ſo wohl auf die vergangenen/ als zukünfftigen Zeiten/ſo rühmlich geſehen. Ob aber dieſer JANUS, nach der gemeinen Meinung/ der allererſte König in Italien/ vor der Erbauung der Stadt Rom geweſen / kan man in Ermangelung glaubwürdiger Nachrichten/von faſt undencklichen Jahren her / nicht ſo genau wiſſen. Wenn wir aber denen Poëten und alten Hiſtoricis glauben wollen/ ſo müſſen wir folgende Nachrichten vor warhafftig halten/oder ein beſſeres beweiſen. Demnach leſen wir die alten Könige in Italien/ vor Erbauung der Stadt Rom/in dieſer Ordnung/ die wir gar wohl mercken müſſen/ wenn wir die Fabeln der alten Poëten / und die Lateiniſchen alten Hiſtoricos verſtehen wollen.

I. JANUS, wird alſo vor den erſten König in Italien gehalten / weil man keine ältere Nachricht von einem andern hat. Seine Unterthanen gewöh-

wöhnete er zu beſſern Sitten / und lieſſe hin und wieder das Land anbauen. Er ſoll ſechzehen Jahr/ von dem Jahr nach Erſchaffung der Welt 2625. biß 2641. regieret haben. Und alſo hat die Meinung derjenigen wohl ſchwerlich Grund / welche vorgeben/dieſer JANUS ſey der Noah geweſen/den GOtt in der Sünd-Fluth der erſten Welt/ mit den Seinigen in dem Kaſten oder Schiffe/erhalten ; denn Noah iſt der accuraten Rechnung der Chronologorum bereits im Jahr der Welt 2005. alſo gantzer ſechs hundert Jahr vor Jano geſtorben/ nachdem er 950. Jahr alt worden/ und ſowohl die Annehmligkeiten der erſten Welt/vor der Sünd-Fluth geſehen / als auch das Elend der verwüſteten Erde nach der Sünd-Fluth beſeufftzet hatte. Die Unterthanen des erſten Königes in Italien JANI, werden insgemein von denen Scribenten ABORIGENES, und JANUS, ein König der Aborigi-num genennet / dieſe haben ſich nach vieler Meinung/ aus Griechenland nach Italien gewendet/ und anfangs auf dem Gebürge aufgehalten/ biß ſie Janus in beſſere Ordnung gebracht. Von ihnen ſind hernach die Lateiner entſproſſen / daher ſie Aborigines genennet worden. Nachdem nun Janus dieſe Völcker zu einer beſſern Ordnung gewöhnet/und das Land angebauet hatte / nahm zu ihm der kluge König SATURNUS, den ſeine Söhne JUPITER, NEPTUNUS und PLUTO, aus der ſchönen Inſul Creta getrieben/ und ſich in das väterliche Reich getheilet / ſeine Zuflucht / und hatte das Glücke / dem Jano

nach ſeinem Tode in der Regierung der Aborigi-num zu folgen.

II. SATURNUS, ſoll die Aborigines in Italien ſiebenzehen Jahr / nemlich von Anno 2641. biß 2658. nach Erſchaffung der Welt/ alſo 1290. Jahr vor unſers Erlöſers Chriſti Geburt regieret haben. Es bemühen ſich einige zu beweiſen/ daß dieſer Saturnus der jüngſte Sohn des Noah/ **Cham** geweſen / welches aber keinen Grund hat. Weil er den Acker-Bau aller Orten verbeſſerte / und die Fruchtbarkeiten der ſonſt wüſt geweſenen Gegenden beförderte/ ſo wird von denen Poëten geſaget/ daß zu ſeiner Zeit die **göldenen Zeiten** in Italien geweſen. Von ihm und ſeinen Vorfahren ſoll unten im XXI. Capitel mehr Nachricht ertheilet werden / wenn wir von denen Göttern handeln. Ihm folgete in der Regierung des Volckes ſein Sohn

III. PICUS, welcher von An. Mundi 2658. biß 2695. alſo gantzer ſieben und dreyßig Jahr regieret haben ſoll. Denen Muthmaſſungen nach/ hat dieſer König die **Wahrſager-Kunſt aus dem Vogel-Flug** zuerſt beliebet/ weil die Poëten fabuliren/ die Zauberin Circe habe ihn in einen Vogel/ der Picus geheiſſen/ verwandelt. Ihm ſuccedirete ſein Sohn

IV. FAUNUS, welcher ſehr einſam gelebet / und die Aborigines mit groſſer Fürſichtigkeit von An. 2695. biß 2739. alſo 1209. Jahr vor Chriſti Geburt/ 44. Jahr regieret haben ſoll. Er liebete die Wald-Gegenden/ und verbeſſerte einige Ceremonien

monien unter dem Volcke / welches ihn ſehr hoch gehalten haben ſoll. Seine Gütigkeit lockte auch viel Völcker aus der Griechiſchen Landſchafft ARCADIA in Heſperiam, oder Italien / welche der kluge Mann **Evander** anführete. Ihm ſuccedirete ſein Printz:

V. LATINUS, welcher die Aborigines von An. 2739. biß 2771. gantzer zwey und dreyßig Jahr als König regieret. Wenn es wahr iſt / was die Poëten von dem **Trojaniſchen Kriege**/ woran die klügſten Männer zweifeln wollen / erzählen / ſo iſt die Stadt Troja / welche an dem Fluſſe Xanthus, an der Küſte des Archi-Pelagi 32. teutſche Meilen von Conſtantinopel ſüdwärts / in Phrygien gelegen / zu dieſes Königes Lebens-Zeiten von denen Griechen zehn Jahr lang belagert/ und im Jahr 2767 nach Erſchaffung der Welt / alſo 1181. Jahr vor Chriſti Geburt zerſtöhret worden/ weil Paris, des ſechſten und letzten Trojaniſchen Königes Priami Printz / des Menelai, Königes in Lacedæmon ausbündig ſchöne Gemahlin/ Helenam, entführet / und nicht wieder reſtituiren wollen. Nachdem Troja ſolchergeſtalt erobert und ruiniret war/ ſo retirirte ſich Æneas, ein Trojaniſcher Printz von Anchiſe / welcher von Dardano, dem andern Trojaniſchen Könige abſtammete/ in Africam, lieſſe ſeine Gemahlin Creuſam, des Priami, letzten Königes in Troja Tochter mit ihren Leuten im Stiche / und ſchiffete endlich nach Italien über. So bald nun der Aboriginum König LATINUS die Ankunfft der frembden

Vólcker erfahren / ſoll er ſich denenſelben hefftig wiederſetzet haben / endlich aber von dem Printzen Ænea genóthiget worden ſeyn / ihm zu vergónnen / mit ſeinen Trojanern und andern Vólckern die er bey ſich hatte / in Italien zu leben. Darauff griffe er den Kónig der Rutulorum, Turnum, feindlich an / tódtete denſelben / und brachte die Gegend / welche er inne gehabt / eines Theils unter ſeine Bothmáßigkeit. Die Rutuli wohneten in der ſo genannten Campagna di Roma, und waren der Aboriginum Feld-Nachbarn. Weil nun der Kónig LATINUS eine einige Tochter hatte / Nahmens LAVINIA, ſo nahm er dieſelbige zur Gemahlin / und ward dadurch nach ſeines Schwieger-Vaters Tode / Kónig der Aboriginum in Italien / wornach auch obgedachter Kónig Turnus getrachtet hatte.

VI. ÆNEAS, ein kluger und tapfferer Printz / vereinigte ſeine Vólcker mit den Aboriginibus, und nennete ſie ſeinem Schwieger-Vater zu Ehren beyde Lateiner. Er hat von Anno 2771. biß 2774. alſo nur drey Jahr regieret. Er bauete eine Stadt / und nannte ſelbige nach ſeiner Gemahlin / LAVINIUM. Die Rutuli, derer Haupt-Stadt Ardea war / rebellireten wieder ihn / und vereinigten ſich gróſten Theils mit MAZENTIO, dem Kónige der Hetrurier / welche in der Gegend wohneten / wo das Florentiniſche Gebiethe iſt / daher Æneas und ſeine Lateiner von jenen feindlich angegriffen wurden. Bey dem Fluſſe Numico in Latio kam es zu einem blutigen Treffen / worinne Æneas das Lebens verlohren. Ihm folgete ſein Sohn / Aſcanius,

welchen er mit des letzten Trojaniſchen Königes Tochter Creuſa, noch zu Troja gezeuget.

VII. ASCANIUS hat von An. 2774. biß 2812. alſo 38. Jahr in Latio, als König regieret/ und die Stadt ALBAM LONGAM zu ſeiner Reſidentz erbauet/ weil er ſich mit der Stieff-Mutter Lavinia nicht wohl vertragen konnte. Dieſe Stadt wird deßwegen Alba Longa genennet/ weil ſie ſehr lang geweſen. Er kriegete glücklich wieder die Hetrurier/ und tödtete deren König Mazentium, welcher den Frieden mit denen Lateinern nicht eingehen wollen. Ihm folgete ſein Stieff-Bruder Sylvius.

VIII. SYLVIUS, war des Königs Æneæ jüngſter Sohn/ den er mit des Königes Latini Tochter/ Lavinia erzeuget. Dieſer hat 29. Jahr über die Lateiner geherrſchet. Weil er in dem Walde gebohren worden/ hat er den Nahmen Sylvius bekommen. Sylvius Poſthumus wird er benahmet/ weil er nach des Vaters Tode auf die Welt kommen. Er war ein kluger Printz/ daher alle nach ihm folgende Könige die Lateiner/ (welche von der damahligen Haupt-Stadt in Latio auch *Albanier*, ſonſt aber urſprünglich *Aborigines* genennet werden) ihm zu Ehren Sylvii zugenahmet worden. Es ſcheinet mit dieſem Beynahmen eine ſolche Beliebung zu ſeyn/ wie mit denen Königen in Perſien/ welche von einem Könige Sophi, allezeit dieſen Nahmen beybehalten haben. Die Parthiſchen Könige hieſſen alle Arſacides, die Römiſchen Cæſares, und die Ægyptier, Pharaones. Sein Succeſſor hieſſe

IX. ÆNEAS SYLVIUS, welcher von dem Jahr nach Erſchaffung der Welt 2841. biß 2872. alſo 31. Jahr lang als König über die Lateiner geherrſchet / und auch zu *Alba Longa* reſidiret. Zu ſeiner Zeit iſt bey denen Iſraeliten der Prophet SAMUEL Regent geweſen. Dieſem folgete bey denen Lateinern ſein Sohn

X. LATINUS II. Sylvius, welcher unter allen Königen der Lateiner am längſten / nemlich von dem Jahr 2872. biß 2923. nach Erſchaffung der Welt / alſo 51. Jahr regieret / binnen welcher Zeit Saul und David Könige über das Volck GOttes geweſen / tauſend und viertzig Jahr vor Chriſti Geburt. Ihm folgete ſein Sohn

XI. ALBA SYLVIUS, welcher zu der Zeit regieret / als der weiſe König SALOMO, der vierdte Sohn des Königes DAVID, von der Bathſeba / im gelobten Lande mit gröſtem Ruhm geherrſchet. Dieſer ALBA SYLVIUS, hat von dem Jahr nach Erſchaffung der Welt 2923. biß 2962. alſo neun und dreyßig Jahr im Latio regieret. Ihm ſuccedirete ſein Printz

XII. CAPETUS, der von An. M. 3962. biß 2988. demnach 28. Jahr lang über die Lateiner regieret. Er wird von denen Hiſtoricis der ſechſte König der Lateiner benahmet / nemlich von Ænea an / weil dieſe Völcker vor der Regierung Æneæ ABORIGINES geheiſſen / und erſt von Ænea, nach dem Könige Latino, ſeinem Schwieger-Vater Lateiner / hernach aber nach ſeines Sohnes ASCANII Zeiten / von der Haupt- und Reſidentz-Stadt

ALBA

ALBA LONGA, auch *Albanier* genennet worden. Ihm folgete ſein Printz/

XIII. CAPUS Sylvius, der von An. 2988. biß 3016. alſo 28. Jahr König in Latio regieret. Ihm ſuccedirete ſein Sohn Calpetus Sylvius.

XIV. CALPETUS Sylvius, regierete von dem Jahr nach Erſchaffung der Welt 3016. biß 3029. alſo nicht länger als 13. Jahr. Er hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Tiberinum.

XV. TIBERINUS, regierete von A. M. 3029. biß in das Jahr 3037. da er in dem Fluſſe ALBULA ümkam / als er wieder die rebellirende Lateiner gefochten / von welcher Zeit an gedachter Fluß Tyberis geheiſſen. Sein Succeſſor war/

XVI. AGRIPPA Sylvius, der biß in das Jahr 3078. nach Erſchaffung der Welt / alſo 41. Jahr regieret/ da ſein Vater kaum 8. Jahr die Königliche Würde genoſſen. Zu ſeiner Zeit war der Aſſyriſche Monarcha SARDANAPALUS berühmt. Ihm folgete ſein Printz

XVII. ALLADIUS, den einige Aremulum Sylvium nennen. Dieſer herrſchete über die Lateiner von Anno 3078. biß 3096. alſo neunzehen Jahr / und ward durch ein Erdbeben mit ſeinem Pallaſt verſchlungen/ wiewohl einige meinen/ er wäre vom Donner erſchlagen worden. Ihm ſuccedirete ſein Sohn

XVIII. AVENTINUS, der von A. M. 3096. biß 3132. alſo 37. Jahr regieret / und in einem Treffen das Leben laſſen müſſen. Von ihm hat der Berg Aventinus zu Rom den Nahmen/ den Romu-

lus ſeinem Bruder Remo geheiliget / und Käyſer Tiberius erſt mit in die Stadt Rom gezogen hat. Ihm ſuccedirete ſein Printz

XIX. PROCAS Sylvius, welcher von A. M. 3132. biß 3155. alſo gantzer 23. Jahr König in Latio geweſen. Dieſer König hinterlieſſe zwey Printzen/ Numitorem und Amulium, von denen der älteſte nach des Vaters Tode zwar den Thron beſtiegen/ aber hernach von ſeinem regierſüchtigen Bruder Amulio, welcher das Volck mit Liſt an ſich gezogen/ verſtoſſen worden / ehe er ſich noch in dem Königreiche feſte ſetzen können. Endlich aber war Numitor dennoch wieder durch ſeinen Enckel reſtituiret / nachdem er gantzer 42. Jahr im Exilio gelebet.

XX. NUMITOR ward König A. M. 3155. und noch in dieſem Jahre von ſeinem jüngern Bruder Amulio verſtoſſen. Seine Tochter Rhea Sylvia, muſte eine Veſtaliſche Jungfrau werden / dergleichen Frauenzimmer der Göttin Veſtæ geheiliget waren / daher ſie ohne Männer/ wie die Nonnen leben muſten. Der Printz Egeſtus wurde auf der Jagd um ſein Leben gebracht. Auf dieſe Art kam A. M. 3155.

XXI. AMULIUS, des Königes Procæ Sylvii jüngſter Printz auf den Albaniſchen Thron / nachdem Numitor , ſein älteſter Bruder / von ihm vertrieben / deſſen Printz *Egeſtus* auf der Jagd getödtet und die Princeßin Rhea Sylvia, Anno 3169. zur Nonne gemachet worden. Nun meinete Amulius gewonnen zu haben / da er in ſeinen Gedancken

cken Numitoris Poſterität nach ſeinem Wuntſche getilget. Allein es ſpielete ihm die Princeßin Rhea Sylvia einen artigen Poſſen/indem ſie ſich/wie viele vermuthen / von einem tapffern und vornehmen bewaffneten Manne/als ſie aus der Tyber Waſſer hohlen wollen/ mit Willen ſchwängern laſſen/ daher denn hernach die Poeten gedichtet/als wenn ſie von dem Marte ſey beſchlaffen worden/ da ſie an dem Ufer der Tyber geruhet. Andere meinen/ſie habe in dem Walde des Martis geruhet / wo ſie reinen Brunnen/zum Opffer der Göttin Veſtæ zu Ehren/ (die Saturni von der Ope Tochter geweſen) hohlen wollen. Und hiermit wolte die kluge Princeßin Rhea Sylvia, welche auch ILIA genennet wird/ ihre Schwangerſchafft entſchuldigen/ als ſie ihr regierſüchtiger Vetter AMULIUS vor das Gerichte fordern und zur Rede ſetzen lieſſe/ daß ſie von dem GOtt Marte ſchwanger worden. Der beliebte Poet *Aurelius Clemens Prudentius* ſtehet in den Gedancken/ es habe einer von vornehmen Geſchlechte die Princeßin beredet/er ſey der GOtt Mars, damit ſie deſto ehender ſeinen Willen erfüllen/ und niemand dieſer elenden Princeßin ſolche Schande vorzuwerffen ſich unterſtehen mögte. Die Worte im erſten Buche wieder Symmachum lauten alſo:

Et ſi Rhœa ſacrum laſcivi Martis amore
Luſa pudicitiam fluviali amiſit in ulvâ,
Crediderim generoſæ aliquem ſtirpis, ſed eundem,

Mori-

Moribus infamem, compreſſa virgine per vim,
Se dixiſſe Deum; ne ſtruprum numinis ullus
Objicere auderet turpi miſeræque puellæ.

Denn weil die Heyden keine Erkänntnis von GOTT hatten / ſo verehreten ſie auch diejenigen vor Götter / welche was rühmliches bey ihnen geſtifftet / und waren darauff nicht übel zu ſprechen / wenn gleich einige Vornehme die Gottheiten zur Unzucht mißbrauchten / und das Frauenzimmer beredeten / ſie wären der GOtt Mars, oder Jupiter oder Saturnus, damit ſie bey der Einfalt deſto leichter admittiret wurden. Der Princeßin Rhea Sylvia wolte die vermeinte und vorgegebene göttliche / oder martialiſche Schwängerung nichts helffen / indem ihr Vetter Amulius, nicht ſchlimm Willens hatte / ſie entweder lebendig begraben zulaſſen / oder ſonſt eine harte Züchtigung mit Ruthen zu geben / wenn nicht deſſen Princeſſin Antho, vor ihre Baaſe intercediret hätte. Dieſe erlangete noch ſo viel von dem Regierſüchtigen Amulio, daß die Princeßin Rhea Sylvia nach ihrer Niederkunfft bey Hoffe gefänglich gehalten / ihre gebohrne Zwillinge aber in die Tyber getragen wurden. Dieſe beyde Herren brachte der Fluß auf den trockenen Sand / woſelbſt ſie ein der Gegend hütender Schäffer des verſtoſſenen Königes Numitoris, Nahmens FAUSTULUS von ferne erblickte /

blickte / und derowegen hinzueilete / üm zuſehen / ob ſie tod oder lebendig wären. Da er nun beyde Printzen noch lebendig antraff / und ſahe / daß ſie ſchön von Geſichte waren / nahm er ſolche mit Freuden / und brachte ſie ſeinem Weibe Laurentiæ, welche wegen ihres groſſen Leibes / ingemein Lupa genennet wurde / daß ſie ſolche ſchöne Kinder erziehen mögte. Daher iſt hernach die Fabel entſtanden / als wenn eine junge Wölffin beyde junge Herren auf dem Sande gefunden / ſelbige auf den Berg Palatinum getragen / und daſelbſt geſäuget / weil gedachter Schäffer Fauſtulus auf gedachtem Berge gewohnet. Einige meinen / es ſey eine unzüchtige Weibes-Perſon geweſen / dergleichen Lupa, teutſch eine garſtige geile Luppe genennet werden. Die verſtändigſten bleiben der erſten Meinung. Unterdeſſen wurde die Sache im Lande bekannt / daß die Princeßin zwey junge Herren gebohren / welche Amulius in die Tyber werffen laſſen / aber niemand wuſte wo ſie hinkomen waren / als der Schäffer FAUSTULUS und ſein Weib LAURENTIA, welche / ehe ſie deren Ankunfft oder Fata gewuſt / aus denen Geſichtern geurtheilet / daß ſie etwas höherer / als gemeiner Ankunfft ſeyn müſten. Nachdem ſie aber ihren Stand erfahren / wendeten ſie allen Fleiß bey ihrer Aufferziehung an / und hoffeten / daß ſie ihnen ſolches einſten bey ihrem Glücke würden entgelten laſſen / worinne ſie auch wohl gehandelt / und nicht gefehlet. Die Nahmen ſollen ſie nach einiger Gelehrten Muthmaſſungen daher haben / weil der Schäffer FAUSTULUS den einen

nen über das Waſſer gleichſam herbey rudern und vom Sande bringen müſſen / daher er ihn hernach REMUM benahmet. Der andere ſey freundlicher geweſen/wenn er an den Brüſten der Laurentiæ geſogen / daher er ihn liebkoſend Rumulum oder Romulum benahmet / von Rumis, welches eine weibliche Bruſt oder Zitzen bedeutet. Dem ſey nun wie ihm wolle / der Schäffer Fauſtulus lieſſe ihnen dieſe Nahmen geben / und ſelbige glücklich auf dem Berge Palatino aufferziehen/und ſahe mit Luſt/ daß ſie nicht zum Hirten-Leben inclinireten/ſondern von Jugend auf nicht geringe ſtimulos zu gröſſern Dingen hatten. Sie ſtrichen die wilden Wälder mit Jagen durch / kämpfften mit den grauſamſten Beſtien / und allen ſolchen Leuten / welche denen benachbarten Hirten ſchädlich zuſeyn ſchienen. Sie geriethen aber ohngefehr einſten mit des abgeſetzten mütterlichen Groß-Vaters Numitoris Schäffern in hefftigen Streit / davon ſie etliche verwundeten / die andern verjagten / und die Heerden mit ſich wegtrieben. Hierüber erzürnete ſich Numitor hefftig/ und lieſſe ihnen lange Zeit auf den Dienſt lauren. Da ſich nun Remus in Abweſenheit ſeines Bruders Romuli mit einigen Leuten herum ſchlagen muſte/ die ihm zu Leibe wolten /ſo wurde er endlich übermannet / und dem Könige Amulio überlieffert / welcher / weil er es ſo wenig als Numitor wuſte / daß dieſes ein Printz der Rheæ Sylviæ, die er in die Tyber werffen laſſen/dieſen wilden Jäger ſeinem Bruder Numitori, welchem ſie am meiſten Schaden gethan / überlieferte / daß er

ſelbigen

ſelbigen nach Belieben abſtraffen möchte. So bald nun Fauſtulus die Gefangenſchafft ſeines Pflege-Sohnes erfahren/ eilete er zu ſeinem Herren/ und eröffnete ihm in Geheim/ daß er dieſen Gefangenen beſſer tractiren möchte/ weil er ſeiner Tochter Sylviæ Sohn wäre/ deſſen Bruder Romulus jetzo ſich auf der Jagd aufhielte/ und nebſt dieſem Remo wie ſie ausſagen würden/von ihm auf dem Berge Palatino erzogen worden. Hierauff ward REMUS Fürſtlich gehalten/ und ſein Bruder ROMULUS ebenfals in aller Stille auf das Schloß Numitoris eingeladen/ und von ihrem mütterlichen Groß-Vater mit Freuden empfangen. Darauff haben ſich beyde Brüder mit Numitoris Hirten und Bedienten zuſammen verſchworen/ ſind in die Königliche Reſidentz Albam Longam geſchlichen/ und haben den König AMULIUM getödtet/ auch zugleich ihre Mutter Rheam Sylviam in die Freyheit geſetzet/ im Jahr 3196. nach Erſchaffung der Welt. Das Volck würde nach dieſer Action beredet ihren mütterlichen Groß-Vater Numitorem wieder vor einen König zuerkennen und anzunehmen/ welches ſie auch willig gethan.

§. 3. König NUMITOR der gantzer 42. Jahr als ein abgeſetzter König leben müſſen/ und nun in vorige Würde und Anſehen geſetzet war/ erlaubete ſeinen beyden Enckeln REMO und ROMULO, eine neue Stadt anzulegen/ wo es ihnen beliebig wäre. Sie erwähleten demnach die luſtige Gegend/ zwölff Meilen unter Alba Longa, wo ſie Amulius in die Tyber werffen laſſen/ Fauſtulus aber auf dem

Sande

Sande gefunden / und auf dem Berge Palatino durch ſein Weib Laurentiam, wegen ihres Leibes und Gemüthes Lupa zugenahmet / ernähren laſſen. Nun war zwar der ſchöne Platz zu Erbauung einer neuen Stadt auserſehen / wo der König Numitor bereits einige Schäffereyen und Wohnungen vor ſeine Hirten angebauet / allein / es konnten ſich beyde Brüder nicht vergleichen / welcher den Grund zu dem Schloſſe und der Stadt legen ſollte / indem niemand / auch die Mutter ſelbſt nicht wuſte / welcher zu erſt gebohren worden. Derohalben ziehen ſie den Groß-Vater Numitorem, König zu ALBA zu Rathe / welcher das AUGURIUM, oder die Wahrſager-Kunſt aus dem Vogel-Flug zur Entſcheidung des Streites und aller Zwiſtigkeit vorſchläget. In ſolchem Flug der Vögel / wurde nach damahliger Gewohnheit obſerviret / welcher die gröſte Zahl derſelben geſehen. Nachdem nun der Gottesdienſt verrichtet war / ſo begab ſich der Printz REMUS auf den Berg AVENTINUM, der von dem Könige der Lateiner Aventino, welcher daſelbſt begraben worden / den Nahmen hatte / und erblickte ſechs Geyer fliegen. Der Printz ROMULUS ſtieg mit den Seinigen auf den Berg Palatinum, welcher den Nahmen von der Göttin der Hirten / PALE haben ſoll / und ſahe zwölff Geyer fliegen / daher er dem REMO vorgezogen wurde / weil er ein anſehnlicher und vollkommener Auſpicium hatte. Darauf legte Romulus den Grund zu ſeinem Schloſſe / auf dem Berge Palatino, an deſſen Fuſſe er auch den Anfang machte / die von Numitore

mitore gebauete Hirten-Häuſer zu vermehren/ und den Ort zu einer feinen Stadt zu aptiren. Damit es nun nicht an Arbeitern und Einwohnern mangeln möchte/ ſo befahl Numitor, König zu ALBA, allen Hirten und unnöthigen Leuten zu Alba, daß ſie ſich aus ſeiner Reſidentz-Stadt zu dem ROMULO begeben/ und deſſen neue Stadt erbauen helffen ſollten. Inſonderheit begaben ſich die alten Arcadier, welcher Vorfahren aus der Griechiſchen Landſchafft Arcadia, nach Italien kommen/ und Aborigines genennet worden/ und die Nachkommen der Trojaner aus Phrygia/ ſo mit Ænea, nach der Zerſtöhrung des Königreichs Trojæ in Italien gezogen/ zu dem Romulo, und erbauten einen groſſen Theil des neuen Ortes an/ welchen ROMULUS, nach Verfertigung ſeiner Wohnung auf dem Berge Palatino, (daher es kommen ſoll/ daß heute zu tage groſſer Herren Häuſer und Schlöſſer PALATIA und Palläſte heiſſen) ROMA zu nennen beliebete. Einige meynen/ er habe den neuen Ort/ deßwegen nicht ROMULAM genennet/ damit der verkleinerliche Nahme/ dem Platze keine Verachtung machen/ oder ſonſt nachtheilig ſeyn möchte/ maſſen denn die Alten gar eigentlich darauf geſehen/ daß ſie ihren neuen Oertern herrliche/ und groſſes Anſehen bedeutende Nahmen gegeben. Der Grund zu dem Schloſſe/ und zu der neuen Stadt ward den X. Calend. Maji, oder den 21. Aprilis, (welcher Tag damahls PALILIA, von der Göttin der Hirten PALE genennet wurde/) im Jahr 3198. nach Erſchaffung der Welt/ alſo 750.

Jahr vor Chriſti Geburt / geleget. Die Stadt ward ins Gevierdte erbauet / mit einer Ring-Mauer ůmgeben / worinne die beyden Berge / Palatinus und Capitolinus waren / und mit vier Thoren / Nahmens *Mugonia*, *Javdina*, *Trigonia* und *Carmentalis* geſchloſſen. Der Einwohner brachte ROMULUS im erſten Jahre / nach Erbauung der Stadt Rom / über drey tauſend zuſammen / denen er bald Anfangs gewiſſe Geſetze gegeben / davon wir die vornehmſten aus dem Livio, Dionyſio, Plutarcho und Lipſio zur Nachricht beybringen wollen.

1. Die Götter der Våter ſollet ihr ehren / und keiner andern Vőlcker Superſtitiones und Fabeln mit unſerm Gottesdienſt vermiſchen.

2. Man ſoll nichts anfangen / man habe denn zuvor die Götter ŏffentlich geehret.

3. Die nåchtlichen Opffer / und Wachen denen Göttern zu Ehren / ſoll man abſchaffen.

4. Der Kőnig / Sacrorum Præſes, ſoll ein Beyſitzer der Geſetze ſeyn / die Gerichte über das Volck halten / und die höchſte Gewalt des Krieges haben / wie denn Romulus auch alles behauptet hat.

5. Die Våter oder Patres, ſolten das Prieſter-Amt / und auch die Oberkeitliche Aemter verwalten / und Patroni der Plebejorum ſeyn / welche letztere das Land bauen / Handwercke treiben / und das Vieh weiden / und denen erſten unterthånig ſeyn muſten.

6. Das Volck ſoll bey Erwåhlung der Obrigkeit ſeine Stimmen haben ; Die Geſetze ſollen willig

willig angenommen werden / und in Krieg und Friedens-Zeiten ſoll ſelbiges das Beſte beſorgen.

7. Das Weib / welches einmahl einem Manne durch die heiligen Geſetze / und einen ordentlichen Vergleich / zu einem Manne kommen / ſoll als eine Haußmutter und Gehülffin alle Güter gemein haben.

8. Wenn ſie einen Ehebruch begangen / oder ſonſt etwas verbrochen / ſoll der Mann Richter ſeyn / und mit denen Anverwandten Rath pflegen / auf was Art das Verbrechen zuſtraffen ſey. Der Mann ſolle ſich von dem Weibe nicht ſcheiden / es ſey denn / daß er ſie im Ehebruche / oder Dieberey mit Nach-Schlüſſeln / und Gifft-Vermiſchung angetroffen.

9. Die Weiber ſollen keinen Wein trincken. Damit ſie ſich nun davor hüten möchten / wurde ohngefehr von denen Anverwandten ein Kuß von ihnen gefordert / üm durch den Geruch zuerfahren / ob ſie das Geſetz überſchritten.

10. Die Kinder ſollen von denen Vätern ernähret werden / doch ſoll ihnen erlaubet ſeyn / die Miß-Geburthen ohne Betrug wegzutragen.

11. Die Väter ſollen die höchſte Gewalt über ihre Kinder / und das Recht haben / ſelbige zuverkauffen / zu züchtigen und zu tödten.

12. Die Stadt-Mauren ſollen heilig gehalten werden / daß niemand ſelbige überſteige.

13. Wenn ein Vater ſeinen Sohn aus Noth dreymahl feil gebothen / und nicht verkauffen können / ſoll der Sohn von dem Vater frey ſeyn.

14. Wenn ein Patronus den Clienten, oder der Cliente den Patronum mit Liſt hintergangen und betrogen/ der ſoll verflucht ſeyn. Durch dieſes Geſetze wurde die Stadt bey Einigkeit erhalten/ maſſen keiner den andern anklagen / oder wieder ihn zeugen/ oder ſeine Stimme wieder ihn geben/ noch ſich zu ſeinen Feinden halten durffte/ wenn er nicht wollte vor einen Verräther angeſehen/ und Vogelfrey ſeyn. Andere Geſetze vorjetzo zugeſchweigen/ davon zur andern Zeit ein mehres. Weil nun Remus ſeinem Bruder dieſe Ehre nicht gönnete/ ſo verſpottete er die Mauren der neuen Stadt Rom/ weil ſie nur von Leimen waren/ und unterſtunde ſich mit Uberſteigung derſelben ſeines Bruders Geſetze aus Neid zu vernichten. Als er nun von ROMULO deßwegen hart zu Rede geſetzet ward/ ſo kam es zwiſchen Beyden zu einem Gefechte / in welchem Remus, mit etlichen ſeines Anhanges auf dem Platze bliebe.

§. 4. Durch dieſen Todes-Fall Remi ſahe ſich ROMULUS, als ein ambitieuſer Printz/ nun in gröſſerer Sicherheit/ und war auf nichts mehrers/ als das Aufnehmen ſeiner Stadt Rom bedacht/ welche ihm noch nicht volckreich genung zu ſeyn ſchiene/ indem er der Königlichen Stadt ALBÆ es zuvor thun wollte. Da nun der alte König Numitor dieſes Printzens Ehr-Begierde merckte/ ſo war er ihm nicht zuwieder / ſondern beförderte ſeine Anſchläge / ſo viel ihm möglich ſeyn wollte. Doch alle Anſchläge wollten Rom nicht nach Wuntſche bevölckern. Daher ROMULUS, nach dem

dem Exempel Cadmi , zu Rom in dem heiligen Walde/ zwiſchen dem Berge Capitolino und Palatino, eine ſolche Frey-Stätte oder ASYLUM ordnete/ wie Cadmus zu Theben geſtifftet. Aſylum wird zuſammen geſetzet von dem a privativo, und dem Worte συλάω, ſpolio, ich raube oder plündere. An ſolche privilegirte Oerter durfften alle Schelme/ Räuber/ Mörder/ Diebe und Ubelthäter fliehen/ und ſich in Sicherheit begeben/ weil ſich niemand/ ohne Beleidigung der Götter / oder Ubertretung der Geſetze/unterſtehen durffte/ dahin zu kommen / und einen ſolchen Flüchtigen wegzunehmen. Hierdurch ward der Zulauff von allen benachbarten Völckern ziemlich groß / daß Romulus vier Jahr/nach Erbauung der Stadt/ eine kleine Armee aus der Stadt Rom ins Feld ſtellen/und ſeine Bürgerſchafft in drey Zünffte theilen konnte. Die ſcharffen Geſetze brachten die ärgſten Diebe zu einem beſſern Leben/ und beförderten das Wohlſeyn des neuen Ortes / mit aller Völcker Verwunderung. Es mangelte aber hernach denen Mannes-Perſonen an Weibes-Volcke/ ohne welche ſie ihr Geſchlechte nicht fortpflantzen / und die Stadt mit Volcke vermehren kounten. Daher verlangete ROMULUS von denen benachbarten Königen/Jungfern vor ſeine Mannſchafft zu Rom/ in welchem Anſinnen aber ſeine Geſandten nicht reüſſireten. Da ihm nun dieſes Abſehen fehl geſchlagen/ ſo verrichtete er den Gottesdienſt / und conferirete mit ſeinem Groß-Vater/ Numitore, welcher ihm den Rath gab / daß er dem Gott

Conſo zu Ehren/ ein Ritter-Spiel zu Rom anſtellen / und darzu der benachbarten Völcker Töchter einladen / und wenn ſie erſchienen / alsdenn behalten ſollte. Dieſem Rathe folgete ROMULUS, und benahmete durch ſeine Geſandten den Tag / an welchem die Conſuales ſollten celebriret werden. Dieſes geſchahe im Jahr 3201. nach Erſchaffung der Welt / alſo 747. Jahr vor Chriſti Geburt / den 21. Auguſti, im vierdten Jahre / nach Erbauung der Stadt Rom. Da nun die Ritter-Spiele gehalten worden / denen etliche tauſend von denen benachbarten Völckern mit zugeſehen/ behielten die Römer ſieben hundert/ drey und achtzig Jungfern und Weiber der Nachbarn zurücke/ welche ROMULUS unter die Mannſchafft austheilen/ ſolche über die Maſſe careſſiren / und ſo wohl halten lieſſe / daß ſie ihrer Eltern und Freunde gar bald vergaſſen/und zu Rom ſehr vergnügt gelebet. Solchen Weiber-und Jungfer-Raub empfande Acron, der König bey denen **Cäninenſiern** / in der Stadt *Cæna* reſidirende / dermaſſen hoch/ daß er dem Romulo den Krieg ankündigte/ ihm ins Land fiel/ und groſſen Schaden verurſachete. Dieſen bezahlete ROMULUS mit gleicher Müntze / vereinigte ſich mit denen von Alba, und dem Könige in **Hetrurien** / LUCUMO, und erlegte bald hernach ſeinen erbitterten Gegner im Streit/ worinnen er ſiegete / und die Feinde nöthigte/ ihr Land zu verlaſſen/ und ſich nach Rom/ zu Vermehrung der Stadt / zu begeben. Darauf ſiegete Romulus über die *Antemnates.*

tes, und führete ſelbige/ nachdem er ihre Haupt-Stadt *Antemnam* zerſtöhret / auch den König getödtet / mit ſich nach Rom / wo ſie eben ſo wohl/ als die alten Einwohner tractiret / und ihnen Plätze zu Wohnungen angewieſen wurden. Hernach muſte er wieder die Cruſtumannos zu Felde gehen / die ihm auch den Krieg angekündiget / und war abermahl ſo glücklich/ daß er etliche tauſend Mann Gefangene mit ſich nach Rom brachte / ob ſie gleich weit mächtiger/ als er / im Felde geweſen. Die *Fidenates* ſchienen ihm gefährlich zu ſeyn / allein Romulus blieb ebenfalls ihr Uberwinder. Als er ſich nun in etlichen hefftigen Kriegen ziemlich entkräfftet hatte/ ſo kündigte ihm *Tatius*, König der Sabiner / den Krieg an / welchen Romulus auch 3. Jahr / wiewohl mit ſchlechtem Glücke/ führete/ weil er ſich durch etliche Colonien/ womit er etliche feindliche eroberte Städte/ die er nicht zerſtöhren wollen/ beſetzet / und ſich alſo von den erſten getreuen Römern etwas entblöſſet hatte. Der König *Tatius*, da er mit ſeinen Sabinern im Felde nicht viel ausrichtete/ gieng mit geſammter Macht von Rom / und brachte durch Verſprechung ungemeiner Gnade und groſſer Geſchencke / die *Tarpejam*, des Gouverneurs auf dem Berge Capitolino, TARPEJI, geitzige Tochter dahin / daß ſie ihm heimlich die Zugänge nach dem Berge und der Stadt in der Nacht verrathen. Durch ſolche Liſt eroberten die Sabiner alle Avenües des Berges/ohne Blutvergieſſen/und faſten Poſto auf gedachtem Berge/ ehe es die Be-

ſatzung gewahr wurde. Vor dieſer Verrätherey verlangete die ungetreue Tarpeja nichts/ als alle göldene Arm-Bänder / dergleichen die Sabini zu tragen gewohnet waren / die des Königes Volck bey ſich hätte. Der König wollte ſeinem Verſprechen nachkommen / und warff ihr ſein koſtbares Arm-Band zu erſte zu / befahl auch / daß ihm die gantze Armee nachfolgen ſollte. Weil aber die Sabini den Schimpff nicht haben wollten/ daß ſie mit Verrätherey in Rom gekommen / ſo ward die Tarpeja, in Zuwerffung ſo vieler Arm-Bänder und Schilder/ getödtet/ und in gröſter Eile verſcharret / daher einige dieſen Berg montem Tarpejum nennen. So bald Romulus den Anzug der Sabiner von dem Berge Capitolino herunter/ durch die in die Flucht getriebene Beſatzung / erfahren/ verſammlete er ſeine gantze Macht in der Stadt/ und rückte ſeinen mächtigern Feinden/ welche der neuen Stadt den Untergang dräueten / in der Ebene/ zwiſchen dem Berge Capitolino, und dem Berge Palatino, mit gröſter Furie entgegen/ ward aber von denen Sabinis, biß in die Stadt zurück getrieben / nachdem der tapffere Held HOSTILIUS, welcher ſich dem Heerführer der Sabiner/ Metio, großmüthig wiederſetzet / im erſten Treffen todt zur Erden geſtürtzet. Als nun ROMULUS die Gefahr ſeiner Perſon / der Stadt und des Volckes vor Augen ſahe / eilete er nach dem Berge Palatino, und gelobete dem Gott Jovi, auf nur gedachtem Berge einen Tempel zu bauen/ wenn er Gnade geben würde / daß er ſeine zerſtreuete

ſtreuete Mannſchafft wieder verſammlen / und noch einmahl an die furchtſamen Sabiner führen könnte. Hierauf verſuchte er ſein Heil / redete dem Volcke beweglich zu / und brachte ſie in guter Ordnung wieder an die ſchüchternen Feinde / welche ſehr desperat ſtritten / und in dem andern Treffen keinen Fuß breit weichen wollten / biß es dem Romulo glückte / daß er den General der Sabiner / Metium, in eine Pfütze jagte / worüber die Sabini in Confuſion geriethen / und die Römer groſſen Vortheil hatten. Hierdurch wurde nun der Sieg zweiffelhafftig gemachet / und jeder Theil bemühete ſich / die verlohrne Sache wieder zu reſtituiren / und den Gegen-Part gäntzlich zu überwinden. Da nun die Römiſche Weiber die Erbitterung / und die Gefahr beyder Nationen vor Augen hatten / nahmen ſie ihre Kinder / und giengen durch Blut und todte Cörper in die Gegend / wo ſich beyde Armeen gegen einander zum dritten Treffen geſtellet / und zeigeten ihren Männern / Vätern und Freunden / ihre Kinder / Enckel und kleine Vettern / wodurch die Gemüther beyderſeits dermaſſen beſänfftiget wurden / daß ſo wohl Romulus, als der König Tatius, einen Stillſtand der Waffen beliebten. Darauf kamen Romulus und Tatius zuſammen / und ſchloſſen / mit Bewilligung ihres Volckes / im Jahr der Welt 3205 alſo im ſiebenden Jahre nach Erbauung der Stadt Rom / mit dieſem Bedinge einen Frieden / daß hinfort Romulus, und der König Titius TATIUS, über das Volck eine gemeinſchafftliche Regierung führen /

die Sabini, ſo viel ihr Belieben hätten / ſich in die neue Stadt begeben/ und daſelbſt wohnen ſollten. Die Stadt ſollte/ wie zuvor/ Rom heiſſen / aber die Bürger ſollten von des Königes Tatii Vaterland und Reſidentz CURES, alle QVIRITES genennet werden. Beyde Nationen ſollten einerley Forum haben/ und gleiches Recht genieſſen. Dieſe Conditiones nahm der liſtige ROMULUS willig an/ weil er ohnedem den Ernſt ſahe / daß die Sabiner nicht ſo wohl den Weiber-Raub revangiren / ſondern auch gerne über die Römer und Lateiner herrſchen wollten. Mit dieſer Maniere vermehrete ROMULUS ſeine Stadt nicht nur mit vielem Volcke/ ſondern auch mit Häuſern und Reichthümern/welche die benachbarten Völcker/ſonderheitlich die SABINI, aus Cures und Reate, häuffig nach Rom brachten.

§. 5. Das Gemeinſchafftliche Regiment *Romuli* und *Tatii*, continuirete gantzer fünff Jahr über alle Städte und Länder / welche ihnen in Italien gehöreten / und vermehrete inſonderheit Rom mit groſſen Familien / und über die Helffte mit Einwohnern. Die Ebene zwiſchen den Bergen Palatino und Capitolino, wo ſich beyde Nationen mit einander herüm geſchlagen/ ward mit der Stadt vereiniget/ der Wald ausgerodet / und der Sumpff ausgetrocknet / damit man Häuſer daſelbſt aufbauen konnte. So wurde auch der Berg *Quirinalis*, wo bey der Belagernng der Stadt Rom die Sabini ihr Lager gehabt/ und der Berg *Cælius* mit zur Stadt gezogen. So wohl

nun

nun dem Romulo die Vermehrung ſeiner Stadt anſtund/ ſo übel gefiel ihm das gemeinſchafftliche Regiment / daher er auf Mittel und Wege bedacht war/ den König *Tatium* aus dem Wege zu räumen. Hierzu gab folgende Thätligkeit die gewüntſchte Gelegenheit. Die Stadt LAURENTUM ſchickte einige Geſandten an Romulum, welche von einigen Anverwandten des Königes Tatii auf dem Wege nach Rom beraubet / und die ſich denen Räubern wiederſetzten / getödtet wurden. Die Thäter forderte Romulus zur Verantwortung / und da ſie erſcheinen muſten / übergab er ſolche denen Freunden der Erſchlagenen. So bald der König *Tatius* dieſes erfahren/ ließe er ſeine Anverwandte mit Gewalt zu Laurento hohlen / und verſprache denen Freunden der Erſchlagenen/ und denen beraubten Geſandten Satisfaction. Als aber Tatius die Sache von einer Zeit zur andern verzögerte/ trachteten ihm die Laurentier ſo lange nach / biß ſie ihn in der Stadt Lavinium tödteten/ wo er mit Romulo den Gottesdienſt verrichtete. Die Scribenten urtheilen nicht unbillig/ daß ROMULUS dieſes alles angeſtifftet / weil er die Thäter nicht geſtraffet/ da er doch leicht gekönnt/ wenn er nur gewollt. Dieſes geſchahe im Jahr 3210. nach Erſchaffung der Welt / und im 12. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom. Die Sabiner ſetzten hierauf ein groſſes Mißtrauen auf *Romulum*, als wenn er Schuld an ihres Königes Tode hätte / woran auch nicht viel erlogen war/ weil er Tatio niemahls getrauet/ und daher auf

dem Berge Eſquilino immerfort ſehr ſtarcke Wache halten laſſen. Zu Rom ſaſſen die Sabini zwar gantz ſtille / weil ihnen die Römer überlegen waren / aber in andern Städten machten ſie ſich blut unnütze. Die *Fidenates* und *Vejentes* ſtreifften mit groſſer Wuth biß vor die Stadt Rom / wurden aber von Romulo mit blutigen Köpffen / theils gefangen nach Rom geführet / theils zerſtreuet. Die Stadt FIDENAS bekam im Jahr 3212. nach Erſchaffung der Welt / im 14. Jahre nach Erbauung der Stadt Rom / eine Colonie von zwey tauſend und fünff hundert Köpffen mehrentheils Römern / welche die Gräntzen in Sicherheit ſetzen ſollten. Zwey Jahr hernach führete Romulus eine Colonie von fünff tauſend Bürgern nach *Cameriam*, Anno Mundi 3214. im 16. Jahr der Stadt Rom / und machte mit denen Vejentibus Frieden / weil ſie ſehr mächtig waren / und nur hundert Stadien von Rom wohneten. Weil aber die Vejentes merckten / daß es dem ROMULO mit ſolchem Frieden kein Ernſt wäre / und beſorgten / er möchte ſie endlich gar unterdrücken / ſo verſammleten ſie das folgende Jahr 3227. nach Erſchaffung der Welt / alſo 29. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom alle Kräffte / und giengen mit einer zahlreichen Armee auf Rom loß. ROMULUS war hierbey auch nicht faul / ſondern begegnete ſeinen Feinden mit aller Macht / brachte ſelbige in die Flucht / nahm ihnen ein groſſes Stück Landes ab / und nöthigte ſie zu einem hundert jährigen Frieden.

§. 6.

§. 6. Nach ſo vielem Glücke hielten die Römer / *Albanier* und *Sabiner* ihren König den ROMULUM ungemein hoch / zumahl / da er alles bey dem Gottesdienſte ſelbſt verrichtete / und das Volck zu bereden wuſte / daß er alles auff GOttes Befehl gethan. ROMULUS theilete bey ſeiner Ruhe die Stadt Rom gantz ordentlich ein / daß die geiſtliche Gebäude / die Gebäude der Obrigkeiten / und der gemeinen Bürger-Häuſer in denen **dreyen Zünfften** gar wohl ordiniret waren. Und obgleich die Stadt durch die Sabinos und andere Völcker über die Helffte volckreicher und gröſſer worden / ſo behielte er dennoch ſeine beſte Ordnung der **dreyen Zünffte** / welche aber nun gewiſſe Nahmen bekamen; daß **die Erſte**/ Tribus Ramnenſium oder Romanorum, worinne alle Römer wohneten; **die Andere**/ Tatienſium, von dem Könige der Sabiner Tatio, worinne alle Sabini wohneten / und **die Dritte**/ Tribus Lucerum, worinne allerley Völcker / die nach den Siegen / als Gefangene in Rom gebracht worden / ſich nieder gelaſſen / genennet wurde. Dieſe **drey Zünffte** theilete er in dreyßig CURIAS, und zwar eine jede Zunfft in zehn Curias, welche von dem **Rath** regieret wurden / den die Tribus und Curiæ erwählen muſten. Dieſe dreyßig Curiæ blieben hernach immerfort / obgleich die Tribus vermehret wurden. Der Rath beſtande zu ROMULI Zeiten aus hundert Raths-Herren / da denn jeder Tribus einen insgemein / und jede Curia drey inſonderheit erwählete / über welche der König ROMULUS einen

nen geſchickten Mann ſetzte / welcher Curio Maximus tituliret wurde / und in Abweſenheit des Königes alles zuſagen hatte. Der Ort / wo ſich dieſes Raths-Collegium verſammlete / wurde Curia benahmet / entweder von dem Worte Cura, weil die Curiones und Senatores **Zunfft-Meiſter und Raths-Herren** vor die Wohlfahrt des gemeinen Weſens Sorge tragen muſten / auch verpflichtet waren / dahin zu ſehen / daß die Ceremonien der Feſte und Opffer an denen heiligen Stätten richtig geſchahen / oder von dem Griechiſchen Worte Κυρία; Maſſen denn die Athenienſer eine ordentliche Verſammlung des Volckes alſo zunennen beliebten / wenn ſie etwas befehlen oder verbiethen wollten. Die **Zunfft-Meiſter** und **Raths-Herren** waren allezeit geſchickte und anſehnliche Männer / und machten der Stadt **Rom** ein beſonderes Anſehen. Da nun ROMULUS dieſe etwas hart tractirete / und auch gar weit ausſehende Anſchläge zu groſſen Kriegen hatte / die ſo genannte Gerichte der Celerum ſtifftete / die alles geſchwinde expediren muſten / auch Lictores machte / welche Gerichts-Diener einen Bund Stecken / worinne ein Beil / hervor ragete / vor dem Könige hertrugen / üm zuzeigen / daß der König Macht habe die Ubelthäter am Leib und Leben zu ſtraffen; So lieſſen ihn die Raths-Herren durch einige mißvergnügte Vejentes in aller Stille ermorden / als er bey der Pfütze Caprea in Campo Martio das Volck munſterte / und bey entſtandenem Ungewitter / welches die Soldaten zerſtreuete / von bewehrten Leuten ent-

blöſſet

blöſſet war. Dieſes geſchahe im Jahr 3235. nach Erſchaffung der Welt / im 37. Jahre des Romuli glücklicher und, mühſeeliger Regierung / 713. Jahr vor Chriſti Geburth / nachdem Rom ſieben und dreyßig Jahr geſtanden hatte. Binnen ſolcher Zeit hatte ROMULUS ſeine Stadt wohl erbauet / ſehr bevölckert und mit vielen Reichthümern angefüllet. Er hatte etliche tauſend Mann vor ſeinem fatalen Tode aus Rom geſchicket / und andere Städte wieder bauen / und mit ſolchen Colonien bevölckern laſſen / und konnte mehr denn 46000. Mann Fuß-Knechte / und tauſend Reuter ins Feld ſtellen / ohne daß Rom einigen Abgang an Menſchen ſpühretc. Weil nun das gemeine Volck über ſeinen Todt murrete / ſo gaben die Raths-Herren vor / der GOtt *Mars* habe ihn unter dem Donner-Wetter in den Himmel geholet. Nach ſeinem Tode ward er mit unter die Götter geſetzet / und Quirinus genennet. So viel vor dieſesmahl von dem Urſprung der Stadt Rom / und deren Erbauer ROMULO. Deſſen Gemahlin war Herſilia.

Das II. Capitel.

Von denen Königen nach der Erbauung der Stadt Rom.

§. 1.

IN der Königlichen Würde / hat der Großmüthige ROMULUS ſechs Nachfolger / von Anno

3236.

3236. nach Erſchaffung der Welt / biß 3441. in welchem Jahre nach Verſtoſſung der Königlichen Tarquiniſchen Familie, die Bürger-Meiſter die gantze Römiſche Republique zu regieren angefangen / und mit ſolcher Regierung über 479. Jahr / biß zu dem Anfang der Monarchie Julii Cæſaris, continuiret.

§. 2. Nach Romuli Tode war zu Rom ein gantzes Jahr ein Interregnum, biß die Vornehmſten endlich einig wurden / den klugen Herrn / NUMAM POMPILIUM von Cures, aus der Haupt-Stadt der Sabiner bürtig / zu ihrem Könige zuerwählen / zumahl da er des Königes Tatii Tochter zur Gemahlin hatte / und eines vornehmen Mannes des Pomponii Pompilii Sohn / auch ein Friedliebender kluger Mann war.

NUMA POMPILIUS ward zum Könige der Römer und Sabiner erwählet im Jahr 3236. nach Erſchaffung der Welt / regierete biß in das Jahr 3279. alſo 43. Jahr / weil ROMULUS ſehr martialiſch regieret / ſo war dieſer Nachfolger deſto geruhiger / und ſetzte ſich durch ſeine majeſtätiſche Geſtallt und beſondere Klugheit / in groſſes Anſehen. Er ſtifftete viel gute Anſtalten / und machte mancherley heilſame Geſetze / mit welchen das Volck wohl zu frieden war. Er ſetzte die von Romulo geordnete Celeres von ihrem Richter-Amte ab / und reſtituirte denen Curionibus ihr Anſehen / damit er kein Mißtrauen bey ihnen erwecken möchte. Den Götzen-Dienſt brachte er in beſſere Ordnung / und ordnete acht beſondere Prieſter-Collegia an / worun-

worunter die Flamines, Pontifices, Veſtales, Salii, Feciales, Augures und Curiones gehöreten. Der Göttin Veſtæ bauete er einen Tempel/ und verordnete ſechs Virgines veſtales, welche ihr zu Ehren ein immer brennendes Feuer unterhalten muſten. Dem Abgott JANO bauete er ebenfals einen Tempel/ der zu Friedens-Zeiten geſchloſſen war/ in Krieges-Zeiten aber offen ſeyn muſte. Sein Nachfolger war

TULLIUS HOSTILIUS, **der dritte König zu Rom**/ von Anno 3279. biß 3311. Dieſer war ein Enckel des tapffern Helden Hoſtilii, welcher in dem Kriege mit denen Sabinern/ von Metio getödtet wurde. Er war ein kluger Krieges-Held/ und exercirete das junge Volck ſtets in Waffen/ damit er ſeinen Feinden/ im Fall der Noth/ möchte gewachſen ſeyn. Zu ſeiner Zeit ſtritten Rom und die Stadt Alba üm den Vorzug/ und meineten die Albani darüm mehr zu ſeyn/ weil 1. ihre Stadt älter/ als Rom. 2. Die vornehmſten Römiſchen Patritii von denen Albanis abſtammeten/ und 3. Rom gleichſam eine Colonie der Albanorum wäre. Da nun beyde Theile Feindſeeligkeiten gegeneinander verübeten/ ſo kam es zum öffentlichen Kriege. Die Vejentes und Fidenates ſuchten im Trüben zu fiſchen/ und beyde Städte zugleich anzugreiffen/ wenn ſie ſich durch einen blutigen Krieg würden geſchwächet haben. Allein Tullius Hoſtilius ſchlug dem Metio Suffetio, General und Dictatori der Albaner/ das nützliche Mittel/ zu Beylegung des Streits vor/ daß von den Römern drey

HORATII, und von denen Albanern drey CURATII, mit einander üm den Sieg kämpffen ſollten/ üm dadurch ein ſchädliches Blut-Bad zu verhüten. Da nun die drey Brüder Horatii aus Rom/ die Brüder Curatios von Alba im Duell erlegten/ ſo blieb der Sieg auf der Römer Seiten/ und der König Tullius Hoſtilius machte mit dem General Metio Suffetio nicht nur Friede / ſondern trat gar mit ihm in einen Bund wieder die Fidenates und Vejentes, im Jahr 3284. nach Erſchaffung der Welt/ alſo 664. Jahr vor Chriſti Geburt / nachdem Rom ſechs und achtzig Jahr geſtanden. Da es aber zum Treffen kommen ſollte / gieng Metius Suffetius zu denen Fidenatibus über / ward aber in der Schlacht von Tullio Hoſtilio gefangen/nachdem er die Vejentes und Fidenates aus dem Felde geſchlagen / und hernach als ein Bundbrüchiger zwiſchen zwey Wagen gebunden / welche zwey ſtarcke Pferde ziehen/ und den ungetreuen General zerreiſſen muſten. Hierauf beſtürmete der König Tullius Hoſtilius die Stadt ALBAM, welche über 487. Jahr geſtanden/ und von Aſcanii Zeiten an/ die Haupt-Stadt des Königreichs geweſen/ und zerſtöhrete ſie von Grund aus/ im Jahr 3286. nach Erſchaffung der Welt. Die Bürger von Alba wurden gefangen nach Rom geführet / und in die Bürgerſchafft angenommen. Um dieſe Zeit ward der Berg Celius zu Rom gezogen / und ſolchergeſtalt die Stadt Rom im 88. Jahre/ zum ſechſtenmahl erweitert. Der König bauete ein groſſes Rath-Hauß/ und nennete ſolches HOSTI-

LIAM.

LIAM. Im folgenden Jahre griffen die Fidenates abermahl zu den Waffen/ aber der König Tullius Hoſtilius ſiegete/gieng auf die Stadt Fidenates loß/ und und lieſſe ſelbige zerſtöhren. Die gefangenen Bürger vereinigte er mit denen zu Rom/nachdem er ſie im Triumph aufgeführet. Die Vejentes, Lateiner und Sabini, rebellireten wieder ihn / wurden aber endlich alle überwunden / und zum Gehorſam gebracht. Darauf bauete er denen Götzen Pallori und Pavori zu Rom/einen Tempel/weil er urtheilete / daß ſie ſeine erſchrockene und furchtſame Römer wieder geſtärcket / und wieder die Feinde Sieg gegeben. Im Jahr 3311. nach Erſchaffung der Welt/ kam der König Tullius Hoſtilius mit alle den Seinigen üm ſein Leben/ und gab man vor / er ſey von dem Jove Elicio erſchlagen worden / welcher Götze ihm deßwegen mit Blitz ſein Hauß angeſtecket / weil er die Opffer nicht ordentlich nach der Stifftung Numæ Pompilii verrichtet. Man glaubet aber insgemein/ſein Nachfolger Ancus, habe ſeinen Pallaſt angeſtecket / und ihn darinne verbrennen laſſen.

ANCUS MARCIUS, war des Königes Numæ Pompilii Enckel / welcher dem Tullio Hoſtilio mißgönnete/ daß er/ als ein Frembder/ in ſeines Groß-Vaters Reiche herrſchete. Dieſer ward nach Tullii Hoſtilii Tode von dem Rath und Volcke zum Könige erwählet/ im Jahr der Welt 3311. Er regierete biß in das Jahr 3335. alſo 24. Jahr/und liebete den Frieden. Den Nahmen Ancus hatte er von einem krummen Ellnbogen / und Marcius hieße

er von ſeinem Vater MARCIO, welcher ein Sabiner war / und mit Numa Pompilio nach Rom reiſete / ſeine Tochter heyrathete / und daher bald in den Rath kam / endlich auch Pontifex maximus wurde. Man urtheilet / daß er nicht ſo martialiſch / wie Romulus, und gar nicht zu devot, wie ſein Groß-Vater Numa Pompilius geweſen / ſondern ſo wohl im Kriege / als im Götzen-Dienſte / nichts verſäumet. Die Lateiner ſahen ihn als eine Schlaffmütze an / und wollten ſich alſo deſſen Bothmäßigkeit entziehen / die er aber gar bald wieder demüthigte / und zum Gehorſam brachte. Er eroberte die Städte / Polidorium, Ficana, und Tellenæ, und führete alle Einwohner nach Rom. Die rebelliſchen Fidenates lernete er ebenfalls mores, und legte zu Fidenal eine ſtarcke Beſatzung ein. Die Sabiner ergriffen auch die Waffen wieder ihn / allein Ancus Marcius verwüſtete ihr Land / zerbrach die Schlöſſer / und nahm alle Städte weg / nachdem er ihre Armee aus dem Felde geſchlagen / und ſie zerſtreuet. Es kamen ihnen zwar aus Hetrurien die unruhigen Vejentes zu Hülffe / deren Haupt-Stadt VEJOS oder VEJA war / allein der König brachte ſie nach einer grauſamen Niederlage ebenfalls in die Flucht. Hierdurch wurden die VOLSCI nicht erſchröcket / indem ſie mit groſſem ungeſtümm auf die Römer loß fielen / aber / nachdem ſie geklopffet wurden / üm gut Wetter baten / allen Schaden erſetzten / und die Urheber der Rebellion, Anco Marcio auslieferten. Nach ſo vielen Siegen kam der König endlich zur Ruhe /

und

und da der Raum vor ſo vieles Volck etwas enge zu Rom werden wollte/ ſo vereinigte er/ durch eine höltzerne Brücke über die Tyber/ den Berg JANICULUM, worauf Jani Tempel und Grab war/ mit Rom/ weil man von ſelbigen in alle nahe gelegene Gaſſen der Stadt ſehen konnte. Dieſen Berg bekam der Rex Sacrorum hernach unter ſeine Aufſicht. Er fing die Mauer/ welche Romulus von bloſſer Erde aufgeführet/ von Steinen an zu bauen/ und erweiterte ſein Gebiethe biß an das Meer / da es vorher bey ſeinen Vorfahren gar enge eingeſchloſſen geweſen. Er bauete die Stadt und See-Hafen Oſtiam, und führete eine anſehnliche Colonie aus Rom dahin. Damit er aber mit leichter Mühe Schiffe bauen könnte/ ſo nahm er denen Vejentibus ihren Wald/ Mœſam, zur Straffe/ daß ſie ſo offt rebelliret hatten. Weil es unter dem Volcke etwas unruhig zugieng / ſo bauete er mitten in Rom ein CARCER, oder Zwinger/ in welchem Gefängniß die Miſſethäter gezüchtiget wurden. Er ſtarb endlich An. Mundi 3335. Sein Nachfolger war

TARQVINIUS PRISCUS, ein Grieche/ deſſen Vater Demaratus, ein reicher Kauffmann zu Corintho, geweſen/ und ſich mit ſeinen beſten Sachen nach Italien gewendet / und zu Tarquini niedergelaſſen. Es wollte aber ſeinem Weibe/ Tanaquil, zu Tarquini in Etrurien nicht länger gefallen/ daher er ſich nach Rom begeben muſte. Hier kam er bald bey dem Könige Anco Marcio in Conſideration, weil er ein kluger Mann war/ der

im Kriege ſeinen Helden-Muth etlichemahl ſehen laſſen. Als nun Ancus Marcius mit Tode abgieng/ ſo beredete er das Volck / daß ſie ihn zum Könige wähleten / und des vorigen Königes Söhne/ unter dem Prætext übergiengen weil ſie die Königl. Gewalt nicht erblich machen/ ſondern allezeit dem würdigſten überlaſſen wollten. Er regierete 38. Jahr/ von An. 3335. biß 3373. nach Erſchaffung der Welt / und vermehrete das Anſehen des Rathes/ indem er zu denen Raths-Herren/ deren Romulus zwey hundert/ Tarquinius aber nun drey hundert erwählen laſſen. Doch das dritte hundert hatte nicht ſo viel/ als die alte Raths-Herren zu/ ſprechen / daher ſie hernach Senatores minorum gentium genennet worden. Er vermehrete die Centurias equeſtres , ſahe den **groſſen Fecht-Platz** (Circum maximum) zwiſchen dem Berge Aventino und Palatino, zu den Ritter-Spielen aus / und ordnete die Ludos circenſes an. In etlichen Kriegen hat er zwölff unterſchiedene Völcker überwunden /inſonderheit aber der **Sabiner**/ **alten Lateiner** und **Etrurier** Städte eingenommen/und deren Reichthümer nach Rom gebracht. Die Etrurier brachten ihm eine göldene Crone / Helffenbeinern-Stuhl/ Scepter und andere Königliche Inſignia entgegen/ dergleichen ſich die Römiſchen Könige bedienet. Er iſt der erſte/ welcher nach ſo herrlichen Siegen auf einem vergüldeten Wagen von vier weiſſen Pferden gezogen / triumphirend nach Rom kommen / und mit ſolchem Pracht den Königlichen Splendeur vergröſſert.

Er.

Er hat den erſten Grund zum Capitolio geleget/ und geordnet/ was die Raths-Herren vor Kleider/ vor Faſces, vor Stühle und andere Zierrathen brauchen ſollten. Er kam durch Anſtifften des Anci Marcii Kinder ums Leben. Ihm folgete ſein Eydam

SERVIUS TULLIUS, der ſechſte König nach Erbauung der Stadt Rom / von Anno 3373. biß 3417. regierete 44. Jahr. Er ließe die Römer in der Stadt zählen/welche zu ſeiner Zeit 84000. Mañ ſtarck waren/ohne Weib und Kinder. Er war einer Lateiniſchen Sclavin von Corniculum, Nahmens Ocriſia, Sohn/ deſſen Vater Tullius, in Eroberung der Stadt Corniculum, von den Römern getödtet / die Mutter aber gefangen in ihrer Schwangerſchafft nach Rom geführet worden. Tarquinius Priſcus ließ ihn an ſeinem Hoffe erziehen / und gab ihm hernach eine von ſeinen Princeßinnen. Er jagte die Brüder Martios ins Elend / weil er wuſte/ daß ſie an ſeines Schwieger-Vaters Tode Schuld hatten. Seine Schwieger-Mutter war Urſache/ daß er auf den Königli- Thron erhaben / und des Königes Tarquinii Priſci Printzen vorgezogen wurde. Sein Schwieger-Vater hatte des Romuli drey Zünffte mit dreyen andern vermehret / doch die alten Nahmen behalten/ und zwar ſolchergeſtalt / daß die in der erſten Zunfft primi Ramnenſes, und ſecundi Ramnenſes, von Romulo alſo genannt / worinne lauter alte Römer waren/die in der andern Zunfft primi Tatienſium, & ſecundi Tatienſium von dem

Könige Tatio benahmet / worinne insgemein Sabini wohneten / die in der dritten Zunfft / primi Lucerum, & ſecundi Lucerum, entweder von dem Fürſten der Etrurier/Lucumanno, der Romulo wieder die Sabinos zu Hülffe kommen / oder von dem Luco, darinne das Aſylum von Romulo eröffnet worden / genennet / wohneten. Dieſe Eintheilung wollte Servio Tullio, wegen der Menge des Volckes/ nicht mehr anſtehen/ zumahl die Zunfft der Lucerum ſich am ſtärckeſten mehrete/ worinne allerley Nationen aufgenommen wurden. Er führete vors erſte gantzer zwantzig Jahr mit denen Hetruſcis einen blutigen Krieg/ und demüthigte die rebelliſche Vejetes, Cæretes und Tarquinienſes. Da er nun ſiegreich nach Rom kam / ſo erweiterte er die Stadt gegen die Berge Quirinalem, Vimialem und Esquilinium, daß alſo Rom nun mit ſieben Bergen / Mauren und Graben prangete. Die Stadt theilete er in vier Theile / welche Urbanæ Portiones hieſſen / nemlich: 1. Palatina, 2. Suburra, 3. Collina, 4. Esquilina, welche Tribus, oder Zünffte hieſſen. Das Land theilete er in XV. Portiones, welche Ruſticæ genennet wurden / welche theils von den Oertern/ z. E. Romilia, Cruſtimina &c. oder von den Völckern/ z. E. Fabia, Horatia, u. ſ. f. ihre Nahmen hatten. Endlich forderte er auch eine Schatzung / lat. Cenſum, und damit ſolche gleich durchgehen möchte/ ſo theilete er die Bürgerſchafft zu Rom/nach ihrem Vermögen/ in ſechs beſondere Claſſen/ und dieſe wieder in hundert und drey und neuntzig Centurias. In der

erſten

erſten Claſſe waren 80. Centuriæ der vornehmſten/ geehrteſten und reicheſten Bürger / welche hundert tauſend / auch mehr Aſſes Schatzung von ihrem Vermögen geben muſten. Hundert tauſend Aſſes machen nach unſerer Müntze/ tauſend / zwey hundert und funffzig Thaler/ wenn ein As ſo viel als ein Dreyer iſt. In die andere Claſſe ſchrieb er XX. Centurias der Bürger/welche von ihrem Vermögen 70. biß 80. tauſend Aſſes Schatzung erlegen konnten. In der dritten Claſſe waren funffzig Centurien derer / welche nicht über 50. tauſend Aſſes Schatzung zahlen durfften. Die vierdte Claſſe faſſete fünff und zwantzig Centurias , welche etwa 25. tauſend Aſſes Schatzung zu geben hatten. In der fünfften Claſſe waren XXX. Centuriæ, welche eilff tauſend Aſſes von ihrem Vermögen erlegen muſten. Die ſechſte Claſſe begriffe lauter ſolche Leute/ welche wenig im Vermögen hatten / und daher frey von der Schatzung waren. Dieſer König lieſſe zuerſt Schaafe und Ochſen auf Ertz prägen/ daher das Geld PECUNIA heiſſet. Da er ſeinem Schwieger-Sohne/ Tarquinio Superbo, ſo lange lebete/ lieſſe er ihn ermorden/ zu welcher That ihn ſeine Gemahlin/des Servi Tullii Tochter/ Tullia, angereitzet.

LUCIUS TARQVINIUS, der Hoffärtige / ein Enckel Tarquinii Priſci , regieret von An. 3417. biß 3442. alſo 25. Jahr. Den Anfang ſeiner Grauſamkeit machte er mit Ermordung ſeines Schwieger-Vaters/ worzu ihn ſeine hochmüthige Gemahlin veranlaſſet/ welche hernach öffentlich über des ermordeten Königes Cörper hinaefah-

fahren / üm dadurch die Freude gegen ihren Gemahl zu bezeigen / welche ſie über deſſen Erhöhung geſchöpffet. Er neidete andere wegen ihren Tugenden / verachtete den Rath / ſtraffte ohne Anſehen der Perſohn / verjagte etliche ins Exilium, und lieſſe viel vornehme Herren/üm geringer Urſachen halben/ todten. Er führete allerley ungewöhnliche Straffen zu Rom ein / und befand die Bürgerſchafft über 130000. Mann ſtarck. Er bekriegete die Lateiner / und lieſſe deren Fürſten Turnum tödten. Hernach überzog er die Volſcos mit den Römern und Lateinern / eroberte die Städte Sueſſam Pometiam, und Gabbii, maſſacrirte alles / was er in Waffen antraff / führete die übrigen gefangen/ mit einem unſäglichen Reichthum nach Rom. Von denen geraubten Güthern bauete er das Capitolium aus/welches ein Schloß und Tempel/ dem Götzen Jovi zu Ehren / auf dem Berge Capitolino war / die Tarquinius Priſcus angefangen hatte. Er meditirete auf gar hohe Dinge / und gieng ohne unterlaß mit grauſamen Anſchlägen ſchwanger. Die Rutelli hatten ihn etwas beleidiget/ dahero muſte ihre Haupt-Stadt ARDEA belagert werden / welche Belagerung aber der Ruin der Königlichen Familie war. Denn als im Lager der Römer eine Wette war / welcher unter denen anweſenden vornehmen Herren die tugendhafftigſte Gemahlin hätte? ſo brachte der Patritius vom Königlichen Geblüthe / COLLATINUS, den Vorſchlag aufs Tapet / man ſollte unvermuthet nach Rom reiten/ und wahrnehmen/ welche

Frau

Frau man in der beſten Arbeit und tugendhaff-teſten Poſitur finden würde. Da ſie nun dieſes beliebeten/ und nach Rom kamen/ traffen ſie die meiſten im Wohlleben / des Collatini Gemahlin Lucretiam aber/ über ihrem Spinn-Rocken an; daher ſie vor andern Römiſchen Weibern æſtimiret wurde. Nach dieſer Luſt invitirete Collatinus den Königlichen Printzen Sextum Tarquinium zur Mahlzeit/ welches ſich dieſer auch gar wohl gefallen lieſſe. Uber der Tafel verliebte er ſich in des Collatini ſchöne Gemahlin Lucretiam, und war daher auf Gelegenheit bedacht/ ihrer Gegen-Liebe zu genieſſen. Da nun Collatinus wieder nach dem Lager marchirete / begab ſich der verliebte Printz unverſehens zu der Lucretia, und gab ihr ſein Begehren deutlich zu verſtehen. Als aber die Lucretia ſich weigerte / ſeinen unzüchtigen Willen zu erfüllen / ſo bedräuete er ihr mit der bey denen Römern abſcheulichſten Schmach/daß er ſie nicht allein ermorden/ ſondern auch einen todten Knecht zu ihr ins Bette legen laſſen / und hernach ausſprengen wolte / man habe ſie im Ehebruch gefunden / und ſolchergeſtalt um ihr Leben gebracht. Dieſe Dräu-Worte brachte ſie dahin/ daß ſie des Printzen Liebes-Feuer löſchen muſte. Sie beſorgete aber daraus eine ungemeine proſtitution und Verachtung / wenn die Sache Stadt- und Landkündig würde / ehe ſie ſich über dieſe Gewalt beſchwerete / daher notificirete ſie den Verlauff der Liebes-Action ihrem Gemahl/und beklagte ſich wegen des Schimpffes bey ihren Freunden.

den. Da nun niemand ſich dem Könige wiederſetzen / und von dem Printzen Satisfaction fordern wollte / gleichwohl die Verachtung einmahl auf ihr hafftete / ſo ſtach ſie hernach ſelbſt ein Meſſer in ihre Bruſt / und fiel in ihrem Blute todt zur Erden. Hierauf fieng der Rath an ſich zu mocquiren / und ſuchten Gelegenheit das Königliche Joch der Grauſamkeit von ſich abzuſchütteln. Nur fehlete es an einem Anfänger der Rebellion, wozu ſich endlich BRUTUS, welcher von Jugend auf bey Hofe erzogen worden/gebrauchen lieſſe. Dieſes Bruti Vater MARCUS, war auf Befehl Tarquinii Superbi ermordet worden. Weil er nun in Sorgen ſtande / daß es ihm eben ſo ergehen mögte / ſo ſtellete er ſich närriſch/und ward alſo als ein halber Scaramuzza bey Hofe gehalten. Doch da die Römiſchen Patritii ſich verſammleten / den König vom Throne zu ſtoſſen / ſo lieſſe er Klugheit genug blicken / und halff die gantze Königliche Tarquiniſche Familie im Jahr 3442. nach Erſchaffung der Welt / alſo 506. Jahr vor Chriſti Geburt / aus der Stadt Rom jagen / und warff ſich nebſt dem Patritio, Tarquinio Collatino, deſſen Gemahlin der Königliche Printz genothzüchtiget hatte / zum Bürgermeiſter auf. Dieſes geſchahe im 244ſten Jahre nach Erbauung der Stadt Rom.

§. 3. Von dieſer Zeit an ward **Rom** unter der Regierung der Bürgermeiſter eine freye RESPUBLIC welche ſich von Jahren zu Jahren ſo formidable machte / daß ſie hernach den gröſten Theil der bewohnten Welt behaupten konnte. Der

ver-

verjagte König Tarquinius wiegelte zwar alle benachbarte Völcker wider die Römer Anno 3444. auf / konnte ſich aber nicht wieder auf den Thron bringen / nach der König der Hetruſcier, *Porſenna*, die Belagerung vor Rom aufgehaben / und ſeine Parthey verlaſſen. Er ſtarb endlich im Exilio bey denen Lateinern. Die Regierung der Bürgermeiſter / deren alle Jahr zwey erwählet wurden / und die ſogenannte Prætores, Tribunos, Quæſtores, Aediles, Cenſores, Præfectos und andere Regiments-Perſonen unter ſich hatten / hat von der Verjagung der Königlichen Tarquiniſchen Familie, biß auf die behauptete Monarchie Julii Cæſaris über 479. Jahr gedauret / nemlich von dem Jahr 3442. nach Erſchaffung der Welt / biß 3902. in welchem letztern Jahre der Triumvir, Pompejus der Groſſe / üm ſein Leben kommen.

Das III. Capitel.

Von der Gröſſe und Eintheilung der alten Stadt Rom.

§. 1.

Nachdem ſieben Könige / Romulus, Numa Pompilius, Tullius Hoſtilius, Ancus Martius, Tarquinius Priſcus, Servius Tullius, Lucius Tarquinius und die Bürgermeiſter / oder der Rath zu Rom / über ſieben hundert Jahr an der Stadt Rom gebauet und gekünſtelt hatten / ſo ſchiene ſie

in ihren prächtigen Mauren eine kleine Welt zu faſſen / und war in der That eine Beherrſcherin des ſchönſten Theiles der bewohnten Welt / über Meer und Länder.

§. 2. Sie begriffe zwölff Berge/oder Hügel in ſich nemlich den Berg Capitolinum, Palatinum, Aventinum, Celium, Eſquilinum, Vimialem, Quirinalem, Janiculum, Pincio, Vaticanum, Citorio und Giordiano, und hatte im Umfang als ſie im höchſten Flor war/fünff und zwantzig tauſend Schritte/ oder wie einige wollen/ ſechs teutſche Meilen; da hergegen der jetzigen Stadt Umfang nicht gröſſer/ als drey teutſche Meilen iſt.

§. 3. Von denen Scribenten wird dieſes Wunder-Werck der alten Welt / und der Luſt-Garten ungemeiner Antiquitäten / Griechiſch ἑπτάλοφον, h. e. Septicollis, auch Septimontium genennet/ weil ſie in ihren Ring-Mauren ſieben nahmhaffte Berge begriffen. Bey der Stadt floſſe die Tyber vorbey.

Der vornehmſte Berg war Mons PALATINUS, auf welchem ROMULUS und ſein Bruder REMUS, vom dem Schäffer Fauſtulo und ſeinem Weibe erzogen worden / deßwegen ſelbigen Romulus gewürdiget / ſein Reſidentz-Schloß darauf zubauen / nachdem er zwölff Geyer daſelbſt/ als ein vortreffliches Auſpicium geſehen und allein die Herrſchafft über das geſammlete Volck erhalten. Einige meynen er habe den Nahmen daher / weil die Völcker Palantes mit ihrem Heerführer Evandro aus Griechen-Land/zu Zeiten des Königes

niges Fauni, vor Erbauung der Stadt Rom zuerſt ſich hier niedergelaſſen. Andere geben vor / es habe die Mutter des Königes Latini, Palattia bereits auf dieſem Berge gewohnet. Andere meynen er habe ſeine Benennung von dem Worte Palari, weil das Vieh zu Numitoris Zeiten darauf geweidet worden / und daſelbſt herum geſchweiffet ſey; Oder von der Hirten Göttin Pale. Dem ſey nun wie ihm wolle / ſo iſt doch das gewiß / daß Romulus darauf ſein Schloß gehabt / hernach auch der König Tullius Hoſtilius und andere darauf gewohnet / ja endlich die meiſten Röm. Käyſer / ſo viel zu Rom reſidiret / auf dieſem Berge ihr Plaiſier genommen; Daher nun die Wohnungen / Häuſer und Reſidentzen groſſer und vornehmer Herren PALATIA, teutſch Palläſte genennet werden. Der Göttin Palatea war dieſer Berg zu beſchützen anvertrauet / daher ihr die Römer gewiſſe Prieſter zum Gottesdienſte ordneten / die Palatuales hieſſen. An dieſem Berge hat ROMULUS dem Götzen Jovi Statori einen Tempel gebauet / worinne ſich hernach der Rath offt verſammlet. Zu dieſes Tempels Erbauung war dieſe Gelegenheit; Es hatten die Sabini obgedachter maſſen bereits das Capitolium erobert / und die Römer biß in die Stadt zurücke getrieben / daher Romulus an den Berg Palatinum eilete / den Götzen Jovem erſuchte / daß er ihm wider ſeine Feinde beyſtehen / und ſeine Römer wieder verſammlen ſollte / er wolle ihm vor ſolche Hülffe einẽ Tempel erbauen. Derer nun kurtz darauf die Sabinos in die Enge getrieben / und zu einẽ

Frie-

Frieden genöthiget / ſo nennete er dieſen Götzen Jovem Statorem, weil er glaubete / Jupiter habe ſeinen Römern Kräffte/ Muth und Standhafftigkeit wieder ihre Feinde gegeben.

Der Berg CAPITOLINUS, wird daher benahmet / weil man bey Grundlegung des Tempels/ dem Gott Jovi zu Ehren/ eines Menſchen Kopf gefunden. Auf dieſem Berge war bey dem Tempel Jovis Capitolini die Feſtung / welche das Capitolium genennet wird. Dieſe herrliche und prächtige Feſtung hatte Romulus angefangen/ aber Tarquinius Priſcus machte ſie durch Erbauung des prächtigen Tempels/ und Erbaunng vieler anderer Gebäude/ weit herrlicher/ überlieſſe aber ſolche ſeinen Nachfolgern/ Servo Tullio, und Tarquinio Superbo, aufzubauen/ welches inſonderheit der letztere/ von dem Raub aus dem Kriege / mit denen Volſcis und Gabiis gethan. Dieſe Feſtung iſt etlichmahl zu der Käyſer Zeiten / ſonderlich unter Käyſer Vitellii und Titi Regierung/ verbrannt. Das erſtemahl bauete ſie Veſpaſianus, nach der Zerſtöhrung Jeruſalem/ und das anderemahl Titus wieder ſehr prächtig auf.

Der Berg QVIRINALIS hat ſeinen Nahmen von denen Sabinern/ aus der Stadt *Cures*, welche auf demſelben / unter ihres Königes Tatii Anführung/ ihr Lager gehabt/ als ſie Rom belagert/ und mit Verrätherey der Tarpejæ, den Berg Capitolinum überſtiegen / und die Avenües zur Stadt Rom gefunden haben. Andere ſind der Meinung/ der Berg habe ſeinen Nahmen von Romulo,

welcher

welcher nach ſeinem Tode Quirinus genennet/ und als ein Gott in einem Tempel auf dieſem Berge angebethen worden. Das Thor nach dieſem Berge/wurde auch Porta Quirinalis genennet. Auf dieſem Berge wurden von denen Römern den 17. Februarii, dem Romulo zu Ehren / die Feſte/ Quirinalia, celebriret. Die Göttin Salus hat auf dieſem Berge einen Tempel gehabt.

Der Berg CÆLIUS ſoll ſeinen Nahmen von einem General der Hetrurier oder Toſcaner, Cælio Vibenno haben/ welcher denen Römern wieder ihre Feinde Hülffs-Völcker zugeführet / und hernach dieſen Berg mit deſſen Gegend zu bewohnen überkommen.

Der Berg ESQVILINUS ſoll ſeinen Nahmen von denen Schild-Wachten des Romuli haben / welche ſo lange auf dieſem Berge geſtanden / als der König Tatius mit Romulo das gemeinſchafftliche Regiment gehabt / weil Romulus dem Tatio nicht trauen wollte/ ſondern in Sorgen ſtand/ daß er ihn endlich depoſſediren möchte. Andere meynen / der König Tullius Hoſtilius habe dieſen höchſten Hügel der Stadt Rom angebauet / daher er ab excolendo alſo ſey benahmet worden. Das Thor der Stadt dieſer Gegend ward Porta exquilina benahmet/ auſer welchem die Delinquenten oder Malefiz-Perſohnen vom Leben zum Tode gebracht wurden / damit die Bürger nicht durch öffters Anſchauen ſolcher Todes-Urtheiler auf die Gedancken kommen möchten / als wollte man ihre Freyheit ſchmählern. Zu dem Ende muſte auch

der Scharff-Richter (Carnifex) auſſer der Stadt Rom wohnen.

Der Berg VIMIALIS ward alſo benahmet von dem weidenen Walde und andern Geſträuchen und Büſchen. Er hieſſe auch Mons Fagutalis, von dem Buchen-Walde daſelbſt. Heute zu Tage iſt dieſer Berg und ſeine Gegend zu Rom mehrentheils wüſte / und ſeine herrliche Antiquitäten ſind auch mehrentheils unſichtbar. Dieſen Berg hat der König Servius Tullius zur Stadt gezogen.

Der Berg AVENTINUS, heute zu Tage Monte di Sabina benahmet / iſt der Berg / worauf Romuli Bruder ſechs Geyer geſehen / als Romulus derſelben auf dem Berge Palatino zwölffe wahrgenommen. Romulus lieſſe ſeinen Bruder auf dieſem Berge begraben / und wollte daher nicht haben / daß er ſollte bewohnet werden. Weil aber Ancus Marcius dieſen Berg ſehr luſtig anſahe / ſo befeſtigte er ſelbigen vor die Lateiner. Doch Käyſer Tiberius, hat endlich ſelbigen mit in die Ring-Mauer der Stadt Rom eingeſchloſſen. Pabſt Honorius der Vierdte hat ſich daſelbſt einen Pallaſt gebauet / und Gelegenheit gegeben / daß dieſer Berg ſtärcker / als vorher / angebauet worden. Der König der Sabiner, Tatius, liegt darauf begraben. Sonſt wird er auch Mons Dianæ genennet / von einem Tempel / welcher dieſer Göttin daſelbſt erbauet war. Einige meynen / er habe den Nahmen von dem Könige der Albaner, AVENTINO; andere von den

Vö-

Vögeln / welche gegen Abend häuffig nach dieſem Berge geflogen und ſich daſelbſt zur Ruhe geſetzet. Er war durch die Tyber und Pfützen von Rom abgeſondert / daß man auf Flöſſen oder Schiffzen dahin aus Rom fahren muſte / ehe Ancus Marcius eine höltzerne Brücke verfertigen laſſen. Und daher meynen welche / er habe den Nahmen ab advectu, von der Zufuhre erhalten. Noch andere nennen ihn ab adventu, weil die Lateiner daſelbſt den Tempel Dianæ beſuchten.

Der Berg JANICULUS, liegt auf der andern Seite der Tyber / ſoll ſeinen Nahmen von dem erſten Könige der Aboriginum, JANO, haben / welcher nach einiger Muthmaſſung nach darauf ein Schloß und Stadt gehabt / und auch daſelbſt begraben worden. Heute zu Tage wird er von dem gelben Sande / der güldene Berg / Mons Aureus, oder Montario genennet. Man will noch daſelbſt des Königes Numæ Pompilii Grab-Mahl zeigen. Der Berg hat einen herrlichen Proſpect in die Stadt Rom / daher des Königes Tarquinii Superbi Bundes-Genoſſen / der König Porſenna in Heturien ſich auf dieſen Berg lagerte / als er die Stadt Rom im Jahr 3444 nach Erſchaffung der Welt / durch eine hefftige Belagerung zwingen wollte / den verjagten König wieder anzunehmen. Dieſen Berg hat der König ANCUS MARCIUS in die Ring-Mauer der Stadt Rom gebracht.

COLLIS HORTULORUM, oder der Hügel der Gärten / wird auch MONS PINCIUS von, der Familie der Pinciorum benahmet. Den erſten Nahmen

men Collis Hortulorum ſoll er von des berühmten Römiſchen Hiſtorien-Schreibers C. Criſpi Salluſtii Gärten haben. Dieſen Hügel ließ der Käyſer AURELIANUS, welcher von Anno Chriſti 270. biß 275. alſo fünff Jahr regieret / mit in die Ring-Mauer der Stadt Rom bringen / nachdem er in Syrien und Egypten groſſe Reichthümer / durch etliche Siege wieder ſeine Feinde erhalten. Auff dieſem Berge verſammleten ſich die Candidati zur Zeit der Nundinarum in ihren weiſſen Kleidern / davon ſie den Nahmen hatten / damit ſie in der Höhe von allen geſehen würden / und giengen hernach von dar herunter in Campum Martium, wo ſie eine Rede zu dem Volcke hielten / und üm eine Ehren-Stelle in dem Rath Anſuchung thäten.

Der Berg VATICANUS liegt jenſeits der Tyber / neben dem Berge Janiculo, und iſt ziemlich geraumlich / maſſen denn auf ſelbigem nicht nur die Weltberühmte groſſe Peters-Kirche / welche der gröſte und prächtige Tempel unter allen iſt / ſo viel in der gantzen Welt ſind / ſondern auch der herrliche Päbſtliche Pallaſt / das Vaticano zu ſehen / welcher nahe an der Peters-Kirche iſt. Die Gröſſe des Päbſtlichen Pallaſts iſt daraus abzunehmen / weil man darinne dreyzehen tauſend Zimmer / und darunter zwölff groſſe Säale zählet. Es werden auch zwölff Capellen in dem Vaticano gefunden. So iſt auch darinne die herrliche Bibliotheque des Pabſtes / die insgemein die VATICANA genennet wird. Dieſe iſt mit der Heydelbergiſchen ſehr vermehret worden / und pranget nun

mit allerhand Abyßiniſchen/ Arabiſchen / Samaritaniſchen/ Perſianiſchen / Egyptiſchen/ Griechiſchen/ Türckiſchen/ Hebräiſchen/ Lateiniſchen und andern Manuſcriptis, Raritäten/ einer unvergleichlichen groſſen Menge Büchern/ in allerley Facultäten/ Wiſſenſchafften und Sprachen. Den Nahmen ſoll dieſer Berg von denen Oraculis haben/ die in der Lateiniſchen Sprache/ Vaticinia, teutſch/ Weiſſagungen genennet werden / und ehedeſſen von dem Römiſchen Volck hier angehöret worden. Der Gott Vaticanus ſoll auf dieſem Berge die Römiſchen Kinder veranlaſſet haben / zuerſt das Wort Vava in der erſten Kindheit auszuſprechen. Dieſer Berg / und was darauf gebauet/ wird durch zwey groſſe ſteinerne Brücken über die Tyber / mit dem gröſſern Theil von Rom vereiniget. Die Engel-Brücke iſt 333. Schritte lang/ und die Sixtus-Brücke / hat 330. Schuh in die Länge. Beyde ſind mit ſchönen Bildern gezieret. Die Römiſchen Päbſte haben dieſen Berg ſehr magnific ausgebauet / und zu einem rechten Wunder der Welt gemachet / indem 1. die gröſte Kirche der Welt / 2. der weitläufftigſte Pallaſt/ 3. die ſchönſte und zahlreichſte Bibliotheque auf dieſem Berge anzutreffen ſind.

Wer nun die Zwiſchen-Räume/ zwiſchen den Bergen in Rom conſideriret / der wird ihre Gröſſe leicht ermeſſen können / welche ſie ehedeſſen gehabt/ da ſie in ihrem Flor bey 3. Millionen Menſchen gefaſſet/ da man hergegen zu unſern Zeiten kaum zweymahl hundert tauſend Seelen zu Rom

zählen kan. Der Käyſer Heliogabalus, der von dem Jahr 218. biß 222. nach Chriſti Geburt regieret/ ſoll einſten die Spinnweben zu Rom haben ſammlen laſſen/ welche zehen tauſend Pfund gewogen.

§. 4. Die **Mauren der alten Stadt Rom/** die ſechs teutſche Meilen im Umkreiß / und ſieben hundert und viertzig Thürne gehabt / auch mit dreyßig Thoren gezieret geweſen/ hat heute zu Tage kaum 360. Thürne/ und dreyzehen Thore.

§. 5. Innerhalb der Mauren/ wurde das alte Rom in **vierzehen** REGIONES eingetheilet / welche wir heute zu Tage / nach teutſcher Sprache / **Pfarren** nennen. Jede Regio hatte ihre VICUS, oder **Nachbarſchafften.** Eine Nachbarſchafft hatte wiederum ihre VIAS, oder **Gaſſen**/ von welchen einige auſer der Stadt waren / die man zur Bequemligkeit der Reiſen/ mit gröſtem Fleiſſe / ſehr weit von der Stadt/ pflaſtern lieſſe. Die erſten Römiſchen Käyſer vermehreten die groſſen Märckte/ wie auch die geiſtliche und weltliche Gebäude. Doch durffte innerhalb der Stadt niemand verbrannt/ oder begraben werden.

§. 6. Die REGIONES der alten Stadt Rom hatten folgende Nahmen: 1. COELIMONTIUM. 2. ISIS & SERAPIS. 3. VIA SACRA. 4. PORTA CAPENA. 5. FORUM ROMANUM. 6. ESQVILINA. 7. VIA LATA. 8. CLIVUS FLAMINIUS. 9. PALATIUM. 10. PISCINA PUBLICA. 11. ALTA SEMITA. 12. CIRCUS MAXIMUS. 13. AVENTINUS. 12. TRANSTIBERINA.

§. 7.

§. 7. Die Nachbarſchafften / oder vornehmſten Vici waren: 1. Vicus Patritius. 2. Vicus Urbicus. 3. Vicus Longus. 4. Vicus Jugarius. 5. Vicus Sandaliarius. 6. Vicus Cyprius. 7. Vicus Thuſcus. 8. Vicus Aphricus. 9. Vicus Fragellæ. 10. Vicus Sobrius. 11. Vicus Hiſtrinus. 12. Vicus Coſconius, und andere mehr / welche theils unter dem Regiment der Bürgermeiſter / theils unter denen erſten Käyſern ihre Nahmen erhalten.

§. 8. Die Haupt-Straſſen / welche theils in der Stadt waren / theils ſich mit ihrem Pflaſter / auſer der Stadt Ring-Mauren erſtreckten / waren Via Sacra, Lata, Alta, Recta nova, Fornicata, Suburana, Piſcinaria, Triumphalis, Ælia, Nova alia, auch Appia, Campaniena, Valeria, Caſſia, Tiburtina, Præneſtina, Laurentina, Oſtienſis, Latina, Collatina, Flaminiena, Gallicana, Setina, Claudia, Æmilia, Aurelia, Limina, Labicana, Ardeatina, Nomontana, Prætoriana, Claudia, Tiberina, Portuenſa, Quinctia, Portuenſa, und andere mehr / welche alle auf das ſchönſte gepflaſtert waren / daß man bequeme auf- und abreiſen konnte.

§. 9. Die gröſten und anſehnlichſten Märckte waren: 1. FORUM ROMANUM, 2. FORUM CÆSARIS. 3. FORUM AUGUSTI. 4. FORUM SALLUSTII. 5. FORUM NERVÆ. 6. FORUM TROJANI. Die kleinern oder geringern Marckte waren / Forum boarium, Suarium, Piſcarium. Piſtorium, Cupidinis, Suburanum, Agonium, Olitorium, auf welchen allerhand Vieh / Oel / Fi-

ſche/ und was ſonſt zur Nahrung dienen konnte/ verkaufft wurde. Forum boarium heiſſet bey uns Teutſchen ein Vieh- oder Ochſen-Marckt / Suarium, ein Schweins-Marckt / Piſcarium, ein Fiſch-Marckt/ u. ſ. f.

§. 10. Auſſer dieſem hatte Rom noch gewiſſe groſſe Plätze / welche CAMPI genennet wurden. Dieſe Spatia wurden entweder von denen nahe gelegenen Bergen/ oder von denen Göttern/ denen ſie gewidmet waren / genennet. Unter allen iſt der CAMPUS MARTIUS der berühmteſte geweſen/ wo die Königliche Tarquiniſche Familie wohnete / nach deren Verjagung die Römer dieſen Raum dem Krieges-Gott Marti weyheten/und hernach das junge Volck daſelbſt in Waffen übeten / auch die Comitia Centuriata daſelbſt hielten. Die andern waren Campus Eſquilinus, Vimialis, Vaticanus, welche von denen Bergen/bey welchen ſie waren/ den Nahmen hatten/ Figulinus,Agrippæ,Floræ und Agonius benahmet. Der Campus Martialis war auch ein beſonderer Platz zu Rom / worauf vor deſſen viel Statuen, Obeliſci und dergleichen Antiquitäten geſtanden.

§. 11. Die beſten Brücken zu Rom waren Pons Aelius, heute zu tage/ Pons di S. Angelo. Pons Janiculenſis, von dem Berge Janiculo, heute zu Tage Pons Sixti, Pons Palatinus oder Senatorius, wird heute zu Tage Il. Ponte di S. Maria d'Egitto, oder Traſtavere benahmet. Pons Ceſtis, heiſſet jetzo Pons S. Bartholomæi. Pons Tarpejus oder Fabricus, wird jetzo die Brücke Quadro Capi genannt / weil

ſie von einem Marmor-Stein aufgeführet iſt / der vier Seiten hat. Pons Milvius, oder Ponte Mole, iſt auſſer Rom / von welcher des Käyſers Conſtantini des Groſſen/Neben-Käyſer/ Maxentius mit ſeinem Pantzer in die Tyber ſtürtzete und ertrincken muſte / als die Brücke im Gedränge der Flüchtigen unter ihm zerbrache.

§. 12. **Die vornehmſte Thore** hieſſen vorzeiten zu **Rom** / Porta Trigonia, Carmentalis, Mugonia, Jandina, die Romulus zuerſt erbauet / Porta Palatina, Quirinalis, Exquilina, vor welchem die Malefiz-Perſonen abgethan wurden / und wo der Scharff-Richter wohnete/ Flaminia, Gabioſa, Collatina, Terentina, Trigemia, Capenna, Navalis, Septima oder Aurelia, Cœlimontana, Nervia, Fontinalis, Portuenſa, und Triumphalis, durch welches letztere die Triumphirende eingezogen/wenn ſie aus dem Kriege wieder ſieghafft nach Rom kamen. Von dieſen Thoren ſtehen noch dreyzehen in gutem Stande/ ſie haben aber alle andere Nahmen erhalten / nachdem die Päbſte zu Rom ihren Haupt-Sitz genommen / davon zur andern Zeit Meldung geſchehen ſoll / weil wir hier nur von dem alten Rom etwas melden wollen. Gegen Mitternacht waren folgende Thore: Flaminia, oder Flamentana, heute zu Tage/ Porta del Popolo; und Collatina, heute zu Tage Pinciana; Gegen Morgen Vimialis, jetzo Porta di S. Agneſe; Quirinalis, jetzo Porta l'Agonia. Esquilina, jetzo Porta di S. Lorenzo. Cœlimontana, heute zu Tage/ Porta di S. Giovanni. Nevia, jetzo Porta Maggiore. Gabioſa,

bioſa, jetzo Porta di Sancta Melodia. Gegen Mittag/ Porta Caprenna, heute zu Tage/ Porta di S. Sebaſtiano. Porta Trigemina, jetzo Porta di S. Pæolo, oder di Oſtia. Gegen Abend/ Aurelia, oder Septimia, heute zu Tage/ di S. Pancratio u. ſ. f.

Das IV. Capitel.

Von den geiſtlichen Gebåuden der alten Stadt Rom.

§. 1.

DIe geiſtlichen Gebåude der alten Stadt Rom/ beſtunden in allerhand Gótzen-Tempeln/ und zwar in fünfferley Ordnungen. Denn etliche gehöreten vor etliche Götter zugleich/ etliche vor des Jovis Mit-Regenten/ etliche vor die auserwåhlte Götter/ etliche vor diejenigen/ welche unter die Götter gezåhlet worden/ und etliche vor die Bauren-Götter.

§. 2. Die Tempel/ welche vor mehr als einen Gott gebauet worden/ waren vornemlich 1. der Tempel Jovis, des höchſten Gottes/ Minervæ und Junonis. 2. der Tempel Veneris & Cupidinis. 3. der Tempel Herculis, und der Muſen. 4. der Tempel Romuli und Remi, beyder Brüder/ die den Anfang zur Erbauung der Stadt Rom gemacht. 5. der Tempel der Sonne und des Mondes/ Solis & Lunæ. 6. der Tempel Saturni und ſeiner Gemahlin Opis. 7. der Tempel Martis und

Vene-

Veneris. Welchen Göttern nun dieſe Tempel zu Ehren aufgebauet wurden / die haben die Römer auch darinne verehret/und angebeten.

§. 3. Vor die DEOS CONSENTES, oder Mit-Regenten des Gottes Jovis, waren folgende Tempel einem jeden inſonderheit gebauet: z. E. der Tempel Jovis Capitolini, welchen der König Tarquinius Priſcus erbauet. In dieſem Tempel opfferten die Römiſchen Bürgermeiſter dem Gott Jovi, wenn ſie von dem Volck waren erwählet worden / und legten auch darinne ihre Bürgermeiſterliche Kleider an. Wenn ein Krieg vorhanden war / ſo giengen die Heerführer / Bürgermeiſter oder Käyſer allezeit erſt in dieſen Tempel / und bathen den Jovem üm einen Sieg/ wieder ihre Feinde. Wenn ſie dieſen erhalten / ſo zogen ſie durch die Portam Triumphalem hier ein / und ſtatteten ihren Danck dem Jovi ab. Die Statua der Victoriæ war von gediegenem Golde in dieſem Tempel. Die andern Tempel waren Jovis Statoris, Jovis Feretii, des donnernden Jovis, Jovis in Inſula: Apollinis Palatini, Apollinis Capitolini, Apollinis Circi Flaminii, Apollinis Vaticani: Martis Ultoris, Martis Vaticani: Neptuni und Neptuni Equeſtris: Mercurii: Junonis Lucinæ, Junonis Capitolinæ, der neben dem Tempel Jovis Capitolini war / Junonis mutatæ. Der Tempel der Göttin Veſtæ, den Numa Pompilius bauete / und Templum veſtæ in foro boario, Der Tempel der Göttin Dianæ Aventinæ, der auf dem Berge Aventino war / und der Tempel Dianæ, auf dem Berge

Cœlio,

Cœlio. Der Tempel der Göttin Minervæ, und der Tempel Minervæ Capitolinæ, der neben dem Tempel Jovis Capitolini war. Der Tempel Veneris Victricis, und Veneris Theatri Pompejani. Dieſe pflegten die Römer inſonderheit zu beſuchen/ wenn ſie einen guten Rath abfaſſen/ und Glück zu einer Sachen haben wollten/ die von Wichtigkeit war. Hierzu rechnet man auch den Tempel der Iſidis.

§. 4. Die Tempel der Auserwählten Götter/ oder DEORUM SELECTORUM waren 1. Der Tempel des Götzen SATURNI, auf dem Berge Capitolini, welcher nebſt andern Gebäuden dieſes Berges offt in die Aſche geleget worden. 2. Templum Saturni in Foro. 3. Der Tempel des zweyköpffigten Jani, den Romulus erbauet/ nachdem er mit dem Könige der Sabiner Friede gemacht. Einige meynen/ Romulus habe deßwegen das Zeichen des zweyköpffigten Jani in dieſen Tempel geſetzet/ damit die Nachkommen mercken möchten/ daß er zwey wiederwärtige und mächtige Völcker vereiniget habe. Dieſer Tempel ward in Friedens-Zeiten zugeſchloſſen/ in Krieges-Zeiten aber aufgethan. Weil nun die Römer faſt ohne Unterlaß Krieg führeten/ ſo iſt dieſer Tempel vor Chriſti Geburt nur dreymahl geſchloſſen worden. Das erſte mahl/ zu Numæ Pompilii Zeiten. Das andere mahl/ nach dem Puniſchen Kriege/ den die Römer mit denen Carthaginenſern führeten. Und das dritte mahl/ nach der Schlacht des Käyſers Auguſti/ mit dem mächtigen Triumviro, Marco Antonio,

tonio, bey dem Vor-Gebürge Actio. 4. Templum Jani Quadrifrontis, in Foro Romano, welchen Käyſer Auguſtus gebauet. 5. Templum Jani ad forum olitorium, den Duillis nach geendigtem erſten Puniſchen Kriege gebauet. 6. Templum Bacchi oder Liberi. 6. Templum Telluris. u. ſ. w.

§. 5. Die Tempel dererjenigen/welche die Römer nach ihrem Tode unter die Götter gerechnet/ und DII INDIGETES benahmet werden/ nemlich: 1. Der Tempel des ſiegenden Herculis. 2. Der Tempel Herculis in ara maxima. 3. Der Tempel Æſculapii, auf der Inſul Tiberina. 4. Templum Caſtoris. 5. Templum Quirini oder Romuli, auf dem Berge Quirinali.

§. 6. Die Tempel DEORUM RUSTICORUM, oder der Bauren Götter/ 1. Der Tempel FLORÆ. 2. Der Tempel FAUNI, ohnweit dem Circu maximo, in Regione Cœlimontana. 3. Der Tempel PALIS, der Hirten-Göttin/ auf dem Berge Palatino. 4. Der Tempel Silvani.

Das V. Capitel.

Von den vornehmſten weltlichen Gebäuden der alten Stadt Rom.

§. 1.

DJe weltlichen Gebäude des alten Roms/ waren nicht weniger herrlich/ groß und prächtig/ wie die geiſtliche Gebäude. Sie hatten

ten ihren Anfang unter ihren Königen nach ROMULI Zeiten/ vermehreten ſich unter der Regierung der Bürgermeiſter/ und erlangeten unter den erſten Käyſern groſſe Vollkommenheit. Unter dem Regiment der Bürgermeiſter und der erſten Käyſer/ ſind allein aus Egypten über fünff und ſiebentzig Talenta nach Rom kommen/welche nach unſerer Müntze ſo viel thun/ als ſechshundert Millionen Thaler/ wenn ein Talent zu acht hundert Thalern gerechnet wird. Dergleichen Reichthümer brachten ſie auch aus andern Ländern nach Rom/ woher ſo viel prächtige/geiſtliche und weltliche Gebäude kommen ſind/ dergleichen heute zu Tage kein Potentate in der Welt/ in ſolcher Daurhafftigkeit/ Menge/ Gröſſe und Koſtbarkeit auffführen kan.

§. 2. Die vornehmſten weltlichen Gebäude zu Rom/ waren die AMPHITHEATRA, THEATRA, CIRCI, ODEA, STADIUM, XYSTUS, PORTICI, die Triumph-Bögen/ oder ARCES TRIUMPHALES, die AQVÆ-DUCTUS, BALNEA, THERMÆ, wozu wir auch das CAPITOLIUM, die SENACULA, und das MILLIARIUM AUREUM rechnen wollen.

§. 3. AMPHITHEATRUM, war bey denen Römern ein gantz rundes/ ſehr prächtiges und koſtbares Gebäude/ in einer ovalen Form/ und von einem Theatro darinne unterſchieden/ weil es gleichſam zwey Theatra præſentirete/ einen viel gröſſern Umfang und gantzen Circul hatte/ da hergegen ein Theatrum nur in einem halben Circul

cul in die Höhe aufgeführet war. Mitten darinne war der Platz AREA, wo die Schau-Spiele gehalten wurden. Ein ſolcher Platz wird auch ARENA, der Kampff-Platz/ die Stech-Bahn/ benahmet/ von dem Sande / der hingeſtreuet wurde / damit die Fechter nicht fielen. Oben herum hatten ſich die Zuſchauer logiret / welche ſich bey dergleichen Spielen ſo häuffig einfanden/ daß ſie offt in den groſſen und koſtbaren Gebäuden nicht einmahl Raum hatten. Der löbliche und gütige Käyſer VESPASIANUS, bauete faſt mitten in der Stadt Rom / nach der Zerſtöhrung Jeruſalem/ welche ſiebenzig Jahr nach Chriſti Geburt geſchehen/ ein koſtbares Amphitheatrum, davon heutiges Tages noch etwas ſtehet/ und COLOSSÆO benahmet wird. Die Gothen/ welche im Jahr Chriſti 410. unter ihrem Könige ALARICO, zu Käyſer Honorii Zeiten / die Stadt Rom eingenommen/ haben dieſes andere Gebäude/ nach der Plünderung ſehr verderbet. Der Vandaler König aus Africa, GENSERICUS, machte es im Jahr Chriſti 455. zu Zeiten des Käyſers Maximi, noch ſchlimmer/als ihn die Käyſerin Eudoxia ſelbſt wieder ihren Gemahl nach Italien gelocket. Wie nun damahls ſehr viel Gebäude / nebſt dieſem Amphitheatro, verunzieret wurden / ſo wurde auch ein unſäglicher Schatz mit aus Rom geſchleppet/ daß man den Schaden ſo bald nicht wieder heilen konnte. Zu Verona in Italien / und Nimes in Franckreich / und zwar in der Provinz Langvedoc, ſind die beyden älteſten Amphitheatra. Zu Rom

war ſonſt auch das Amphitheatrum Caſtrenſe berühmt/ und faſt gröſſer/ als des Veſpaſiani, zu deſſen Zeiten in Rom alles von dem ſchönſten Marmor gläntzete/ nachdem man alles/ was der grauſame NERO verwüſtet / gar herrlich renoviret. Käyſer Auguſtus und Veſpaſianus haben Rom gar trefflich ausgebauet. Wer Rom zu derſelben Zeit ſehen ſollen / der würde alle Wunder der Welt in Compendio angetroffen haben. Dieſes Coloſſæum oder Amphitheatrum Veſpaſiani, hatte Raum vor mehr denn hundert tauſend Mann Zuſchauer. Uber dieſe haben offt zwantzig tauſend in denen Gängen ſtehen müſſen/ die Excuneati genennet worden. Es beſtehet dieſes wunderwürdige Monument aus den gröſten und ſchönſten Steinen / daß man ſich verwundern muß / wie man ſolche in dieſer Menge zuſammen gebracht. Heute zu tage wird dieſe koſtbare Antiquität von Zeiten zu Zeiten ruiniret / indem man ein Stück nach dem andern abgebrochen / und bald zur Ausbeſſerung der Stadt-Mauren/ oder Thürne / oder andern Gebäuden angewendet. Von den Steinen dieſes Amphitheatri iſt der gröſſe Pallaſt der Cantzley/ und die Kirche zu S. Laurentio erbauet / woraus die ungeheure Höhe und Gröſſe ſattſam zu erkennen iſt. Der gelehrte Lipſius hat von denen Amphitheatris einen beſondern Tractat geſchrieben. Das Amphitheatrum Trajani, war auch ſehr herrlich. Tauri Statilii Amphitheatrum war auch nicht zu verachten.

§. 4.

§. 4. Die THEATRA waren Schau-Plätze/ und Gebäude zu den Schau-Spielen/von gleicher Höhe/ wie die Amphitheatra , aber nur in einem halben Circul-Form aufgeführet. Wenn man zwey Theatra in der Mitte zuſammen geſetzet / ſo wäre ein Amphitheatrum oder Oval-Figur daraus worden. Das Theatrum des groſſen POMPEJI, war das vornehmſte und prächtigſte zu Rom / indem es mit den zierlichſten Statuen von dem ſchönſten Marmor gezieret war. Die Rudera davon ſind nicht weit von der Tyber / gegen dem Berge Janiculo. Darbey war die Statua, welche Jupiter Pompejanus genennet ward. Das Theatrum des tapffern Krieges-Helden / Marci Claudii Marcelli , war ebenfalls groß und prächtig. Lucii Cornelii Balbi Theatrum, war zwiſchen des Pompeji und Marcelli Theatro gebauet / und hielte auch an Gröſſe und Schönheit das Mittel / denn es war kleiner/als das Theatrum Pompeji , und gröſſer/ als das Marcelliniſche. Die Theatra der Käyſer Tiberii und Titi, waren nicht weniger anſehnlich.

§. 5. Nun kommen wir auf die groſſe Fecht- und Kampff-Plätze. Ein ſolcher Platz ward CIRCUS benahmet/ weil diejenigen/ welche mit einander kämpfften/ üm den Kreiß herüm zu Pferde/ oder mit Wagen jagten/ oder/ weil rund üm den Kampff-Platz die ſchönſten Gänge / Sitze und Gallerien vor die Zuſchauer zu ſehen waren. Der König Tarquinius Priſcus bauete den erſten Circum zu Rom/zwiſchen dem Berge Palatino und dem Berge Aventino. Er machte aber zu ſeiner

E Zeit

Zeit noch eine ſchlechte Figur / indem der geraumliche Platz nur rund umher / mit ſchlechten Höltzernen Gerüſten ümgeben / mit geringen Plancken bedecket / und vor die Zuſchauer / mit Bäncken verſehen war / daß ſie trocken ſitzen und ſtehen / und dem Spiele ohngehindert zuſehen könnten. Unter der Regierung Tarquinii Superbi, und zu der Bürgermeiſter Zeiten / wurden ſtatt der höltzernen Gerüſte / herrliche / hohe und prächtige Gebäude von Steinen rund ümher geführet / unter welchen die Gallerien vor die Zuſchauer waren. In der Mitte des Renn-Platzes wurden ſchöne Säulen von dem beſten Marmor / nebſt andern Monumentis ordentlich geſetzet / üm welche die Kämpffer herüm rennen muſten. Die erſten Käyſer haben den Pracht des erſten Circi viel vermehret / und dergeſtallt erweitert / daß er hernach CIRCUS MAXIMUS genennet wurde / weil andere Circi zu Rom nicht von ſolcher Gröſſe waren. Dieſes vortreffliche Werck hatte mit ſeinem Platze und denen Gebäuden dreyhundert und funfftzig Schritte in die Länge / und 125. Schritte oder ein Stadium in die Breite. Es konnten in die Gallerien / und Gebäuden / bey drey tauſend Zuſchauer einlogiret werden. Die Säulen / welche in der Mitte des Kampff-Platzes ſtunden / waren unten an der Baſi breit / und giengen oben aus ſpitzig zu. Dieſe Zierrathen des Platzes waren mit allerhand Sinn-Bildern gezieret. Käyſer Auguſtus lieſſe in die Gallerien mancherley Bildniſſe der Götter bringen / worinne

ne viel Koſtbarkeiten von den Beuten zuſehen waren / welche die Römer andern Völckern abgenommen / und hier zur Nachricht aufgehencket hatten. Käyſer Cajus Caligula lieſſe den Platz mit rothen Steinen pflaſtern / und die Gebäude hin und wieder mit Golde auszieren. Käyſer Claudius Tiberius Druſius, ſpahrete keine Koſten an denen Gebäuden / und lieſſe die meiſten Pfeiler der Gallerien, und die zugeſpitzte Säulen vergülden / auch die Ziele wohl mit Golde zieren / und oben auf die Gebäude koſtbare Statuen ſetzen. Der Käyſer Heliogabalus traff den Circum maximum zu ſeiner Zeit / nicht ſo herrlich mehr an / als ihn Caligula hinterlaſſen / dannenhero vermehrete er darinne alles mit Golde/Silber und Marmor / daß man ihn mit Recht ſtupendum & magnificentiſſimum Opus nennen konnte. Einige Hiſtorici haben dieſen Circum maximum als ein achtes Wunderwerck geachtet. Die andern Circi, als Circus Flaminius, Neronis, Floralium, Agonalis, Florae, Saluſtii, Auguſti des erſten Römiſchen Käyſers / denn auch Antonini, Caracallæ, Alexandri Severi, und andere waren bey weiten nicht ſo anſehnlich und koſtbar gebauet. Käyſer AURELIANUS bauete nach den Siegen in Egypten und Syrien / auſſer Rom / an dem Via Lavicana einen groſſen Renn-Platz / HIPPODROMUS Aureliani benahmet / welcher ebenfalls mit prächtigen Gebäuden umgeben / auch in der Mitten mit allerley Säulen und Merckmahlen ſeiner Siege gezieret war / aber er kam mit dem CIRCO MAXIMO

in keine Vergleichung. Von dem Unterſcheid der Spiele / welche in denen CIRCIS gehalten wurden / ſoll unten Nachricht gegeben werden.

§. 6. Die ODEA, oder Singe-Häuſer zu Rom / waren ebenfalls anſehnliche Gebäude / indem darinne die Pfeiffer und Harpffeniſten von denen Muſicis gründlich angeführet und unterrichtet wurden. ODEUM iſt ein Griechiſches Wort / ᾠδεῖον, und wird Lateiniſch Cantilenarium interpretiret. In dieſen Häuſern wurden auch die Comœdien zuvor exerciret / ehe ſie auf das Theatrum giengen. Es waren derſelben zu Rom ehedeſſen fünffe: Eines / bey dem Theatro Pompejano. 2. Eines bey dem Amphitheatro Veſpaſiani. 3. Das dritte auf dem Berge Aventino. 4. Das vierdte des Käyſers Domitiani. 5. Und eines zwiſchen dem Berge Palatino und Cœlio.

§. 7. STADIUM, eine Lauff-Bahn / war ein von dem Käyſer Domitiano erbauetes Gebäude / worinne ſich die Kämpffer und Fechter im Winter üben muſten. Sonderlich bedieneten ſich deſſen auch die Wett-Läuffer in Winters-Zeit. Das Ziel war nach den Stadiis abgetheilet / daher der Ort ein STADIUM genennet wurde. Sonſt iſt ein Stadium ein Erd-Maaß von 125. Geometriſchen Schritten / davon unten ein mehres.

§. 8. XYSTUS oder XYSTUM und PORTICUS, waren bey denen Römern geräumliche lange Gebäude / oder gewiſſe bequeme Spazier-Gänge / die entweder an den Tempeln / oder an groſſen Paläſten / oder beſonders / auf gewiſſen Plätzē und Gärten / gebauet waren. Die an den Tempeln waren

mit

mit mancherley Bildniſſen der Götter gezieret/ und pflegte daſelbſt der Rath offt zuſammen zukommen/ und ſich wegen wichtiger Dinge zu berathſchlagen. Anderer bedienete man ſich zu öffentlichen Verlöbniſſen / oder/ wenn man Gerichte halten wollte / und gewiſſe Acta ſollten unterzeichnet werden. Die an denen Amphitheatris, Circis und Theatris bedieneten ſich entweder die Zuſchauer / oder diejenige / welche koſtbare Sachen zuverhandeln hatten. Die groſſe Herren hatten dergleichen an ihren Palläſten/ damit ſie in kothigtem Wetter ſpatzieren / oder in einigen Angelegenheiten mit vielen conferiren konnten. Dergleichen Luſt-Gänge hatten ſie bey denen Gärten / damit ſie im Sommer vor den heiſſen Sonnen-Strahlen etwas bedecket waren. Der unterſte Spatzier-Gang war allezeit auf zierliche hohe Pfeiler offen gebauet / und die höhern waren mehr bedecket. Es waren deren offt mehr als drey übereinander. In etlichen ſolchen Spatzier-Häuſern übeten ſich die Fechter/ wenn das Wetter nicht gut war. Sie hatten auch ihre beſondere **Nahmen / bald von denen Stifftern** / z. E. Porticus Pompeja: Porticus Octavia, den Käyſer Auguſtus aufgeführet; Porticus Liviæ; Porticus Heliogabali; Porticus Metelli; **Bald von denen Tempeln**/ woran ſie gebauet waren / als Porticus Veneris, Concordiæ, Herculis, Quirinalis; **Bald von denen Gemählten** / welche beſonders darinne aufgehangen worden / z. E. Porticus Argonautarum, worinne die Begebenheit der Argonauten, wel-

che zu Colchis das güldene Vlüß geholet/mit Gemählten præſentiret war. Porticus ISIDIS, welcher das Bildnis dieſer Göttin hatte; **Oder von denen Gebäuden**/ dabey ſie auffgebauet waren/ nemlich/Porticus Amphitheatri, Porticus Circi; **Oder von denen Plätzen**/ wo ſie zufinden / als Porticus in Foro Romano, welcher der prächtigſte und ſchönſte unter allen / weil er von dem beſten Marmor erbauet/ herrlich mit Statuen gezieret/ und ſehr hoch war; Porticus Capitolina, welcher nicht weniger koſtbar/ hoch und zierlich war/ auf dem Capitolio, zwiſchen denen **Tempeln** Jovis Capitolini und Jovi Teretii; Porticus Campi Martii, welches der längſte Spatzier-Gang war/ darauf man ſich bald berathſchlagte/ bald zur Luſt divertirete. Einige hatten den Nahmen von der Manier der Structur, z. E. Porticus Stadidta in Clivio, welcher auſſer dem Capitolio unten an dem Hügel war / wo man bey dem Gefängniſſe Servii Tullii, auf den Berg Capitolinum ſteigen muſte. Einige waren krumm gebauet / dergleichen einer iſt Porticus curva genennet worden. Ein Spatzier-Gang von rothem Marmor-Stein/ hieſſe Porticus Porphyretica. Der auf Corinthiſche Art gebauet war/ hieſſe Porticus Corinthia. Einige hatten den Nahmen von denen Verrichtungen die inſonderheit darinne vorgenommen wurden/ als Porticus Margaritaria, worinne die Perlen-Krämer ihren Schmuck ausbreiteten / und die Perlen mit den Edelgeſteinen verhandelten. Porticus Argentaria, war derjenige / welchen der König

Tar-

Tarquinius Priſcus erbauet/ daß darinne die Wechſel-Bäncke wären. Hierinne wurden allerhand Sachen verkauffet / Müntzen verwechſelt / und auf Gewinn und Verluſt geſpielet. Diejenigen/ welche ihren Wucher mit allerhand göldenen und ſilbernen Sachen/ Müntzen / geſtochenen Dingen/ Edelgeſteinen / allerhand gebräuchlichen Galanterien und Gefäſſen hierinne hatten/ wurden eigentlich ARGENTARII, ſonſt auch Trapezitæ oder Fœneratores, teutſch / **Wechßler** genennet. Von denen Römern iſt dieſe Art der Gebäude auch zu uns Teutſchen kommen / daher man dergleichen von alten Zeiten her/auf die Märckte unter die Rath-Häuſer/ oder andere Gebäude gebracht / und Gallerien benahmet. Dergleichen Gallerien werden in vieler Fürſten Schlöſſer/zwey- und dreyfach übereinander/ angetroffen/von denen die unterſten mehrentheils offen ſind / und nach Römiſcher Art/ auf Pfeilern ſtehen/ und mit ſchönen Quater-Steinen ausgepflaſtert ſind / damit man bey unflätigem Wetter trocken gehen und ſtehen könne. In denen Clöſtern heiſſet ein ſolcher Porticus, oder beqvemer Spatzier-Gang / und Xyſtus, **der Creutz-Gang**/welche mehrentheils mit denen Bildniſſen der Väter / Heiligen / Päbſte und dergleichen ausgezieret ſind. In denen Luſt-Gärten werden ſolche/ Luſt-Gänge/ Bogen / Läuben und bedeckte Gänge genennet/welche mehrentheils mit Linden überzogen werden/ daß man in Sommers-Zeit vor der Hitze der Sonnen im Schatten herüm ſpatzieren könne.

§. 9. ARCUS TRIUMPHALIS, ein Triumph-Bogen/ war ein zierliches Ehren-Gebäude/ welches denen zu Ehren aufgebauet wurde/ welche der Römer Feinde überwunden hatten. Der König ROMULUS hat ſich ſelbſt die Ehre angethan/ nachdem er der Cæninenſer König/ ACRON, überwunden. Es war aber ſein Triumph-Bogen auf dem Berge Capitolino nur von ſchlechten Ziegel-Steinen aufgeführet/ und oben ſein Nahme eingegraben. Nachdem hernach Rom eine Republic wurde/ hat der Rath zu Rom die Triumph-Bögen weit prächtiger/ von den ſchönſten Quater-Steinen aufführen laſſen. Oben waren die Nahmen der Sieger mit göldenen Buchſtaben/ und unter die Nahmen der überwundenen Völcker/ Städte und Länder/ ſammt etlichen Waffen und Beuten zu ſehen. Marcus Furius Camillus, Bürgermeiſter zu Rom/ Tribunus militum und Dictator, lieſſe ſich einen Triumph-Bogen von lauter Quater-Steinen bauen/ nachdem er der Vejentium Haupt-Stadt/ VEJÆ, welche lange Zeit vergeblich war von denen Römern belagert worden/ im Jahr 3356. nach Erſchaffung der Welt/ alſo 392. Jahr vor Chriſti Geburt/ eroberte/ und in die Bothmäßigkeit der Römer brachte. Als er auch neun Jahr hernach die Gallier aus Rom und Italien jagte/ und das Capitolium glücklich entſetzete/ ſo ward dieſer Triumph-Bogen weit herrlicher gezieret/ und Camillus alter Romulus benahmet. Der Triumph-Bogen Julii Cæſaris in Foro, war der erſte von puren Marmor. Hierinne folgeten ihm hernach

nach andere Römiſche Käyſer nach / und brachten dergleichen Ehren-Gebäude immer zierlicher und prächtiger heraus. Anfangs war ein ſolcher Triumph-Bogen nur wie ein halber Circul erbauet / und ward daher FORNIX, teutſch / ein Schwibbogen genennet. Cicero gedencket des Fornicis Fabiani, welches nicht anders/als ein Triumph-Bogen iſt / welcher einem FABIO, als Uberwindern der Feinde der Römiſchen Republic, zu Ehren erbauet worden. Die Fabianiſche Familie iſt eine der berühmteſten / gröſten und reicheſten zu Rom geweſen / und iſt mit 13. groſſen/ auch 2. kleinen Triumphen beehret worden. Aus dieſer Familia hat das alte Rom 48. Bürgermeiſters / ſieben Dictatores, 7. Cenſores, und zehn Zunfft-Meiſter gehabt. Nach der Zeit ſind einige viereckicht gebauet worden / welche Manier man insgemein behalten. In der Mitte eines ſolchen viereckigten Triumph-Bogens/ war ein groſſes gewölbtes Thor / oder groſſer Schwibbogen/ worinne eine geflügelte VICTORIA, als ein prächtiges Sieges-Zeichen/ hienge/welche bey dem Einzug der Siegenden/ durch die Portam Triumphalem hier unter dem Triumph-Bogen dem Sieger / indem ſie herabgelaſſen wurde / einen Lorbeer-Krantz/ oder Crone / auf ſein Haupt ſetzte. Auf dieſes groſſen Thores beyden Seiten / waren zwey kleinere Thore / in welche offt die Bildniſſe gewiſſer Götzen /auf Poſtamenten geſetzet wurden. Oben auf denen Triumph-Bögen/ wo viel ſchöne Statuen von Marmor zu ſehen waren / lieſſen ſich

diejenigen finden / welche die Sieges-Zeichen dem Volcke præſentireten. So waren auch die Pfeiffer und Muſicanten auf ſolchen Ehren-Gebäuden / welche trefflich aufſpieleten / und die Gemüther der Siegenden / und der Zuſchauer vergnügten. Vor Julii Cæſaris Zeiten waren die Triumph-Bögen ſo prächtig nicht / der Käyſer Auguſtus aber brachte ſelbige zu einer groſſen Vollkommenheit. Was man nach der Zeit ſolchen koſtbaren Gebäuden / denen unſere heutigen Ehren-Pforten nachahmen / vor Inſcriptiones gegeben / daß man darinne der Sieger Meriten und Thaten verewigen möchte / kan der geneigte Leſer aus folgender Inſcription erkennen / welche an des Käyſers Lucii Septimii Pertinacis Severi Triumph-Bogen geſtanden / und anzeiget / daß er die Parther und Araber / mit andern angräntzenden Völckern überwunden.

IMP. CAES. LVCIO. SEPTIMIO. M. FIL. SEVERO PIO PERTINACI AVG. PATRI PATRIAE. PARTHICO. ARABICO, ET PARTHICO ADIABENICO. PONTIF. MAXIMO, TRIBVNIC. POTEST. XI. IMP. XI. COS. III. PROCOS. ET. IMP. CAES. M. AVRELIO. L. FIL. ANTONINO AVG. PIO. FELICI. TRIBVNIC. POTESTAT. VI. COS. PROCOS. P. P.

OPTI-

OPTIMIS. FORTISSIMISQVE. PRINCIPIBVS. OB. REMPVBLICAM. RESTITVTAM. IMPERIVMQVE. POPVL. ROMANI. PROPAGATVM. INSIGNIBVS. VIRTVTIBVS. EORVM. DOMI. FORISQVE. S. P. Q. R.

Die Aufſchrifft an des Käyſers Conſtantini Magni Triumph-Bogen war dieſe / worbey zu erinnern / daß die Buchſtaben S. P. Q. R. ſo viel als Senatus, Populusque Romanus bedeuten.

IMP. CAES. FL. CONSTANTINO. MAXIMO. P. F. AVGVSTO. S. P. Q. R. QVOD. INSTINCTV. DIVINITATIS. MENTIS. MAGNITVDINE. CVM. EXERCITV. SVO. TAM. DE. TYRANNO. QVAM. DE. OMNI. EJVS. FACTIONE. VNO. TEMPORE. JVSTIS. REMPVBLICAM. VLTVS. EST. ARMIS. ARCVM. TRIVMPHIS. INSIGNEM. DICAVIT. VOTIS. X. VOTIS. XX.

LIBERATORI. VRBIS. FVNDATORI. QVIETIS.

Dieſes geſchahe / nachdem Käyſer Conſtantinus der Groſſe / im Jahr nach Chriſti Geburt 311. den Tyrannen Macentium, vor Rom geſchlagen / daß dieſer mit ſeinem Pantzer in der Flucht

von

von der Brücke in die Tyber ſtürtzte/ und darinne ſein Leben einbüſſete.

§. 10. Nun folgen die AQVÆDUCTUS, oder Waſſer-Leitungen / welches koſtbaree Gebäude von den ſchönſten Quater-Steinen waren / darauf die Römer friſche / reine und ſüſſe Waſſer-Qvellen nach Rom führeten / weil die Tyber faſt immerfort trübe / und auch ſaltzigten Geſchmackes iſt. Einige hatten dreyfache Gewölber/oder Schwibbogen übereinander / einige aber nur zwey/ worunter die unterſte/ und auch die mittelſte/zu Brücken dieneten. Etliche ſind ſo breit/ daß drey Reuter nebeneinander reiten können. Die Römer baueten dergleichen hernach auch in andere Provinzien / welche ſie unter ihre Bothmäßigkeit gebracht. In Nieder-Languedoc iſt zwiſchen Uſes und Lodeve noch ein ſolches Römiſches Wunder-Werck / welches drey Stockwerck hoch/ oder dreymahl übereinander gewölbet iſt/und heute zu Tage zur Brücke dienet. Das obere Gewölbe / von lauter Quater-Steinen / hat 35. Schwibbogen. Das andere/hat deren 11. welche gröſſer ſind/ und das dritte hat 6. Schwibbogen. Uber die beyden unterſten Gewölbe gehen Menſchen und Viehe. Die alte Waſſer-Leitung zu Segovia, in Alt-Caſtilien/ hat zwey hundert Schwibbogen/von den ſchönſten gehauenen Steinen. Dergleichen waren vorzeiten zu Rom auch viel/ und ſehr koſtbar erbauet/ nachdem die Stadt durch die glücklichen Kriege und herrlichen Siege an Volck/ Häuſern/ Palläſten und Reichthum

gewach-

gewachſen war. Sie waren / nach Gelegenheit der Qvelle / die ſie nach Rom bringen wollten / bald hoch / bald niedrig / bald lang / bald kurtz / ſchmal und breit. Der Römiſche Bürgermeiſter / Appius Claudius, der ältere / ſoll der erſte ſeyn / welcher die Flüſſe / und andere friſche Qvellen / auf Gewölbern nach Rom geleitet. Hernach wurden gewiſſe Leute beſtellet / welche die Aquæductus im baulichen Weſen erhalten muſten. Der Ort / wo das Waſſer zuerſt eingenommen wurde / hieſſe Caſtellum, woraus hernach das Waſſer in andere Oerter ausfloſſe. Derjenige / welcher hierüber die Aufſicht hatte / hieſſe Caſtellarius, ſo viel / als Caſtellorum cuſtos, ein Hüter des Waſſer-Halters / Brunnen-Hauſes / dergleichen man in Teutſchland an vielen Orten Röhr-Meiſter / Born-Aufſeher / und Brunn-Meiſter nennete. Iſt alſo hier Caſtellum ſo viel / als Conceptaculum aquæ deductæ, ein Brunn-Kaſten / oder Waſſer-Halter / des eingeleiteten Waſſers / welches in die Bad-Stuben herum ausgetheilet / und auch denen Walckern und Bleichern zugelaſſen wurde. Es durffte ſich / vermöge des Geſetzes / niemand unterſtehen / anderswo Waſſer zu hohlen / als wo und wie viel ihm vergönnet war. Die Cenſores forderten von denen Römern davon einen gewiſſen Zinß oder Zoll / welcher zum gemeinen Beſten angewendet wurde. Wenn keine Cenſores waren / ſo hatten die Ædiles Curiales darüber die Aufſicht. Die vornehmen Herren bekamen auch Waſſer aus denen Aquæductibus, ſie muſten

aber auch andern davon etwas zu laſſen kommen/ wenn die Brunnen nicht hinlangen wollten. Es haben auch die Bürgermeiſter ſelbſt offt die Inſpection gehabt/ damit es mit Austheilung des Waſſers gleich zu gehen/ und die Gebäude wohl unterhalten werden möchten. Käyſer Auguſtus ſetzte Curatores darüber/ welche Curatores Aquarum, auf teutſch/ Waſſer-Verwalter genennet wurden. Der erſte Curator hieß/ Meſſala Corvinus. Es hatten auch die Villici und Tectores mit denen Waſſer-Leitungen zu thun. Es war eine groſſe Straffe darauf geſetzet/ wenn jemand Schaden an den Aquæductibus verübete/ oder das Waſſer anders/ als nach denen Geſetzen und Ordnungen/ und wie es die Cenſores oder Ædiles vergönneten/ gebrauchten. Da durffte niemand das Waſſer hinführen/ wo er hin wolte/ oder nach Belieben mehr nehmen/ als ihm nöthig/ ſondern nur ſo viel ihm zugetheilet war. Daraus durffte niemand ein Erb-Recht machen/ auch nicht andern zum Schaden mit Gelde mehr an ſich kauffen/ ſondern es blieb alles bey der Ordnung der Auffſeher. Die öffentlichen gemeinen BALNEÆ oder Bad-Stuben/ welche einmahl das Waſſer erlanget/ behielten ſelbiges immerfort/ wenn ſie ein Privilegium erhalten. Die Bedienten zu den Waſſern der gemeinen Stadt und Bürger/ und die gemeinen Waſſer auch deroſelben Gebäude/ wurden aus dem gemeinen Ærario oder Schatz-Kaſten unterhalten/ darein die Zölle von den Waſſern gegeben werden muſten. Die Waſſer-Gebäude

bäude vor die Käyſerlichen Familien, und deren Bediente / wurden aus dem Käyſerlichen Fiſco beſorget / aus welchen Steine / Bley / Caſtella, Kübel und alles / was darzu nöthig war / gereichet worden. Einige Waſſer-Leitungen zu Rom hatten ihre Nahmen von denen / welche ſie eingeleitet / oder erbauet / z. E. Aquæductus Martius, Claudii, Appii, Julius, Alexandrinus, Antonini, Hadrianus. Nachdem nun etliche erneuert worden / ſo bekamen ſie auch insgemein andere Nahmen / als Aquæductio Martia, hieſſe hernach Auſeca, Alſietena ward Auguſta benahmet / weil ſie Käyſer Auguſtus repariret / die Alexandrina ließ Käyſer NERO, nach ſeinem Nahmen Neronianam nennen / und die Sabatina hat von Käyſer Aureliano, Aquæductus Aurelianus geheiſſen / viele bekamen ihre Benennung von den Flüſſen / Seen und Quellen / daraus ſie das Waſſer nach Rom brachten / z. E. Aquæductio Cymina, Aſietina, Sabatina u. ſ. f. Eine ſolche Waſſer-Leitung hielte die Waſſer in ihren ſteinernen Canälen ſo reinlich / daß man keinen Unflath ſpührete. Viele nennen ein ſolches Gebäude auch Aquagium.

§. 11. BALNEÆ, waren die Bade-Häuſer der Römer/deren in Rom/in denen alten Zeiten eine unſägliche Menge waren. Die vornehmen Herren hatten dergleichen bey ihren Palläſten. Vor die gemeinen Leute waren in allen Regionibus, welche der Käyſer / Severus durch die Ædiles vermehren laſſen. Einige waren ſehr prächtig erbauet / und hatten groſſe Zapffen von Silber / durch

durch welche das Waſſer eingelaſſen wurde. Damals war die weiſſe Leinwand noch nicht ſo gemein/ wie heutiges Tages/ daher ſich die Römer deſto öffters mit Waſſer in denen Bade-Häuſern abwuſchen/ auch ſubtile Striegeln hatten / damit ſie ſich craueten und kratzten. Wenn ſie den Koth loßgekratzet / ſo hatten ſie eine Ampullam, Krug oder Flaſche bey ſich / woraus ſie ſich abwuſchen / und den Schweiß abgoſſen. Insgemein bedieneten ſie ſich der Bade-Häuſer vor dem Abend-Eſſen / oder wenn ſie ſpatzieren gegangen/ ſich auf den Fecht- und Spiel-Plätzen / oder in der Arbeit erhitzet/ und ſehr geſchwitzet. Käyſer Commodus pflegte ſich mit ſeinen Kebsweibern oder Concubinen alle Tage achtmahl zu baden. Und dieſer Käyſer Commodus, auch nach ihm Käyſer Heliogabalus erlaubeten / daß in denen Bad-Stuben Männer und Weiber durfften beyſammen baden/ und ſich waſchen / welches Käyſer Severus verbothen / damit nicht ſo viel Unzucht möchte hierdurch geſtifftet werden. Die Römer waren in denen Bad-Stuben ſehr delicat, indem ſie was gutes zu eſſen und zu trincken pflegten/ auch den Erd- oder Fuß-Boden/ auch die Wände/ mit allerhand wohlriechenden Salben ſchmiereten und beſtrichen. Dieſes hatten nicht allein die reichen Herren/ ſondern auch die Knechte und gemeine Bürger in Gewohnheit. Viele Bad-Stuben waren auf das ſchönſte ausgeſchmücket/ theils mit Edelgeſteinen / Gold und Silber gezieret/ und in etlichen bedienete man ſich der Muſicanten /

ſonder-

ſonderlich/wenn die Arbeit des Tages über verrichtet war. Und dieſes letztere geſchahe in denen Bad-Stuben / die auf Schwibbogen gebauet waren / und Balneæ penſiles hieſſen. Die meiſten Bad-Stuben aber waren auf der Erden. Sie heiſſen bey denen Römern auch THERMÆ, wiewohl hernach ein Unterſcheid zwiſchen beyden Worten gemachet worden / nachdem die Römer in andern Ländern und Provinzien ſolche Quellen und Geſund-Waſſer angetroffen / die von Natur laulicht waren. BALNEA, oder BALNEUM war hernach eigentlich eine Bad-Stube / oder Bade-Hauß / mit vielen Zimmern / worinne die Waſſer muſten am Feuer warm gemachet werden. THERMÆ aber waren ſolche Bäder / worein die natürlich warme Waſſer geleitet wurden. Beyderley Art der Bade-Häuſer / der Käyſer und groſſer Herren zu Rom / waren über die maſſe ſchön und prächtig. Die berühmteſten zu Rom waren Thermæ Diocletianæ, bey dem Foro Salluſtii, Thermæ Varianæ, bey dem Circu Maximo, Thermæ Olympiadis, in Vicu Patritio, Thermæ Heliogabali, Thermæ Commodianæ. Die Zeit / wenn man zum Bade kommen / und wieder aus ſelbigem gehen ſollte / wurde durch den Glocken-Klang angedeutet. Die Gebäude waren nicht überein / indem einige zum Baden / andere auch zugleich zu allerhand Ergötzligkeiten erbauet waren. Damit man den Pracht ſolcher Gebäude nur einiger maſſen erkennen möge / will in aller Kürtze einige Nachricht von denen THERMIS DIOCLETIANIS geben / welche das prächtigſte

tigſte Werck unter dieſer Art Gebäuden zu Rom geweſen / und in via Numentana, nicht weit von dem Campo Esquilino waren. Nach dieſem ſind viel andere Thermæ zu Rom gebauet geweſen. Das gantze Werck hatte gleichſam ům ſeinen gevierdten mittlern Platz / worinne man Sommers-Zeit auf-und ab ſpatzierete / einen dreyfachen Umfang. In dem erſten Umgange / welcher dem gantzen Wercke ſtatt der Mauren dienete / waren die Gymnaſia exercitationum, die Fecht-Schulen / und mancherley Kampff-Plätze. Auſer dieſem Gebäude ſind ſchöne Bäume ordentlich gepflantzet / Platanones genannt / welche groſſe Spatia und Xyſta in gleicher Ordnung formirten / zwiſchen welchen die Exercitia unter freyem Himmel / bey angenehmer Sommers-Zeit / gehalten wurden. In der Mitte war nun das prächtige Gebäude der Bäder / worinne die ſchönſten Spatzier-Gänge / Fecht- und Kampff-Plätze / mit herrlichen Säälen waren. In dieſem prächtigen Gebäude übeten ſich die Fechter im Winter und Herbſte / unter bedeckten Gängen / und begaben ſich darnach bald ins Bad. Auf der erſten Seite / gegen Mittag / nahm ein kleiner Schau-Platz / Theatridium, bey nahe den dritten Theil des Gebäudes ein. Dieſes war der Haupt-Theil des gantzen Gebäudes / welches einen zwiefachen Nutzen hatte. Auswendig war es durch ein gewölbtes Werck unterſchieden / und offen / daher man daſelbſt / als gleichſam durch eine Hinder-Thür / man möchte ſich zur rechten / oder lincken Hand

wenden / durch die Spatzier-Gänge öffentlich auf den groſſen Platz kam / von da man ſich entweder in die Bade-Stube / oder auf den Fecht-Platz begeben konnte. Inwendig aber war es wie ein Theatrum, mit zierlichen Sitzen aptiret / woſelbſt mehrentheils die vornehmen Herren / auch viele von denen gemeinen Römern / unter dem Schatten im heiſſen Sommer ſaſſen / und denen Luſt-Spielen auf den Plätzen zuſahen. Bey dieſem Theatridio waren auch Coniſteria, woman mit Kegeln ſpielete / oder / wo ſich die Kämpffer mit trockenem Sande und Staube beſtreueten / und Elæothesia, oder ſolche Stuben / wo der Aliptes die Ringer ſalbete. Die Pferde hatten hier auch ihren Ort / wo ſie eingeführet werden konnten. Nach dieſen folgeten zwey Peryſtilia, oder luſtige Gänge / welche man zu Fecht-Plätzen / uñ auch zum ſpatziergehen brauchen konnte / indem ſie länglicht viereckicht waren. Auf beyden Seiten war auch ein Ball-Hauß / (SPHÆRISTERIUM,) in die Rundung gebauet. Auf dieſer Seiten waren auch etliche SACELLA, oder kleine Häuſer / vor die Götzen zu ſehen. Das gantze Gebäude dieſer Seite gegen Mittag / war mit denen zierlichſten Statuen beſetzet. Die Gebäude gegen Norden oder Mitternacht / waren mehrentheils denen PHILOSOPHIS, Rhetoribus, und Literatoribus eingeräumet / damit ſie von dem Geräuſche der Fechter / Ringer / und Kämpffer in denen Studiis Literarum nicht verhindert würden. Es war dieſes ein ſehr angenehmer und ſchattichter

Ort/ indem auf dieſer Seite/ zwiſchen denen äuſerſten Gallerien/und dem innerſten Gebäude/ die Platanones, eine Art hoher Bäume/ mit breiten Blättern/gepflantzet waren/ und auch zwiſchen denenſelben der Weg zu den Teichen führete/ worinne ſich etliche mit Baden und Schwimmen beluſtigten und abkühleten. Das rauſchen der Spring-Brunnen in den Teich / machte dem Orte viel Anmuth. Das Waſſer kam aus dem nächſt gelegenen Caſtello, welchen ein ſchöner Aquæductus anfüllete. Einige Antiquarii meynen / daß auf dieſer Seite die Haupt-Thür des gantzen Pracht-Gebäudes geweſen. Aus dieſer gieng man mitten durch die Platanones zu dem Teiche / hernach durch die bedeckte Gänge / groſſe herrliche Sääle / (Atria,) ferner/in die ſchönen Sommer-Läuben/ (Diætas,) Auch waren ſehr prächtige groſſe Gemächer darinne / wo die Vornehmſten ſich offt berathſchlageten. Ein ſolcher Platz wurde Baſilica genennet / und war in dem Käyſerlichen Haupt-Gebäude. Auf beyden Seiten waren die ſchönſten Spatzier-Gänge/auf koſtbaren Pfeilern / inwendig mit trefflichen Bildern/ auch andern Koſtbarkeiten gezieret. Das gantze Gebäude war vortrefflich anzuſehen/ und ſo bequem gebauet / daß welche fechten/ welche mit dem Ball ſpielen / etliche baden/ viele ſtudiren / und andere Exercitia mehr zugleich haben konnten/ ohne daß einer den andern hinderte. Etliche giengen ſpatzieren / und betrachteten die prächtige Fontainen/ deren Waſ-

ſer

ſer aus dem nächſten Caſtello aquæ Martiæ, hervor kam / oder die groſſen Statuen / oder die zierlichen Luſt-Gänge. Auf beyden Seiten des Haupt-Gebäudes / waren die Balnea, oder Bäder / Atria, oder Sääle / Palæſtræ, Fecht- und Kampff-Plätze / Porticus, die Gallerien auf Pfeilern / und Diætæ, die Sommer-Läuben. Es war gegen Morgen auch ein gewiſſes Ephœbæum, wo die jungen Leute ſich in allerhand Spielen übeten. Hierinne waren andere Thermæ etwas unterſchieden / und hatten viele nur groſſe Sääle zur Auskleidung / Bäder / Stuben zur Salbung / und einige Spatzier-Gänge. Auf dergleichen Thermas verſchwendeten die Römer in Rom / und in andern Provinzien / unſägliche Summen Geldes.

§. 12. Das CAPITOLIUM war die Feſtung auf dem Berge CAPITOLINO, welche den Nahmen daher hatte / weil man bey Auffſuchung des Grundes einen Kopff ſoll gefunden haben / der lateiniſch Caput heiſſet. Romulus hatte den Anfang gemachet / dieſen Berg zubefeſtigen / und bereits in ſolchen Stand geſetzet / daß die Sabiner unter ihrem Könige nichts davor ausrichten konnten / biß des Gouverneurs Tarpeji Tochter / Tarpeja, die Avenües dem Könige Tatio verrathen. Bey dem Schloſſe bauete Romulus dem Jovi Feretrio auch einen ſehr prächtigen Tempel / nachdem er die Cäninenſer überwunden. König Tarquinius Priſcus, lieſſe den Tempel Jovis Capitolini bauen / wobey ein vortrefflicher Porticus war / und führete eine ſtarcke Mauer üm den Berg Capitolinum her-

um / von ſchönen Qvater-Steinen auf. Dieſes Werck vollendete Tarquinius Superbus, und vermehrete die Feſtung mit vielen Gebäuden / welche zwar theils zu Vitellii, theils Käyſers Titi Zeiten in die Aſche geleget wurden; Doch aber von Käyſer Veſpaſiano und Domitiano ein weit prächtiger Anſehen erhielten. Die Gröſſe / und der Mangel des Waſſers verurſachete / daß man dieſen Platz nicht recht befeſtigen konnte / daß ein Käyſer daſelbſt vor allen Anfällen ſicher leben mögen.

§. 13. SENACULA, waren zu Rom ſolche Gebäude / wo entweder die Römiſchen SENATORES, oder der SENATUS zuſammen kamen. Ein ſolches Senaculum war zwiſchen dem Foro Romano und Capitolio, bey dem Tempel Concordiæ. Das Andere war bey dem Capenniſchen Thore. Das Dritte / bey dem Tempel Bellonæ, welcher insgemein Aedes Bellonæ benahmet wird.

§. 14. MILLIARIUM AUREUM, war eine ſehr hohe / ſtarcke und koſtbare Säule / nahe bey dem Schloſſe Käyſers Septimii Severi Pertinacis, ohnweit dem Tempel Saturni, in Foro Romano, daran alle Wege in Italien angewieſen waren / aus welchem Thore man ſie ſuchen und finden ſollte.

§. 15. PISTRINA, waren der Römer Hand-Mühlen / worinne das Getraydig zu Mehl gemahlen wurde. Solche wurden mehrentheils von ſolchen Leuten gedrehet und beweget / die etwas verbrochen hatten / und zur Straffe in denen Piſtrinis arbeiten muſten.

Das

Das VI. Capitel.

Von der Eintheilung des Römiſchen Volckes/ unter den Königen/ und unter dem Rath zu Rom/ nach Verſtoſſung der Könige.

§. 1.

Nachdem der groſſe und kluge Printz ROMULUS ſeine Stadt Rom angebauet uñ erweitert/ ſo war er inſonderheit darauf bedacht/ damit die Einwohner/ welche insgemein unter dem Worte POPULUS verſtanden wurden/ ordentlich möchten eingetheilet werden. Die erſte Eintheilung war/ daß er das Volck zu Rom in Seniores und Juniores, das iſt/ alte und junge eintheilete. Aus den Alten wurden inſonderheit hundert Perſonen erwählet/ deren Rath ſich Romulus in der Bürgerlichen Regierung bedienete. Dieſe wurden wegen ihres Alters an Jahren und am Verſtande κατ' ἐξοχὴν SENIORES genannt/ und führeten zum Zeichen einen halben Mond auf den Schuhen/ welcher die hunderte Zahl bedeutet/ weil in dieſer erſten Theilung der Bürger zu Rom nicht mehr als hundert Aeltreſte zum Regiment erwählet wurden/ die man bald PATRES bald SENIORES nennet. Aus den jüngern Bürgern/ wurden tauſend Mann erwählet/ welche mit Waffen/ vor die Wohlfahrt der neuen Stadt/ und das zuge-

übrige Gebiethe gegen die Feinde ſtreiten ſollten. Daher wird von dem Wort mille, tauſend / ein Soldat/ Miles genennet / wie uns Flavius Eutropius verſichert. Nachdem ſich aber das Volck vermehrete / ſo wurde ſelbiges in Tribus, ferner in Curias, Centurias und Claſſes getheilet/ von welcher Eintheilung bereits oben etwas gemeldet worden / und auch unten / wenn von denen Comitiis geredet wird / mehr Nachricht gegeben iſt.

§. 2. Hernach ward das Volck zu Rom von Romulo in PATRICIOS und PLEBEJOS eingetheilet. Ein PATRICIUS war einer aus denen Senioribus, oder Aelteſten und Edelſten des Volckes / welcher andern am Geſchlechte / Verſtände / Alter und Vermögen vorgienge. Der Nahme kam daher / daß keiner ein Patricius heiſſen / welcher nicht erweiſen konnte / daß in ſeiner Familie einige Patres oder Seniores geweſen / und einer davon unter ſeinen Ahnen wäre. Die beyden Worte / Patrem ciere, haben hernach das Wort Patricius gegeben. Die Patricii zu Rom hatten bey dem gemeinen Volcke ein beſonderes Anſehen / weil ſie mächtiger am Vermögen / auch edeler am Geſchlechte waren / und nach Romuli Ordnung/ den Gottesdienſt verwalten / das Regiment führen / und das Recht ſprechen muſten. Dieſe wurden Anfangs allein aus denen Senioribus genommen / und SENATORES oder Raths-Herren genennet. Die PLEBEJI waren inferioris fortunæ homines, die geringern Leute / welche Handwercke treiben / allerhand Arbeit in der Stadt verrichten/das Land

bauen/

bauen / das Vieh weiden / und denen Patriciis unterthänig ſeyn muſten. Sie hatten in dem Regimente nichts zu ſagen / und wurden auf Befehl der Könige / durch gewiſſe Bediente / welche Küh-Hörner blieſen / zuſammen geruffen. Die Patricios aber / ſo offt ſie zuſammen gefordert wurden / lieſſe der König durch den Præconem, bey ihrem und der Väter Nahmen beruffen / und verſammlen. Damit nun die Geringern und Armen unter dem Volcke / von denen Reichen und Mächtigen nicht möchten unterdrücket / gekräncket oder verachtet / ſondern in aller Noth / Gefahr und Anliegen geſchützet oder vertheidiget werden / ſo ordnete Romulus, das Jus Patronatus, oder das **Schutz- und Schirm-Recht** / vermöge deſſen ein Geringerer aus dem Volcke / der CLIENS hieſſe / einen PATRONUM erwählete / wen er wollte / welcher Patronus ſeinen Schutz-Genoſſen / wenn er von einem Höhern und Vornehmern gedrucket wurde / aus allen Kräfften beſchützen muſte. Dieſes JUS PATRONATUS, oder Tutela Pauperum, und humilium oder divitum, was gleichſam ein ſolches Verbündniß zwiſchen denen Patronen und Clienten / daß keiner wieder den andern zeugen / oder ſeine Stimme in Wiederwärtigkeiten geben / oder es mit ſeinen Feinden halten durffte. Es war keinem Theile erlaubet / den andern anzuklagen / zu ſchelten / zu ſchmähen / oder ſich ſonſt undanckbar zuerweiſen / und wenn einer ſich darinne vergangen / ſo wurde er von dem Könige und dem Volcke hart angeſehen / auch nach Beſchaffenheit der Untreue / gar

Vogelfrey gemachet / vor einen Verräther und Mein-Eydigen gehalten / den jedermann verfolgen / oder um das Leben bringen konnte / wenn er wollte. Ein PATRONUS, wenn er einmahl zu einem CLIENTEN angenommen / war verbunden / ſeines Schutz-Genoſſenen Angelegenheiten nach allen Kräfften zu beobachten / ihn in denen Rechten / deſſen er unerfahren war / zuunterrichten / Treu und Glauben zu halten / ſich des Anklägers Ungeſtümm ernſtlich zu wiederſetzen / ſeinem Clienten nach Mögligkeit Recht und Ruhe zuſchaffen / und vor denen Gerichten in allen Fällen / abweſend und gegenwärtig / öffentlich und in geheim / vor ihn zu antworten / als wenn es ſein eigen Kind wäre. Hergegen waren die Clienten verpflichtet / ihren PATRONIS nach Mögligkeit alle billige Dienſte zu leiſten / ihrem Rathe zu folgen / in Ausſtattung der Töchter / wenn der Patronus arm war / mit Gelde an die Hand zu gehen / deſſen gefangene Kinder / wenn welche in Gefangenſchafft gerathen / zu ranzioniren und zu befreyen / die verlohrene Streit-Sachen / Geld-Straffen / und öffentliche Unkoſten vor ſie aus ihrem eigenen Beutel zu bezahlen / ohne daß ſie damit einen Wucher ſuchten durfften. Wann der Patronus zu einem Ehren-Ammte gelanget / muſte der Cliente ebenfalls einige Gelder zu deſſen Nutzbarkeit hergeben / damit er ſich gebührender Maſſen / als eine Obrigkeitliche Perſohn / aufführen konnte. Je mehr nun ein Patronus reiche oder tugendhaffte Clienten hatte / je höher ward er von dem

dem Volcke gehalten. Eine ſolche Beſchirmung/ Schutz/ und rechtliche Vertheidigung des Patroni, ward PATROCINIUM, oder CLIENTELA genennet / welche hernach / bey Vermehrung des Volckes/ auch in andern Römiſchen Städten und Provinzien gehandhabet wurde / indem ſich gantze Städte und Länder einen Patronum, oder das Patrocinium einer gantzen Familie erwähleten, Solcher geſtallt waren die Siculi, oder Sicilianer in dem Schutze / Patrocinio, oder Clientela der MARCELLORUM, und die Allobroges in Clientela der FABIORUM. Wenn die Clienten ohne Teſtament abſturben / ſo war der Patronus Erbe von ihren Gütern / und ihrem gantzen Vermögen, Wenn aber die Clienten Kinder hinterlieſſen / ſo muſte der Patronus ſich auch der Kinder ernſtlich annehmen / und ſie in allen Fällen vertheidigen. Dieſe Gewohnheit hat zu Rom mit beſonderer Glückſeeligkeit und Vergnügen des gantzen Volckes/ über ſechs hundert Jahr gedauret. Dieſe Eintheilung hatte Romulus von denen Theſſaliern und Athenienſern erlernet / und heiſſet Diviſio naturæ.

§. 3. Nachdem die Römer den König Lucium Tarquinium, den Hoffärtigen/im Jahr 3441. nach Erſchaffung der Welt / mit der gantzen Königlichen Familie verjaget hatten / ſo beliebten die Bürgermeiſter hernach/ das gantze Volck der mächtigen Republic, in drey andere Ordnungen einzutheilen/ welche dieſe waren:

I. ORDO SENATORIUS; welcher die vor-

neh-

nehmen SENATORES, oder Raths-Herren begriffe / welche die unter dem Volcke entſtandene Streitigkeiten unterſuchen / und ſchlichten muſten.

II. ORDO EQVESTRIS, worinne alle Ritter waren.

III. ORDO POPULARIS, oder die Gemeinen / welche weder Raths-Herren noch Ritter geweſen. Bey vielen Autoribus wird dieſe Ordnung PLEBS, oder PLEBEJUS, genennet. Das Wort Plebs iſt ſo viel / als bey uns der gemeine Pöbel / das gemeine Volck / der gemeine Mann / ἀπὸ τῶν πλειόνων, **von vielen** / weil der Gemeinen allezeit mehr in einer Stadt ſind / als der Vornehmen.

§. 4. Der **Orden** der Senatorum war zu Romuli Zeiten nicht ſtärcker / als hundert. Dieſe hundert SENATORES, oder Raths-Herren / præſentireten den Rath / und muſten die unter dem Römiſchen Volcke / Hohen und Niedrigen / entſtandene Streitigkeiten richten. Sie wurden aus denen anſehnlichſten und reichſten Familien erwählet / und muſten andere nicht nur an Reichthum / Geſchickligkeit / Anſehen / Tugend / ſondern auch am Alter übertreffen / daher ſie wegen ihrer Qualitäten anfangs PATRES, oder Väter des Volckes genennet wurden. Nachdem aber Romulus den König Tatium zu einem Mit-Regenten / und die Sabiner zu Mit-Bürgern angenommen / ſo erwähleten ſie aus denen vornehmſten Familien noch hundert ſolche Raths-Herren / welche SENATORES hieſſen / und die Curias zu regieren hat-

hatten. Dieſe Senatores muſten andere an Klugheit und Reichthum übertreffen / und waren mehrentheils alte Männer / welche von andern Reſpect prætendiren konnten. Der König Tullius Hoſtilius vermehrete die Zahl der Raths-Herren nicht weiter / ob er gleich die Albanos nach Rom brachte / und die vornehmſten Familien unter die Patricios annahm / und das Raths-Collegium daraus ſupplirete. Aber der König Tarquinius Priſcus, welcher ein frembder / und kein gebohrner Römer war / ſetzte hundert der anſehnlichſten und reichſten Perſonen aus denen Plebejis, oder gemeinen Bürgern / unter die Patricios, hernach auch unter die Senatores, oder Raths-Herren / damit er ſeine Macht bekräfftigen und befeſtigen mögte / daß alſo der ORDO SENATORIUS, oder der Rath zu Rom / in drey hundert Perſonen beſtunde. Die letzten hundert wurden hernach Senatores minorum gentium genennet. Ein ſolcher Raths-Herr muſte zu Tarquinii Priſci, und der Bürgermeiſter Zeiten / zum wenigſten achtmahl hundert tauſend Seſtertiorum, oder nach unſerer Müntze / zwantzig tauſend Reichs Thaler im Vermögen haben. Wenn er nun in währendem Regiment ſchwächer am Reichthum wurde / ſo muſte er ſeiner Ehren und Würde verluſtig ſeyn. Romulus ſetzte über die Senatores einen Oberſten / der PRINCEPS hieſſe / und ſo lange er lebete / die Regierung führete / und in Abweſenheit des Königes / alles dirigirete. Der König Tarquinius Superbus lieſſe viele unbilliger Weiſe / aus Haß / aus dieſem

ſem Orden tödten/ daher der Bürgermeiſter Lucius Junius Brutus, nach Verjagung der Königlichen Tarquiniſchen Familie, einige aus denen Rittern/ die vor andern beſondere Qualitäten und ein gutes Vermögen hatten/ zu Senatoribus machte/und die verledigten Stellen im Rathe ſolcher geſtallt wieder beſetzte. Nach der Zeit ſind die Senatores von denen Cenſoribus bald aus denen Patriciis, bald aus den **Rittern** / und bald aus denen Plebejis, oder Gemeinen erwählet worden. Aus denen Plebejis wurden die Senatores ſonderheitlich zur Zeit der Decemvirorum erwählet. Daher kömt nun der dreyfache Unterſcheid der Patriciorum und Plebejorum der alten Römer/ daß einer entweder Civis Romanus Patricius Senator, oder Patricius eques, oder Patricius de populo; und wiederum Civis Romanus Senator Plebejus, eques Plebejus, & plebejus privatus genennet wird. Der ORDO SENATORIUS war bey den Römern der anſehnlichſte/ reichſte und heiligſte/ wie in folgendem X. Capitel zuerſehen ſeyn wird.

§. 5 ORDO EQVESTRIS, oder der **Ritter-Orden** / hat ſeinen Urſprung von dem Römiſchen Könige ROMULO erhalten. Denn/nachdem Romulus das Römiſche Volck in drey TRIBUS oder Zünffte getheilet/ ſo erwählete er aus jedem Tribu die tapfferſten und kühneſten Jünglinge/ lieſſe ſelbigen Pferde geben/ und bedienete ſich deren/theils zu Beſchützung ſeines Leibes/ theils auch zu andern Verrichtungen/ die geſchwinde ſollten expediret werden. Dieſe Mannſchafften ſind hernach

CELE-

CELERES genennet worden / nicht von ihrem Oberſten / Fabio Celere, ſondern von dem Griechiſchen Worte κέλης, welches Celerem, einen hurtigen bedeutet / der etwas geſchwinde verrichten kan. Dieſe wurden in drey Centurias eingetheilet / welche Ramnenſium, Tatienſium und Lucerum, wie ſonſt die Tribus genennet wurden. Der Römiſche König Terquinius Priſcus, vermehret ihre Zahl biß auf tauſend und achthundert / welche theils zur Leib-Guarde, theils zu Feld-Schlachten dienen muſten. Nach Verjagung der Könige aus Rom / ward nicht ein jeder ein Ritter genaunt / welcher geſchickt war / der Republic zu Pferde zu dienen / und ein Ritter-Pferd von ſeinem Vermögen unterhalten konnte / ſondern der von denen Cenſoribus in ordinem equeſtrem erwählet / mit einem gemeinen Reit-Pferd und göldenen Ringe beſchencket wurde. Etliche aber hatten auch ihre eigene Pferde. Zur Zeit der Bürgermeiſter / war keiner zu einem Ritter gemachet / er muſte denn über achtzehen Jahr alt ſeyn / und über zwantzig tauſend Thaler im Vermögen haben. Sie wurden bald aus denen Patriciis, bald aus denen Plebejis erwählet. Sie hatten enge Röcke / zum Unterſcheid der Senatorum, welche weite Röcke trugen. An öffentlichen Schau-Spielen hatten ſie den Rang nach denen Senatoribus, welche in ihren Orcheſtris waren. Dieſe Ritter wurden alle Jahre den 13. Julii zu Pferde auf das Capitolium geführet und gemunſtert. Sie hatten auf ihren Häuptern Kronen von Oel-Blättern /

waren

waren mit Kleidern von weiſſer und purpurfar-berner Wolle angethan / und hielten die Krieges-Zierrathen / welche ſie ihrer Tapfferkeit wegen er-halten / in den Händen. Im fünfften Jahre / wenn ſie gemunſtert waren / wurden ſie vor den Cen-ſorem, der auf einem prächtigen Stuhle von Helf-fenbein / ſo Sella curulis, genennet wird / ſaß / geführet / da ſie denn abſteigen / und die Pferde vor ihn führen muſten. Wenn nun ein Ritter ſein Pferd nicht wohl gewöhnet / oder gepfleget / oder am Vermögen geringer worden / ſo befahl der Cen-ſor, daß er ſein Pferd verkauffen ſollte / und hier-mit ward der Ritter aus dieſem Orden zu denen Plebejis gewieſen. Wenn aber der Ritter ſich wohl verhalten / ſo muſte er ſein Pferd vorbey füh-ren. Bey ſolcher Gelegenheit verlaſe der Cenſor auch zugleich das Verzeichnis der Ritter / und welches Nahmen zuerſt verleſen / der war Princeps juventutis, oder der Oberſte der jungen Ritter genennet; nicht darům / als als wenn alle Ritter junge Leute wären / weil etliche in dieſem Stande ſehr alt worden / ſondern weil ſolche Gewohnheit von Anfang einmahl eingeführet worden. Bey denen Römern hat ſich ætas juvenilis biß auf das viertzigſte Jahr erſtrecket.

§ 6. ORDO POPULARIS, oder das gemeine Volck / beſtande aus lauter ſolchen Leuten / welche weder Senatores noch Ritter waren / und hieſſen bald PLEBEJI, zuſammen aber PLEBS. Wir teutſchen pflegen das gemeine Volck den Pöbel zu nennen / welcher in einer Stadt und Republic al-

lezeit den gröſten Hauffen ausmachet. Es waren darinne auch viel anſehnliche Familien und reiche Leute/ daher die anſehnlichſten hernach zu Patriciis, **Rittern**/ endlich gar zu Senatoribus und **Bürgermeiſtern** erhöhet wurden. Die meiſten aber blieben im niedrigen Stande/ als gemeine Unterthanen. Dieſe Eintheilung wird Diviſio Juris genennet.

§. 7. Dieſe drey **Ordnungen** ſind hernach durch die Diviſionem Factionum, wieder zuſammen gezogen worden/ daß hernach das Römiſche Volck POPULUS ROMANUS, in OPTIMATES und POPULARES getheilet war. Die OPTIMATES, oder Principes Civitatis, die **Vornehmen** im Volcke/ beſtanden aus den Raths-Herren und **Rittern**/ welche inſonderheit das Regiment der Republic verwalteten/ und die Gewalt derſelben mit dem Anſehen nützlich vermehreten. Die POPULARES waren ſolche Leute/ welche ſich üm den Nutzen und das Beſte der Republic nicht viel bekümmerten/ ſondern nur auf den Eigen-Nutz bedacht waren/ und wenn ſie wegen ihrer Verbrechen von denen Optimatibus geſtraffet wurden/ eine Veränderung des **Regimentes** ſuchten/ auch/ wo ſie Raum und Gelegenheit hatten/ Uneinigkeit und Unruhe ſtiffteten. So viel nun aus Unruhe des Gemüthes mit Grauſamkeit Auffruhr verurſachten oder Uneinigkeit hegeten/ und Anlaß zur Verwirrung der Republic gaben/ alſo lieber ihres Haußweſens elenden Zuſtande durch ein gemeines Unheil/ als durch ein eigenes Elend und Un-

 gemach

gemach verderben und umkommen wollten / die wurden Populares genennet / ſie mochten gleich aus denen Patriciis, Rittern / oder Plebejis ſeyn. Dieſe Factiones haben zu Rom offt groſſe Verwirrung verurſachet / wie ſolches in der Hiſtorie zur Genůge zuerkennen iſt.

§. 8. **Von denen Gemåhlden der alten Rômer** / wurde das Rômiſche Volck eingetheilet in NOBILES, NOVOS und IGNOBILES. Die NOBILES, oder **Adeliche** / waren diejenige / welche ihrer Vorfahren Gemåhlde fůhren durfften / und vorher entweder Ædiles curules, oder Prætores, Cenſores und Conſules geweſen waren / oder deren Vorſahren gewiſſe Obrigkeitliche Ehren-Aemter bedienet hatten. Und dieſe kamen mit denen ůberein / welche wir heutiges Tages bey einer Republique PATRICIOS nennen / welche / ob ſie ſchon aus denen ålteſten Familien nicht entſproſſen / und von vielen Ahnen ſagen konnten / dennoch / entweder ſelbſt Obrigkeitliche Aemter gefůhret hatten / oder doch von ſolchen Eltern abſtammeten / die vor ihnen in der Republic etwas zuſagen gehabt. Die NOVI, oder **neue** / waren diejenigen / welche zuerſt in einen hôhern Stand erhaben worden / und daher nur ihre eigene Gemåhlde / nicht aber ihrer Vorfahren ihre Gemåhlde fůhren durfften. Die IGNOBILES, oder **Unedele** / waren gemeine Leute / welche kein Obrigkeitlich Ammt bedienet hatten / und deren Vorſahren nie im Rath geweſen; daher ſie auch weder ihre eigene / noch ihrer Vorfahren Gemåhlde und Bild-

niſſe führen durfften / weil ſie das Jus imaginum nicht hatten / welches allein denen Adelichen und neuen Edlen/ mit obgemeldetem Unterſchiede gegeben worden. In denen Schau-Spielen hatten dieſe auch weit geringere Sitze/ als jene / und wurden jederzeit weit geringer gehalten / als die Nobiles und Novi. Die Ignobiles wurden wieder eingetheilet in Libertos , Libertinos und Ingenuos, von denen im folgenden Capitel.

Das VII. Capitel.

Von denen LIBERTIS, LIBERTINIS und INGENUIS.

§. 1.

Es iſt im vorher gehenden Capitel gedacht worden, daß die gemeinen Bürger zu Rom/ oder IGNOBILES, eingetheilet worden in Libertos, Libertinos und Ingenuos; was dieſes nun vor Leute geweſen/ wollen wir mit wenigen Worten erklähren.

§. 2. LIBERTI waren ſolche Leute / welche andern als Knechte/ in mancherley Verrichtungen/ eine geraume Zeit gedienet / und von ihren Herren loßgeſprochen/ und in die Freyheit geſetzet waren. Dieſe Freylaſſung konnte der Herr vor ſich ſelbſt thun / ohne Begrüſſung des Rathes / entweder durch ein Teſtament / oder/ daß er ſeinem Knechte die Erlaubniß gab / ſeinen Nahmen mit in die

Schatzung zu bringen. Ein ſolcher Knecht konnte auch durch die Bürgermeiſter oder Cenſores freygeſprochen werden / wenn ſie ihm die Ruthe/ welche VINDICTA hieſſe/ auf den Kopff legten/ und ſolchergeſtallt in die Freyheit ſetzten/ und zum Römiſchen Bürger machten. Ein ſolcher freygelaſſener Knecht konnte aber kein Obrigkeitlich Ammt erlangen/ ſondern muſte entweder ein gantz gemeiner Bürger bleiben/ oder ſich zu einem Diener des Rathes gebrauchen laſſen.

§. 3. LIBERTINI, wurden bey den Römern genennet / welche von denen freygelaſſenen Knechten oder Libertis gezeuget worden. Dieſen lieſſe man ebenfalls niemahls zu / daß ſie ein Obrigkeitlich Ehren-Ammt erlangen durfften. Sie wurden aber als Römiſche Bürger angenommen / und bald zu Herolden / Schreibern / Gerichts-Dienern / Dollmetſchern und andern Bedienten gebrauchet.

§. 4. INGENUI wurden diejenigen genennet/ welche Söhne der Libertinorum, und Enckel der Libertorum waren. Dieſen war erlaubet/ eine Stimme in Tribu ruſtica zu haben / konnten Magiſtratus Plebejos erlangen/und waren in gröſſern Anſehen/ als ihre Väter und Groß-Väter. Ihre Söhne konnten Ritter zu Rom / und ihre Enckel Raths-Herren/ in dem Rath zu Rom werden / auch andere Obrigkeitliche Aemter bedienen. Ein ſolcher Enckel eines Ingenui wurde Ingenui filius, Ingenui Nepos, Libertini Pronepos, und Liberti Abnepos genennet.

§. 5.

§. 5. Diejenige MANUMISSIO, Freylaſſung oder Freygebung von der Knechtſchafft/ war die edelſte / welche der Bürgermeiſter oder Prætor verrichtete/ wenn er einem Knechte die Ruthe/ Vindictam, auf das Haupt legete / und ihn mit ſolchem Zeichen in die Freyheit ſetzte. Der Knecht wurde mit ſolcher Ruthe auf den Kopff geſchlagen / und hernach als ein Freygelaſſener erkennet. Dieſe Ruthe VINDICTA ſoll ihren Nahmen von einem Römiſchen Sclaven / Nahmens Vindicio, haben / welcher dem Lucio Junio Bruto, die Conſpiration einiger vornehmen Römer entdecket / welche die Königliche Tarquiniſche Familie wieder einführen wollten / durch welche Verrätherey er von ſeiner Sclaverey frey worden/ und der erſte geweſen / der die Freyheit erlanget/ aus einem Knechte ein Römiſcher Bürger zu werden. Die Manumiſſionem durch die Schatzung/ ſoll der König Servius Tullius geſtifftet haben. Wenn ein Herr ſeinen Knecht frey geben wollte/ ſo beſchenckete er ihn mit etwas Vermögen und Gütern / und zeigete ihn bey der Obrigkeit zur Schatzung an. Einige Herren ſetzten auch ihre Knechte gedachter maſſen/ durch ein ſolennes Teſtament in die Freyheit. Viele von denen Knechten wurden in Gegenwart guter Freunde/ von ihren Herren in die Freyheit geſetzet/ welches Manumiſſio inter amicos hieſſe. Einige Herren tractireten ihre Knechte mit einer Gaſterey / bey welcher ſie ihnen die Freyheit ſchenckten / ſolches wird Manumiſſio per menſam genennet. Etliche

erlangeten ihre Freyheit in der Frembde durch Brieffe / und ſolche Freylaſſung war Manumiſſio per Epiſtolam genennet / da dem Knechte / der ſich in ſeines Herren Geſchäfften anderswo aufhielte / zugeſchrieben und angedeutet war / daß er frey leben möchte / wie / und wo er wollte. Wenn aber dem Herren an einem Knechte was gelegen war / ſo führete er ſolchen vor den Prætorem, hielte ihn bey dem Kopffe / oder bey der Hand / und ſagte: Hunc hominem liberum eſſe volo. d. i. Dieſen Menſchen will ich in die Freyheit geſetzet wiſſen / darauf lieſſe er ihn aus ſeiner Hand frey ſtehen / und gab ihm eine Ohrfeige. Der Prætor legte ihm die Ruthe mit dieſen Worten auf das Haupt: Dico eum Liberum eſſe, more Quiritum: d. i. Ich will / daß er frey ſey / nach Gewohnheit der Römiſchen Bürger. Hernach wendete er ſein Geſichte gegen den Lictorem, Gerichts- oder Raths-Diener / ſagende: Secundum tuam cauſam, ſicuti dixi, ecce tibi vindicta. Indem nun der Lictor die Ruthe bekam / ſo ſchlug er den Knecht mit der ſo genannten VINDICTA über den Kopff / mit der flachen Hand ins Geſichte / und ſchlug ihn auch auf den Rücken. Nachdem dieſes geſchehen / ſo wurde durch den Gebrauch und Gewohnheit der alten Römer / der Nahme des Freygelaſſenen in die Acta geſchrieben / und von dem Schreiber / die Urſache der Freylaſſung beygeſetzet. Daher kommet die Gewohnheit groſſer Herren / welche ihren Edel-Knaben oder Pagen, wenn ſie ſolche aus ihren Dienſten erlaſſen / und ihnen das Recht / den

Degen

Degen zu tragen / ſchencken / mit einer Maul-Schelle dimittiren / und wie wir in unſer Mutter-Sprache zu ſagen pflegen / wehrhafftig machen.

Das VIII. Capitel.

Von dem Recht eines Römiſchen Bürgers.

§. 1.

So ſchwer es bey dem Flor der Römiſchen Republic war / ein Römiſcher Bürger zu werden / wenn man nicht ein erblicher Bürger zum Rom / von den Eltern her war / ſo vortrefflich war das Anſehen und das Recht eines Römiſchen Bürgers.

§. 2. Das Anſehen eines Römiſchen Bürgers war / daß er in einer ſo mächtigen und herrlichen Stadt wohnete / ſeine eigene Güther und Haußhaltung hatte / und zu Ehren-Aemtern gelangen konnte / auch die Herrſchafft über die Knechte und Diener führete.

§. 3. Das Recht eines Römiſchen Bürgers / JUS CIVIS ROMANI, beſtande vornehmlich in folgenden Prærogativen.

1. Ein Römiſcher Bürger hatte das väterliche Recht über ſeine Kinder / Weib und Geſinde.
2. Er durffte nach ſeinem Vermögen Häuſer bauen.
3. Ihm war erlaubet nach Belieben zu heyrathen.

4. Er durffte ein Teſtament nach ſeinem Gefallen machen/ und mit ſeinem Vermögen nach Belieben ſchalten und walten.

5. Er durffte bey der Verſammlung des Volckes ſeine Stimme/ nach ſeinem Gutduncken geben.

6. Er hatte Erlaubnis einen langen Römiſchen Rock zu tragen.

7. Niemand durffte ſich erkühnen/ einen Römiſchen Burger/ ohne vorher gegangene Befragung des Volckes/ und dieſer Befehl/ zuſtraffen. Und wer ſich dergleichen unterfangen/ der wurde verjaget/ oder getödtet.

8. Ein Römiſcher Bürger durffte nicht geſchlagen/ noch weniger ohne des Volckes Willen gecreutziget werden.

Das IX. Capitel.

DE MAGISTRATIBUS, oder von denen Obrigkeiten.

§. 1.

Die Obrigkeiten der alten Stadt Rom/ ſind auf mancherley Arten eingetheilet worden. Die Haupt-Eintheilung iſt/ in Urbanos, oder die in Rom waren/ und Provinciales Magiſtratus, die in denen Provintzien auſſer der Stadt waren.

§. 2. Die Magiſtratus Urbani, waren von ihren Qualitäten/ entweder MAJORES, oder MINORES.

RES. Beyde aber von der Zeit entweder Ordinarii, oder Extraordinarii.

Die MAGISTRATUS URBANI MAJORES ORDINARII, waren diejenige Obrigkeiten / welche durch majora auſpicia in denen Comitiis Centuriatis, nach Ordnung der Römiſchen Geſetze erwählet worden / und beſtändig blieben / auch Macht und Gewalt hatten / die ungehorſamen Bürger / mit Gutachten des Volckes / mit Straffe zu belegen / und mit Banden zuzüchtigen. Sie hatten ihren Lictorem und Viatorem; Dieſe waren / 1. Rex. 2. Tribunus Celerum. 3. Conſul. 4. Cenſor. 5. Prætor. 6. Imperator. 7. Cæſar. 8. Principes Juventutis. 9. Cæſares. 10. Nobiliſſimi Cæſares. 11 Præfectus Urbis.

Die MAGISTRATUS URBANI MAJORES EXTRAORDINARII, welche ebenfalls durch majora auſpicia, in denen Comitiis centuriatis erwählet waren / und Macht hatten / die ungehorſamen Bürger zu ſtraffen / und auf des Volckes Gutachten mit Banden zu belegen / aber nicht immer behalten wurden / waren: 1. Interrex. 2. Dictator. 3. Magiſter equitum. 4. Decemviri, legibus ſcribendis CONSULARI POTESTATE. 5. Tribuni militum Conſulari Poteſtate. Dieſe durfften auch ihren Lictorem und Viatorem haben.

Die Magiſtratus Urbani MINORES ORDINARII, vor des Käyſers Auguſti Regierung / waren: 1. Quæſtores urbani vel ærarii. 2. Tribuni Plebis. 3. Ædiles. 4. Triumviri. 5. Quatuorviri. 6. Quin-

Quinqueviri. 7. Decemviri litibus judicandis. 8. 8. Centumviri.

Hierzu ſind einige von dem Käyſer AUGUSTO eingeſetzet worden/ nemlich: 1. Die Præfecti. 2. Curatores. 3. Dununciatores Regionum. 4. Magiſtri vicorum. Dieſe durfften keinen Lictorem haben.

Die Magiſtratus urbani MINORES EXTRAORDININARII, waren/ 1. Duumviri perduellionis. 2. Quæſtores Parricidii. 3. Præfectus annonæ. 4. Quinqueviri menſarii. 5. Decemviri navales. 6. Triumviri legendi Senatus. 7. Triumviri recognoſcendis turmis equitum. 8. Triumviri, qui conquirerent juvencos, ad arma ferenda, militesque facerent. 9. Quinqueviri turribus murisque reficiendis.

Die MAGISTRATUS PROVINCIALES waren folgende: 1. Proconſules 2. Proprætores. 3. Legati. 4. Quæſtores. 5. Præfecti. 6. Vier Conſulares Antonini. 7. Triumviri, Quinqueviri, Septemviri. 8. Decemviri coloniæ deducendæ & agris dandis.

Unter dieſen Obrigkeiten wurden einige MAGISTRATUS CURULES, einige NON CURULES genennet.

Die MAGISTRATUS CURULES, waren diejenigen/ welche ſich des Sellæ curulis, der von Helffenbein war/ und die ſchönſten Zierrathen/ auch ſeine Erhöhung mit Stuffen hatte/ bedienen durfften/ als der Dictator, die Conſules, die Prætores, und Cenſores, auch Ædiles curules, unter welchen die

die Stühle der Bürgermeiſter die Höchſten wa- ren. Die übrigen Obrigkeiten alle waren Non curiles, weil ſie ſich ſolcher ſchönen Helffenbeiner- nen Stühle nicht gebrauchen durfften. Ein ſol- cher Herren-Stuhl wird SELLA CURULIS be- nahmet/ von curru, weil die erſten Bürgermei- ſters und Prætores, wegen des langen Weges/auf Wägen nach dem FORO, und die Stühle nach ihnen geführet wurden/ darauf ſie ſich ſetzten/und die Gerichte hielten. Aus dem Worte curru iſt hernach ein r heraus geworffen worden/ daher curulis kommen: Es war ein ſolcher Stuhl ein Zeichen der Herrſchafft/ maſſen ſich dergleichen diejenigen bedieneten/ welche wegen erlangtem groſſen Siege/über die Feinde der Römer zu Rom im Triumph auf einem ſolchen Stuhle einzogen. Der fünffte König der Römer/ *Tarquinius Priſcus*, bekam dergleichen Stuhl von Helffen- bein zuerſt von den überwundnen Völckern in Hetruria, oder Tuſcia, worinnne er zwölff unter- ſchiedene Völcker überwunden/ und ihre Güther nach Rom geführet hat.

Nach den Perſonen waren die meiſten Magi- ſtratus bey dem Anfang der Republic, Patricii, her- nach ſind auch die Plebeji darzu kommen. Ma- giſtratus Plebeji waren die Tribuni & Ædiles Ple- bis; die andere alle/ waren Magiſtratus mixti.

§. 3. Die Bedienten der Obrigkeiten wa- ren: 1. Scribæ, 2. Apparitores. 3. Accenſi. 4. Interpretes. 5. Præcones. 6. Lictores. 7. Viato- res. 8. Carnifices. Alle vorgedachte Obrigkeiten/

und

und ihre Bedienten / wollen wir nun auch in möglichſter Kürtze beſchreiben / und ihre Benennung in folgenden §§. erklähren.

§. 4 Nachdem Rom erbauet / und mit derſelben Stadt ein neues Reich auffgerichtet worden / ſo war ROMULUS, REX, das Haupt aller Obrigkeiten in Rom. REX, der König / verwaltete damahls den Gottesdienſt / exercirete die von ihm gegebenen Rechte / beförderte die Juſtitz, ſchlichtete ſelbſt nach Gutachten die wichtigſten Streit-Händel / brachte die Gerichte in Ordnung / erwählete die Senatores, in deren Verſamlung der König allezeit das erſte Votum, oder Stimme hatte / weil damahls die Sachen nach den meiſten Stimmen abgethan wurden. Im Kriege hatte er das Ober-Commando und die höchſte Gewalt über die Armen / auch das Recht Krieg zuführen / und Frieden zu ſchlieſſen. Seine Nachfolger vermehreten den Pracht der Könige / und ſaſſen auf Helffenbeinernen groſſen Stühlen mit Stuffen / wenn ſie Gerichte hielten / hatten ein langes rothes Purpur-Kleid an / und eine Crone auf ihrem Haupte. Der König Romulus war gewohnet / in ſeinen Königlichen Ehren / rothe Schuhe zutragen. Er hatte die Celeres zu einer Leib-Wache / und zu geſchwinden Verrichtungen üm ſich / welcher dreyhundert waren / und trug Togam prætextam. Nebſt denen Celeribus hatte er auch zwölff Lictores, welche vor dem Könige her / die Falces, oder dünne lange Stöcke und Ruthen / worinne oben ein Beil heraus

ragete /

ragete / tragen / das Volck aus dem Wege ſchaffen / und alle / ſo zu Pferde in den Straſſen ritten / abſteigen heiſſen muſten. Der andere König zu Rom / Numa Pompilius behielte die Lictores, ſchaffte aber die CELERES ab / ům kein Mißtrauen bey dem Volcke zu erwecken / und ſich verhaßt zumachen. Denn Romulus war nur dadurch bey dem Volcke verhaßt worden / weil er ſich letztens prächtiger gekleidet / als er anfangs gethau / und zum Verdruß des Rathes und gantzen Volckes / die CELERES gehalten / deren Haupt der Tribunus Celerum war. Die ſieben Könige / welche Rom über 243. Jahr beherrſchet / ſind bereits oben beſchrieben worden / Cap. II.

§. 5. Der TRIBUNUS oder PRÆFECTUS CELERUM, war über die CELERES, als das Haupt geſetzet / und hatte nach dem Könige die nechſte Stelle. Heut zu Tage wird ein ſolcher der Trabanten-Hauptmann genennet. Die Celeres kamen einiger Maſſen mit der Leib-Guarde der heutigen Könige überein / und beſtunden in drey hundert auserleſenen Männern / welche ſich ROMULUS ſelbſt aus den Römern erwählet. Sie waren in des Königes Dienſten mehrentheils zu Pferde. Der erſte Tribunus Celerum ſoll Fabius Celer geweſen ſeyn. Nachdem Numa Pompilius die Celeres abgeſchaffet / ſo wurde auch dieſe Dignität aufgehaben. Die Unter-Hauptleute der Celerum hieſſen Centuriones, weil jeder hundert Mann zu commandiren hatte.

§. 6. Die CONSULES haben ohne Zweiffel

ihren

ihren Nahmen von dem Worte Conſulere, rathen/ weil die Bürgermeiſter am meiſten in der Republique Rath und That geben muſten. Nach Quintiliani Meynung ſoll das Wort Conſulere damahls ſo viel als judicare, richten/ bedeutet haben. Die CONSULES waren nach Verjagung der Königlichen Tarquiniſchen Familie aus Rom/ die höchſte Obrigkeitliche Perſonen / in der freyen Republic Rom/ und die Häupter der Raths-Herren. Die beyden erſten Bürgermeiſter zu Rom/ Lucius Junius Brutus, und L. Tarquinius COLLATINUS, wurden im Jahr 3442. nach Erſchaffung der Welt / alſo 245. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom/und 506. Jahr vor Chriſti Geburt/ nach Verjagung der Königlichen Familie, als Regenten zu Rom erwählet / weil die Republic ohne Gubernatoribus nicht beſtehen konnte. Man erwählete aber deren zwey / damit nicht einer Perſon Herrſchafft/der Freyheit ſchädlich ſeyn möchte. Sie wurden in denen Comitiis Centuriatis alle Jahr erwählet / und niemand zu ſolcher Würde erhöhet/ der nicht zwey und viertzig Jahr alt/ und nicht vorhin Quæſtor, Ædilis und Prætor geweſen/ und der Republic redlich gedienet hatte. Ein Quæſtor muſte zwey Jahr warten / ehe er Ædilis werden konnte. Ein Ædilis muſte zwey Jahr warten/ ehe er Prætor werden konnte. Ein Prætor hatte zwey Jahr zu leben/ ehe er ſich die Hoffnung/ Bürgermeiſter zu werden / machen durffte. Es wurden ſolcher Conſules alle Jahre / nachdem ſie von öffentlichen Verſammlung des Volckes erwählet

wor-

worden/ den 1. Januarii, aus ihrer Wohnung in das Capitolium geführet/ woſelbſt ſie in den Tempel Jovis Capitolini ihr Opffer thun/ und ein jeder dem Jovi einen Ochſen opffern muſte. Darauf legten ſie ihre Bürgermeiſterliche Kleider an/ welche ſonderlich in einem Purpur-Rocke beſtanden/ und hatten das Recht/ gröſſere Stühle von Helffenbein/ als die Prætores, Ædiles und Cenſores, zu führen / worauf ſie hernach das Gerichte hielten. Zu ihren Dienſten hatten ſie zwölff Lictores, welche die Faſces, oder dinne lange Stöcke und Ruthen vorher tragen/ und das Jahr des Regiments benennen muſten. Dieſe Bürgermeiſter oder CONSULES waren die Häupter des Rathes/ und hatten die höchſte Gewalt/ in Krieges- und Friedens-Zeiten. Ihr Anſehen war zu Rom/ und in auswärigen Landen/ recht Königlich / und ſo vortrefflich/ daß ſich Könige vor eine Ehre ſchätzten / unter ihrem Schutze zu regieren. Sie hatten bey denen Armen das Ober-Commando, und regiereten mit ungemeiner Autorität das gemeine Weſen. Sie führeten in der Hand einen Scepter von Helffenbein / Scipio eburneus genannt. Ihre Krieges-Macht war bey dem Flor der Republic ſo groß / daß ſie die gröſten Länder unter ihre Bothmäßigkeit brachten. Daher einige den Conſulatum gar Apotheoſin, eine Vergötterung zu nennen beliebet. Doch/ als ſie ihre Gewalt zu ſehr mißbrauchten/ ſo provocirten viele/ die von ihnen unbilliger weiſe gedruckt wurden/ auf das Volck / durch welche Provocation oder

Appel-

Appellation denen Bürgermeiſtern das Recht über Leben und Tod abgeſchnitten wurde / nachdem das Römiſche Volck / worunter Patricii und Plebeji verſtanden werden / dieſe Autorität behauptet. Im Jahr 261. nach Erbauung der Stadt Rom / entſtand zur Zeit der Regierung der beyden Bürgermeiſter Poſtumi Comin. Arunci II und Sp. Caſſii Viſcellini II. ein hefftiger Streit zwiſchen dem Rath und dem Römiſchen Volcke / weil der Rath mit ſeiner Gewalt die Freyheiten des Volckes ſehr gekräncket Daher erwähleten ſie einen Tribunum Plebum, welcher die Privilegia des Volckes / wieder den Rath vertheidigen und ſchützen muſte. Ein ſolcher Tribunus Plebis hatte Macht das Volck zu verſamlen / die Rathſchläge des Raths zu hindern / auch ihre Conſilia zu beſtätigen / und vor das Volck zu intercediren. Eine ſolche Interceſſio hemmete die Gewalt der Bürgermeiſter nicht wenig / und gieng offt ſo weit / daß wenn ſich die Bürgermeiſter nicht wollten weiſen laſſen / ſie ſelbige gefangen nahmen / oder vor das Volck citireten. Und dieſes geſchahe bald in Krieges-Zeiten / bald auch zur Zeit des Friedens / wenn es die Noth / und Wohlfahrt des Römiſchen Volckes erforderte. Alle Obrigkeiten waren unter denen Bürgermeiſtern / auſer der Tribunus Plebis, welcher dem Rath mit dieſer Formula unter Augen treten durffte: Viderent Conſules, ne quid Reſpublica detrimenti caperet. d. i. **Die Bürgermeiſter mögen darauf bedacht ſeyn / daß die *Republic* keinen Schaden leide.** Als ſie ihr höchſtes Anſehen hatten /

hatten / beſtelleten ſie die Krieges-Aemter / Centuriones und Præfectos, konnten ſich die Herrſchafft über andere Provinzien zur Zeit des Regimentes zuwege bringen / die Geſandten hören / und abfertigen / das Volck verſammlen / Vormünder ſetzen / Knechte frey laſſen / Zölle anlegen / öffentliche Schau-Spiele anſtellen / und was dergleichen mehr war. Unter denen Käyſern fiel ihre Macht und Anſehen / und wurden viele / die ordentlich erwählet worden / und Ordinarii hieſſen / abgeſetzet / und andere an ihre Stelle geſchoben / welche Suffecti hieſſen / die nicht ordentlich den 1. Januarii ihr Ammt angetreten. Als Rom noch eine Republique war / ſind die Conſules, nach Verjagung des Königes Tarquinii Superbi, von dem Jahr 244. biß in das Jahr 302. nach Erbauung der Stadt Rom geweſen. Hernach wurden an ihre Stelle die Decemviri erwählet. Drey Jahr hernach erwählete man wieder Conſules, welche biß in das Jahr 309. A.U. C. nach Erſchaffung der Welt / im Jahr 3506. alſo 442. Jahr vor Chriſti Geburt / regiereten / da man hernach bald Tribunos militum, conſulari poteſtate, bald Conſules, zum Regiment erwählete / nachdem das Volck / oder die Vornehmſten im Volcke / in denen Uneinigkeiten die Oberhand behielten / und beliebten. Ja es haben auch hernach die Tribuni Plebis offt ſelbſt / ſtatt der Bürgermeiſter / zu Rom regieret. Solcher ſchädliche Wechſel hörete auf im Jahr 3587. alſo 361. Jahr nach Chriſti Geburt / nachdem Rom 390. Jahr geſtanden / da L. Æmilius Marcinus

aus denen Patriciis, und L. Sextius Sextînus Lateranus aus dem Plebe, zu Bürgermeiſtern erwählet wurden. Dieſer Lateranus war der erſte Bürgermeiſter aus dem gemeinen Volcke / welches durch dieſe Wahl geruhig wurde. Nach der Zeit haben die Bürgermeiſter die höchſte Gewalt / biß auf Julium Cæſarem gehabt / welcher die Ober-Herrſchafft über das Römiſche Reich behauptet / und die Freyheit der Republic geſchwächet. Unter denen Käyſern blieb denen Bürgermeiſtern nicht viel mehr / als der Titul, indem ſie hernach nicht mehr wie zuvor / ordentlich alle Jahre erwählet / ſondern offt nur auf ſechs / drey und zwey Monate erwählet wurden. Ja einige haben dieſe Dignität, oder den Nahmen / nur wenige Tage oder Stunden gehabt. Der Käyſer Juſtinianus unterdrückte dieſe Dignität im Jahr 541. nach Chriſti Geburt / 1293. nach Erbauung der Stadt Rom / gantz und gar / daß ſie von der Zeit an niemahls wieder zu Kräfften kommen können / obgleich der Orientaliſche Käyſer / Juſtinus Junior, oder der andere dieſes Nahmens / ſelbige Würde dem Volcke zur Liebe wieder eingeführet / im Jahr 566. nach Chriſti Geburt.

§. 7. Die CENSORES, werden von etlichen unter die Magiſtratus extraordinarios gerechnet / weil ſie nicht beſtändig bey der Republic geweſen. Ich habe ſie aber unter die ordinarios geſetzet / weil ihr Anſehen eine geraume Zeit bey der Römiſchen Republic prævaliret. Die erſten beyden Cenſores waren / L. Papirius Mugillanus, und L. Sem-

Sempronius A. F. Atratinus, welche im Jahr der Stadt Rom 312. alſo 439. Jahr vor Chriſti Geburt/ im Jahr der Welt 3509. erwählet wurden. Sie waren beyde zwey Jahr vorher Bürgermeiſter zu Rom geweſen/ und darüm zuerſt zu dieſem Obrigkeitlichen neuen Amte erwählet worden/ weil ſie von groſſer Capacitè waren/ die Schatzung der Bürger/ welche siebenzehen Jahr von denen Bürgermeiſtern/ wegen der Krieges-Geſchäfften und anderer Verrichtungen/ unterlaſſen worden/ wieder in Ordnung zu bringen. Es muſten ihrer allezeit zwey seyn/ damit ſie die Privat-Sachen deſto genauer unterſuchen konnten/ weil die Bürgermeiſter in wichtigern Affairen occupiret waren. Sie verwalteten Anfangs ihr Amt durch ein gantzes Luſtrum, oder fünff Jahr lang; allein MAMERCUS Æmilius Mamercinus, der Dictator, ſetzte die Zeit ihrer Regierung im Jahr 318. nach Erbauung der Stadt Rom/ auf anderthalb Jahr. Wenn einer währender dieſer Zeit mit Tode abgieng/ ſo muſte der andere Cenſor ſein Amt auch niederlegen/ und wurden hernach zwey andere an ihre Stelle erwählet/ welche reich/ klug/ erfahren und anſehnlich/ und gemeiniglich CONSULALES, oder ſolche Männer/ die vorher Bürgermeiſter in Rom geweſen ſeyn muſten. Nach L. Martii Cenſorini Zeiten/ hat keiner zweymahl Cenſor werden dürffen. Das Amt der Cenſorum beſtunde vornemlich darinne/

1. Daß ſie das Vermögen der Bürger erforſchen und ſchätzen.

2. Die Policey/ oder Römiſchen Gebräuche ordentlicher einrichten.

3. Die Zölle des Rathes wohl verpachten.

4. Auf die Haußhaltungen der Bürger/ auf ihre Verrichtung/ Kinder-Zucht und Nahrung achtung haben/ die Beſcheidenheit und Schamhafftigkeit erhalten.

5. Die öffentlichen Gebäude gehöriger maſſen beſorgen.

6. Die Ritter beobachten/ und

7. Des gemeinen Weſens Nutzen/ bey jeder Gelegenheit befördern muſten.

Sie hatten die Gewalt/ diejenigen zu ſtraffen/ welche denen Römiſchen Statutis nicht gemäß gelebet. Wenn Eltern nachläßig in der Kinder-Zucht waren/ ſo wurden ſie vor die Cenſores gefordert/ daß ſie Rede und Antwort geben/ und ihre Straffe leiden/ oder doch eine derbe Reprimande einnehmen muſten. Wenn die Ritter ihre Pferde nicht wohl gefüttert/ ſo wurde ihnen ſolches von dem Cenſore genommen und verkaufft. Wenn ein Römiſcher Bürger nicht wohl Hauß hielte/ ſo wurde er deßwegen von denen Cenſoribus zur Rede geſetzet/ und beſſer zu leben/ bey Straffe angehalten. Daher wurden ſie auch Magiſtri Morum, oder Sitten-Meiſter genennet. Sie hatten die Gewalt/ Raths-Herrn abzuſetzen/ und welche dieſe Straffe betreffen ſollte/ die wurden in Ableſung des Verzeichnißes der Raths-Herren/ mit

Still-

Stillſchweigen übergangen. Wenn ſie die Ritter aus dem Ordine equeſtri ſtieſſen / ſo wurden deren Nahmen / welche ſich nicht wohl verhalten / oder ihr Pferd nicht ordentlich gepfleget / bey Verſammlung der Ritter / ebenfalls übergangen / anzudeuten / daß man ſie zu Rittern nicht mehr haben wollte. Die gemeinen Bürger beſchimpfften ſie damit / daß ſie ſelbige aus dem Tribu urbana, in den tribum ruſticam verſetzten. Die Cenſores ſaſſen auf Helffenbeinern Stühlen / dergleichen einer Sella curulis genennet wurde. Ihre Röcke waren forn herunter mit Purpur verbrämet. Ehe ſie das Amt antraten / muſten ſie ſchweren / daß ſie nichts aus Haß / oder aus Liebe thun / oder unterlaſſen / ſondern alles auffrichtig verrichten wollten. Sie hatten alle Inſignia der Bürgermeiſter / aber keine Lictores. Anfangs war dieſe Würde allein bey denen Patriciis, hernach aber im Jahr 403. nach Erbauung der Stadt Rom / wurde allezeit auch einer aus denen Plebejis, als der andere Cenſor erwählet / da vorher beyde aus denen Patriciis genommen worden. Der Laſterhaffte Tribunus Plebis, PUBLIUS CLODIUS gab Anno U. 695. Geſetze / daß kein Raths-Herr / von denen Cenſoribus hinfort ſollte abgeſetzet werden / er ſey denn vorher rechtmäßiger Weiſe angeklaget und verdammet worden / welche Geſetze Metellus Scipio, im Jahr 702. nach Erbauung der Stadt Rom / wieder abſchaffte. Doch iſt die Cenſur hernach nicht wieder ſo anſehnlich worden.

§. 8. Die PRAETORES waren gewiſſe or-

dentliche Obrigkeitliche Perſonen zu Rom / welche die *Juſtitz adminiſtriren* muſten. Anfangs war nur einer erwählet / der die Gerechtigkeit handhaben / und das Recht ſprechen muſte. Der erſte PRAETOR, Sp. Furius Camillus, iſt im Jahr 389. nach Erbauung der Stadt Rom / im im Jahr 3586. nach Erſchaffung der Welt / nach Stillung der innerlichen Unruhe / von dem Rathe deßwegen erwählet worden / damit er das Recht ſprechen möchte / indem die Bürgermeiſter damahls mit Krieges-Geſchäfften überhäuffet waren / und ſich üm die Juſtitz der Stadt nicht viel bekümern konnten. Dieſen Prætorem erwähleten die Patricii in Comitis Centuriatis, vermöge des mit dem Plebe getroffenen Vergleichs / da ſie ihnen vergönnet / einen Bürgermeiſter aus dem Plebe zu erwählen. Nachdem ſich aber die Verrichtungen vermehreten / ſo wurde im Jahr 510. nach Erbauung der Stadt Rom noch ein Prætor erwählet / indem viel frembde Einwohner ſich zu Rom niedergelaſſen. Der erſte / wurde PRAETOR URBANUS genennet / welcher die Strittigkeiten der alten Einwohner ſchlichten muſte. Der andere hieſſe PRAETOR PEREGRINUS, und hatte die privat-Sachen der frembden Einwohner und Ausländer zu unterſuchen. Hernach kamen noch die Prætores Provinciales hinzu / welche die Provinzien regiereten. Denn als die Römer im Jahr 3725. nach Erſchaffung der Welt / im 528. Jahre / nach Erbauung der Stadt Rom / die beyden Inſuln / Sicilien und Sardinien / zu Römiſchen Provinzien machten / ſo wur-

wurden zwey Prætores Provinciales dahin geſchikket / dergleichen hernach auch in Spanien geſchehen. Dieſe Prætores Provinciales hatten nicht allein die Juſtitz-Sachen zuverwalten / ſondern ſie commandireten auch die Armeen in den Provinzien, wieder die Feinde der Römer. Wenn aber die Kriege gefährlich waren / wie Anno 3725. nach Erſchaffung der Welt / da die Gallier mit zweymahl hundert tauſend Mann in Italien fielen / ſo commandireten die Bürgermeiſter die Armeen ſelbſten / und damahls war der Bürgermeiſter L. Æmilius Papus ſo glücklich / daß er die Gallos gäntzlich in die Flucht brachte / welche vorher den Römiſchen Prætorem geſchlagen. Die Prætores blieben nur ein Jahr bey ihrem Amte. Im Jahr 605. da es in Griechenland viel zuſchaffen gab / und der dritte Puniſche Krieg der Republic Rom mit Carthago hefftig fort geſetzet wurde / erwählete man zu Rom ſechs PRAETORES. Die erſten zween hatten lauter privat-Sachen zu Rom zu ſchlichten / und waren verbunden in dem Jahre ihrer Regierung alles ordentlich abzuthun. Die andere vier waren mit öffentlichen Geſchäfften oder cauſis publicis beläſtiget / welche inſonderheit zum Nutzen der Republic gereichten / und deroſelben Freyheit beobachteten. Lucius Cornelius Sylla, hat Anno U. C. 672. bey damahliger innerlichen Unruhe/noch zwey Prætores hinzu gethan / daß ſich damahls die Zahl der Prætorum auf Zehn erſtreckten. Julius Cæſar, nachdem er die Herrſchafft über die Republique behauptet / hat deren Zahl an-

fangs biß auf vierzehen / hernach gar auf ſechzehen erhöhet. Nachdem er aber Anno 3906. nach Erſchaffung der Welt / auf dem Rath-Hauſe zu Rom war ermordet worden / ſo kam die Zahl der Prætorum wieder auf zehen. Käyſer AUGUSTUS machte deren wiederum zwölffe / hernach ſechzehen / und Käyſer CLAUDIUS, hat noch zween hinzu gethan / alſo achtzehen Prætores zuſammen erwählet. Titus Veſpaſianus beliebete deren nur ſiebenzehen. Zu denen erwählete M. Aurelius Antonius noch einen Prætorem tutelarem. Das Amt der Prætorum war: 1. Die Gerechtigkeit zu handhaben. 2. Die Geſetze in guter Ordnung unverletzt zu erhalten. 3. Die Freyheiten und Privilegia des Röſchen Volckes zu mainteniren. 4. Keinen unrechtmäßigen Tribut / oder ungerechte Aufflagen / zu verſtatten. 5. Den Schatz-Kaſten mit rechtmäßigen Schatzungen zu vermehren. 6. Einem jeden nach Beſchaffenheit der Sachen das Seinige zuzuſprechen / damit keinem weder aus Haß / noch aus Liebe zu viel / oder zu wenig geſchehe. Die Inſignia oder **Ehren-Zeichen** der Prætorum waren: 1 Ein Toga prætexta, oder mit **Purpur verbrämter langer Rock** / den die Prætores an dem Tage / da ſie ihr Ammt / nach abgelegten Votis, antraten / in dem **Tempel** des Capitolii, wie die Bürgermeiſter nahmen. 2. Ein Sella curulis, oder **hoher Stuhl von Helffenbein.** 3. Ein **Richter-Stuhl** / welches ein erhabener Ort / in Form eines halben Mondes / mit Stuffen war / darauf der Sella curulis geſetzet wurde. 4. **Ein**

Spieß /

Spieß/ lat. HASTA, als ein Zeichen ihrer Bedienung im Kriege/ und auch/ daß ſie Gewalt hatten/ der ſchuldig befundenen Güther zu ſubhaſtiren/ feil zubiethen/ und zu verkauffen. 5. Ein Degen/ GLADIUS, als ein Zeichen der Juſtitz, indem die Prætores Macht hatten/ die Verbrecher vors Gerichte zu fordern/ und peinlich zu befragen/ daher ein Prætor, Judex Quæſtionis genennet wird. Zu ihrer Bedienung hatten ſie/wie die Bürgermeiſter/ ſechs Lictores mit Faſcibus, welche das Volck abhalten muſten. Einige Antiquarii ſetzen/ ſie hätten offt nur zween Lictores gehabt/ welches aber nicht ſo zu verſtehen/ ſondern in ſolchem Verſtande anzunehmen/ daß zum wenigſten allezeit zween zugegen ſeyn müſſen. Die Scribæ muſten die Acta ordentlich halten/ und in Ordnung bringen. Die Accenſi forderten die Partheyen/ und zeigten ihnen die Stunden/ oder die Zeit an/ wenn ſie kommen ſollten.

§. 9. IMPERATOR, dieſer Ehren-Titul wurde bey dem Flor der Römiſchen Republique demjenigen gegeben/welche wieder die Römiſchen Feinde glücklich geſieget/ und entweder zwey tauſend/ oder mehr getödtet hatten. Ein ſolcher Feld-Hauptmann hatte die Herrſchafft über die Armeen, und wurde Imperator militum genannt. Ein ſolcher Imperator ſetzte allezeit ſeinen Nahmen vor/ hernach aber das Wort Imperator. Z. E. L. Cornelius Sylla, Imperator. Julius Cæſar aber/ nachdem er ſich durch viele Siege formidable gemacht/ und ein Herr über das gantze Römiſche

Reich worden / gab dieſem Worte in der That eine andere Bedeutung / und ſetzte es ſeinem Nahmen alſo vor / IMPERATOR Cajus Julius Cæſar. Denn/ob er wohl alle Gewalt in Händen hatte/ welche vor ihm die Bürgermeiſter/ Tribuni Plebis, Tribuni Militum Conſulari Poteſtate, Cenſores, Prætores, und andere groſſe Obrigkeiten über die Bürger und Soldaten gehabt / und keinem Geſetze unterworffen war / daß er mit allem Recht ein König des Römiſchen Reichs heiſſen können / ſo wollte er dennoch / dieſen bey dem Volcke verhaßten Nahmen REX, nicht führen / obgleich der Rath zu Rom willens war / ihm den Königlichen Titul zu geben / ſondern nahm den Titul eines IMPERATORIS an / unter welchem Färbgen er die Freyheit der Republique gäntzlich unterdruckte / und ſich zum Regenten und Ober-Herren des gantzen Römiſchen Reichs / auch alles im Kriege und Frieden nach ſeinem Willen dirigirete / und in der That mehr als ein König war. Von der Zeit an bedeutete das Wort IMPERATOR nicht mehr ſchlecht hin / einen **Feld-Hauptmann** / oder Generaliſſimum, ſondern einen **Ober-Regenten** / und gantz *ſouverainen* **Ober-Herren.** Daher wird das **höchſte Haupt des Römiſchen Reiches** / in lateiniſcher Sprache noch IMPERATOR, teutſch aber / **Käyſer** / Cæſar tituliret. Auf alten Müntzen findet man offt das Wort Caiſar.

§. 10. Principes Juventutis waren hier inſonderheit diejenige / welche die Imperatores aus ihren Söhnen / Enckeln und nahen Bluts-Verwand-

wandten/ ſo ſich tugendhafftig aufführeten / und zur Regierung des Reichs wohl anlieſſen / auch eine Neigung hatten / über das Römiſche Volck zuherrſchen/ und das Regiment über das Reich an ſich zu bringen /, erwähleten / und alſo benenneten. Sonſt war Princeps Juventutis das Haupt der Ritter/ welchen der Cenſor bey der Haupt-Muſterung derſelben/ nach verfloſſenem Luſtro , oder fünff Jahren / auf ſeinem Stuhle dergeſtallt ausserſahe/ daß er ſelbigen/ den er hierzu haben wollte/ in Ableſung des Catalogi der Ritter / zuerſt nennete. Dieſer Nahme war nicht dahin zuverſtehen/ als wenn alle Ritter jung geweſen / ſondern weil es einmahl durch die Gewohnheit alſo beliebet worden/ indem die meiſten entweder noch jung an Jahren/ oder jung an Ehren-Stellen / oder jung am Verſtande waren. Hier aber wurden die Principes Juventutis , gleichſam als Nachfolger in der Regierung angeſehen/ wie etwa in Franckreich der Dauphin, und in Spanien/ der Printz von Aſturien / in Portugall der Printz von Braſilien/ in Engelland der Printz von Wallis, oder wie man in Teutſchland zuſagen pfleget/ der Cron-Printz/ der Chur-Printz/ d. i. der die erſte Hoffnung hat/ König oder Churfürſt zu werden. Hernach wurden ſie Cæſares, auch Cæſares Nobiliſſimi genennet/ und war der Nahme Cæſar nicht eine Benahmung der Familie, nachdem die Familie der Cæſarum, deren Haupt Julius Cæſar war/ abgieng/ ſondern Appellatio Dignitatis ; eine Bedeutung der Würde. Nach Käyſers Auguſti Zeiten / hieſſen die Käyſer

oder

oder Regenten des Römiſchen Reiches / IMPERATORES CÆSARES AUGUSTI, die Nachfolger aber in der Regierung/ oder Erben des Reichs/ ſchlecht weg CÆSARES. Von dem Julio Cæſare werden nun die Ober-Häupter des Römiſchen Reiches/ CÆSARES, Käyſer/ vom Käyſer AUGUSTO aber/ Semper Auguſti, allezeit Mehrer des Reiches/ genennet.

§. 11. PRÆFECTUS URBIS. Dieſe Obrigkeitliche Perſon ſatzten die Könige ein / damit bey ihrer Abweſenheit das Regiment von ihnen verwaltet würde. So lange nun der König bey denen Armeen war/ ſo lange præſentirete der Stadthalter oder Stadt-Hauptmann des Königes Perſon/ und hatte alle Gewalt / die der König in der Stadt hatte. Anfangs erwählleten auch die Conſules, oder Bürgermeiſter dergleichen/ ehe die Prætores erwählet wurden. Nach Erwählung der Prætorum hatte der Præfectus urbis nur vor die Ferias Latinas zu ſorgen / welche der König Tarquinius Priſcus angeordnet / und jährlich vier Tage lang/ auf dem Berge Albano celebriret wurden/wie unten weitläufftiger wird erwehnet werden. Käyſer AUGUSTUS ſetzte/ auf Einrathen des klugen MÆCENATIS, einen Stadthalter oder Præfectum urbis ein / deſſen Amt / Anſehen und Gewalt ordentlich/ und ſo lange er lebete / daurete. Dieſer Præfectus urbis hatte in der Stadt Rom/und hundert Meilen weit/auſer der Stadt-Mauer/zugebiethen. Sein Amt war/ daß er 1. das Recht zwiſchen Herren und Knechten; 2. zwiſchen Patronen

und Clienten/ oder Freygelaſſenen ſprache. 3. Die Strittigkeiten der Vormünder/ 4. und den Betrug der Wucherer und Wechßler unterſuchete. 5. Die verbothene Zuſammenkünffte / Verräthereyen und dergleichen unruhiges Weſen/ ernſtlich verbothe/und verhütete/ daß auf denen öffentlichen Schau-Spielen keine Unruhe entſtehen möchte. Ein ſolcher Præfectus urbis ward insgemein aus denen erwählet / welche bereits vorher einige Ehren-Aemter verwaltet hatten.

§. 12. INTER-REX war bey denen Römern nichts anders/ als ein Zwiſchen-König / der nur fünff Tage lang die höchſte Gewalt hatte. Dieſe ſind gleich nach Romuli Tode eingeführet worden. Denn als unter denen Römern und Sabinern ein Streit wegen der Königs-Wahl entſtanden/ ſo beliebeten Sie beyderſeits / daß einer aus denen Senatoribus das Amt eines Königes fünff Tage lang verwalten/ auch die Inſignia des Königes führen möchte. Fünff Tage hernach wurde ein anderer an ſeine Stelle geſetzet / und wieder nach fünff Tagen/ noch ein anderer / und dieſes ſo lange / biß ein König erwählet wurde. Dieſe Art der Regierung währete damahls ein gantzes Jahr/ ehe Numa Pompilius , als König zu Rom/ erwählet wurde. Zur Zeit der freyen Republic wurden die Interreges erwählet/ wenn keine Conſules oder Dictatores zu Rom waren ; welches ſonderlich geſchahe / wenn ſie entweder im Treffen blieben/ oder ſonſt geſchwinde geſtorben/ oder / wenn die Tribuni Plebis mit ihrer Einwen-

dung/ Interceſſion, die Reichs-Täge zerriſſen. Sie hatten eben die Gewalt/ als die Könige/ und hernach die Bürgermeiſter/ durfften Reichs-Täge ausſchreiben/ auf welchen die Obrigkeiten erwählet wurden/ und was dergleichen mehr war. Sie ſind mehrentheils aus dem Rath erwählet worden. Nach Julii Cæſaris Zeiten hat man keine Interreges, oder Zwiſchen Könige in Rom mehr erwählet.

§. 13. DICTATOR, à dictando benahmet. Dieſe Obrigkeitliche Perſon wurde zur Zeit der freyen Republic, üm das Jahr 3453. nach Erſchaffung der Welt/ oder im 256. Jahr/ nach Erbauung der Stadt Rom/ erwählet/ als zu Rom/ wegen der ſchweren Aufflagen in dem Kriege mit denen Fidenatibus und Lateinern/ alles in Unordnung und Verwirrung gerathen. Der Rath war mit ſich ſelbſt nicht einig/ indem P. Valerius Poblicola, welcher vorher viermahl Bürgermeiſter geweſen/ und es insgemein mit dem gemeinen Volcke hielte/ den Rath gab/ man ſollte etwas nachlaſſen/ da hergegen Appius Claudius, welcher als ein Frembder in den Rath kommen/ und ſehr bitter und hefftig gegen das gemeine Volck war/ darauf beſtunde/ daß man alles mit Schärffe eintreiben ſollte/ worauf ein groſſer Auffruhr und Tumult unter dem Volcke geſchahe. Weil nun dieſer von denen Bürgermeiſtern T. Lartio Flavo II. und Q. Cloelio Siculo, indem ſie nicht abſolut regieren/ auch nichts ohne Bewilligung des Rathes thun konten/) nicht mochte geſtillet werden/ und über dieſes ein

ſchwe-

ſchwerer Krieg mit denen benachbarten Lateinern vor der Hand war / ſo wurde der Bürgermeiſter T. Lartius Flavus zum erſten Dictatore (a dictando) gemachet / weil er die Unruhe endlich nach vieler Sorge geſtillet / welcher die oberſte Perſon im Rathe / und alſo über die Bürgermeiſter war. Ein ſolcher DICTATOR regierete abſolut, und wurde in höchſt gefährlichen Zeiten alle halbe Jahre erwählet. 1. Damit er die Unruhe ſtillete. 2. Die Zeit beniehmete / wenn ein Reichs-Tag ſollte gehalten werden. 3. Wenn ein Rath zu wählen war / da man Unruhe beſorgete / daß er alles durch ſeine ungemeſſene Autorität und Gewalt in Ordnung brächte. 4. Die auswärtigen Kriege mit Nachdruck führete. 5. Wenn ein Nagel an des Jovis Tempel des Jahres wegen zum Andencken / nach Gewohnheit der Römer zu ſchlagen war / welches vornehmlich an der rechten Seite des Tempels / zu der Zeit geſchahe / wenn Peſtilentz graſſirete / oder ein Unglücks- oder Wunder-Zeichen gemercket worden / üm alles beſorgende Unglück von der Stadt abzuwenden. Der Rath erwählete einen ſolchen / ſo offt es die Noth erforderte / in der ſtillen Nacht / und daurete ſein Ammt niemahls länger / als ein halbes Jahr. Er muſte allezeit ein Vir Conſularis ſeyn / der entweder Bürgermeiſter geweſen / oder noch Bürgermeiſter war. Ein ſolcher Dictator konnte viel Dinge ſchlichten / wozu die Bürgermeiſterliche Gewalt nicht hinlänglich war. Er hatte rechte Königliche Gewalt / in ſeinem halbjährigen Regimente / Krieg zu führen /

und Friede nach ſeinem Gefallen zu machen. Er konnte Obrigkeiten nach Belieben wählen / welche er wollte / und einen Römiſchen Bürger / ohne Befragung des Rathes / oder des Volckes / am Leben oder Güthern straffen. Doch hat man Exempel / daß wenn die Dictatores etwas zu barbariſch regieret / ſie nach Hinlegung ihrer Regierung zur Rede geſetzet / und offt getödtet worden. Einige ſind auch / wie Q. Fulvius Flaccius von dem Volcke erwählet worden / welche von denen Bürgermeiſtern einen zum Dictatore erwähleten / wen ſie wollten. Einige hat man auf denen Comitiis, und alſo wieder die Gewohnheit erwählet. Ihre Inſignia oder Ehren-Zeichen waren / 1. Ein Purpur-Rock. 2. Vier und zwantzig Faſces, oder Bündel Stäbe und Ruthen mit Beilen / welche ſo viel Lictores trugen / da hergegen die Bürgermeiſter nur zwölff Lictores hatten. Die Tribuni Plebis, haben dann und wann ihre groſſe Gewalt unterbrochen. Sylla und Julius Cæſar, machten ſich ſelbſt eigenmächtig zu Dictatoribus perpetuis, wodurch die Freyheit der Republic geſchwächet worden iſt. Die Conſules waren hernach nichts mehr als Honorarii Conſules.

§. 14. Nach dieſem Oberſten Regenten war der MAGISTER EQVITUM, welcher Obriſter über die Reuterey / eben ſo viel / als bey den Königen der Tribunus Celerum, oder Hauptmann der Leib-Guarde war. Er hatte faſt gleiches Anſehen / als der Dictator, doch muſte er dieſem unterthänig ſeyn. Der Dictator hatte über das Volck und über die

Sol-

Soldaten/ der Miniſter equitum aber allein über die Soldaten zubefehlen/und verbunden/ dem Dictatori mit Rath und That beyzuſtehen. Der einige Dictator N. Fabius Buteo hat ohne Magiſtro equitum regieret/ worinne ihm Julius Cæſar hernach nachgefolget. Die Ehren-Zeichen eines Magiſtri equitum waren: 1. Ein mit Purpur bebrämter Rock. 2. Sechs Lictores, mit Faſcibus oder Bündeln Ruthen und Beilen/ dergleichen auch die Prætores hatten.

§. 15. DECEM-VIRI, legibus ſcribendis conſulari poteſtate, die zehen Männer / welche verordnet waren / neue Geſetze zu geben / und ein Jahr lang Bürgermeiſterliche Gewalt hatten. Im Jahr 3489. nach Erſchaffung der Welt/ alſo im Jahr 292. nach Erbauung der Stadt Rom/ entſtand zwiſchen denen Bürgermeiſtern und Tribunis Plebis, oder Zunfftmeiſtern / ein hefftiger Streit/ weil die Bürgermeiſter ſich ſo hart / und mit groſſer Schärffe/ gegen das gemeine Volck aufführeten / auch nach ihrem Gefallen in gröſter Unbilligkeit/Geitz und Unzucht lebeten. Das Volck beſtunde darauf/ daß ſie neue Geſetze haben wollten / welchen Streit die Tribuni Plebis mit denen Bürgermeiſtern ſechs Jahr fortführeten. Endlich wurde auf Einrathen eines Griechen / Hermodori, der von Epheſo vertrieben worden/ die Sache dahin verglichen / daß man drey geſchickte Männer in Griechenland ſchickte / welche nicht nur im Jahr der Stadt Rom 299. alſo 452. Jahr vor Chriſti Geburt/zu Athen/des berühmten Man-

nes Solonis Geſetze / ſondern auch anderer Republiquen und Städte ſchönſte Sitten und Gebräuche abſchreiben / und erkundigen muſten / welche auch drey Jahr hernach / A. U. C. 303. glücklich nach Rom zurücke kommen / wo der halbe Theil der Bürgerſchafft durch eine entſetzliche Peſt weggenommen worden. Darauf beſtand das Volck ſtatt der Bürgermeiſter zehen Männer / DECEMVIROS, als Regiments-Perſonen zuerwählen / welches auch im Jahr 3499. nach Erſchaffung der Welt / im 303ten Jahre nach Erbauung der Stadt Rom geſchahe / daß der Regiments-Staat nach dem Willen der Zunfftmeiſter geändert wurde. Die erſten Decemviri wurden den 4. Aprilis, als Obrigkeiten aufgeführet / nemlich:

1. Appius Claudius Regillenſis, ein wollüſtiger Mann.
2. T. Genucius Augurinus.
3. S. Veturius Craſſus.
4. C. Julius Julus.
5. Sp. Poſtumius Albus.
6. A. Manlius Vulſo.
7. Ser. Sulpicius Camerinus.
8. T. Romulius Rocus.
9. Curiatius Tergeminus, und
10. P. Seſtius Capitolius.

Dieſe Decem-viri brachten die neuen Geſetze auf zwölff Tafeln / welche ſie in Kupffer ſtechen / und publiciren lieſſen. Da man nun vermeinete / ſie wür-

würden die Regierung beſſer/ als die Bürgermeiſter führen/ ſo machten ſie es noch viel ſchlimmer/ und handelten ſelbſt wieder alle Geſetze. Ja/ Appius Claudius unterfieng ſich/ das folgende Jahr ſich ſelbſt zum Haupt der Decemvirorum aufzuwerffen/ und ſich Collegen nach ſeinem Gefallen zu wählen/ welche waren: 1. Q. Fabius Fibulanus. 2. M. Cornelius Coſſus. 3. M. Sergius. 4. M. Minutius Augur. 5. Q. Pontilius. 6. T. Antonius Merenda. 7. Cæſo Duillius. 8. Man. Rabulejus. 9. Sp. Oppius, welche mit Appio Claudio den 9. Aprilis A. U. C. 305. alſo 447. Jahr vor Chriſti Geburt ihr Amt antraten. Sie hatten alle Gewalt/ welche die Könige und Bürgermeiſter gehabt/ præſentireten alle Obrigkeiten/ verwalteten die privat- und öffentlichen Geſchäffte. Weil ſie aber allerley Laſter begiengen / und ſonderlich Appius Claudius den tapffern Römer/ L. Siccium Dentatum, der über viertzig Jahr der Republic treue Dienſte gethan/ durch ſeinen Trabanten/ meuchelmörderiſcher Weiſe tödten / auch L. Virginii ausbündig ſchöne Tochter / als eine Sclavin, mit Gewalt M. Claudio zuführen lieſſe/ weil ſie ſeinen unkeuſchen Willen nicht erfüllen wollen ; auch über dieſes offenbahr wurde / daß ſich dieſe zehen Männer zuſammen verbunden/ einen ewigen Decemviratum zu mainteniren / und ſollte keiner dem andern zuwieder ſeyn/ ein jeder ſollte zwey Lictores mit Faſcibus und Securibus, Bündeln Ruthen und Beilen haben/ und kein Reichs-Tag geſtattet werden; ſo wurden ſie endlich mit Gewalt wieder abge-

ſchaffet/ und nach dreyjähriger Regierung der Decemvirorum, die Bürgermeiſter wieder eingeführet/ weil ſonſt die Freyheit der Republic in höchſter Gefahr geſtanden.

§. 16. TRIBUNI MILITUM Conſulari Poteſtate. Nachdem die Bürgermeiſterliche Regierung bey dem gemeinen Volcke zu Rom/endlich ſo verhaßt/ als die Königliche worden/ ſo verſuchte der Rath auf alle Art/die Uneinigkeiten zwiſchen dem Volcke und ihm zu ſtillen Daher faßte man endlich im 310ten Jahre/ nach Erbauung der Stadt Rom/ 441. Jahr vor Chriſti Geburt/ A. M. 3507. den Schluß/ weil die Tribuni Plebis mit groſſer Heffrigkeit darauf beſtanden/ daß ein Bürgermeiſter ex Plebe ſollte erwählet werden/ daß man an ſtatt der Bürgermeiſter/ gewiſſe Obrigkeitliche Perſonen/ theils aus denen Patriciis, theils aus dem Plebe erwählen wollte. Und dieſes waren hernach die ſo genannten Tribuni militum conſulari poteſtate, welche alle Gewalt und Ehren-Zeichen/ wie die Bürgermeiſter hatten. Anfangs wurden ihrer nur drey erwählet/ und die traten den 23. Auguſti ihr Amt an/ regiereten aber nicht einmahl ein Jahr lang/ indem das neue Regiment dem Volcke ebenfalls nicht gefallen wollte. Hernach in den folgenden Jahren wurden bald Bürgermeiſter/ bald Tribuni militares conſulari poteſtate, nachdem entweder die Patricii, oder das Volck prævalirete. Bald waren ihrer drey/ bald ſechs/ ja einmahl gar zwantzig. Dieſer Zanck währete zum Verderben der Stadt/ biß in das

Jahr

Jahr 390. nach Erbauung der Stadt / da nach dem Willen des Volckes / nebſt L. Æmilio Mamercino, der kluge Mann L. Sextius Sextinus Lateranus, als erſter Bürgermeiſter / aus dem gemeinen Volcke erwählet wurde / da denn die Tribuni militum conſulari poteſtate aufgehöret.

§. 17. QVÆSTORES ÆRARII oder URBANI, teutſch / die Stadt-Rentmeiſter zu Rom / ſind die erſten unter den kleinern Stadt-Obrigkeiten / aber die älteſten von denen / ſo ordentlich beſtellet worden. Sie ſind entweder von Romulo bereits / oder doch von den nachfolgenden Römiſchen Königen verordnet worden. Nach Verjagung der Könige / erwähleten die Bürgermeiſter zwey Quæſtores, welche der Schatz-Kammer / oder der gemeinen Caſſe vorſtehen ſollten. Hernach wurden A. M. 3466. deren noch zween erwählet / welche denen Bürgermeiſtern in Krieges-Zeiten bey denen Armeen folgen muſten. Darauf ſind deren noch vier erwählet worden. Sylla, nachdem er Dictator perpetuus worden / machte zwantzig Quæſtores. Julius Cæſar ſetzte deren gar viertzig. Zwey von ihnen wurden Urbani genennet / welche vor den Schatz-Kaſten ſorgeten. Die übrigen waren entweder Militares, oder Provinciales. Das Amt der Quæſtorum urbanorum beſtunde darinne / daß ſie 1. vor den gemeinen Schatz-Kaſten / welcher in dem Tempel Saturni war / ſorgeten; 2. die gemeinen Gelder / Zölle und Auflagen einnahmen / und wieder berechneten / auch davon / wo es nöthig / auszahleten; 3. die Geſetze be-

wahreten; 4. die Krieges-Fahnen aus dem Schatz-Kaſten zu denen Bürgermeiſtern / wenn ſie ſelbſt zu Felde giengen/ſchickten; 5. die Beute/ ſo man von denen Feinden erhalten / und auch die Güther der verurtheileten Bürger / verkauffeten; 6. die Geſandten emfiengen/ einführeten / und einlogireten; 7. die Imperatores, oder Feld-Herren/ den Eyd ablegen lieſſen / wenn ſie zurücke kamen/ ob ſie die rechte Zahl der erſchlagenen Feinde nach Rom überſchrieben / damit man darnach den Triumph anſtellen konnte. Diejenige/ ſo Quæſtores werden wollten/ muſten zehen Jahr in Kriege gedienet haben/ und auch über ſieben und zwantzig Jahr alt ſeyn / ſonſt wurden ſie nicht vor tüchtig erkannt. Man hielte ſie insgemein vor ſolche Perſonen/ den man alles glauben muſte.

§. 18. TRIBUNI PLEBIS, **die Zunfftmeiſter der Volckes** / waren anfangs keine Obrigkeitliche Perſonen / ſondern gleichſam Vormünder des Volckes / welche bey dem Rathe deſſen Noth vortragen / ſie wieder die Wucherer vertheidigen / und ihr Wort reden muſten. Die zween erſten wurden im Jahr 3458. nach Erſchaffung der Welt / im 261. Jahre nach Erbauung der Stadt / den 10. Decembris auserſehen / nachdem Agrippa Menenius den grauſamen Aufruhr des Volckes/ durch ſein gütiges Zureden/ endlich geſtillet. Dieſe Tribuni Plebis maſſeten ſich bald hernach von Tage zu Tage mehr Gewalt an/ und ſtelleten ſich als eine ordentliche Obrigkeit des gemeinen Volckes vor / üm dadurch in gröſ-

ſere Autorität zu kommen/ und dem Adel gewachſen zu ſeyn. Denn ſie waren aus keiner andern Urſache/ nach vielen Tumulten/ von dem Rath erwählet/ oder zugelaſſen worden/ als daß ſie das gemeine Volck in guter Ordnung erhalten ſollten/ welches öffters aufrühriſch worden/ wenn es ohne unterlaß/ durch blutige Kriege von ihrer Haußhaltung abgehalten/ und in der Nahrung geſchwächet/ hernach in der Ruhe von dem begütherten reichen Adel verachtet/ oder einige gar/ wegen Schulden/ in die Sclaverey und Knechtſchafft geführet worden. Da nun die Patricii und der Rath/ wie zuvor/ das gemeine Volck ausmergeln/ und verächtlich halten wollten/ ſo wiederſetzten ſich die Tribuni Plebis allezeit ihren Berathſchlagungen/ ſo offt ſie der Freyheit des Volckes nachtheilig ſchienen. Hierdurch entſtunde zwiſchen dem Rath und der Bürgerſchafft zu Rom eine grauſame Verbitterung/ und die Tribuni Plebis waren auf nichts mehr bedacht/ als daß ſie den abſcheulichen Geitz der hochmüthigen Patriciorum hemmen/ und dem gemeinen Volcke Vermögen/ Macht und Ehre zuwege bringen möchten. Anfangs waren ihrer nur zween/ hernach A. U. C. 283. fünffe/ endlich im Jahr 297. nach Erbauung der Stadt Rom gar zehen/ welche aber hernach biß auf zwey reduciret wurden. Sie wurden allezeit aus dem gemeinen Volcke erwählet/ unter dem das Geſchlechte der Licinianorum das Vornehmſte geweſen/ und nicht aus denen Patriciis, es ſey denn/ daß ſich dieſe ihres Adels/ oder der Ehren-Aemter im

Rath begeben/ und zu dem gemeinen Volcke getreten/ ům dieſer Ehre würdig zu werden. Die Perſon eines Tribuni Plebis, war ſo heilig/ und unverletzlich/ daß ſich niemand unterfangen durffte ſie anzutaſten/ oder mit Worten zu beleidigen. Sie durfften nicht über Nacht aus der Stadt bleiben/ und ihre Häuſer muſten ſo wohl bey Tage/ als in der Nacht offen ſtehen/ damit alle/ ſo von jemand beleidiget worden/ oder ſonſt Hülffe benöthiget waren/ ohngehindert bey ſolchen Zunfftmeiſtern oder Vormündern des gemeinen Volckes/ Rath finden/ und Zuflucht haben möchte. Anfangs erſtreckte ſich die Tribunitia Poteſtas nicht weiter als innerhalb der Ring-Mauren aber C. Cotta, brachte es durch ein beſondern Geſetze dahin/ daß ſie auch in denen Provintzien was zuſagen hatten. Doch das meiſte gieng zu Rom für. Daſelbſt hatten ſie Gewalt/ 1. Den Wucher der Patriciorum mit ihrer Geld-Schacherey zu verhindern. 2. Die Privilegia und Freyheiten des Volckes wieder den Rath zuſchützen. 3. Die Decreta und Rath-Schlüſſe des Rathes nach Gut-Befinden zubewilligen/ zubeſtätigen/ oder zuverwerffen/ welches letztere/ mit dem einigen Worte/ VETAMUS, öffentlich und ſehr nachdrücklich geſchahe. 4. In wichtigen Dingen das Volck zuverſammlen. 5. Die Bürgermeiſter zu Rede zuſetzen/ auch wohl gefangen zunehmen. 6. Die Dictatores vor das Volck zufordern/ und nach Befindung des Verbrechens/ům Geld zu ſtraffen. 7. Einen jeden dahin zuhalten/ daß er auf ihre vor-

vorgelegte Fragen Antwort geben muſte. 8. Denen Berathſchlagungen des Rathes ſich ſo offt zuwiederſetzen / ſo offt es nöthig ſchiene. 9. Gefangene loß zumachen. 10. Alle Grauſamkeit der Mächtigen gegen die Armen zu verhüten. So bald ſie ſich in ſolcher Gewalt feſte geſetzet / wollten ſie gar Geſetze vorſchreiben / und durchaus haben / daß die von den Feinden erlangte Beute / nicht allein unter die groſſe Patritios, ſondern auch unter die gemeinen Römer ſollte getheilet werden. Zum andern prætentiren ſie / daß hinfort allezeit der andere Bürgermeiſter aus denen Plebejis ſollte erwählet werden / damit man dieſe hinfort nicht ſo abſcheulich unterdrücken / verächtlich halten / und dem geitzigen Adel alles zuwenden möchte. Dieſem Begehren wiederſetzte ſich der Rath mit groſſer Hefftigkeit / und wurde von allen Patriciis unterſtützet. Doch / da ſie es zu bund machten / ſo kam es auff Veranlaſſung der Zunfftmeiſter offt zum Auffſtande / und wurden bald Bürgermeiſter / bald Tribuni militares conſulari poteſtate, zu Ober-Regenten erwählet. Weil ſich aber die Patricii noch immer der gantzẽ Republic nach Belieben anmaſſeten / und durchaus nicht zugeben wollten / daß ein Bürgermeiſter aus dem Plebe erwählet würde / ſo brachten es einige dahin / daß im Jahr der Welt 3576. den 14. Novembris, zwey Tribuni Plebis, nemlich Cajus Licinius, und Lælius Sextius geſetzet wurden. Dieſe ſollten nun das Volck zur Ruhe weiſen / und dem Rathe favoriſiren; Allein ſie verſtunden unrecht / und wiederhohleten des Volckes Prætenſion,

daß ein Conſul ex Plebe erwählet werden müſte/ wenn das Volck nicht wiederſpenſtig leben ſollte. Darauf erwählete der Rath neue Tribunos Plebis, welche ſolches Geſetze zum Poſſen verwarffen. Doch dieſe beyde Herren kehreten ſich daran nicht/ weil ſie die Gunſt des geſammten Volckes hatten/ und daher brachten ſie es hernach dahin / daß die Comitia centuriata verhindert / und weder Bürgermeiſter noch Tribuni militares erwählet werden konnten / und keine Magiſtratus curules waren. Sie hergegen wurden auf denen Comitiis Tributis ſechs Jahr nacheinander zu Tribunis Plebis geſetzet/ von dem Jahr 380. nach Erbauung der Stadt/ biß 387. und hatten binnen ſolcher Zeit ebenfalls alle Bürgermeiſterliche Gewalt/ wie die Conſules, und Tribuni militares conſulari Poteſtate. Nach der Zeit nöthigte ſie der Krieg mit denen Volſcern, daß ſie dem Rathe zulaſſen muſten/ſechs Tribunos militares conſulari poteſtate zuerwählen / welche ſie hernach wieder ein Jahr lang in der Regierung verhinderten / doch hernach ſolche biß in das 3587. Jahr/nach Erſchaffung der Welt regieren lieſſen. Zu dieſer Zeit/nemlich/im 390. Jahr/ nach Erbauung der Stadt Rom / wiederhohleten die Tribuni Plebis, im Nahmen des Volckes/an den Rath ihr Begehren/ mit vielen entſetzlichen Bedrohungen/ hefftigen Streit und Zanck / daß man einen Bürgermeiſter aus dem Plebe, oder gemeinem Volcke mit erwählen/ oder/ was anders gewärtig ſeyn ſollte. Da nun die Patricii die Gefahr nicht abwarten / und ſich einem allgemeinen Aufſſtande exponiren

niren wollten/ ſo willigten ſie in das Verlangen der Tribunorum Plebis, und erwählleten L. Sextium Sextinum Lateranum zum erſten Bürgermeiſter/ aus dem gemeinen Volcke/ damit die Unruhe geſtillet war. Daher mag denn auch die Gewohnheit kommen/ daß in groſſen Reichs- auch andern Städten/ allezeit neben einem Gelehrten/ ein Künſtler oder Handwercks-Mann/ zum Bürgermeiſter erwählet wird. Nach der Zeit haben hernach die Bürgermeiſter beſtändig das Ober-Regiment der Republic geführet/ und die Tribuni Plebis behielten ihre Gewalt/ oder TRIBUNITIAM POTESTATEM, wie zuvor/ biß in das Jahr 3868. nach Erſchaffung der Welt/ 86. Jahr vor Chriſti Geburt/ da Rom 371. Jahr geſtanden/ als Lucius Cornelius Sylla, ein vornehmer Patricius, nach vielen glücklichen Siegen/ nicht allein Bürgermeiſter zu Rom/ ſondern auch gar eigenmächtig DICTATOR PERPETUUS, oder Herr über das Römiſche Reich in Italien und Aſia wurde/ der denn die Gewalt der Tribunorum Plebis auf einmahl verminderte/ und ihnen weder Gebung der Geſetze/ noch zuſammen Beruffung des Volckes/ noch auch dem Volcke die Provocation verſtattete/ und alſo nichts/ als die Interceſſionem erlaubete/ wodurch er aber ſich ſehr verhaßt machte. Käyſer Auguſtus ſuchte ſich bey dem Volcke beliebt zu machen/ und nahm alſo ſelbſt die Tribunitiam poteſtatem an/ damit er gröſſere Gewalt hätte zuregieren. Die Staats-Maxim beobachteten auch hernach andere Käyſer/ aus ſolchem politiſchen Abſehen/ daß alſo endlich die

die TRIBUNITIA POTESTAS von dem kleineſten biß zum hŏchſten in Rom geſtiegen.

§. 19. AEDILES PLEBIS. Nachdem dem Volcke die Tribuni Plebis zugelaſſen worden / ſo hat man hernach auch zween Ædiles Plebis erwåhlet / welche denen Tribunis zur Hand gehen/und in denen Verrichtungen helffen muſten. Sie hatten alles zuexpediren / was ihnen von denen Tribunis plebis committiret wurde / dahero ſie offt Judices heiſſen. Sie wurden anfangs in denen Comitiis centuriatis erwåhlet / und in Comitiis curiatis, wie andere groſſe Obrigkeiten/beſtåtiget / aber nach dem Pobliliſchen Geſetze / hernach in Comitiis Tributis, wie andere kleinere Obrigkeiten/ erwåhlet. Man hat ſie zu Befriedigung des Volckes mehrentheils aus dem gemeinen Volcke genom̃en. Sie durfften keinen Sellam curulem, oder groſſen Helffenbeinernen Stuhl in denen Gerichten brauchen / auch vor ſich nichts thun / was ihnen nicht von denen Tribunis Plebis permittiret worden. Ihr Amt beſtunde vornehmlich darinne / 1. Die ŏffentlichen weltlichen Gebåude der Stadt Rom zu beſorgen / und in baulichem Weſen zuerhalten. 2. Auf das Gewichte und die Maaße zuſehen/daß alles bey dem Volcke richtig zugienge. 3. Auf die Wucherer ein wachſames Auge zu haben / daß ſie niemand ům das Seinige bringen konnten. 4. Die Spieler zuſtraffen/ welche das Ihre leichtfertiger Weiſe verſchwendeten. 5. Auf diejenige zu vigiliren / welche dem Fluchen ergeben waren. 6. Denen Tribunis Plebis alles zu hinterbringen / was

was ſie wahrgenommen. 7. Sorge zu tragen/damit Proviant zu denen Armeen geſchiffet würde. 8. Sorge zutragen/ daß die Porticus, Baſilicæ, gepflaſterte und andere Wege mit den Straſſen rein gehalten würden. 9. Dahin zuſehen/daß niemand ein Vieh andern zum Schaden hielte. 10. Den Muthwillen/ Frevel und Hoffarth unter dem Volcke zu verhüten/ und zu ſtraffen. 11. Die Huren zubeobachten/ und zuzähmen. 12. In Feuers-Brünſten gebührenden Fleiß anzuwenden/ daß ſelbige beyzeiten/ wo möglich/ könnten gedämpffet werden. Dieſe Verrichtung ſoll Käyſer Auguſtus erſt ihnen anvertrauet haben. Sie ſollten auch bey öffentlichen Schau-Spielen die Auffſicht haben/ welches ſie aber von ſich ablehneten/ und hernach denen Patriciis Gelegenheit an die Hand gaben/ hierzu zwey Ædiles curules zu machen/ worzu die jungen Patricii ihre Dienſte offerirten. Sie gelangeten mehrentheils zu groſſem Reichthum.

§. 20. Die ÆDILES CURULES, deren zween im Jahr der Welt 3586. im Jahr der Stadt Rom/ 389. alſo 360. Jahr vor Chriſti Geburt/ aus denen Patriciis erwählet wurden/ gebrauchten ſich eines Sellæ curulis, wie die groſſen Obrigkeiten/ und lieſſen ſich vornehmlich angelegen ſeyn/ 1. Alles beyzutragen/ was zum Auffnehmen und zur Conſervation der Stadt Rom gereichte. 2. Die Tempel der Götter/ und andere heilige Gebäude/ im baulichen Weſen zuerhalten/ oder zu verbeſſern. 3. Entweder ſelbſt koſtbare Schau-Spiele anzuſtellen/ oder 4. dahin zuſehen/ daß bey dergleichen keine Unordnung entſtehen/ſondern

wo

wo es möglich/ alles fein ordentlich zugehen möchte. Dieſe Ædiles curules konnten leicht höhere Obrigkeiten werden/ hatten Sellas curules, trugen mit Purpur verbrähmte Röcke/ (Togas prætextas,) und durfften öffentlich ihre Bildniſſe aufſtellen/ auch ihren Nachkommen zur Nachricht hinterlaſſen/ welches denen Ædilibus Plebis nicht erlaubet war. Nach dieſen ordnete Julius Cæſar auch Ædiles cereales.

§. 21. ÆDILES CEREALES, waren gedachter maſſen erſt von Julio Cæſare zu dem Ende geordnet/ 1. daß ſie auf die gemeine Frucht-Böden acht haben muſten. 2. Das Korn in acht nahmen. 3. Den Wucher der Korn-Juden verhinderten. 4. Wo er Noth hatte/ vor die Magazins mit ſorgeten. Und dieſe zweene wurden allezeit aus denen Patriciis erwählet.

§. 22. TRIUMVIRI. Dieſe wurden von dem Käyſer Auguſto, bey dem Flor der Stadt Rom erwählet/ und ihnen ſolche Verrichtungen anvertrauet/ welche vorher andere Obrigkeitliche Perſonen gehabt. Der Nahme bringet es mit ſich/ daß ihrer allezeit drey geweſen. Dieſe drey Männer ſtunden gleichſam vor einen Mann. Sie wurden offt auch TREVIRI genennet. I. Waren die TRIUMVIRI CAPITALES, welche über die geringſten Einwohner zu Rom/ (infimæ ſortis homines,) welche gantz arme Tagelöhner/ Knechte/ Mägde/ oder dergleichen waren/ und das Bürger-Recht nicht erlangen konnten/ als Richter/ die Ober- und Unter-Gerichte hatten/ und ihre Sachen

chen nach Belieben ſchlichteten. Dieſe hatten alle ihre Hånde voll zuthun / indem eine groſſe Anzahl ſolcher geringen Menſchen zu Rom waren. II. TRIUMVIRI NOCTURNI, die drey Månner / welche des Nachts zu Rom die Wache hatten / und entweder auf die Conſpirationes, oder Verråthereyen / Uberfåll / und Feuers-Brůnſte Achtung geben muſten. Ihre Håuſer waren zu dem Ende nicht weit von den Thoren / an der Mauer / an ſichern Orten / und dergeſtalt wohl gelegen / daß ſie alle Bewegung des Volckes mercken konnten. Sie waren auch verpflichtet / ſich in der Nacht ůmzuſehen / und zu recognoſciren / ob alles ſicher wåre. III. TRIUMVIRI SANITATIS, kamen mit unſern heutigen Geſundheits-Råthen / und Collegiis Sanitatis ůberein / denn ſie muſten ſich aller Seuchen Gefåhrlichkeit genau erkundigen / und wo mőglich / verhůten / daß weder Peſt / noch dergleichen anſteckende Kranckheiten in Rom einreiſſen / und ůberhand nehmen konnten. Sie beſorgeten allerley gute Anſtalten / Vortheile / und beſtelleten gewiſſe erfahrene Aertzte und dergleichen / damit die Patienten nicht verſåumet und gar verlaſſen wurden.

IV. TRIUMVIRI MONETALES, oder Drey-Månner ůber die Můntzen. Dieſe Inſpectores monetales, oder Můntz-Aufſſeher / muſten nach denen Rőmiſchen Geſetzen ſorgen / daß die Můntzen / ſie mochten nun von Gold / Silber / Kupffer / oder vermiſchten Ertztes ſeyn / ordentlich gepråget wurden. Auf alten Merckmahlen hat man

man dieſe Triumviros monetales mit folgenden Zeichen gefunden: Triumviri A. A. AE. F. F. das iſt: Auro, Argento, Aere, Flando, Feriundo, oder Faciundo, indem ſie durch die Flatuarios, oder Müntzer/ das Gold/ Silber oder Ertz ſchmeltzen/ und prägen lieſſen/ und hernach zum Nutz der Stadt/ und ihrer Provinzien zuſammen brachten/ und ausgaben.

§. 23. Die **Vier-Männer** oder QVATUOR-VIRI, ſind eigendlich zu dem Ende in Rom geordnet worden/ daß ſie die Straſſen ſäubern/ die Wege ausbeſſern und erhalten laſſen muſten. Die Koſten wurden aus dem gemeinen Ærario genommen.

§. 24. Die QVINQVE-VIRI oder **Fünff-Männer** cis & uls Tiberim, diß und jenſeits der Tyber/ müſſen mit andern Qvinqve-Viris, die Magiſtratus urbani minores extraordinarii geweſen/ nicht verwechſelt werden. Dieſe Fünff-Männer/ waren eigendlich keine Obrigkeiten/ ſondern nur Vicarii Magiſtratuum, teutſch die Verwalters der ordentlichen Obrigkeit. Denn weil dieſe nicht biß in die Nacht ſitzen und Gerichte halten konnten/ oder ſonſt ihren öffentlichen Verrichtungen ſo lange obzuliegen pflegten/ ſo ordneten ſie dieſe Quinque-Viros, welche bey Abends-Zeit/ ſo wohl jenſeits/ als diſſeits der Tyber zu Rom/ dasjenige bey dem Volcke expedireten/ und zu Ende brachten/ was der ordentliche Magiſtratus bey verfloſſener Zeit unterlaſſen. Hierdurch wurdẽ viele Sachen ausgemachet/ welche ſonſt von einer Zeit zur andern

dern verſchoben worden / da es bey Tage immer was neues zuthun gab / und auch alles angenommen wurde / da hergegen die Qvinqueviri nur alte Sachen abthun muſten.

§. 25. Die DECEM-VIRI, oder Zehen-Männer / Slitibus judicandis, wurden nach denen Quæſtoribus erwählet. Sie führeten Haſtam, einen Spieß / welchen ſie zu gewiſſer Zeit öffentlich an einem gewiſſen Orte in Rom in die Erde ſteckten / dabey ſich die Quirites verſammleten / und ihre Gerichte abwarteten. Das Wort Slitibus, welches in etlichen alten Inſcriptionibus ſtehet / iſt ſo viel / als litibus, indem ſie mit lauter Zänckereyen / Streit-Sachen und dergleichen Klagen zuthun hatten. Sie müſſen mit denen Decemviris, Legibus ſcribendis, conſulari poteſtate, nicht verwechſelt werden / von denen § 15. zuleſen iſt. Ihr Spieß wurde haſta prætoriana genennet / wodurch angedeutet wird / daß ſie einen ſolchen Spieß / wie die Prætores geführet.

§. 26. CENTUM-VIRI litibus judicandis, die Hundert-Männer / zu Beurtheilung der Streit-Sachen. Dieſe ſind aus denen fünff und dreiſſig Zünfften erwählet worden. Es wurden aus jeder Zunfft deren drey genommen / deren eigentlich zuſammen CV. waren / ſind aber dennoch CENTUM-VIRI genennet worden / weil ſich der Nahme beſſer ſchickte. Ihre Gerichts-Tage wurden Centumviralia genennet / worauf ſie die Rechte der Uſucapionum, Verjährungen / tutelarum, Vormundſchafften / gentilitatum, Verwandſchaff-

ſchafften/ agnationum, Freundſchafften / alluvionum, Anflüſſe / da einem das Waſſer was zugeführet / circumluvionum, Umflüſſung des Waſſers/ nexorum, Verhafftungen / mancipiorum, Leibeigenen / parietum, die Schiedwände/ luminum, der Fenſter und Lichtes in denen Gebäuden/ ſtillicidiorum, der Trauffe/ der Teſtamenten / und was dergleichen Dinge mehr waren/unterſuchten/ und nach denen Geſetzen das Urtheil fälleten. Nach der Zeit vermehrete ſich ihre Zahle biß auf hundert und achtzig/ doch iſt der Nahme der Centumvirorum geblieben. Sie bekamen endlich eine groſſe Gewalt / dergleichen Sachen zuentſcheiden.

§. 27. PRÆFECTUS PRÆTORIO, oder Prætorii. Die alten Römer nenneten alle Obrigkeiten/ denen die Soldaten und Armeen pariren muſten/ Prætores, daher das Zelt der Feld-Herren/ es mochte eines Bürgermeiſters / oder andern Imperatoris ſeyn/ Prætorium, oder das Haupt-Thor am Walle des Lagers / Porta Prætoria genennet wurde. Käyſer Auguſtus hat dieſe Obrigkeitliche Perſon zuerſt erwählet / zu deſſen Zeiten ein Præfectus Prætorii, gleichſam der Oberſte der Käyſerlichen Leib-Guarde war / und viel zu ſagen hatte. Käyſer Tiberius hat ſolche ebenfalls behalten. Es wurde dieſe Würde anfangs nur denen Römiſchen Rittern gegeben. Nachdem aber des Käyſer Caracallæ Præfectus Prætorii, MARCUS OPILIUS SEVERUS MACRINUS, im Jahr 217. nach Chriſti Geburt/ ſich gar auf den Käyſerlichen

Thron

Thron geſchwungen / ſo waren ſowohl die Bürgermeiſter/als Raths-Herren bemühet / zu dieſem Amte zugelangen. Dieſe Würde daurete biß auf die Zeiten Käyſer Constantini des Groſſen / welcher denen Militibus Prætorianis ſpinne feind war/ weil ſie in dem gefährlichen Kriege/ mit dem Neben-Käyſer Maxentio, hefftig wieder Constantini Trouppen gefochten / daher er auch dieſe Würde caſſirete / und die Milites Prætorianos abſchaffete. Hierauf theilete dieſer groſſe Monarche das weitläufftige Reich in vier Theile/ oder DIOECESES, und ſetzete auch ſolchen vier Præfectos Prætorianos vor / die ſelbige regiereten. Der erſte Præfectus Prætorio war in Gallien/ der andere in Italien / der dritte in Orient / der vierdte in Illyrien. Ihre Autorität war ſo groß / daß man von ihnen nicht weiter appelliren konnte. Die erſten Præfecti Prætorio, wenn einer erwählet worden/ wurden von dem Käyſer mit einem Degen und Gürtel beſchencket/ darbey gewiſſe Ceremonien vorgegangen / die man ſo genau nicht aufgezeichnet findet. Der Käyſer MARCUS ULPIUS TRAJANUS, der von Anno 98. biß 117. nach Chriſti Geburt regieret / und ſich bey denen Römern ſo wohl recommandiret/ daß ſie ihn optimum Principem nenneten/ übergab bey dem Antritt ſeiner Regierung/ und ſo offt er neue Obriſten der Leib-Guarde ſetzte / dem Præfecto Prætorii den Degen und Gürtel / mit folgenden Worten: Accipe hunc enſem, & ſi quidem rectè atque è Republica imperavero, pro me: ſin ſecus, contra me utere. d. i. Da nimm dieſes

Schwerd von mir hin / und brauche es/mich zubeſchützen / wenn ich die Republic recht regieren werde; wenn ich aber der Regierung mißbrauche/das gemeine Beſte nicht ſuche / und unrechtmäßiger Weiſe verfahre/ ſo gebrauche es wieder mich.

§. 28. PRÆFECTUS frumenti dividendi, dieſes iſt eine gantz neue Obrigkeit / welche ebenfalls Käyſer Auguſtus geſetzet/ daß er/ als ein **Korn-Vorſteher**/ oder **Korn-Schreiber**/ dem Volcke das Korn austheilete/und nachdem es Lex frumentaria, das bereits im Jahr der Welt 3827. urgiret worden/ erforderte / einigen etwas ůmſonſt aus des Käyſers Gnade reichete/ einigen aber vor billige Bezahlung/ aus dem Magazin verkauffte. Als zu Käyſers Auguſti Zeiten eine groſſe Hungers-Noth zu Rom/ und theure Zeit war / ſo bekamen viele gewiſſe Zeichen/ die TESSERÆ FRUMENTARIÆ genennet wurden. Dieſes waren runde Kugeln / und gewiſſe Figuren und Merckmahle. Wer nun einen ſolchen Teſſeram aufweiſen konnte / der hatte Hoffnung Korn zu ſeiner Nothdurfft zubekommen.

§. 29. PRÆFECTUS ÆRARII MILITARIS, oder der **Schatz-Meiſter** der **Soldaten-Caße**/ welchen Käyſer Auguſtus ordnete/ damit die Soldaten ihren Sold richtig empfangen/ und andere Requiſita zum Kriege ordentlich daraus angeſchaffet werden möchten/ als vorher geſchehen.

§. 30. PRÆFECTUS VIGILUM, der **Obriſte der Nacht-Wache** in Rom. Dieſen ſetzte ebenfalls Käyſer Auguſtus ein / nachdem er die Herrſchafft

ſchafft und Monarchie über das Römiſche Reich behauptet / die Stadt Rom aller Orten herrlich anbauen / mit den ſchönſten Palläſten / groſſen Spiel-Häuſern und prächtigen Schau-Plätzen zieren laſſen / daß er ſich/als ein Pater Patriæ, wie ihn die Römer nenneten / rühmen konnte/ er habe die Häuſer zu Rom von Ziegelſteinen gefunden / aber viele von Marmor hinterlaſſen. Der Käyſer ordnete zur Sicherheit an gewiſſen Orten der Stadt/ gewiſſe Rotten der Soldaten / worüber er Tribunos, oder Zunfftmeiſter ſetzte. Uber dieſe alle hatte der Præfectus vigilum zubefehlen/ welcher mit einigen Bedienten / mit Schuhen / Hacken und Beilen / die gantze Nacht durch / in der Stadt durch alle Gaſſen gieng/und 1. die Bürger durchgehends vermahnete/ ihr Feuer und Licht zubewahren / damit durch keine Nachläßigkeit eine gefährliche Feuers-Brunſt entſtehen möchte. 2. Jedermann zuerinnern/ Waſſer in den Häuſern zu halten / damit bey Entſtehung einer Feuers-Brunſt/alſobald könnte gelöſchet werden/ ehe das Feuer überhand nehme. 3. Diejenigen / welche mit dem Feuer nachläßig ümgangen / oder kein Waſſer parat hatten / mit Prügeln abſtraffete. 4. Die Mord-Brenner/Nacht-Diebe/ und ander räuberiſches Geſinde abhielte / und wo er deren etliche ertappete / ſtraffte/ oder/wenn ſie gar liederliche / und unehrliche Kerle und Dirnen waren/ dem Præfecto urbi aushändigte. 5. Die Hurer/ wenn er welche antraff / ebenfalls mit Prügeln züchtigte.

§. 31. Die CURATORES alvei Tiberis & Cloacarum. Dieſe Obrigkeitliche Perſonen erwählete Käyſer Auguſtus aus den Bürgern zu Rom. Ein ſolcher Curator muſte ſorgen / daß die Ufer an der Tyber wohl erhalten / und der Fluß nicht von allzuvielem Schutt aus Rom verſchlemmet/ und unſchiffbar gemachet wurde. Und weil auch nach dem groſſen Brande / den im Jahr 3563. nach Erſchaffung der Welt / die wütende Gallier im Rom verurſachet / als ſie die Stadt Rom überfallen/ ausgeplündert/ und angeſtecket/ keine Cloacke mehr auf öffentlichen Straſſen/ oder bey den Nachbarſchafften öffentlich und in Gemeinſchafft waren / ſondern ein jedes Hauß ſein eigenes Cloack hatte/ ſo lieſſen dieſe Curatores hin und wieder tieffe Graben zu Rom machen/ wodurch der Unflath mit Waſſer in die Tyber abgeführet werden konnte. Sie ſahen auch dahin/ daß man die Cloacke im baulichen Weſen erhielte/ und niemand Schaden nehme. Diejenigen Curatores, welche ihrem Amte ein Genügen gethan/ ſind bey dem Volcke in gutem Anſehen geweſen/ wie aus folgenden alten Inſcriptionen zu erſehen/ welche ihnen zum Andencken verfertiget/ und hernach auch Stückweiſe conſerviret worden / wie ſie in Dempſteri Paralipomenis zufinden.

C. CALPETANVS. RANTIVS. QVIRINALIS. VAL. CESTIVS. CVRATOR. RIPARVM. ET. ALVEI. TIBERIS. TERMINAVIT.

Die

Die andere iſt dieſe:

TI. LIVIVS. FEROX. CVRATOR. ALVEI. ET. RIPARVM. TIBERIS. ET. CLOACARVM. VRBIS. TERMINAVIT. RIPAM. R. P. PROXIMO. CIPPO. P. CCCLXXX. S.

Hierzu ſetzen wir noch dieſe/ welche von einem alten Steine genommen iſt.

EX. AVTHORITATE. IMPERATORIS. CAESARIS. DIVI. NERVAE. FILII. NERVAE. TRAIANI. AUG. GERMANIC. PONTIFICIS. MAXI. TRIBUNIC. POTEST. V. COS. IV. P. P. T. IVLIUS. FEROX. CURATOR. ALVEI. ET. RIPARVM. TIBERIS. ET. CLOACARVM. VRBIS. TERMINAVIT. RIPAM. P. R. PROXIMO. CIPPO. P. CLXXXI. S.

Eine andere Inſcription iſt dieſe:

EX. AUCTORITATE. IMP. CAESARIS. DIVI. TRAIANI. PARTHICI. NERVAE. NEPOTIS. TRAIANI. HADRIAN. AVG. PONTIF. MAX. TRIB. POTEST. V. COS. L. MESSIVS RVSTICVS. CVRATOR. ALVEI. ET. RIPARVM. TIBERIS. ET. CLOACARVM. VRBIS. R. R. RESTITVIT. SECVNDVM. PRAECEDENTEM. TERMINATIONEM.

NEM. PROXIME. CIPP. PED. C. XV. S.
Dergleichen kan man in des berühmten Jani Gruteri Inſcriptionibus mehr finden.

§. 32. Die CURATORES viarum ſingularum extra urbem. Vor die Wege auſſer der Stadt ſorgeten anfangs die Quatuor-viri, daß ſie gebeſſert wurden; Nachdem ſich aber die Wege vermehreten / ſo ſetzte Käyſer Auguſtus aus denen Bürgern zu Rom / gewiſſe Curatores, welche ordentliche kleine Obrigkeiten waren / und dahin ſehen muſten / daß die Steine ordentlich geſetzet wurden / welche die Meilen abzeichneten. Auf einem jeden Steine konnten die Reiſenden ruhen / auch daran ſehen / wie viel Meilen ſie von Rom waren. Daher bedeutet Lapis bey denen alten Römern auch eine Meile / weil alle Meilen ein ſolcher Stein mit der Zahl der Meilen / an die Wege geſetzet werden muſte.

§ 33. CURATORES REGIONUM. Der löbliche Käyſer Auguſtus, theilete die Stadt Rom in vierzehen Regiones ein / und verordnete in jeder zwey Curatores, welche ſorgen muſten / daß die Straſſen geraumlich gebauet / zierlich und reinlich erhalten / und durch keine Gebäude verſperret würden. Man könnte dieſe Curatores Regionum, entweder Gaſſen-Verwalters / oder Vorſtehers der Gaſſen nennen. Dieſer waren zu Auguſti Zeiten in Rom acht und zwantzig / welche aus denen Bürgern erwählet wurden.

§. 34. DENUNCIATORES REGIONUM. Dieſe wurden denen Curatoribus Regionum zugeordnet/

net/ und waren ihrer ebenfalls zu Käyſer Auguſti Zeiten zuſammen 28. in jeglicher Regione aber nur zwey. Ihr Amt beſtande darinne/ daß ſie in denen Nachbarſchafften durch alle Straſſen der Stadt Rom obſerviren muſten/ was vorgienge/ und was ſie nun heimlich und öffentlich entdecket/ das zeigeten ſie dem Käyſer/ oder dem Rathe an. Dieſe Kundſchaffters oder ehrbare Spions, wurden von dem Käyſer geſchützet/ wenn etwa einige unruhige Köpffe ſelbigen Gewalt anthun wollten.

§. 35. MAGISTRI VICORUM. Dieſe **Vorſtehers der Nachbarſchafften** wurden aus dem gemeinen Volcke erwählet/ und waren verpflichtet/ dieſelbe zu vertheidigen/ wenn was unbilliges von ihnen verlanget/ oder ſonſt ihnen mit Unwahrheit beygemeſſen werden wollte. Jede Nachbarſchafft hatte deren vier. Sie werden auch Vice-Magiſtri benahmet.

§. 36. DUUM VIRI PERDUELLIONIS. Dieſe kleinere auſerordentliche Obrigkeitliche Perſonen/ ſollen bereits von dem Römiſchen Könige/ Tullio Hoſtilio verordnet worden ſeyn. Denn als einer von denen Horatiis, die drey Curatios, von der Stadt Alba überwunden/ und mit ſeiner Feinde Waffen zu Rom ſiegreich zurück gekommen/ trat ihm ſeine Schweſter/ die mit einem von denen getödteten Curatiern vermählet war/ entgegen/ und wollte ſich der Sachen Verlauff genauer erkundigen. So bald ihr aber geſagt wurde/ daß der Bruder ihren Gemahl überwunden/ getödtet/ und ſeine Waffen zur Ehre der Stadt Rom erlanget

habe/ ſtellete ſie ſich über die Maſſe traurig/ und nachdem ſie endlich die Waffen ihres Verlobten ſelbſt geſehen/ ſanck ſie gleichſam beſtürtzt und betrübt zur Erden. Hierüber erboßte ſich der Sieger dergeſtallt/ und tödtete ſeine leibliche Schweſter auf der Stelle/ und entſchuldigte hernach dieſen Mord damit/ daß er mit Schmertzen wahrſchauen müſſen/ wie ſeine Schweſter ihre privat-Liebe/ dem Ruhm und Glücke der Stadt Rom/ als ihres Vater-Landes/ vorgezogen. Der König Tullius Hoſtilius, welcher dem Horatio die Ehre nicht gönnet/ ſchiene mit dieſer Entſchuldigung nicht zufrieden zuſeyn/ und verordnete demnach zwey Männer/ welchen er Horatium zur Beurtheilung übergabe. Von dieſen partheyiſchen Richtern wurde der ſieghaffte Horatius zum Tode verdammet; denn ſie waren mit dieſem entſetzlichen Geſetze verordnet: Duumviri perduellionem judicent, ſi â Duumviris provocârit, provocatione certato: ſi vincent, caput obnubito: infelici arbori veſte ſuſpendito: verberato vel intra pomœrium vel extra pomœrium. Allein Horatius provocirete an das Volck/ und wurde von demſelben wieder des Königes Willen/ wegen des begangenen Mordes abſolviret. Dieſe Duumviri perduellionis, muſten über diejenige richten und urtheilen/ welche mit Worten oder Wercken die hohe Würde des Königes/ als der höchſten Obrigkeit zu Rom/ beleidiget. Nach Verjagung der Könige/ ſind dieſe Duumviri noch eine Zeitlang von denen Bürgermeiſtern behalten worden/ biß man ſie hernach abgehen laſſen.

§. 37.

§. 37. QVAESTORES PARRICIDII, vel rerum Capitalium. Dieſes waren auſerordentliche Perſonen / welche einen Mörder / der einen Menſchen todt geſchlagen / richten muſten. Denn bey denen alten Römern wurde nicht allein ein Vater-Mörder / ſondern auch einer / der andere Menſchen ermordet / Parricida genennet. Sie wurden auch Quæſitores criminalium quæſtionum, oder Richter der **peinlichen Fragen** genennet. Denn weil die Bürgermeiſter / ohne des Volckes Bewilligung / einen Römiſchen Bürger mit Recht nicht zum Tode verdammen oder verurtheilen koñten / ſo wurde allezeit einer von denen Bürgermeiſtern / oder der Dictator, oder der Prætor, oder wer ſonſt erwählet wurde / Quæſitor, ſo offt jemand ein crimen capitale, d. iſt ein ſolches Laſter / das an Leib und Leben geſtrafft wurde / begangen. Dieſer Quæſitor muſte des Volckes Meinung / wegen des öffentlichen Laſters erfragen / und darnach das Urtheil einrichten.

§. 38. PRAEFECTUS ANNONAE, der **Proviant-Meiſter.** Dieſer war dahin inſtruiret / daß er das Getrâyde in der Stadt nicht ſteigern / und Theurung einreiſſen lieſſe / ſondern ſorgete / daß ſelbiges nach Nothdurfft / üm guten Preiß allezeit zubekommen war. Sie muſten auch dahin ſehen / daß man allezeit reinliches / wohlgebackenes Brod / das ſein völliges Gewichte hatte / in Rom haben könnte. Den Abgang des Korns / muſte er / ſo viel möglich / wieder erſetzen / und allen ſchädlichen Mangel verhüten. Die Flagellato-

res

res annonæ, oder die Korn-Juden / welche das jährliche Geträyde zum Wucher auffkauffen wolten / durffte er nicht dulden. Dieſes Amt verwalteten ſonſt auch die Ædiles Plebis. Anfangs wurde das Geträydig aus Sicilien und Sardinien gehohlet / welche daher die Korn-Scheuren des Römiſchen Volckes geneñet worden. Nachdem aber Carthago überwunden und zerſtöhret war / ſo hohleten die Römer ihr Korn aus Africa. Unter den erſten Käyſern wurde das meiſte Korn aus Egypten / welches Reich Käyſer Auguſtus zu einer Römiſchen Provintz gemacht / gehohlet. Hernach hat auch Gallien viel Korn ausführen laſſen müſſen. Die groſſen Schiffe / welche das Geträydig auf der Tyber nach Rom brachten / wurden Annonariæ naves genennet. Die kleinern nenneten die Römer Naves caudicarias, und welche denſelben vorgeſetzet waren / die hieſſen Codicarii oder Caudicarii, dieſe Schiffgen waren aus groben Stamm-Enden zuſammen gemacht. Zur Zeit der Theurung war ein ſolcher Præfectus Annonæ ſeines Lebens nicht ſicher / indem das Volck ſehr ſchwierig zu werden / und leicht zu rebelliren pflegte.

§. 39. QVINQVE-VIRI MENSARII, die **Fünff-Männer oder Ober-Auffſeher der Wechſel-Banck.** Dieſe ſollen im Jahr 404. nach Erbauung der Stadt Rom / zu der Zeit / als Valerius Poplicola und C. Marcius Rutilius Bürgermeiſter zu Rom geweſen / zu dem Ende erwählet ſeyn / daß ſie auf die Wucherer und Wechßler ein

wach-

wachſames Auge hätten/ damit das gemeine Volck von ſelbigen nicht gar zu ſehr bevortheilet / und in Schulden geſtürtzet würde. Der Rath ſuchte mit dieſer Anſtalt/die Einigkeit zwiſchen dem reichen Adel und gemeinem Volcke zu erhalten / die Sorge wegen der Rebellion zu erleichtern / und die Billigkeit von beyden Seiten zu beobachten. Dieſe Quinqueviri ſtiffteten zu Rom viel Gutes / und waren nach Möglichkeit bemühet / dem leidenden Theile in Schuld-Sachen zuhelffen. Die erſten waren C. Duellius, P. Decius Mus, M. Papirius, Q. Publius, & T. Æmilius. Nachdem dieſe Obrigkeitliche Perſonen endlich wieder abgegangen / ſo ſind in dem andern Puniſchen Kriege / welchen die Republic Rom/ mit der Stadt Carthago führete/ im Jahr 537. nach Erbauung der Stadt Rom / im Jahr nach Erſchaffung der Welt / 3734. Auf Anhalten des Tribuni Plebis, die TRIUMVIRI MENSARII, nemlich L Æmilius, welcher vorher Bürgermeiſter und Cenſor geweſen / M. Attilius Regulus, der zweymahl Bürgermeiſter geweſen / und L. Scribonius Libo, der Tribunus Plebis war / erwählet worden / damit das Volck in Schuld-Sachen nicht ſo ſehr gekräncket werden möchte.

§. 40. DUUM-VIRI NAVALES, die zwey auſſerordentliche Obrigkeitliche Perſonen wurden zur Zeit / als C. Junius Bubulcus Brutus III. und Q. Æmilius Barbula II. Bürgermeiſter waren / da die Römer mit denen Samnitibus einen blutigen Krieg führeten. Dieſe Duumviri muſten zwey Jahr lang vor die Flotte ſorgen / daß die Schiffe mit guten

Leuten

Leuten beſetzet/ auch mit Munition verſehen waren. Dergleichen Obrigkeitliche Perſonen haben die Römer auch in dem Kriege in Illyrico und den ſie mit denen Liguriern geführet/ gehabt. Solcher Vorgeſetzten der Schiffs-Flotten ſind offt zehn geweſen/ daher ſie DECEM-VIRI NAVALES genennet worden ſind.

§. 41. TRIUM-VIRI, qui conquirerent juvenes idoneos ad arma ferenda, militesque facerent. Dieſes waren drey Männer/ welche im andern Puniſchen Kriege zu dem Ende verordnet wurden/ daß ſie junge Leute aufſuchen un̄ erforſchen muſten/ welche tüchtig wären/ die Waffen zu tragē. Und welche ſie zum Kriege zubrauchen meineten/ die wurdē hernach zu Soldaten der Röm. Republic gemachet/ wie Livius ſolches erzählet.

§. 42. QVINQVE-VIRI turribus muribusque reficiendis. Dieſe fünff Obrigkeitliche Perſonen wurden auſerordentlich auf denen Comitiis Tributis, da das Römiſche Volck in ſeine fünff und dreyßig Zünffte eingetheilet war/ und ſolchergeſtallt die Stimmen von ſich gab/ zu dem Ende erwählet/ daß ſie die Thürne und Mauren der Stadt Rom im baulichen Weſen erhalten ſollten.

§. 43. TRIUM-VIRI legendi Senatus. Dieſe Perſonen hat der Käyſer AUGUSTUS zu dem Ende geordnet/ daß ſie den Rath zum Rom ordentlich erwählen muſten/ wie Suetonius berichtet.

§. 44. TRIUM-VIRI recognoſcendi turmas Equitum Romanorum. Dieſe ſind ebenfalls vom Käyſer Auguſto geſetzet worden. Ihr Amt war/ daß ſie die Reuterey muſtern/ und deren Zuſtand genau

genau erforſchen muſten. Nun folgen die Obrigkeiten / die auſer der Stadt regieret / und MAGISTRATUS PROVINCIALES genennet werden.

§. 45. PROCONSULES. Hier werden eigentlich diejenigen Proconſules verſtanden / welche / nachdem ſie bereits Bürgermeiſter zu Rom geweſen / an ſtatt der regierenden Bürgermeiſter in die Römiſchen Provinzien geſchicket wurden / daß ſie ſelbige auf ein Jahr lang / nach des Rathes Gut-Befinden / regiereten / und darinne die Armee commandireten. Die Provinz, welche ein ſolcher Proconſul regierete / wurde Provincia Conſularis genennet. C. Sempronius Gracchus hatte ein Geſetz gegeben / welches man biß zu Käyſer Auguſti Zeiten beobachtet / vermöge deſſen man / ehe die neuen Bürgermeiſter und Prætores deſigniret wurden / zwey Privincias Conſulares, und ſechs / oder auch mehr Prætorias, nachdem es die Zahl der Prætorum erforderte / vor die künfftige Proconſules und Proprætores beſchloſſe / welche ſich darüm vergleichen / oder nach dem Loß diejenige Provinz zuregieren / übernehmen muſten / die ihnen das Loß zubrachte. Wenn nun in Rom das jährliche Obrigkeitliche Amt zu Ende war / ſo giengen ſie nach der beſtimmten Provinz ab. Solche Obrigkeitliche Perſonen / wenn ſie Conſules, oder Bürgermeiſter geweſen / wurden hernach Conſulares genennet / ſo lange ſie in Rom / oder ohne Bürgermeiſterliche Bedienung waren. Wenn ſie aber eine Provinciam Conſularem zuregieren bekommen / ſo hieſſen ſie Proconſules Es waren aber die Provinzien nicht gewiß immer Conſulares, maſſen denn nach dem

Lauff

Lauff der Zeit/eben diejenige Provinz, die einmahl Conſularis worden / etlichemahl Provincia Prætoria geweſen. Dieſe Proconſules wurden nicht in denen Comitiis Centuriatis oder Tributis, von dem Volcke erwählet/ wie Q. Publius Philo, und P. Scipio; ſondern/ wenn wenn die Bürgermeiſter auf denen Comitiis Centuriatis zum folgenden Jahre erwählet wurden/ ſo muſte der oberſte Bürgermeiſter dem Rath vortragen/ welche Provinzien künfftig Conſulares oder Prætoriæ ſeyn ſollten. Wenn nun ein Conſularis durch das Loß eine Provinciam conſularem erhalten / ſo wurden die Stimmen durch die Curias, von dem verſammleten Volcke/ wegen des Commando über die Armee, vernommen / und dem Proconſuli war das Kriegesweſen anvertrauet / und die Provinz von dem Rathe ſolchergeſtallt gezieret. Zu denen Ornamentis, oder Zierrathen der *Provinzien* / gehören die Weite des Landes/eine anſehnliche Armee oder Krieges-Volck / ein guter Sold der tapffern Soldaten/ (Stipendium in milites,) und hinlängliche Reiſe-Koſten / Viaticum, vor die Legaten / welche gleichſam Vicarii der Proconſulum waren/ ein anſehnliches Gefolge/ oder Comitat, und was dergleichen Dinge mehr waren. Zu dem Viatico vor die Legatos, gehörete ein göldener Ring / welcher dieſen Obrigkeitlichen Perſonen aus dem gemeinen Schatz-Kaſten gegeben werden muſte/ auch gewiſſe Kleider/ Gefäſſe/ Wagen/ Maul-Eſel/ Zelte / und allerley Feld-*Inſtrumenta.* Zu ihrem Gefolge gehöreten die Legati,

gati, Tribuni militum, Centuriones, Præfecti, Decuriones, Scribæ, Accenſi, Præcones, Lictores, Interpretes, Tabellarii, Medici, Aruſpices, Cubicularii und Contubernales. Wenn nun alles zu ihrem Abzug aus Rom in die Provinz fertig war/ ſo giengen ſie gewöhnlich nach dem Capitolio, wo ſie in dem Tempel zuvor ihre Andacht/ zu glücklichem Succeſs ihrer Regierung verrichteten/ den **Weppen**-**Rock**/ (Paludamentum,) anlegten/ und hernach von dem Rath zwölff Lictores mit ihren Faſcibus, oder Bündeln Stecken und Ruthen/ darinne Beile waren/ annahmen/ und nach genommenem Abſchied von ihren Freunden/ mit ihrem Gefolge durch das Stadt-Thor/ nach der Provinz abreiſeten. In einer ſolchen Römiſchen Provinz exerciteten ſie/ mit des Rathes Erlaubniß/ und nach deſſen Verordnung/ Imperium und Poteſtatem, welche wohl müſſen unterſchieden werden. Imperium war eigentlich die Herrſchafft im Kriege/ indem ſie Macht hatten/ Soldaten anzunehmen/ und ſelbige abzudancken/ auch Krieg mit denen Feinden der Römer zuführen/ nachdem es nützlich zu ſeyn ſchiene. Poteſtas war die Gewalt/ vermöge deren Sie Befehle ertheileten/ die Streit-Sachen unterſuchten/ Korn einkaufften/ und wieder weggaben/ Zoll/ Tribut und Wege-Geld forderten/ und alles zum Nutzen der Republic Rom einzurichten. Wenn das Jahr ihrer Regierung üm war/ ſo wurde ihnen von dem Nachfolger/ deſſen Ankunfft bekannt gemachet/ dem er denn entgegen ziehen/ und die Provinz mit dem Krieges-

Heer übergeben muſte. Wenn er aber kranck worden/ oder ſonſt hieran gehindert wurde/ ſo muſte er die Provinz durch einen Legatum oder Quæſtorem ordentlich regieren laſſen/ biß ſein Succeſſor ankam. Nach geendigter Regierung muſte er/ vermöge des Geſetzes / welches Lucius Cornelius Sylla gegeben / innerhalb dreyßig Tagen die Provinz dem Nachfolger räumen / ſich nach Rom begeben/und Rechnung thun. Hatte er die Provinz zum Nutzen der Republic regieret/ ſo wurden ihm allerhand Ehren angethan / Feſte angeſtellet / und Statuen aufgerichtet. Wenn er geſieget / und triumphirend zu Rom einziehen wollte / ſo muſte er ſo lange auſer der Stadt bleiben / biß er ſolches von dem Rath und dem Volcke erlanget. So lange der Einzug währete / hatte er die Lictores, welche mit Lorbeer gezierte Faſces vor ihm hertrugen. Wenn ihm ſolche Ehre nicht bewilliget war/ ſo muſte er den Wappen-Rock ablegen/ die Lictores von ſich laſſen/ und als ein Privatus nach Rom kommen. Es iſt aber gar ſelten geſchehen/daß die Proconſules zu Rom triumphiret haben. Uber dieſe Proconſules ſind auch diejenige/ PROCONSULES genennet worden/ welchen der Rath über ein Jahr erlaubet hat/ eine Provinz zuregieren. Nachdem Käyſer Auguſtus die Monarchie behauptet / ſo behielte er die ſchönſten und mächtigſten Provinzien vor ſich/ und die wurden Provinciæ Imperatoriæ genennet. Z. E. Gallia Narbonenſis , Aquitanica, Celtica, und Lugdunenſis; Hiſpania Tarraconenſis, Luſitania, Phœnicien, Egypten / Cypern u. ſ. w.

Dieſe

Dieſe und dergleichen lieſſe der Käyſer durch Legatos Conſulares, die auch Legati Cæſaris, nach der Zeit ProConſule, oder Pro Prætore, auch Præſides und Procuratores genennet werden/regieren. Diejenige Provinzien/ welche er dem Rathe und dem Volcke zugetheilet/ z. E. Italia, Africa, Numidia, Aſia, Epirus, Macedonia, Sicilia, Sardinia u. ſ. w. wurden Provinciæ Senatoriæ genennet/ welche der Rath zu Rom/mit des Käyſers Bewilligung/durch Proconſules regieren lieſſe/ welche mit den erſten Proconſulibus nicht dürffen verwechſelt werden. Etliche ſind Proconſules worden/welche vorher kein Obrigkeitlich Amt geführet/als K. Fabius, und Spurius Furius im Jahr 275. der Stadt Rom / und hernach P. Cornelius Scipio, welcher im Jahr 542. nach Erbauung der Stadt Rom/im vier und zwantzigſten Jahre ſeines Alters/ nach Spanien geſchicket wurde / daſelbſt als ein tapfferer Held den Krieg zuführen. Er hatte aber nur Imperium.

§. 46. PROPRÆTORES, waren diejenige Obrigkeitliche Perſonen/ welche zuvor in Rom Prætores geweſen/als Rom noch eine freye Republic war/und hernach ein Jahr lang in eine Provintz abgeſchicket wurden/ dieſelbige zu regieren. Sie hatten alle Macht und Gewalt/ bey denen Armeen/ und Unterſuchungen/ auch Vergleichungen der Streit-Sachen/in Forderungen des Tributs und dergleichen/ wie die Proconſules, nur darinne beſtunde der Unterſcheid/ daß ſie nur ſechs Lictores, und ſo viel Faſces haben durfften. * Zu Käyſer Auguſti Zeiten/ wurden diejenigen/ welche in die

Käyſerlichen Provintzien als Stadthalters und Gouverneurs abgeſchicket wurden/ Proprætores genennet/ zum Unterſchied derjenigen/ welche der Rath in die Provincias Senatores geſchicket/ die insgemein anfangs/ ſo lange der Rath ſeine Provintzien behielte/ Proconſules hieſſen.

§. 47. LEGATI, waren bey der Römiſchen Republic diejenigen/ welche als Vicarii denen Proconſulibus oder Proprætoribus zugegeben wurden/ damit ſie ſelbigen bey ihren Geſchäfften zur Hand giengen/ Rath und That ertheileten/ und ihre Regierungs-Laſt in denen Provintzien erleichterten. Ein Proconſul oder Proprætor hatte deren insgemein drey/ welche entweder von ihm ſelbſt erwählet/ oder nach Gutbefinden des Raths/ zu ſeiner Hülffe auserſehen wurden. Sie richteten nur privat-Sachen/ und ſchlichteten dieſelben Streit-Händel/ welche ihnen der Proconſul anbefohlen. In die publica, oder öffentliche politiſche Krieges- und Staats-Affairen/ durfften ſie ſich nicht mengen/ es ſey denn/ daß ſie der Proconſul zu Rathe gezogen/ und darzu Erlaubnis gegeben/ oder wenn ein Proconſul oder Proprætor ſeinen Abzug aus der Provintz gehalten/ ehe der Nachfolger ankommen/ da ſie denn alle Gewalt in der Provintz hatten. Sie hatten auch ihre Lictores und Faſces.

§. 48. QVÆSTORES PROVINCIALES, die Land-Rentmeiſter waren diejenigen/ welche in die Provinzien geſchicket wurden/ die Zölle und den Tribut einzutreiben/ Früchte zuſammen zubringen/ und andere Gelder einzucaſſiren/ womit ſie her-

hernach denen Legatis ihre verordnete Beſoldung/ denen Soldaten und Officirern ihren Sold / und alles / was zu Verpflegung der Armeen nöthig war/ bezahleten/ das übrige aber zum Schatz-Kaſten nach Rom lifferten/und die gantze Summa berechneten. Sie hatten ihre Scribas, oder Schreiber / damit ſie Uhrkunden oder Inſtrumenta aufrichten konnten/ und Lictores, mit welchen ſie das Anſehen des Rathes und ihres Amtes behaupteten und beſchützten.

§. 49. PRÆFECTUS ÆGYPTI, ward von dem Käyſer Auguſto, nachdem er Antonium und Cleopatram beſieget/ Egypten vorgeſetzet/ welches Land er zu einer Römiſchen Provinz machte. Der erſte Præfectus in Egypten war CORNELIUS GALLUS. Der Käyſer erwählete dieſe Obrigkeitliche Perſon allezeit aus denen Rittern. Denn aus denen Senatoribus wollte er mit Fleiß keinen ſolchen Gouverneur erwählen / damit er nicht Gelegenheit zu neuer Unruhe geben möchte. Er erlaubete auch keinem Raths-Herren dahin zureiſen. Der Præfectus Ægypti war jederzeit dahin inſtruiret / daß er das Volck mit gröſter Gelindigkeit regierete/ und allen Aufſtand verhütete.

§. 50. PRÆFECTI Præfecturarum, waren gewiſſe Richter / welche in denen Præfecturis, oder Aemtern / das Recht ſprechen muſten. Præfecturæ waren in Italien diejenigen Städte/ in welchen das Recht geſprochen wurde / und die Nundinæ, oder Gerichts- und Handels-Tage/ gehalten werden muſten. Dieſe kleine Respubliquen hat-

ten keine eigene Obrigkeit / daher der Rath zu Rom/ hernach die Käyſer einen Præfectum jährlich dahin ſchickten / welcher das Recht ſprechen muſte. Es waren deren zweyerley. In einige giengen die von dem Volcke erwählte Præfecti. In andere ſchickte der Prætor urbanus jährlich ſeine Præfectos.

§. 51. TRIUMVIRI Reipublicæ conſtituendæ. Das Triumvirat, daß drey Männer aus denen Patriciis die gantze ſchöne Republic Rom vor andern regieren wollten/nahm im Jahr der Welt 3862. den Anfang/ da Marius, Cinna und Sylla ſich des Regiments anmaſſeten / welche hernach in Uneinigkeiten geriethen/ daß es zum öffentlichen Kriege kam/ darinne Sylla den Todt des Marii und Cinnæ erlebete/ und endlich Dictator perpetuus wurde. Nach ſeinem Tode ſtifften Craſſus, Pompejus M. und Julius Cæſar, das andere Triumvirat, und theileten ſich in das Römiſche Reich. Nachdem er/ Craſſus, Anno Mundi 3897. im Kriege wieder die Parther erſchlagen worden / ſo geriethen Pompejus und Cæſar einander in die Haare/ und Cæſar, der Gallien inne gehabt / behauptete endlich das gantze Römiſche Reich / im Jahr der Welt 3902. Er ward aber A. M. 3906. von denen zuſammen verſchwornen/zu Rom auf dem Rath-Hauſe erſtochen. Nach ſeinem Tode ſtiffteten drey Patricii, Lepidus, Antonius und Octavius, im Jahr der Welt 3907 das dritte Triumvirat, welches aber bald hernach durch ihre Uneinigkeit getrennet wurde. Denn Octavius, hernach Auguſtus genannt / und

Anto-

Antonius, traten zuſammen/und brachten Lepidum aus dem Wege. Hernach geriethen auch Antonius und Octavius ineinander/ unter welchen endlich Octavius den Platz behielte/ und nach dem Tode Antonii, ein Herr der gantzen Welt wurde. Ich ſetze ſie deßwegen unter die Magiſtratus Provinciales, weil ein jeder Triumvir ſich allezeit gewiſſe Länder zugeeignet/ die er zubeherrſchen gemeynet.

§. 51. Vier CONSULARES. Dieſe hat Käyſer Adrianus zu ſeiner Zeit geordnet. Denn als er Italien in vier Regiones theilete/ ſo ſetzte er hernach ſolche Regenten in ſolche/ welche bereits zu Rom die Bürgermeiſter-Würde gehabt. Dieſe Præfecti oder Conſulares, hatten faſt ſolche Macht und Gewalt in denen Regionibus, wie die Proconſules in denen Provinzien gehabt. Denn ein ſolcher Conſularis durffte nach ſeinem Belieben das Recht nach denen Römiſchen Geſetzen ſprechen; doch/wie es ſcheinet/ ſo hat er mit dem Krieges-Weſen nichts zuthun gehabt.

§. 52. Die TRIUM-VIRI, QVINQVE-VIRI, SEPTEM-VIRI, DECEM-VIRI, coloniæ deducendæ & agris dandis, waren zu Rom diejenige *provincialiſche* Obrigkeiten/welche bald aus drey/ bald aus fünff/ ſieben und zehen vornehmen Römern beſtanden/ ſo die Römer aus Rom in eine neuerbauete oder überwundene Stadt führeten/ die Aecker ausmeſſen muſten/ und einem jeden ſeinen Theil zueigneten. Sie wurden in Comitiis Tributis erwählet/ und bald durch die Bürgermeiſter/ oder den Prætorem urbanum geſetzet. Sie

gaben offt denen Colonien / die ſie unter der Fahne / gleichſam als ein Krieges-Heer abführeten / ſelbſt den Nahmen / und ſind gar in gutem Anſehen geweſen.

Das X. Capitel.

Von denen Bedienten der Obrigkeiten.

§. 1.

DEr Bedienten der Obrigkeiten waren zu Rom vornemlich achterley: 1. Scribæ. 2. Apparitores. 3. Accenſi 4. Interpretes. 5. Præcones. 6. Lictores. 7. Viatores. 8. Carnifex.

§. 2. SCRIBAE, waren die oberſten Bedienten der Obrigkeiten. Sie wurden mehrentheils aus denen Ingenuis, ſelten aber aus denen Libertinis, zu dem Ende angenommen/ daß ſie eine Sache geſchwinde und ordentlich notiren/ in die Acta bringen/ und auf die Tabulas zeichnen muſten. Die ſchrieben die Geſetze auf die Tabuln/machten gemeine Rechnungen/ und verrichteten andere dergleichen Arbeiten mehr. Es waren deren zu Rom ſehr viel / indem jede Obrigkeit ihre Scribas hatte/ als Conſules, Quæſtores, Ædiles, Prætores. u. ſ. f. Sie kamen einiger maſſen mit unſern Secretariis, Actuariis, Notariis, Regiſtratoribus, überein.

§. 3. ACCENSI, ſind diejenigen / welche den Nahmen von acciendo haben / weil ſie das Volck

zur Verſammlung / auch alle / welche vor denen Gerichten zuthun hatten / fordern muſten. Wenn welche vor Gerichte mehr redeten/als ihnen gebühret / ſo hieſſen ſie dieſelbigen ſtille ſchweigen. Sie wurden mehrentheils aus denen Libertis genommen. In dem Monat / da der Bürgermeiſter keine Faſces hatte / giengen ſie vor ihm her.

§. 4. APPARITORES waren ſolche Bediente/ welche denen Obrigkeitlichen Perſonen ſtets auffwarten / und wenn ſie es verlangeten / zu Dienſte ſtehen muſten.

§. 5. INTERPRETES, die Dolmetſcher/ waren darzu beſtellet / daß ſie der frembden Völcker Sprachen und Reden/ bey bedürffenden Fall erklähren/ und in der Römiſchen Sprache vortragen muſten.

§. 6. Die PRÆCONES hatten zu Rom vielerley Verichtungen; Denn 1. waren ſie in denen Auctionibus, und rufften die Güter aus / ſo feil waren / zeigeten auch öffentlich das darauf gebothene Geld an. 2. Machten bey Gerichten und Verſammlungen des Volckes Audienz. 3. Erinnerten das Volck auf den Reichs-Tagen/ daß ſie ihre Stimme geben muſten / und renunciirten die Obrigkeiten. 4. Muſten dem Volcke von den Tabeln die Geſetze öffentlich vorleſen. 5. Forderten in denen Gerichten den Kläger und Beklagten auf/ und laſen ihnen die Inſtrumenta vor. 6. Im Rathe muſten ſie die Brieffe / welche an den Rath geſchicket waren / ableſen. Sie bekamen

men mancherley accdentien, und wurden mehrentheils aus denen Bürgern erwählet.

§. 7. LICTORES. Dieſe Gerichts-Diener hat der König ROMULUS, von welchem die Stadt Rom ihren Urſprung gröſten Theils hat/ zuerſt geordnet. Sie haben vor dem Könige weiſſe Bündel Stecken und Ruthen/ FASCES, woraus mitten ein Beil hervor ragete/ getragen. Nach Verjagung der Könige bedieneten ſich dieſer Gerichts-Diener die Bürgermeiſter/ Dictatores, welche zwölff dergleichen/ und die Prætores, welcher ſechs Lictores hatten. Sie giengen mit ihren Faſcibus und ſecuribus her/ und vermahneten das Volck/ Raum zumachen/ und der Obrigkeit gebührende Ehre zuerweiſen. Wenn jemand verdammt und gerichtet worden/ ſo peitſchten ſie dieſelbe malefiz-Perſon entweder mit Ruthen/ oder ſchlugen ihn mit dem Beile den Kopff ab. In Triumphen giengen ſie mit ihrem Bündel Stecken und Ruthen vor des triumphirenden Sieges-Wagen her/ hatten Lorbeer-Blätter üm ihre Faſces geflochten/ und hielten Lorbeer-Zweige in ihren Händen. Sie wurden aus geringen Bürgern genommen/ und hatten ihren Nahmen von ligando.

§. 8. Die VIATORES waren eine Art Stadt-Knechte zu Rom/ welche die Obrigkeitliche Perſonen/ ſo bey dem Flor der Republic Rom gar offt ſich auf das Feld begaben/ oder dann und wann auf dem Lande lebeten/ nach Rom hohlen muſten. Weil ſie alle faſt immerfort auf den Wegen liegen/

gen / und hin und wieder lauffen muſten/ ſo wurden ſie Viatores genennet.

§. 9. CARNIFEX, der Scharff-Richter / war kein Römiſcher Bürger / und hatte auch in der Stadt Rom keine Wohnung / ſondern wohnete auſer der Stadt / vor dem Thor. Er muſte die Maleficanten an das Creutz ſchlagen / wenn ſie darzu verdammt worden.

Das XI. Capitel.

Von dem Rath zu Rom.

§. 1.

DEr Rath zu Rom / lateiniſch SENATUS, iſt von dem Könige ROMULO, dem Erbauer der Weltberühmten Stadt Rom/geordnet worden / damit derſelbe das Regiment bey ſeiner Abweſenheit ordenlich verwalten möchte. Die Perſonen / welche das Raths-Collegium formireten / und die unter dem Römiſchen Volcke entſtandene Streit-Sachen richten und ſchlichten muſten/ hieſſen SENATORES, weil mehrentheils alte / und mit ſonderbahrer Klugheit vor andern begabte Männer / zu Raths-Herren erwählet wurden / welche wegen ihrer groſſen Qualitäten bey dem Volcke in ſonderbarem Anſehen waren / und auch PATRES, oder Väter hieſſen. Es waren anfangs deren nicht mehr als hundert. Denn da Romulus das Römiſche Volck in drey TRIBUS oder Zünffte getheilet/ und dieſe drey Zünffte wiederum in drey-

ßig CURIAS geordnet / ſo richtete er die Wahl der Raths-Herren ſo ein / daß eine jede Zunfft drey SENATORES oder Raths-Herrn / und jede Curia drey derſelben erwählen muſten / welche zuſammen neun und neuntzig Raths-Herrn ausmachten. Uber dieſe ſetzte ROMULUS einen Oberſten / welcher PRINCIPS genennet wurde. Zu dieſen hundert Raths-Herrn / wurden von denen Königen / Romulo und Tatio, nachdem ſich die Sabiner mit denen Römern vereiniget / und zuſammen verbunden / noch hundert andere Raths-Herren aus den vornehmſten Familien zu Rom erwählet. Der König Tarquinius Priſcus hat das dritte hundert hinzu gethan. Dieſe Anzahl iſt zu Julii Cæſaris Zeiten biß auf neunhundert / und endlich unter dem Triumvirat des Lepidi, Antonii und Octavii, über tauſend geſtiegen. Ein ſolcher Raths-Herr muſte anfangs adlich von Geſchlechte ſeyn / hernach wurden auch welche aus dem Plebe erwählet.

Bey dem Flor der Republic muſten ſie über 800000. Seſtertier, oder nach unſerer Müntze / bey fünff und zwantzig tauſend Thaler im Vermögen haben. Sie wurden anfangs mehrentheils aus dem Ritter-Orden genommen / weil dieſer zu Rom in ſonderbarem Anſehen war. Ihre Ehren-Zeichen waren / 1. Ein weiter / mit Purpur verbrämter langer und weiter Rock / latus clavus, oder Laticlavium, oder tunica laticlavia genannt / zum Unterſcheid der Ritter / welche enge Röcke trugen. 2. Schwartze Schuhe / welche biß in die Mitte des Schienbeines reichten. 3. Auf ihren

Schuhen

Schuhen hatten ſie das Zeichen eines halben Mondes / welche die Zahl hundert bedeutet / nemlich den Buchſtab C. 4. In den Schau-Spielen hatten ſie nechſt dem Kämpff-oder Spiel-Platze / einen beſondern Stand und Ort / ORCHESTRA, oder der Herren-Stand hieſſe.

§. 2 Aus dieſen Raths-Herrn / oder Senatoribus beſtund nun der Rath zu Rom / SENATUS, welcher bereits zu Zeiten der erſten Könige eine groſſe Gewalt hatte / und vielerley Sachen richtete und ſchlichtete. Nachdem Rom eine freye Republic wurde / ſo hatte der Rath faſt alle Gewalt über das Römiſche Reich / doch durffte er nicht nach ſeinem gefallen Krieg führen / oder Friede machen / oder Obrigkeiten verordnen / oder Geſetze geben / wobey das Volck ſeine Stimmen zuvor geben muſte / wenn es ſollte gültig ſeyn. Hergegen war in ſeiner Gewalt AERARIUM, der Schatz-Kaſten / und die Gerichte der Verrätherey en / zuſammen-Verſchwehrungen / Zauberey / und ſolche Mord-Thaten / die heimlich geſchahen. Wenn Geſandten an andere Völcker / und frembde Herren auſer Italien zuverſchicken waren / die entweder etliche vergleichen / oder zum Frieden vermahnen / oder gebiethen / oder den Krieg ankündigen ſollten / ſo hatte ſich der Rath allein darüm zubekümmern / daß die Sache wohl angefangen / zum Nutz der Republic fortgeführet und glücklich geendiget werden möchte. Daferne auch frembde Abgeſandten nach Rom kamen / ſo ſorgete der Rath davor / daß ſie gebührender maſſen

tractiret wurden / und admittirete ſelbige zur Audienz, bey welcher ihnen auf ihr Anbringen geantwortet werden muſte.

§. 3. Das Recht / den Rath zuberuffen / hatten vorzeiten die Könige / als Romulus, Numa Pompilius, Tullius Hoſtilius, Ancus Marcius, Tarquinius Priſcus, Servius Tullius, Lucius Tarquinius Superbus; hernach aber / nach Verjagung der Königlichen Tarquiniſchen Familie, als Rom eine freye Republic wurde / ordentlich die Bürgermeiſter / der Dictator, oder die Prætores, oder die Magiſtri equitum, oder Tribuni Plebis, der InterRex, die Præfectus Urbis; auſerordentlich / die Tribuni militum conſulari poteſtate, oder die Decemviri legum ſcribendarum, oder die Triumviri Reipublicæ conſtituendæ. Was dieſes eigentlich vor Obrigkeitliche Perſonen geweſen / iſt einiger Maſſen im vorigen Capitel erklähret worden. Es konnten aber die kleinere Obrigkeiten den Rath nicht beruffen / wenn die groſſen nicht abweſend waren. Doch hatten die Tribuni Plebis hierinne eine beſondere Gewalt / indem ſie auch ohne der Bürgermeiſter Willen / den Rath beruffen konnten. Der Rath wurde aber entweder mit einem EDICTO, oder durch einen PRÆCONEM, beruffen. Und wenn ein Raths-Herr ohne Urſach / oder Entſchuldigung und Anzeige / die Verſammlung verſäumet / ſo ward er genöthiget / ein Pfand einzulegen / biß er die ihm dictirte Straffe erleget hatte.

§. 4. Der Ort / wo der Rath ſich verſammlete / oder ſeine Zuſammenkunfft hielte / wurde TEMPLUM

PLUM genennet. Ein ſolcher Ort muſte aber durch die AUGURES angewieſen und geweyhet ſeyn/ ſonſt war kein Rath-Schluß völlig/ und als gültig angenommen. Was dieſer Prieſter eigentliche Verrichtungen geweſen / wird unten zuleſen ſeyn / wenn wir von denen Prieſtern der alten Römer handeln. Hier reden wir nur von denen Oertern/ wo der Rath zu Rom ſich anfangs verſammlet hat. Daher lieſſe man in der Curia Hoſtilia, und Pompeja, hernach auch in Curia Julia, durch die Augures ſolche Templa anordnen und weyhen/ damit man darinne Rath-Schlüſſe abfaſſen könnte. Sonſt waren dergleichen Oerter anfangs drey zu Rom / wo der Rath zuſammen kommen durffte. 1. Zwiſchen dem Capitolio und dem FORO, oder Marckte/ wo hernach Ædes Concordiæ hingebauet wurde. 2. Bey der Porta Capena. 3. In Æde Bellonæ, woſelbſt denen Abgeſandten der auswärtigen Könige/ Republiquen und Völcker / welche ſie nicht in die Stadt ziehen laſſen wollten / Audienz zugeben pflegten. In eben dieſem Tempel conferirete auch der Rath mit denen Obrigkeiten/ die vor der Stadt waren.

§. 5. Der Rath/ oder die Verſammlung des Rathes/ war entweder legitimus, oder indictus. SENATUS LEGITIMUS, war derjenige Rath/ welcher nach denen Römiſchen Geſetzen und Gewohnheiten/ allezeit in gewiſſen Tagen des Monates/ nemlich an denen Calendis, Nonis und Idibus gehalten wurde. SENATUS INDICTUS ward derjenige Rath genannt / deſſen Verſammlung in

ſolchen

ſolchen Tagen geſchahe / da kein Comitialis, oder Land-Tag war. Auf dieſen Land-Tagen wurde deßwegen keine Raths-Verſammlung angeſaget/ damit niemand verhindert würde / ſeine Stimme zugeben/wenn was ſollte beſchloſſen werden.

§. 6. Die Raths-Herren kamen zu ihrer Verſammlung niemahls vor der Sonnen Auffgang/ und blieben auch nicht biß zu der Sonnen Untergang beyſammen; Weil alle Rath-Schlüſſe / SENATUS CONSULTA, welche vor der Sonnen Aufgang / und nach der Sonnen Untergang / zu Rom gemacht worden/ vor nichts gültig gehalten werden muſten.

§. 7. Die SENATUSCONSULTA, oder Rath-Schlüſſe/geſchahen entweder per diſceſſionem, oder per ſingulorum ſententias. Ein SENATUS-CONSULTUM oder Rath-Schluß per Diſceſſionem, geſchahe durch eine kurtze Entſcheidung/ und Abſchied; Denn ſo bald ſie übereinzuſtimmen ſchienen/ trat diejenige Obrigkeitliche Perſon/ welche dem geſammten Rath eine Sache/ davon man Rath gepflogen/ vorgetragen /auf / und ſagte: Qui hoc cenſetis, illuc tranſite: qui alia omnia, in hanc partem, und damit war es gethan. Der Rath-Schluß per ſingulorum ſententias oder durch aller Meinungen/geſchahe/wenn die Raths-Herren über einer vorgetragenen Sache nicht einſtimmig waren/ da denn/ nach der alten Römer Gewohnheit/ die Bürgermeiſter/ welche erſt erwählet worden/ nach denen Comitiis Conſularibus, zuerſt gefraget wurden/ was ihre Meinung wäre. Nach dieſem

wurden

wurden die andern Raths-Herren alle miteinander/ nachdem ein jeder ein Amt gehabt/ gefraget. Vor denen Comitiis Conſularibus fragte man den/ welcher von denen Cenſoribus, als Princeps Senatus, erwählet worden. Wenn einer von denen Raths-Gliedern üm ſeine Meinung gefraget wurde/ ſo muſte er aufſtehen/ und hatte die Erlaubniß im ſtehen/ nicht nur die vorgelegte Frage öffentlich zu beantworten / ſondern auch von einer andern Sache/ von welcher er wollte/ und ſo lange er wollte/ zureden. Wenn er aber vielerley Sachen miteinander vorbrachte / und verwirret vortrug / ſo erſuchten ihn die ſitzende Raths-Herren/ daß er von einer jeden Sache beſonders/ordentlich reden möchte. Die Art und Weiſe/auf eine Frage zu antworten/ war dieſe: Quod verba facta ſunt de literis, vel de Provinciis, &c. de ea re ita cenſeo. Wenn nun alles ordentlich geſchehen / daß ein jeder nach ſeinem Rang/ ſeine Meinung zuerkennen gegeben / ſo wurden die Raths-Herren von demjenigen / welcher den Rath beruffen / mit dieſen Worten dimittiret: Non amplius vos moramur, Patres conſcripti.

§. 8. Die Anzahl der Raths-Herren/zu einem ſolennen Rath-Schluſſe / iſt bey Abwechſelung der Zeiten der Republic, nicht immerfort einerley geweſen/ indem bald hundert / bald zwey hundert/ bald drey hundert / insgemein vier hundert darzu erfordert wurden. Welcher von denen Senatoribus ohne Urſache oder Entſchuldigung/aus der Raths-Verſammlung geblieben / dem wurde

M hernach

hernach eine Straffe dictiret / davor er ſo lange ein gutes Pfand einlegen muſte / biß er bezahlet hatte. Denn wenn die Zahl der Raths-Herren / ſo man von Zeiten zu Zeiten beliebet / nicht voll war / ſo hatte ein jeder Raths-Herr / oder SENATOR, die Freyheit / zu dem Bürgermeiſter zuſagen: Numera Senatum, wodurch denn der Rath-Schluß zertrennet wurde.

§. 9. So konnte auch kein Rath-Schluß gemachet werden / 1. wenn einer von einer Sache / biß zum Untergang der Sonnen / vor dem Rath geredet; oder 2. wenn der Rath an einem unrechtmäßigen Ort zuſammen kommen war. 3. Zur Zeit / da Rom noch eine freye Republic war / hatten die TRIBUNI PLEBIS gar viel zuſagen / und trugen kein Bedencken / mit ihren Einwendungen / oder Intercesſionibus, die Rath-Schlüſſe zu verhindern / wenn ſie vor die Wohlfahrt des Volckes nicht profitable waren. Wenn die Tribuni Plebis, wegen des Rath-Schluſſes Bedenck-Zeit genommen / damit ſie von dem Volcke von der Sache vorher conferiren möchten / oder ſich gäntzlich dargegen opponiret / ſo wurde die Autorität des Rathes gleichſam præſcribiret / nicht aber das Senatus Conſultum. Weil nun die Tribuni Plebis denen Senatus Conſultis intercediren / oder ſich darzwiſchen legen konnten / ſo wurde / damahliger Gewohnheit / dieſe Clauſula mit hinzugeſetzet: Si quis huic Senatus Conſulto intercesſerit, Senatui placere, auctoritatem præſcribi, & de ea re ad Senatum, populumque referri. Wenn aber jemand darwieder einge-

eingewendet hatte / ſo wurde hinzugeſetzet: Huic SenatusConſulto interceſſerunt C. Cælius, C. Panſa, Tribuni Plebis. Wenn aber die Tribuni Plebis mit dem Rathe einſtim̃eten/ſo unterſchrieben ſie ſich denen SenatusConſultis mit dem Buchſtaben T. und bedeuteten damit ſo viel/daß die Tribuni Plebis mit dem Rathe gleicher Meinung wären.

§. 10. Aus dem Raths-Collegio wurden bey dem Flor der Republic Rom / alle Obrigkeitliche Perſonen genommen / weil man insgemein die klügſten und reichſten/auch edelſten Perſonen zu Raths-Herren erwählete. Wer eine Ehren-Stelle haben wollte / der muſte öffentlich darum anhalten / und wurde CANDIDATUS genennet.

§. 11. Die CANDIDATI hatten ihren Nahmen/von den weiſſen Röcken/ welche ſie tragen muſten / wenn ſie vor tüchtig erklähret worden / üm eine Ehren-Stelle anzuhalten. Es hatte zwar ein jeder von denen Raths-Herren die Freyheit / ſich üm ein Obrigkeitlich Amt zu bewerben; Es muſten aber alle Candidati, welche eine Ehren-Stelle verlangeten / vor denen Comitiis ihre Nahmen bey diejenige Obrigkeitliche Perſon bringen / welche den Reichs-Tag ausſchriebe. Wenn nun dieſe den Candidatum zu einem Obrigkeitlichen Amte tüchtig zuſeyn erkannte/ ſo nahm ſie den Nahmen des Candidati an / und erlaubete ihm eine Rede an das Volck/zu ſeiner Recommendation zu halten. Wenn ſie aber einen Candidatum vor ungeſchickt hielte / ſo nahm ſie deſſen Nahmen nicht an / und verhinderte auch/ daß das Volck nicht auf ihn vo-

tiren konnte und ſollte. Wenn auch das Volck gleich einem ungeſchickten Candidato eine Ehren-Stelle gönnen wollte / ſo wuſte es doch die Obrigkeitliche Perſon / welche die Comitia ausgeſchrieben / alles zu hintertreiben. Ein Candidatus, der zu einem Obrigkeitlichen Amte würdig war erkläh-ret worden / muſte ſich Freunde unter dem Volcke machen / und des Volckes Gunſt erlangen / ſonſt konnte er in ſeinem Begehren nicht nach Wuntſche reüſſiren / weil auſer dieſem ihm wenige würden favoriſiret haben.

§. 12. Der Freunde / welche ſich ein Candidatus machen muſte / waren dreyerley / nemlich: Salutatores, Deductores, und Sectatores. Die SALUTATORES kamen früh / üm die erſte Morgen-Stunde/vor des Candidati Hauß/ begrüſſeten denſelbigen / und giengen nach abgeſtattetem Gruſſe wieder weg. Die DEDUCTORES, oder Begleiter/ kamen zu dem Candidato ins Hauß/ und blieben ſo lange bey ihm/ biß er ausgieng/da ſie denn hernach ſelbigen begleiteten. Die SECTATORES waren fleißig üm und neben den Petitorem, oder Candidatum , und ümgaben ihn alle Stunden/ auf beyden Seiten. Je mehr ſie nun dergleichen Freunde hatten/ je beliebter waren ſie bey Hohen und Niedrigen.

§. 13. Die Gunſt des Volckes/welche einem Candidato auf denen Comitiis höchſt nöthig war/ erlangete ein Candidatus auf viererley Art: 1. Per Nomenclationem. 2. Per Blanditiam. 3. Per Aſſiduitatem. 4. Per Benignitatem. Die NOMEN-

CLA-

CLATIO, oder **Erzählung der Nahmen** / geſchahe in ſeiner Rede/ da er jeglichen Bürger / ſo viel er von den vornehmſten aufgezeichnet / mit Nahmen nennete. Damit er aber darinne nicht fehlen möchte/ ſo hatte ein ſolcher Candidatus einen geſchickten Nomenclatorem bey ſich / welcher alle Leute kennen/ und ihm alle mit Nahmen nennen muſte / ſo viel ihm auf der Straſſe begegneten. Die BLANDITIA, oder **Liebkoſung** / geſchahe darinne / wenn ein Candidatus diejenigen/ ſo er als ſeine Freunde nennete / nicht nur benahmete/ ſondern ihnen auch über ihren Nahmen/ aus Schmeichele y/ flattirete/ und einen Vater/ den andern mein Bruder / oder mein Patron nennete. ASSIDUITAS, die **fleißigſte Bemühung** der Candidatorum war / wenn ſie ſtets geſchäfftig waren / die Gunſt der Leute zuerlangen. Darzu wurden dreyerley Bemühungen erfordert : 1. Ambire. 2. Prenſare. 3. Rogare. AMBIRE beſtund darinne/ wenn die Candidati vor denen Comitiis nicht allein in der gantzen Stadt Rom / ſondern auch auſerhalb / auf dem Lande herüm giengen / wo nur die Bürger anzutreffen waren/ und ſie üm ihre Gunſt erſuchten. Hierzu kam PRENSARE, daß er einen jeden /nach beſcheidenem Bitten/ bey der Hand nehmen/ und treuhertzig machen muſte. Weil auch dieſes nicht allemahl zulangen wollte / ſo muſten ſie auch ROGARE, demüthig bitten/ beweglich ermahnen / oder ihre Wohlthaten wieder fordern. Wenn es der Candidatus ſelbſt nicht thun wollte/ oder konnte/ ſo erſuchte er gewiſſe vornehme und

beredte Perſonen / welche SUFFRAGATORES hieſſen / die denn allen Fleiß anwendeten / den Candidatum, oder Petitorem zu recommandiren. Sie wuſten deſſen Geſchicklichkeit zurühmen/deſſen Conduite galant zumachen / und ſeine Wohlthaten weitläufftig / und als vortrefflich zuerzählen / Die BENIGNITAS eines Candidati beſtunde darinne/ daß er gegen jedermann gütig / und sehr freygebig war/ groſſe Gaſtereyen ausrichtete/ Geſchencke austheilete / ſich gewiſſe Fechter dingete/ die vor ihn fechten muſten/ ſeine Stelle in öffentlichen Schau-Spielen/ andern williġſt einräumete/ ſich freundlich erzeigete / und offt Geld verſchenckete/auch nirgends ſich die Koſten verdrüſſen lieſſe. Denn dieſes war die Gewohnheit der alten Römer / eine Ehren-Stelle ehrlicher Weiſe zuerlangen.

§. 14. Nach der Zeit achtete man es zu Rom vor keine Schande zu ſeyn / die Suffragia, oder Stimmen bey dem Volcke zu einer Ehren-Stelle/ vors Geld zu kauffen. Hierzu lieſſen ſich die Interpretes, Sequeſtres und Diviſores gebrauchen. Die Interpretes trugen das Verlangen des Candidati gar artig vor/und wuſten dabey die Perſon zu recommandiren. Das Geld nahmen die Sequeſtres ein/ und die Diſtributores theileten daſſelbe unter das Volck. Und dieſer Gebrauch der alten Römer/ ſcheinet auch heute zu Tage grand mode zu werden / maſſen denn die meiſten durch Geld/in anſehnliche Ehren-Aemter kommen.

§. 15.

§. 15. Der Rath zu Rom war bey dem Volcke jederzeit in groſſem Anſehen/wird Patrum ſanctum Concilium, ſanctiſſimus Ordo, und Portus omnium gentium genennet. So heilig und anſehnlich aber auch dieſes Collegium der Väter war / ſo konnte doch/ um fünfferley Urſachen willen/ ein SENATOR, oder Raths-Herr/aus dem SENATU, oder Rathe geſtoſſen werden. 1. Wenn er ſeinen Stand mit einem liederlichen Leben geſchändet/ oder verächtlich gemachet. 2. Wenn er gemordet/ geſtohlen/oder ſonſt ärgerliche Schand-Thaten verübet hatte / und deßwegen war verurtheilet worden. 3. Wenn er ſich mit liederlichen Kerlen gemein gemachet / und mit ſelbigen in öffentlichen Schau-Spielen / oder auf Kampff- und Fecht-Plätzen ſich geübet / welches dem Reſpect eines Senatoris entgegen war. 4. Wenn er wegen viel verübter Boßheit/ von dem Volcke mit Recht / nach denen Geſetzen/ war angeklaget worden. 5. Wenn ihm endlich der Rath/ inſonderheit aber das Volck / den Reſpect entzogen / die Verrichtungen verhindert/ die Herrſchafft genommen/und ſolcher Geſtallt dieſer Würde unwürdig gemachet. So lange es nun ſo ordentlich mit dem Rathe zu Rom zugienge/ konnte er mit Recht TEMPLUM CONSILII PUBLICI genennet werden.

(*.*)

Das XII. Capitel.

Von denen Unterthanen der alten Stadt Rom.

§. 1.

Zu den Unterthanen der alten Stadt Rom gehöreten 1. die COLONIEN. 2. MUNICIPIA. 3. PRÆFECTURÆ. 4. PROVINCIÆ. Worzu 5. von einigen die Bundes-Genoſſen der Römer gerechnet werden / welche einiger Maſſen Unterthanen geweſen.

§. 2. Die COLONIEN, waren ſolche Städte / in welche die Römer geführet wurden / ſelbige entweder zu bauen / oder zu bewohnen / oder zu beſchützen. Dieſe COLONIÆ waren entweder SENATORIÆ, (welche wiederum Romanæ, oder Latinæ waren /) oder MILITARES. Die COLONIÆ ROMANÆ, oder die Pflantz-Städte der Römiſchen Bürger / waren diejenigen / welche von dem Rath zu Rom angeordnet oder eingeführet / und mit dem privat-Rechte der Römiſchen Bürger beſchencket worden. Dieſes Jus privatum civium Romanorum, oder Quiritium, beſtunde in dem Rechte der privat-Freyheit / heyrathen / väterlichem Rechte / in dem Rechte der rechtmäßigen Herrſchafft / nemlich Erbſchafft / Leibeigenſchafft / und Verknüpffung der langen Eigen-Beſitzung / auch in dem Recht / Teſtamenta zumachen / und Vormundſchafften anzunehmen. Sie hatten aber die Jura publica der

Stadt

Stadt Rom nicht/ daher ſie zwar dem Nahmen nach/ Römiſche Bürger hieſſen/ die in ſolchen Städten lebeten/ in der That aber doch nur cives Coloni, oder von dem Römiſchen Volcke dahin geführte Bürger/und Lehn-Leute waren. COLONIÆ LATINÆ waren diejenigen Oerter/ welche das Jus Latii, oder das Lateiner Recht bekommen/ welches darinne beſtunde/ daß ſie mit Erlaubniß der Obrigkeit Macht hatten/ ihre Suffragia oder Stimmen zugeben/ und wenn ſie in dem Lateiner-Lande/ oder in einer Lateiniſchen Stadt/nach dem geſchenckten Rechte/ein Obrigkeitlich Amt gehabt/ ſo hatten ſie alsdenn Erlaubniß/ Römiſche Bürger zu werden. Dergleichen Colonien waren Alatrium, Fruſino, Fabrateria, Fregellæ, Forentinum, Verulæ, u. ſ. f. Dieſe und die Römiſche Colonien wurden auf des Raths Befehl ausgeführet/ daher ſo wohl die Latinæ als Romanæ, Coloniæ Senatoriæ genennet werden. COLONIÆ MILITARES, wurden alſo genennet/ von den alten Soldaten/welche man in ſolche Oerter abgeführet/ damit ſie nach vielen ausgeſtandenen beſchwerlichen Feld-Zügen/ einmahl in Ruhe leben könnten. Solche Soldaten hielten dieſes vor eine ſonderbare Liebe des Rathes und des Volckes/und nahmen dieſe Ruhe/als eine gute Belohnung an. Die Art und Weiſe/eine ſolche Colonie aus-und einzuführen/ muſte bey den Römern auf folgende Art geſchehen. Wenn eine COLONIA von Rom ſollte abgeführet werden/ ſo wurde die Sache zuvor wohl überleget. Hernach lieſſe ſich der Rath zu Rom die Sache vortragen/

 tragen/

tragen / und communicirete ſolchen Vortrag und ſeinen Willen dem Volcke. Hierauf wurden diejenigen aufgeſchrieben / welche nach dem Rath-Schluſſe mit abgeführet zuwerden / Verlangen hätten/ worunter viel reiche Leute waren / die zu Rom kein Gut erhalten können. Der Rath überlegete hernach die Sache / und thät nach dem Lege agraria den Ausſpruch / wie die neue Colonie ſollte eingerichtet und verſorget werden. LEX AGRARIA, war ein Geſetze der Römer/welches vorſchrieb/wie viel einer Land haben ſollte; weſſen Güter man theilen müſte; welche Perſonen ſolche Theilung vorzunehmen hätten; an welchen Oertern ſolche geſchehen müſſe; und welche Perſonen ein Gut verlangen durfften. Solche Colonien wurden entweder durch die Triumviros, oder Quinqueviros, oder Vigintiviros, oder Decemviros, oder Septemviros, aus Rom abgeführet/ welche das Volck erwählete / und der Rath beſtätigte. Die Römer hatten vornehmlich ſechſerley **Urſachen** / warüm ſie ſolche Colonien abführeten:

1. Damit die erſten Völcker / welche den Ort zuvor bewohnet / aber von den Römern überwunden/und nach gemachtem Frieden/als Unterthanen angenommen worden/möchten im Zaum und Gehorſam erhalten werden.

2. Daß man die Einfälle der Feinde abhalten/ oder doch ſchwer machen könnte.

3. Daß man das unnöthige gemeine Volck aus Rom ſchaffen möchte / welches daſelbſt nicht wohl unterkommen konnte.

4. Damit man das Römiſche Volck anderwärts vermehren und ausbreiten möchte.

5. Daß man ſich der Menge Leute entlaſtigte/ welche offt die gröſte Urſache der Unruhe und Aufſtandes geweſen.

6. Damit die alte wohlverdiente Soldaten zur Ruhe und Belohnung kämen.

Die Zahl ſolcher Colonien hat ſich bald auf zwey tauſend/ bald auf drey tauſend/ bald auf vier tauſend/oder auch mehr/ erſtrecket/ nachdem die Gelegenheit des Ortes/ und der Uberfluß der Menſchen zu Rom es erforderte. Wenn derſelben mehr oder weniger waren/ als man beliebet/ ſo wurde die Zahl durch das Loß/ entweder nach dem Geſetze verringert/oder vermehret. Wenn diejenigen/ welche eine neue Stadt bauen / oder ihre Portion von dem Lande der angewieſenen Gegend haben ſollten/ an den beſchriebenen Platz kamen/ ſo wurde derſelbe mit einem Pflug-Schaar umzogen / und alsdann das Land unter das Volck ausgetheilet. Die Colonie wurde wie ein Krieges-Heer mit einer Fahne abgeführet. Ihr Führer war gedachter Maſſen einer aus den Curatoribus agrariis. Hernach bekamen die REPUBLIQVEN der Colonien ihr Geſetze/ und Legum Curatores, oder Verpfleger der Geſetze. Die LEGES, oder Geſetze/ bekamen ſie entweder von denjenigen/ welcher die Colonie eingeführet / oder nahmen ſolche von ſich ſelbſt/ doch mit Genehmhaltung des Rathes/ und des Römiſchen Volckes. Dieſe Geſetze / ob ſie gleich von dem Rath zu Rom/ entweder durch die

Trium-

Triumviros, oder Quinqueviros gegeben worden / ſind doch allezeit von den Römiſchen-Haupt-Geſetzen unterſchiedē geweſen. Sie hatten geiſtliche und weltliche Geſetze / und daher auch zweyerley Curatores legum, oder Geſetz-Verpfleger / die Prieſter / welche die geiſtliche Geſetze beobachteten / und die weltliche Obrigkeiten / welche auf die weltliche Geſetze das Auffſehen hatten. Die vornehmſte weltliche Obrigkeiten dieſer Republiquen waren 1. die Duumviri, die jährlich im Regimente wechſelten / wie zu Rom die Conſules, oder Prætores, oder Tribuni militum conſulari poteſtate. 2. Die Cenſores, 3. Die Ædiles. 4. Die Quæſtores. Daß die Duumviri in ſolchen Colonien, und bey den Römern in groſſem Anſehen geweſen / iſt daraus zu ſchlieſſen / weil ihr Nahme auf alten Steinen / ja auch auf Müntzen remarquiret worden. In etlichen Coloniis ſind auch Triumviri geweſen. Z. E. in Colonia Auximate und Signina. Die geiſtliche Obrigkeiten waren 1. Sacerdotes. 2. Augures. 3. Pontifices. Es hatten die Colonien auch ihre PATRONOS, wie denn die Stadt Bononia, unter der Clientela der Antoniorum, die Stadt Puteoli in der Clientela der Caſſiorum geweſen.

§. 3. Die MUNICIPIA, deren wir oben §. 1. erwehnet / waren ſolche Städte / welche ſonſt bereits in gutem Anſehen geſtanden / hernach aber bey der Römer Uber-Macht / das Römiſche Bürger-Recht erlanget. Einige Municipia bekamen ſolches Bürger-Recht der Römer vollkommen / etliche aber unvollkommen. Die das Römiſche

Bür-

Bürger-Recht vollkommen empfiengen / hatten die Macht / auf denen Comitiis, oder Reichs-Tägen / ihre Stimme zu geben. Die aber ein geringeres Bürger-Recht bekommen / durfften ſich hierzu nicht erkühnen. In ſolchen Municipiis waren auch / wie zu Rom / drey Ordines, oder Stände / nemlich: 1. DECURIONES, welche / wie zu Rom die SENATORES in höchſtem Anſehen waren / indem auch aus ſolchem Stande die Decemprimi, oder Decemviri, mit allem Fleiß erwählet wurden. 2. EQUITES, oder der Ritter-Orden. 3. PLEBS, oder das gemeine Volck. Die Obrigkeiten dieſer Municipiorum waren 1. Dictator. 2. Duumviri. 3. Quatuorviri. 4. Cenſores. 5. Ædiles. 6. Quæſtores. 7. Sacerdotes. 8. Flamines. Die Erklährungen dieſer Nahmen / wird das Regiſter anweiſen. Municipia dicebantur civitates ſuo jure, & legibus gaudentes, muneribus tamen populi Romani & honoribus gaudentibus. d. i. Die Municipia waren geichſam freye Städte / wie Rom / die ihr eigen Recht / Geſetze / und Gerichte hatten / nur daß aus nachbarlicher Freundſchafft die Ehren-Aemter / wie die Stadt Rom / und auch ſolche Stände beliebeten. Sie wurden nach und nach unter der Römer Bothmäßigkeit gebracht. Geringer waren die Præfecturæ der Römer.

§. 4. Die PRÆFECTURÆ, waren diejenigen Oerter / welche ſich in denen Kriegen denen Römern mit aller Macht wiederſetzet hatten. Wenn ſie nun mit Gewalt unter der Römer Bothmäßigkeit gebracht wurden / ſo ſchickten die Römer einen

Præfe-

Præfectum dahin/ welcher das Recht ſprechen/ und die Streit-Sachen ſchlichten muſte. Das Volck kam alle neun Tage zuſammen/ wenn das Gerichte gehalten wurde. Wenn nun eine Stadt einen ſolchen Præfectum bekommen / ſo ward ſie Præfectura genennet. Dieſe Præfecturæ hatten zweyerley Obrigkeiten. Einige wurden von Rom geſchicket / nehmlich die Præfecti, welche das Recht nach den Römiſchen Geſetzen ſprechen muſten; einige erwählete man in denen Præfecturis ſelbſten/ z. E. Ædiles und Quæſtores. Die Ædiles muſten ſorgen/ daß die öffentlichen Gebäude/ zum Zierrath der Stadt/ im baulichen Weſen erhalten würden. Die Quæſtores nahmen das Geld ein / welches in der Præfectura einkam. Dieſer Præfecturarum waren zweyerley. In einige wurden die Præfecti nach des Volckes Stimme erwählet / und von den Viginti ſexviris, oder ſechs und zwantzig Männern/ abgeordnet; In einige ward von dem Prætore urbano ein Præfectus, nach dem Geſetze abgeſchicket. In dieſen Præfecturis waren drey ORDINES, oder Stände: I. ORDO SUMMUS, der vornehmſte Stand/ hieſſe CONVENTUS. II. ORDO MEDIUS, der mittlere Stand/ war Ordo Equitum, der Ritter-Stand. III. ORDO INFIMUS, der unterſte Stand/ war Ordo Populi vel Plebis, der gemeine Stand/ oder das gemeine Volck.

§. 5. PROVINCIAE ROMANORUM waren ſolche Landſchafften / welche die Römer durch Kriege unter ihre Bothmäßigkeit gebracht / und hernach denen Obrigkeiten unterthänig ſeyn muſten/

ſten / welche die Stadt Rom dahin ſetzte. Insgemein wurden ſolche Provintzien durch einen Proconſulem, oder Proprætorem regieret / welche zu Rom alle Jahr erwählet und beſtätiget wurden/ und ihre Mit-Gehülffen / Legatos, Quæſtores, Tribunos militum, Centuriones, und Bedienten / Scribas, Aceenſos, Lictores, Interpretes und dergleichen hatten. Dieſe Proconſules und Proprætores regiereten nur ein Jahr / und dirigireten ſo wohl civil-Staats- als militar-Sachen. Wenn Krieg geführet wurde / hatten ſie das Ober-Commando; es ſey denn / daß ein regierender Bürgermeiſter aus Rom zu der Armee kommen / und ſelbige commandiret / da denn der Proconſul oder Proprætor unter ihm ſtehen muſte. Es waren in ſolchen Römiſchen Provintzien fünfferley Städte.

I. CIVITATES FOEDERATAE, Römiſche Bundes-Genoſſene. Dieſe Städte ſtunden nur mit denen Römern im Bunde/nicht aber in dem Römiſchen Bürger-Rechte / waren ſonſt freye Republiquen, welche ihre eigene Obrigkeiten und Regiments-Verfaſſung / ihre eigene Geſetze und beſondere Freyheiten und Recht hatten. Wer eine ſolche Stadt feindlich angriffe / der hatte die Römer zu Feinden. Ein denckwürdiges Exempel haben wir an der Stadt Saguntum, in Spanien/ welche der Carthaginenſiſche General Hannibal/im Jahr der Welt 3731. belagerte / eroberte und zerſtöhrete / ehe ihnen die Römer zu Hülffe kommen konnten. Da nun denen Carthaginenſern deßwegen

gen der Krieg angekündiget wurde / wollten ſie beweiſen / daß die Stadt Saguntum, mit den Römern vor der Eroberung nicht im Bündnis geſtanden hätte. Dem ohngeachtet / wurde der Krieg / welcher der andere Puniſche Krieg / ſiebenzehen Jahr fortgeführet / in welchem endlich die Römer / nach vielen Schlachten einen herrlichen und ſehr vortheilhafftigen Frieden von der ſehr übermuthigen Republic Carthago erhielten / welche hernach der Untergang dieſer großmächtigſten Stadt geweſen.

II. CIVITATES VECTIGALES, waren ſolche Städte in denen Provintzien der Römer / welche der Römiſchen Obrigkeit gäntzlich unterthänig / und auf deren Befehl Zoll geben muſten. Wie mancherley der Zoll geweſen / ſiehe in folgendem Capitel §. 3.

III. CIVITATES IMMUNES, waren Städte / welche keinen Zoll erlegten / ſondern beſondere Freyheiten genoſſen / doch aber unter der Römer Bothmäßigkeit ſtunden.

IV. CIVITATES Servitute affectæ, waren Städte / die denen Römiſchen Obrigkeiten unterthänig / und in allem gehorſam / ſeyn muſten. Dieſe muſten ſich zu Zöllen / Dienſten / Einquartierungen / und dergleichen Servitutibus verſtehen.

V. CIVITATES LIBERTATE AFFECTÆ, waren Städte in denen Römiſchen Provintzien / welche ihre Freyheiten hatten / und zu vorgedachten Servitutibus nicht verbunden waren. Sie muſten aber doch den Römern dañ und wann etwas zu Gefallen thun.

Das

Das XIII. Capitel.

DE ÆRARIO PUBLICO ROMANORUM,

Von dem gemeinen Schatz-Kaſten der Römer.

§. 1.

ÆRARIUM, oder der Schatz-Kaſten/ der *Republic* Rom/ kommt her von dem Worte Aes, Ertz / weil darinne die Müntze von allerley Metall geſammlet / und vorräthlich aufbehalten wurde. Das Wort FISCUS bedeutete aber zu Rom die Schatz-Kammer der Käyſer. Das Ærarium, davon hier vornehmlich die Rede iſt/wurde anfangs nur mit Müntzen/ von Ertz oder Kupffer angefüllet/ ehe man Silber und Gold vermüntzete. Die Römer folgeten denen Griechen nach / und verwahreten ſolchen Schatz-Kaſten in denen Tempeln / weil ſie der Meinung waren / daß ſolche Oerter heilig / und unter dem Schutze der Götter wären / daher der Schatz daſelbſt unverſehrt und ſicher ſtünde. Inſonderheit beliebeten ſie ſelbigen in dem Tempel SATURNI zuverwahren/vielleicht darüm/ weil Saturnus, der andere König der Aboriginum in Italien/ vor Erbauung der Stadt Rom / der nach ſeinem Tode vergöttert worden/ zuerſt in Italien Geld müntzen laſſen / ſo/

daß auf einer Seite ſein Bildniß/ auf der andern das Schiff gebildet geweſen / worauf er in Italien zu dem Jano kommen; von welcher Kunſt die Aborigines , von denen hernach die Lateiner herkommen/ vorher nichts gewuſt. Der Berg/ welchen er in Italien mit den Seinigen gebauet / wird Saturnius, und die Stadt Saturnia genennet. Zu ſeiner Zeit war alles gemein / und da er den Ackerbau und gute Sitten mit der Müntze eingeführet hatte/ ſo ſaget man/ er habe die göldene Zeit mit in Italien gebracht. Andere aber meinen / der gemeine Schatz-Kaſten ſey deßwegen in den Tempel Saturni geſetzet worden / weil der Berg / worauf deſſen Tempel geſtanden/ von Natur feſt/und wieder alle feindliche Anfälle / nach damahliger Zeit/ ſicher geweſen. Ædes Saturni war auf dem Berge Saturnio , welcher rundum mit Moraſt umgeben / und an dem Capitolio gelegen war/ wo man von dem Marckte auf das Capitolium ſteigen muſte. Valerius Poplicola ſoll das Ærarium zuerſt dahin gebracht haben. Andere meinen / der König Tullus, oder Tullius Hoſtilius, habe den Schatz-Kaſten bereits daſelbſt gehabt. Die erſten Vorſteher des Ærarii waren die Triumviri monetales, und Triumviri auro, argento, æri, flando, feriundo. Hernach wurden rechte Curatores ærarii darüber geſetzet / welche Sorge tragen muſten / daß keine loſe Müntze zu Rom einriſſe/ oder der Schatz-Käſten mit ſchlechtem Gelde angefüllet würde.

§. 2. Dieſer Schatz-Käſten hatten die Römer anfangs zweyerley/ Ærarium vulgare, und Sanctius

Ærarium.

Ærarium. In den erſten Schatz-Kaſten kamen alle Zölle / Geſchoße oder Tribute, Zehenden von Aeckern/ die Beute aus dem Kriege/ es mochte Gold/ Silber/ Ertz/ Saltz / oder eine andere Koſtbarkeit ſeyn / und auch das Cronen-Gold / welches die Bundes-Genoſſen zahleten. An dem ſicherſten Orte war Sanctius ærarium, wohin der zwantzigſte Theil von allen Erbſchafften/ viel Teſtamenta, und Vermächtniſſe kamen. Dieſer Schatz-Kaſten wurde nicht ehender / als in der äuſerſten Noth/ bey groſſen und gefährlichen/ auch langwierigen Kriegen/ angegriffen/ da denn die Gelder aus dem ſanctiore ærario ungemeinen Beytrag thun konnten. Hier wurden auch die Fahnen der Uberwundenen beygeleget / wenn das Ærarium vulgare erſchöpffet war. Aus beyden iſt mit der Zeit ein Ærarium publicum worden / dahin alle Reichthümer der Römer/ bey ihrer Freyheit/ ſo viel ſie überflüßig achteten/gebracht / und auch alle Nothwendigkeiten daraus wieder angeſchaffet und bezahlet werden müſſen. Käyſer Auguſtus ordnete eine beſondere Krieges-Caſſe, welche Ærarium militare genennet wurde/ dahin die Zölle und Viceſima gegeben werden muſten/ von welchen unten bey denen Krieges-Gebräuchen nachzuleſen iſt.

§. 3. VECTIGAL, der Zoll / welcher in den Schatz-Kaſten kam/ wurde mehrentheils von ausländiſchen Landen eingebracht / wiewohl anfangs Rom das beſte darbey thun müſſen/ wenn Kriege geführet wurden. Solcher Zölle waren bey dem Flor der Republique zweyerley. VECTIGAL CERTUM,

TUM, der gewiſſe Zoll / beſtunde in einer gewiſſen Summa / welche denen Römern / ſtatt des Tributi, oder Schoſſes / von allen Römiſchen überwundenen Provinzien gegeben werden muſte. Aus ſolchen Provinzien haben die Römer gantze Millionen auf einmahl bekommen. Dieſe Millionen wurden mehrentheils / nach der Römer Gewohnheit / durch Seſtertios gerechnet / deren 32. einen Reichs-Thaler / oder 24. gute Groſchen / Meißniſcher Müntze / machten. Wenn nun geſagt wird / die reiche Provinz Egypten / habe jährlich denen Römern an Zoll ſieben Millionen entrichten müſſen / ſo hat ſich ſolche Summa / nach unſerer Müntze / auf ſieben hundert und funfſzig tauſend / zwey hundert und zwey und dreyßig Thaler betragen. Aus Aſien bekamen die Römer jährlich an Zoll zwölff Millionen Serſtium, (welches Wort bey denen Antiquariis vor den Genitivum pluralis, Seſtertiorum, geſetzet wird /) welches nach unſerer Meißniſchen Müntze / ſich auf zwey Millionen / zwey Tonnen Goldes / funfſzig tauſend / ſechs hundert und 96. Thaler betragen. VECTIGAL INCERTUM, beſtund in Auflagen. I. Auf die See-Häfen / wo allerhand Waaren ein- und ausgiengen / ein ſolcher Zoll wurde PORTORIUM genennet. Diejenige / welche die Zölle daſelbſt einforderten / hieſſen Portitorii. II. Auf die Trifften und Vieh-Weyde / welcher Zoll SCRIPTURA, und die Einnehmer SCRIPTURARII genennet worden. III. Auf die Aecker und das Geträydig / welcher Zoll DECIMA genennet wird / weil die Provinzien den Zehenden

von

von ihren Aeckern und Früchten liefern muſten. Die Inſpectores dieſes Zolles wurden DECUMANI genennet. Dieſer Zoll richtete ſich nach denen Jahren/ ob ſie fruchtbar oder unfruchtbar waren. Das Geträyde wurde auf dreyerley Art aus denen Provinzien geführet / und war alſo auch dreyerley/ nemlich: 1. FRUMENTUM DECUMANUM, der Zehende von dem Geträyde / welches der Ackermann alſobald / wenn er einerndete / liefern muſte. Dieſes wurde bey Mangel nach Rom geführet/ und daſelbſt von denen Cenſoribus verkauffet. Wenn man aber deſſen in Rom nicht benöthiget war/ ſo wurde ſolches von der Römiſchen Obrigkeit/ in der Provinz verkauffet / oder denen Decumanis ſelbſt zugeſchlagen/ und das Geld nach Rom/ in den Schatz-Kaſten geliefert. 2. FRUMENTUM EMTUM, war das Geträyde / welches dem Ackermann von dem Rath zu Rom bezahlet wurde/wenn es zu Rom fehlen wollte. Nachdem es bezahlet war / muſte es nach Rom abgeführet/ und ausgetheilet werden. 3. FRUMENTUM ÆSTIMATUM, war das Geträydig / welches denen Obrigkeiten der Römer in ihre Horrea, Scheuren / oder Korn-Häuſer geführet werden muſte/ ihre Familien zuerhalten / welches ſie ſich offt mit Gelde bezahlen laſſen / wenn ſie deſſen nicht benöthiget geweſen.

§. 4. TRIBUTUM, der Schoß / war entweder ORDINARIUM, oder EXTRAORDINARIUM. Der ordentliche Schoß/ Tributum ordinarium, wurde alle Jahre von einem jeden Kopffe / Ort

und Lande eingefordert und gegeben. Der auſſerordentliche Schoß/ Tributum extraordinarium, wurde in denen Provinzien/ entweder durch einen Rath-Schluß/ oder durch ein gewiſſes Geſetz gefordert/ wenn zur Beſchützung der Provinz-Soldaten/ Schiffe/ Schiff-Knechte/ Geträydig und dergleichen/ muſte beygeſchaffet/ oder etwas zum Nutzen der Provinz, oder einer Stadt ſollte erbauet werden.

§. 5. So wurde der Schatz-Kaſten der Römer auch durch die SPOLIA und PRÆDAS, Beute/ vermehret/ wenn die Römer wieder ihre Feinde glücklich geſieget/ und der Sieger zu Rom deßwegen triumphiren können. Solche Beute hat ſich offt auf etliche Tonnen Goldes/ vielmahl auf etliche Millionen erſtrecket/ ohne was die Feld-Herren denen Soldaten gelaſſen/ und was ſie vor ſich/ und ihre Familie genommen. Publius Cornelius Scipio, ein unvergleichlicher Held/ welcher nach vielen Siegen die Carthaginenſer geſchwächet/ und ſelbige gäntzlich aus Spanien und Italien getrieben/ brachte über zweymahl hundert tauſend Thaler mit aus Spanien/ und eine Million, drey hundert und dreyßig tauſend Thaler aus Africa, nachdem er die Carthaginenſer im andern Puniſchen Kriege beſieget. Nach dem dritten Puniſchen Kriege hat Publius Æmilianus Scipio, welcher die Stadt Carthago erobert und zerſtöhret/ hat nach dem koſtbaren Kriege mehr als 5. Tonnen Goldes zum Schatz-Kaſten geliefert. Andere ſagen fünff Millionen.

§. 6.

§. 6. Das Cronen-Gold / AURUM CORONARIUM, war dasjenige Gold oder Geld/welches die Alliirte / oder Bundes-Genoſſen der Römer/ auch die überwundenen Feinde/denen Römiſchen Ober-Feld-Herren/ welche wegen erlangter Siege zu Rom triumphiren durfften/ verehreten. Anfangs führeten ſie nur **Cronen** von Lorbeern; nachdem aber der Hetruſcier Cronen/ welche ſie dem ſiegenden Könige L. Tarquinio Priſco geſchencket/ wieder in Andencken gebracht wurden / ſo pflegten es die Römiſchen Feld-Herren hernach ſo zuhalten / daß ihnen von den Freunden der Römer/ zur Bezeugung ihres wohlmeinenden Glückwuntſches/ göldene Cronen/zur Verherrligung des Triumphes/ geſchencket werden muſten. Vor dieſe Cronen / welche Coronæ aureæ, oder ſolidæ, genennet worden / beliebten einige Feld-Herren hernach Geld zunehmen / welches das Cronen-Gold benahmet wurde. Dieſes Cronen-Gold wurde in den Schatz-Kaſten gebracht. Einige Cronen waren ein Pfund Goldes / andere zwey/ oder drey / oder vier / oder ſechs / biß zehen Pfund Goldes ſchwer. Mancher Feld-Herr bekame deren hundert/ etliche drey hundert / etliche vier hundert / nachdem ſich der Feld-Zug vor die Römer geendiget hatte. L. Cornelius Scipio, mit dem Zunahmen Aſiaticus, nachdem er den mächtigen Syriſchen König/ANTIOCHUM, welcher über 82000. Mann gegen die Römer zu Felde geführet/ mit dreyßig tauſend Mann überwunden/ hielte im Jahr der Welt 3761. alſo 564. Jahr nach

Erbauung der Stadt Rom / 117. Jahr vor Chriſti Geburt / zu Rom ſeinen Triumph / und hatte 234. göldene Cronen / Coronas ſolidas, brachte auch zwey tauſend und acht hundert Millionen aus Aſien zur Beute/in das Ærarium. Die Cronen Julii Cæſaris, welche ihm nach der Uberwindung ſeiner Feinde / ſonderheitlich Pompeji M. bekommen / ſollen alle zehen Pfund ſchwer geweſen ſeyn. Es brachte zwar dieſer unvergleichliche Held/über neun und dreyßig Millionen zum Schatz-Kaſten/ und lieſſe zwey tauſend / vier hundert und vierzehen göldene Cronen/jede zehen Pfund ſchwer/ im Triumph ſich vortragen / welches aber dem gäntzlich erſchöpffeten Schatz-Kaſten kaum etwas helffen konnte/ weil die Ausgaben/bey ſo vielen innerlichen und auswärtigen Kriegen unſäglich geweſen / daher denn Käyſer Auguſtus genöthiget wurde/ ein beſondern Ærarium militare, oder gewiſſe Krieges-Caſſe zu machen / damit die Soldaten ordentlich möchten bezahlet werden / welches vorher nicht ſo ordentlich geſchehen / weil auch viel andere Gelder aus dem Schatz-Kaſten gezogen werden muſten / daß die Ausgabe offt die Einnahme übertroffen.

§. 7. Die Römer hatten aber **nothwendige**/und auch **freywillige Ausgaben**/ die aus dem Ærario gezogen wurden. **Die nothwendigen Ausgaben** wurden 1. auf die Obrigkeiten in der Stadt verwendet / welche theils die öffentlichen Gebäude davon erhalten / theils auch Schau-Spiele anſtellen muſten/wie oben von den Obrig-

keiten

keiten nachzuleſen iſt. Inſonderheit haben die Cenſores und Prætores urbani viel Geld aus dem Schatz-Kaſten gezogen. 2. Die Obrigkeiten/auſſer der Stadt Rom / als die Proconſules, Proprætores und dergleichen/ bekamen auch ein anſehnliches/ wenn ſie nach denen Provinzien abgeſchicket wurden / damit ſie geziemender Maſſen Staat führen, und alles wohl ausführen konnten. 3. Wenn die frembden Abgeſandten angenommen/ und öffentlich tractiret/ auch beſchencket werden muſten; ſo wurden die Gelder auch aus dem Ærario gezogen. 4. Der Sold vor die Soldaten / und die Belohnungen der tapffern Römer/ wurden vor Käyſer Auguſti Zeiten/ ebenfalls aus dem Ærario publico genommen. 5. Weil zu Rom eine groſſe Menge arme Leute waren/welche durch die vielfältige Kriege an der Arbeit verhindert worden/oder ſonſt nichts im Vermögen hatten/ ſo muſte der Rath zu Rom / Hungers-Noth und Aufruhr zuverhüten/in denen Provinzien vieles Geträydig aufkauffen / nach Rom führen / und daſelbſt wohlfeil verkauffen / vieles aber ůmſonſt austheilen laſſen. **Die freywillige Ausgaben** nahmen offt eben ſo groſſe Summen / wiewohl vielmahls unnöthig/ weg. Denn 1. war zu Rom die Gewohnheit / groſſe Schau-Kampff- und Fecht-Spiele anzuſtellen / welche der Rath deßwegen mit ungemeinen Koſten unterhielte und ordnete / damit er dem Volcke eine Vergnügung machen / und ſelbiges bey Gunſt erhalten möchte. 2. Die hierzu dienende CIRCI, THEATRA,

PORTICUS, THERMÆ, welche insgemein ſehr herrlich aufgeführet wurden; wie auch die Tempel/ die BALNEA, oder Bad-Stuben / Aquæductus, oder Waſſer-Leitungen / SENACULA, und andere Gerichts-Häuſer / die ſchönen Brücken/ (von denen zu Zeiten Neronis ein Zoll muſte gegeben werden / wenn man darüber fahren wollte/ welcher Pontorium hieſſe /) die groſſe gepflaſierte Wege/ Ehren-Säulen/und Statuen / haben nebſt andern öffentlichen Gebäuden/ dem Rath zu Rom auch kein geringes gekoſtet. So wurden auch mancherley Geſchencke aus dem Schatz-Kaſten genommen / wenn eines klugen Mannes Verdienſte ſollten belohnet werden. 4. Wenn ſich einige um die Republic wohl verdient gemachet / und ihren Kindern wenig Vermögen geſammlet / ſo wurde denen Söhnen/ zu ihrem Behuf / ein anſehnliches aus dem Ærario gegeben / und denen Töchtern gab man ein Vergnügliches zum Heyraths-Gute. 5. So wurden auch diejenige / welche der Republic nützlich geweſen / und nichts hinterlaſſen/ aus dem gemeinen Schatz-Kaſten / zur Erden beſtattet/ oder begraben / und was dergleichen freywillige Ausgaben mehr waren.

(*.*)

Das XIV. Capitel.

DE JUDICIIS PRIVATIS ROMANORUM,

Oder: Von denen Privat-Gerichten der Römer.

§. 1.

DIE JUDICIA, von judicando, waren bey denen alten Römern hauptſächlich zweyerley/ privata und publica. Die Judicia privata handelten de Controverſiis, von Privat- oder bürgerlichen Streit-Sachen; Die Judicia publica aber/ de Criminibus, von peinlichen Sachen; In dieſem Capitel handeln wir nur von den erſten Gerichten.

§. 2. Bey dieſen bürgerlichen- oder privat-Gerichten haben wir zu mercken; I. Die Sachen/ von welchen in denen Gerichten ſollte gehandelt und geurtheilet werden; II. die Perſonen/ welche die Gerichte gehalten/ und III. Rationem faciendi judicii privati, oder die Beſchaffenheit des bürgerlichen Gerichtes/ wie/ wenn/ und wo ſolches angeſtellet worden.

§ 3 Die Cauſæ oder Sachen/ von welchen die Privat-Gerichte gehalten wurden/ waren bürgerliche Streitigkeiten/ die man Privat-Actiones oder Händel zu nennen beliebete. Controverſiæ civiles, oder bürgerliche Streitigkeiten hieſſen ſie/ ent-

entweder/ weil ſie im bürgerlichem Rechte begriffen/ oder von dem bürgerlichen Rechte herkommen waren. Cauſas privatas oder privat-Sachen nennete man ſie/ weil ſie entweder einen und andern privat-Mann ins beſondere/ nicht aber das gantze Volck/ oder die gantze Republic angiengen/ oder weil nur dieſes oder jenes Privati Streit-Händel/ die ſonſt das Römiſche Volck nichts angiengen/ darinne unterſuchet wurden. Die alten JurisConſulti machten eine dreyfache Eintheilung dieſer Streit-Sachen. 1. Einige giengen die Perſonen/ 2. Einige die Streitigkeiten ſelbſt/ 3. Einige die Obligationes oder Verbindungen an/ wie Juſtinianus in ſeinen Inſtitutionibus ſchreibet. Die Sachen/ſo die Perſonen anbelangeten/waren Streitigkeiten der Kinder und Knechte/ der Herren und Freygelaſſenen; oder Streit-Händel von denen Ingenuis und Libertinis, oder von der väterlichen Gewalt über die Kinder/ von Hochzeiten/ von Vormundſchafften/ Capitis Diminutionibus, Verringerung des Standes/ und Auffnehmung an Kindes-Statt. CAUSAE RERUM, oder die Streit-Händel ſelbſt waren/ von Mancipationibus oder Zueignungen/ eigenthümlichen Ubergebungen/ uſucapionibus, Verjährungen/ in jure ceſſionibus, Uberlaſſungen ſeines Rechtes/Erbſchafften/ fidei commiſſis, Beſitzungen eines Dinges auf gewiſſe Zeit/ Beſitzungen der Güter/ Anmaſſungen der Güter. OBLIGATIONUM CAUSAE, oder die Sachen der Verbindungen waren: von mutuationibus, Entlehnungen/ Depoſitionibus, Niederlegun-

legungen / pignoribus, von Pfändern / ſtipulationibus, von Verſprechungen oder Zuſagungen / von Bürgſchafften oder Fidei juſſionibus, emptionibus, & venditionibus, Kauffungen und Verkauffungen / Locationibus, Vermiethungen / Societatibus, Geſellſchafften / Vollmachten / von Contractibus innominatis, oder ſolchen Händeln / die keinen gewiſſen Nahmen haben / Bezahlungen / Acceptilationibus, Schein-Zahlungen / Erneuerungen / Verſchickungen / Diebſtählen / Räubereyen / Damnis injuria datis, oder von ſolchen Schäden / ſo von jemand mit Unrecht geſchehen / und von Ehren-Verletzungen / davon zur andern Zeit weitläufftiger ſoll gehandelt werden.

§. 4. Die Perſonen / welche die Gerichte hielten / und die Streit-Händel der Bürger ſchlichteten / waren nach Erbauung der Stadt Rom anfangs die Könige ſelbſt / hernach die SENATORES und der Könige Räthe; bey dem Flor der Republic, anfangs die Bürgermeiſter / hernach die Tribuni militares conſulari poteſtate, auch die Decemviri legibus ſcribendis, auch die Prætores urbani, und endlich die Ædiles curules, von deren Gewalt und Anſehen oben gehandelt worden. Dieſe Richter ſaſſen mehrentheils in der Höhe auf ihrem Helffenbeinernen Stuhle / Sella curuli, welcher auf dem rund gebaueten Richter-Stuhl / (Tribunal,) der auf dem Gerichts-Platze aufgerichtet war / ſtunde. Wenn die Gerichte in der Ebene / in Comitio, auf dem Gericht-Platze gehalten wurden / ſo ſaß der Judex oder Richter / nur

auf

auf dem Helffenbeinernen Stuhle / vor dem ſo wohl der Kläger / als Beklagte erſcheinen muſten. Comitium, der Gerichts-Platz / war ein Theil des Römiſchen Marckts / Fori Romani.

§. 5. Die Gerichts-Tage / an welchen die Gerichte gehalten wurden / ſind entweder FASTI, oder NEFASTI, oder INTERCISI. Dies faſti, waren diejenigen Gerichts-Tage / an welchen der Richter Jus fari, oder das Recht ſprechen konnte / und die drey Worte ſagen durffte / DO, DICO, ADDICO. DIES NEFASTI waren / an welchen der Richter nefas fari, oder nicht ſagen durffte / Do, Dico, Addico. DIES INTERCISI waren / da der Judex etliche Stunden das Recht ſprechen / etliche Stunden aber nicht richten durffte.

§. 6. Die Proceſſ-**Ordnung der Römer war folgender maſſen eingerichtet.** I. Wenn einer unter den Römiſchen Bürgern was wieder den andern zuſuchen hatte / ſo unterredete er ſich zuvor ſelbſt mit ihm / und bemühete ſich die Streitigkeit mit ſeinem Gegner in der Güte abzuthun. II. Wenn aber die Güte nichts verfangen wollte / ſo ſchickte er etliche gute Freunde an ihn / welche ihn zu einem gütlichen Vergleiche bereden ſollten. III. Wenn er ſich aber nicht wollte gewinnen laſſen / ſo ruffte er dieſe Freunde zu Zeugen an / und forderte hernach den Wiedrig-geſinneten vor das Gerichte. NB. Man muß aber hierbey wohl mercken / daß nicht jederman konnte vor die Gerichte gefordert werden / maſſen denn die Eltern / die Patronen / die Eltern und Kinder der Patronen / die

die Obrigkeiten / der Pontifex, der oberſte Prieſter / wenn er opfferte / und die Hochzeit hielten / ohne Permiſſion des Prætoris, nicht durfften vor Gerichte gefordert werden. Wenn aber jemand mit einem andern in Streit gerathen / und ſich nicht in der Güte durch gute Freunde vergleichen wollen / ſo bathe ſich der Kläger einen Zeugen mit dieſen Worten aus : Licetne anteſtari. Wenn der Freund / den er anſprach / ſagte : Licet ; ſo gieng er ſeinem Gegner zu Gefallen / und wenn er ſolchen auf der Straſſe ertappte / ſo führete er ſelbigen vor den Richter / oder forderte denſelbigen / wenn er willig erſchiene / dahin mit dieſen Worten : In jus veni, ſequere ad tribunal , in jus ambula. teutſch : Komm / oder folge vor das Gerichte. Dieſe Forderung hieſſe / IN JUS VOCATIO. Dieſe Forderung geſchahe ſelten in deßjenigen Hauſe / den man vor Gerichte verklagen wollte. Wenn nun dieſer nicht ausgieng / ſo ſuchte der Kläger des Richters Hülffe / welcher ihn denn durch einen Accenſum fordern lieſſe. Wenn ſich aber einer / z. E. Schulden halber verborgen hielte / und nicht ſehen laſſen wollte / ſo wurde von dem Richter verordnet / ein Edictum, oder Gebot / an des geforderten Hauß zuſchlagen / welches die Nachbarn öffentlich bezeugen muſten. Wenn er nun dieſer Forderung nicht gehorſamte / oder ſich vertheidigte / ſo wurde der Petitor, oder Kläger / in des Verklagten Güter gewieſen / ſich davon zuerhohlen. Wenn der Verklagte zum drittenmahl nicht erſchiene / oder ſich vertheidigen lieſſe / ſo ſetzte der

Prætor

Prætor in das Edictum: Qui fraudationis cauſa latitaverit, ſi boni viri arbitratu non defendetur, ejus bona poſſideri, vendique jubebo. Die Verkauffung der Güter geſchahe nicht gleich alſobald/ ſondern/wenn einer die Güter eines Schuldners dreyßig Tage beſeſſen / und ſich mehr Creditores fanden/ ſo erſuchten ſie den Prætorem, daß er ihnen einen erlauben wollte / welcher aus ihnen des Schuldners Güter feil machte. Wenn dieſes geſchehen/ ſo wurde ein Zedul / mit dieſen Worten angeſchlagen: Ille debitor noſter in ejusmodi cauſa eſt, ut bona ejus divendi debeant, nos creditores patrimonium ejus diſtrahimus: quicunque emere volet, adeſto. Wenn ſich nun ein Kauffer fande / ſo bekam ein jeder Schuld-Forderer nur die Helffte ſeiner Schuld-Forderung/ wie in der Proſcription zuleſen war: Hæc, quicunque emerit, creditotibus in dimidiam partem eorum, quæ ipſis debentur, reſpondere debet, ſic ut cui aurei centum debentur, accipiat quinquaginta. u. ſ. f. IV. Wenn aber der Beklagte / (vocatus) vor Gerichte erſchiene/ und ſich ſtellete/ ſo brachte der Actor, oder Kläger / nachdem er Erlaubniß zu reden erhalten / ſeine Klagen vor / und eröffnete dem Beklagten/ womit er ihn belangen wollte. Denn ein Kläger hatte/nach denen Römiſchen Geſetzen/ die Freyheit / ſeinen Gegner durch ſolche Actiones zubelangen / durch welche er zu ſeinem Recht zu kommen/ ſich getrauete. Dieſes war EDITIO ACTIONIS, teutſch/ die Anzeige der Klage. V. Wenn nun dieſe geſchehen/ ſo erſuchte er den

Rich-

Richter/ daß er ihm erlauben wollte, wieder dieſen Menſchen einen Rechts-Handel oder Proceſs öffentlich anzufangen/ und fortzuführen/ üm zu ſeinem Recht zugelangen. Dieſes war POSTULATIO ACTIONIS. Hierauf/ ſo bald der Vocatus vernommen/ wie er ihn belangen wollte/ forderte der Beklagte einen Beyſtand/ oder Advocatum, der ihn vertheidigen ſollte. Wenn nun der Richter dieſen zugegeben/ ſo forderte der Kläger einen Bürgen/ daß er/ Reus, oder Beklagte/ im Gerichte zu geſetzter Zeit allezeit erſcheinen wollte. Dieſer Bürge muſte mit einem Handgelöbniß verſprechen/ davor zuſtehen/ daß der Beklagte zu geſetzter Zeit/auf dem ordentlichen Gerichts-Tage mit erſcheinen müſſe. Dieſe Angelobung und der Rechts-Tag hieſſen VADIMONIUM. Dieſes alles gieng noch vor dem Proceſſe her. VI. Darauf folgete INTENTIO ACTIONIS, oder LITIS, die völlige Anklage/ drey Tage nach der Cognitione cauſæ. Dieſer dritte Tag hieſſe COMPERENDINUS, der von dem Richter geſetzte Termin/ an welchem die Partheyen/ durch den ACCENSUM, oder Gerichts-Diener/ gefordert wurden. Welche Parthey nun an dieſem Tage ausbliebe/ die hatte die Sache verlohren. War der Beklagte zurück geblieben/ ſo wurde der Kläger in deſſen Güter gewieſen/ welche/ nachdem er ſolche dreyßig Tage beſeſſen/ und der Beklagte unterdeſſen ſich nicht defendiret hätte/ der Richter hernach zuverkauffen befahl. VII. Wenn aber die ſtreitende Partheyen erſchienen/ und ſich vor dem Richter ſtelleten/

ten / ſo nahm der Proceſs folgender Maſſen den Anfang. Der Beklagte fieng an zu reden: Ubi tu es, qui me vadatus es? ubi tu es, qui me citaſti? ecce ego me tibi ſiſto, tu contra & te mihi ſiſte. Teutſch: Wo biſt du/ der du mich durch eine Bürgſchafft vor das Gerichte genöthiget haſt? Wo biſt du / der du mich haſt fordern laſſen? Siehe / hier bin ich / und ſtelle mich vor dich / ſtelle du dich nun auch vor mich. So bald nun der Actor hervor getreten kam / ſprach der Reus, oder Beklagte: Quid ais? Was ſageſt du? Worauf denn der Kläger zur Antwort gab: Ajo, e. g. fundum quem poſſides, meum eſſe: Ajo, te mihi dare, facere oportere, d. i. Ich ſage / daß z. E. der Acker / oder Grund-Boden / den du beſitzeſt / meine ſey; Ich ſage / daß du mir dieſes oder jenes geben / und thun müſſeſt / oder / nachdem es die Sache erforderte / weßwegen er ihn anklagen wollte. Die Antwort des Klägers muſte die gantze Klage in ſich begreiffen / welche in gewiſſen Formulis beſtunde / die anfangs von denen oberſten Prieſtern / hernach von denen JurisConſultis vorgeſchrieben worden. Welcher Theil nun von ſolchen Formulis abgewichen / deſſen Sache war verlohren / welche Käyſer Conſtantinus hernach abgeſchaffet. Johannes Roſinus hat dergleichen Formulas de intentionibus actionum mehr colligiret / Lib. IX. cap. XIII. Antiqq. Rom. VIII. Wenn nun die Sache vorgeſtellet worden / ſo erſuchte der Kläger den Prætorem üm das Recht / oder begehrete einen Richter

und

und Schiedsmann / welcher die Sache ohnpartheyiſch beurtheilen möchte. Die Formula poſtulandi, war dieſe: Judicem, arbitrumve poſtulo; uti des in diem tertium, ſive perendinum, d. i. **Ich verlange und begehre einen Richter und Schiedsmann / daß du ihn auf den dritten Tag/ oder übermorgen gebeſt.** Dieſer Judex muſte aber beyden Partheyen wohl anſtehen: Denn wenn entweder der Kläger/ oder Beklagte wuſte / daß der gegebene Richter partheyiſch/oder ſonſt nicht gar zu redlich war / ſo durfften ſie wieder ſelbigen proteſtiren. Der Prætor muſte aber ſolche Richter geben / welche ohne Nachtheil des Geſetzes und des Rechtes / Richter ſeyn konnten. Hierzu durfften keine ſtumme/taube / unverſtändige / aus dem Rath geſtoſſene / unerfahrne/ grimmige oder neidiſche Leute genommen werden. Wenn der Richter da war / ſo forderten beyde ſtreitende Partheyen Bürgſchafften / welche SATISDATIONES hieſſen / Judicatum ſolvi, & rem ratam haberi. Wenn die Klage von Schuld-Sachen war/ſo muſten die Procuratores allein Verſicherung thun/ und Bürgſchafft leiſten/die Kläger aber/die Sache als gewiß annehmen/ die Beklagten aber nach dem Recht-Spruch bezahlen. IX. Wenn nun dieſes alles geſchehen / ſo ſagten beyde Theile: TESTES ESTOTE: **Es ſollen Zeugen da ſeyn.** Und dieſes hieſſe bey denen Römern/ CONTESTATIO LITIS. X. Nachdem die Zeugen herzu kamen/ſo muſten beyde ſtreitende Partheyen/ einer dem andern zuſagen/ den dritten Tag wieder

vor dem Richter zuerſcheinen/welche Ankündigung COMPERENDINATIO, die **Aufſchiebung des Rechtes**/oder CONDICTIO, die **Verſprechung/ wieder vor Gericht zuerſcheinen** / genennet wird. Dieſer Aufſchub wurde von einigen durch die Buchſtaben angedeutet: I. D. T. S. P. In diem tertium, ſive perendinum. XI. Wenn nun der dritte Tag herbey kam/ ſo wurde das Gerichte gehalten/ wenn nicht entweder der Richter / oder einer von den ſtreitenden Partheyen abweſend war. Wenn die Urſach der Abweſenheit eine Kranckheit war/ ſo wurde dieſelbige in dem Geſetze der zwölff Tafeln / MORBUS SONTICUS, eine ſchwere und wichtige Kranckheit genennet / welche verhinderte/daß der Krancke ſich nicht im Gerichte einfinden konnte. Die Worte in dem Lege XII. Tabularum waren dieſe : Si Judex, alterve ex litigatoribus morbo ſontico impediatur, judicii dies diffiſus eſto. d. i. **Wenn aber der Richter/oder einer von den ſtreitenden Partheyen/er möchte Kläger/ oder der Beklagte ſeyn/ durch eine wichtige und ſchwere Kranckheit verhindert würde/ ſo ſoll der Gerichts-Tag aufgeſchoben ſeyn.** XII. Wenn aber der Gerichts-Tag ſeinen Fortgang hatte / ſo muſte der Richter vor dem Altar im Tempel ſchweren/ daß er / ex animi Sententia, nach ſeines Hertzens Meinung/dem Geſetze gemäß/ richten wolle. Der höchſte End-Schwur war/ wenn ſie einen Stein in die Hände nahmen/ und ſagten: Si ego te ſciens fallo, ita me ejiciat Diespiter bonis, ſalva urbe, & arce, ut ego

hunc

hunc lapidem, und dieſer Eyd-Schwur hieſſe jurare Jovem lapidem, hoch und theuer ſchweren/ bey GOtt ſchweren. Denn dem Inhalt nach war es ſo viel/als wenn ich dich wiſſentlich betrüge/ſo ſchlage mich der Jupiter, ohne Schaden der Stadt und des Schloſſes/ oder Capitolii, zu Boden/ wie ich dieſen Stein. Des Jovis Bildniß war von Stein auf dem Capitolio aufgerichtet / daher einige meinen / es hieſſe ſo viel / als Jovem lapidem jurare, bey dem Gott Jupiter ſchweren / daß er ihn durch den Donner/ ohne Schaden der Stadt und des Schloſſes/ erſchlagen ſollte / wenn er nicht recht richtete. Es ſcheinet auch daher das alte Thüringiſche Sprüchwort herzukommen/ wordurch die alten Thüringer ihre Händel betheuret / wie es noch im Gebrauch iſt : Min heiß Gott Stein / es iſt wahr/ oder nicht wahr. Mag ſo viel ſeyn/ als die Betheurung der Unbedachtſamen : Wenn das wahr iſt/ ſo erſchlage mich der Donner. Der Arbiter, oder Schiedsmann/ durffte nicht ſchweren/ aber die beyden ſtreitende Partheyen / muſten auf Befehl des Richters einen Eyd ablegen / daß ſie einander wiſſentlich nicht unrecht thun / ſondern die Sache ohne Betrug fortführen und abhandeln wollten/ welcher Eyd JURAMENTUM CALUMNIÆ genennet wurde. XIII. Hierauf muſten entweder die Litigatores , oder ſtreitende Perſonen und Clienten / oder die PATRONI , die Sache kurtz oder weitläufftig / nachdem es die Sache erforderte/ vortragen. Der kurtze Vortrag hieſſe CAUSÆ CONJECTIO , oder die Zuſammen-

menfaſſung der Sache in die Kürtze. Weitläufftige Erklährungen der Streit-Händel waren ſolche / wie zum Exempel von Cicerone die Sachen P. Quinctii und Qu. Roſcii defendiret worden ſind. XIV. Wenn die Cauſæ dem Richter vorgetragen waren / ſo wurden ſelbige hernach mit Zeugen / Schrifften und Beweißthümern / teſtibus, literis und argumentis, welche von der Sache / davon man handelte / ſelbſt genommen werden muſten / weitläufftiger ausgeführet und geläutert / und alſo auf beyden Seiten geſtritten. Die Action hieſſe nun INDICIUM, die völlige Klage. XV. Endlich / wenn die Sache der beyden Partheyen ordentlich ausgeführet / und die Wahrheit der Sache an den Tag gebracht worden / daß nichts mehr als des Richters Ausſpruch nöthig war / ſo muſten beyde Partheyen Nachmittags wieder vor dem Richter erſcheinen / und die Sache / durch des Richters Recht-Spruch / vor der Sonnen Untergang ausmachen. Denn ſo lauten die Worte des Geſetzes der XII. Tabularum: Poſt meridiem, præſente ambobus, litem addicito: Sol occaſus ſuprema tempeſtas eſto. Wenn aber die Richter die Sache nicht ſattſam verſtanden und begriffen / ſagten ſie: Sibi non liquere. Wenn aber alles ohne die geringſte Dunckelheit verſtändlich vorgetragen und verſtanden worden / ſo ſprachen ſie das Recht / nachdem es die Sache erfordete. Dieſer Rechts-Spruch hieſſe SENTENTIAE LATIO. Das war nun der gantze Proceſſ.

§. 7. Hiernächſt waren noch viererley Gerichte

te oder JUDICIA: I. Eines vor den Beklagten/ welches RESTITUTIO IN INTEGRUM hieß: II. Eines Contra Reum, wieder den Beklagten/ welches ADDICTIO genennet wurde. III. Eines war das JUDICIUM CALUMNIAE, ſo den Petitorem oder Kläger angieng. IV. JUDICIUM FALSI, welches den Richter betraff. Dieſe Gerichte geſchahen/ wenn es bey dem Proceſſe nicht gar zu richtig zugangen war.

§. 8. Die RESTITUTIO IN INTEGRUM, oder die Herſtellung in den vorigen Stand/war/ wenn jemand in der Streit-Sache war übereilet/ mit Furcht/ Liſt/ oder in der Jugend zu etwas genöthiget/ oder bevortheilet/ oder gar aus den Seinigen geſtoſſen worden/ ſo implorirete er den Prætorem, welcher die Sache durch ein Edictum ausmachte. Die Worte im Edicto waren dieſe: Quod metus cauſa &c. geſtum erit, ratum non habeo. Oder: Quæ dolo malo facta eſſe dicuntur, ſi de his rebus alia actio non erit, & juſta cauſa eſſe videbitur, judicium dabo. &c.

§. 9. ADDICTIO, war ein Gerichte wieder den Beklagten/ wenn er binnen dreyßig Tagen nicht gethan/ was ihm der Richter befohlen/ und zuerkannt/ zum Exempel/ die Schuld abgetragen/ ſo wurde er dem Gläubiger ſo lange zur Dienſtbarkeit übergeben/ biß er ſolches abverdienet/ oder Bürgſchafft darbringen konnte. Oder/ er wurde gar in das Schuld-Gefängnis geſetzet/ biß er die zuerkannte Summe geſchaffet.

§. 10. JUDICIUM CALUMNIAE, gieng

den Actorem oder Petitorem, den Kläger an/wenn er kunte beſchuldiget werden / daß er von jemand Geld genommen / und deßhalben den Streit fälſchlich angefangen/oder unterlaſſen.

§. 11. JUDICIUM FALSI, gieng den Richter an / wenn er ſich hatte mit Gelde beſtechen laſſen / und deßwegen unrecht gerichtet / oder die Sache mit Unrecht ſo verzögert / daß ein Theil wiſſentlich / dolo malo betrogen / und hintergangen worden / ſo wurde er genöthiget / die Sache über ſich zu nehmen / und allen Schaden gut zu machen.

Das XV. Capitel.

DE JUDICIIS PUBLICIS ROMANORUM,

Von denen öffentlichen / oder Criminal-Gerichten der Römer.

§. 1.

Dieſe Gerichte werden deßwegen Judicia Publica genennet / weil insgemein öffentliche Verbrechen / ſo entweder wieder die Republic, oder die Obrigkeiten geſchehen / darinne beurtheilet wurden.

JUDICIA CRIMINALIA heiſſen ſie / weil darinne öffentliche Crimina, Laſter / und Maleficia, Ubelthaten / gerichtet worden ſind / die einer bald wie-

wieder die Republic, bald wieder den Rath und andere Obrigkeiten/ bald wieder privatos begangen/ und deßwegen/auf Anhalten des Volckes/ vor das öffentliche Gerichte geſtellet / und nach dem Geſetze abgeſtraffet werden muſte. Die Verbrechen wieder die Republic, waren vornehmlich dieſe : Wenn einer das Anſehen und die Herrligkeit des Römiſchen Volckes verkleinert/ den gemeinen Schatz-Kaſten betrogen/die Stimmen des Volckes an ſich gekauffet / damit er eine Ehren-Stelle erlangen möchte/die Bundes-Genoſſene beraubet/ oder ſich mit Gelde beſtechen laſſen/ jemand fälſchlich anzuklagen/ oder zu richten/ oder/ wenn er ſich an der Obrigkeit/ oder einer Privat-Perſon mit Waffen vergriffen/ welche Crimina Majeſtatis, Laſter wieder die Majeſtät oder Hoheit der Republic, Peculatus, Diebſtahl der gemeinen Güter/ Ambitus, Nachlauffung der Ehren-Aemter/ üm welche zuerlangen/ jemand aus Ehrgeitz Geld ſpendiret / und mit Liſt oder Unrecht die Stimme erkaufft / repetundarum, unrechtmäßigen Erlangung der Güter/ von den Unterthanen und gemeinen Nutzen/ und öffentlichen Gewalt. Die Verbrechen wieder die Privat-Perſonen/ ſo in Criminal-Gerichten abgeſtraffet wurden/ ſind vornehmlich geweſen: 1. Wenn jemand ſeine Eltern ermordet. 2. Jemand mit Gifft vergeben. 3. Einen Menſchen mit dem Pfeil getödtet. 4. Ein falſches Teſtament gemachet. 5. Falſche Müntze geſchlagen. 6. Eines andern Weib verführet/ und Ehebruch

mit ſelbiger getrieben. 7. Oder eines andern Knecht verſtecket / oder gebunden / oder gekaufft / ohne des Herren Wiſſen und Willen. Oder 8. ein Menſchen-Dieb worden.

§. 2. Zu dieſen Gerichten gehöreten die QVAESITORES und JUDICES. Die Quæſitores, welche das öffentliche Gerichte hielten / welches QVAESTIO genennet wurde / ſind anfangs die Könige ſelbſt / nach der Verjagung der Könige aber / die Bürgermeiſter / nach dieſen die PRAETORES, oder ſolche Obrigkeiten geweſen / welche der Rath / oder das Volck dieſem Amte vorzuſetzen beliebete. Die Prætores werden offt Principes Quæſtionum genennet. Die JUDICES, waren diejenige Richter / welche nach dem Römiſchen Geſetze / zu dem Gerichte gebrauchet worden / nach deren bedachtſamen Meynung der Prætor, als Judex Quæſtionum ſelbſt endlich auf ſeinem erhabenen Richter-Stuhl das Urtheil ſprach. Dieſe ſind bald aus dem Ordine Senatorio, bald aus dem Ritter-Orden / bald aus beyden zugleich / bald auch aus dem Plebe erwählet werden / nachdem ſich die Zeiten veränderten. Sie wurden alle Jahre erwählet.

§. 3. Die Ordnung des öffentlichen / oder Criminal-Gerichtes / war dieſe: I. Wenn einer einen andern anklagen wollte / ſo forderte er ſelbigen vor das Gerichte / und dieſe Forderung hieſſe / IN JUS VOCATIO, davon im vorigen Capitel §. 6. zu leſen iſt.

II. Darauff hielte der Actor oder Kläger bey

dem

dem Ober-Richter an / daß man ihm erlauben möchte / dieſe oder jene Perſon / üm ihres öffentlichen Verbrechens wegen / öffentlich zubelangen / ſie möchte gegenwärtig oder abweſend ſeyn. Dieſe Verklagung hieſſe POSTULATIO. Der erſte Ankläger hieſſe Accuſator, wenn deren mehr kamen / ſo wurden ſie alle Subſcriptores genennet. Darauf wurde ein gewiſſer Tag beſtimmet / an welchem Kläger mit dem Beklagten der vor dem gegenwärtigen Prætore erſcheinen ſollten.

III. Wenn nun der Kläger an dem geſetzten Tage / mit dem Beklagten vor dem Gerichte erſchiene / ſo war / vermöge der Römiſchen Geſetze / der Accuſator oder erſte Ankläger obligiret / das Juramentum, Calumniæ abzuſchweren / daß er den Gegenpart nicht aus Neid / Feindſchafft / oder böſer Nachrede / anklagen wollte. Wenn dieſes geſchehen / ſo hatte er Erlaubniß / des Beklagten Nahmen anzuzeigen / und zu bitten / daß ſelbiger in das Protocollum, oder Gerichts-Buch der Beklagten mit eingeſchrieben werden möchte. Dieſes hieſſe in judiciis publicis, NOMINIS DILATIO, welche eben ſo viel in den öffentlichen Gerichten iſt / als Intentio actionis oder Litis in den bürgerlichen Gerichten / davon Cap. XIV. §. 6. num. VI. zu leſen iſt.

IV. Derjenige / welcher nun die Verſicherung gegeben / ſprach: Ecce me, ſiſto me, & tu ſiſte te; quid ais? Siehe mich / ich ſtelle mich hier / ſtelle du dich auch / was ſageſt du? Darauf antwortete der Accuſator, oder erſte Ankläger: Ajo, te peccâſſe

con-

contra legem hanc vel illam. d. i. Ich ſage/du habeſt wieder dieſes oder jenes Geſetze gehandelt. In crimine repetundarum gebrauchete man ſich dieſer Formul: Ajo, te in Prætura ſpoliaſſe Siculos, contra Legem Corneliam, atque eo nomine ſeſtertiûm millies â te repeto. d. i. Ich ſage/ daß du Zeit deiner prætorianiſchen Regierung/ die Sicilianer wieder das Cornelianiſche Geſetze beraubet/ und alſo fordere ich/ vermöge deſſelben/ tauſendmahl tauſend Seſtertiûm, oder Seſtertiorum, welches ohngefehr nach unſerer Meißniſchen Müntze/ dreymahl hundert und zwölff tauſend/ fünff hundert und achtzig Thaler machte. In peculiatu war dieſe Formula des Anklagens gewöhnlich: Ajo, te pecuniam publicam, cum Quæſtor eſſes, avertiſſe, & falſas ad Ærarium rationes retuliſſe, atque eo nomine Seſtertiûm quingenties â te repeto. d. i. Ich ſage/ daß du die gemeine Gelder/ als du Quæſtor geweſen/ entwendet habeſt/ und hernach falſche Rechnung zum Schatz-Kaſten gebracht/ und daher fordere ich fünffmahl hundert tauſend Seſtertiûm, oder hundert und ſechs und funfftzig tauſend/ zwey hundert und neuntzig Thaler wieder. Die Formula in ambitu lautet alſo: Ajo, te in petendo Conſulatu pecuniam dediſſe Tribubus, prandia, locum gladiatoribus, contra legem Tulliam, atque pœnam, quæ lege continetur, à te repeto, u. ſ. w.

V. Konnte aber der Prætor nicht zugegen ſeyn/ ſo wurde der Termin aufgeſchoben. Wenn er aber zugegen war/ ſo lieſſe er den Kläger und Beklagten/ und die Patronos durch den Præconem fordern.

dern. Wenn der Kläger zur beſtimmten Zeit nicht da war / ſo wurde des Beklagten Nahme aus denen Beklagten weggethan. Daferne aber dieſer ausblieb / ſo wurde er abweſend verdammet.

VI. Wenn aber beyde kamen/ und der Prætor hatte ſich auf den Richter-Stuhl geſetzet / ſo traten der Kläger und Beklagte mit ihren Patonis, oder Advocaten hervor/von denen Richtern zu handeln / welches denn ELECTIO JUDICUM, die Wahl der Richter genennet wurde / welche entweder per Sortitionem, oder Editionem erwählet wurden. SORTITIO, die Loſung war / wenn der oberſte Richter / Judex quæſtionis, nehmlich der Prætor, aller Richter Nahmen / welche in ſelbigem Jahre zu denen Gerichten erwählet worden / in ein gewiſſes Loß-Gefäß / ſo URNA genennet wird/ hinein legte/ und hernach ſo viel heraus nahm/ als das Geſetze vorgeſchrieben. Wenn dieſes geſchehen / ſo hatten der Kläger und Beklagte Macht/ unter dieſen Richtern zuverwerffen / welche ſie unter ihnen vor ungeſchickt erkannten/ oder zu denen ſie kein gutes Vertrauen haben konnten. An dieſer verworffenen Stelle ſetzte der Prætor, als Judex quæſtionis, wieder andere Judices durchs Loß/ welche Loſung SUBSORTITIO genennet ward/ und zu dem Ende geſchehen muſte/ damit die Zahl der Judicum, ſo im Geſetze beſchrieben war/ voll wurde. EDITIO war/ wenn der Kläger nach dem Lege Licinia Macht hatte / aus dem Volcke zu Richtern auszuſuchen / und zuerwäh-

wählen/ welche er wollte. Wenn dieſes geſchehen/ ſo wurden die erwählten Richter citiret/ und wenn er nicht kommen konnte/ ſo muſte er ſich entſchuldigen laſſen. Darauf muſten ſie ſchweren/ daß ſie das Recht nach dem Geſetze ſprechen wollten. NB. Man muß aber hierbey mercken/ daß vor dieſen Richtern nicht erſcheinen durfften 1. die Weiber. 2. Die unmündigen Kinder. 3. Diejenige/ welche in Verrichtungen der Republic abweſend waren. 4. Auch durffte man die abweſenden Soldaten nicht anklagen. Der Proceſs fieng mit der cauſæ cognitione an/ und fundirte ſich auf Sententiæ Lationem.

VII. Die gantze Klage-Sache beſtande in einer zweyfachen Action, nehmlich/ der ACCUSATIONE und DEFENSIONE. Die ACCUSATIO war diejenige Action, da der Kläger vor dem Richter/ in Gegenwart des Beklagten/ ſeine Klage ordentlich vorbrachte und mit Zeugniſſen (Teſtimoniis) bekräfftigte. Die Zeugniſſe waren ſonderlich dreyerley: 1. Quæſtiones, oder peinliche Fragen und Ausſagen/ welche von den Knechten mit Foltern ausgelocket wurden; welches aber wieder die Herren nicht vergönnet war/ es ſey denn/ daß ſie Blut-Schande getrieben/ oder Zuſam̃en-Verſchwerungen geſtifftet. 2. Teſtes, Zeugen/ welche treue und ehrliche Menſchen/ und keine Schand-Buben/ oder uneheliche ſeyn durfften. Sie waren entweder willige oder unwillige/ welchen der Ankläger beyden ein Zeugniß ankündigen/ und abfordern durffte / ſie muſten aber

beyde

beyde/ nach gethanem Eyd-Schwur/ das Zeugniß ablegen. 3. Ex Tabulis, weil die Römer nach damahliger Art alles auf gewiſſen Tafeln von Helffenbein/ Wachs/ Gold/ oder Silber/ Kupffer und allerley Holtz/ mit ihren Schreibereyen bemerckten/ ſonderlich aber die Rechnungs-Führer/ welche alle Tafeln zur Nachricht muſten liegen laſſen. Dieſe Zeugniſſe wurden aber ſelten in einer jeden Criminal-Sache gebrauchet/ ob ſchon die Ankläger auf alles/ auf das fleißigſte inquirireten: Denn ein Tod-Schlag wurde mehrentheils nur mit Quæſtionibus und Zeugen bekräfftiget/ daß man keiner Tabularum brauchte. Cauſæ Repetundarum & peculatus, erforderten Zeugen und Tafeln/ und hatten keiner Quæſtionum nöthig. Crimen Majeſtatis und Ambitus, wurden allein mit Zeugen bekräfftiget. Wenn nun dieſe ACCUSATIO oder Anklage ordentlich geſchehen/ und die Sache bewieſen war/ ſo hielte der Accuſator eine wohlgeſetzte Rede/ wodurch er den Beklagten noch mehr einzuſchwärtzen gedachte/ wenn er die Fehler und Laſter des Beklagten nach einander erzählete/ und alles gröſſer machte/ als es offt in der That war. Hierdurch wurden die PATRONI beweget/ ihre Antwort wieder des Klägers Anklagung einzubringen/ das factum zu leugnen/ zu vergeringern/ oder aus dem Recht zu vertheidigen. Sie hielten endlich auch eine Rede/ wiederlegten die Zeugen/ wiederſprachen der Anklage des Klägers/ brachten andere Beweißthümer bey/ welche wahrſcheinlicher/ als des Klägers ſeine waren. Wenn

es hart

es hart hielte / ſo ſtunden dem Beklagten noch nebſt denen Patronis, gewiſſe LAUDATORES bey / welches entweder vornehme Bürger aus Rom / oder geſchickte Männer aus denen Municipiis, oder Provinzien waren / die eine ſchöne und bewegliche Lob-Rede vor dem Gerichte hielten / welche LAUDATIO hieſſe. In einer ſolchen Lob-Rede / die offt vor des Patroni oder Advocaten Rede und Antwort geſchehen / wurde der Beklagte / ſonderlich / wenn es ein nützlicher Mann war / nach allen ſeinen Verrichtungen / Eſprit, Conduite und Verdienſten heraus geſtrichen / und in denen Argumentis illuſtrantibus, eine ſcharffſinnige Vertheidigung oder Schutz-Rede eingebracht / welche die Richter offt auf gute Gedancken gebracht / und des Klägers Anklage geſchwächet / oder wohl gar über einen Hauffen geworffen. Dieſes hieſſe CAUSÆ COGNITIO.

VIII. So bald dieſes geſchehen / unterſuchten die Richter die Sache noch einmahl / und lenckten ſich zum **Rechts-Spruche** / wenn nicht das Geſetze eine Comperendinationem, oder Auffſchub des Urtheiles auf den dritten Tag hatte / wie in dem Gerichte Repetundarum, da denn am geſetzten dritten Tage / Kläger und der Beklagte / wieder erſcheinen muſten / wenn ſie vorher citiret worden. In dieſer Comperendinatione redete erſt der Beklagte / hernach der Accuſator oder Kläger. Dieſer dreytägige Auffſchub oder COMPERENDINATIO muß mit der AMPLIATIONE nicht verwechſelt werden: Denn Comperendinatio geſchahe

he allezeit nur auf den dritten Tag/ Ampliatio aber war ein Auffſchub des Recht-Spruches/ welcher nach des Prætoris oder Ober-Richters Gefallen und Willkühr/ auf einen gewiſſen Tag geſetzet wurde/ wenn der Proceſſ nach der Cauſæ cognitione ausgeführet worden.

IX. Die SENTENTIAE LATIO, oder das Urtheil und der Rechts-Spruch geſchahe auf dieſe Weiſe: (1.) Der Prætor, wenn er ſahe/ daß der Proceſſ ordentlich ergangen/ und nur auf dem Urtheil der Richter beruhete/ ſo gab er ihnen die Tafeln/ und befahl/ daß ſie ſich miteinander berathſchlagen muſten. (2.) Dieſer Tafeln waren drey: Eine/ Tabula Abſolutionis, mit dem Buchſtaben A. bezeichnet/ welcher andeutete/ daß der Reus oder Beklagte abſolviret/ oder loßgeſprochen worden. Die andere hieſſe Tabula Condemnationis, worauf der Buchſtab C. gezeichnet war. Wenn dieſe vorgezeiget wurde/ ſo ward der Beſchuldigte condemniret oder verurtheilet. Die dritte war Tabula Ampliationis, auf welcher die Buchſtaben/ N. L. gezeichnet waren/ welche ſo viel bedeuteten/ als/ Non Liquet. Dieſes Letztere geſchahe in zweiffelhafften Fällen/ da man nicht alſobald/ wegen Dunckelheit der Sache wuſte/ ob man den Beklagten condemniren/ oder abſolviren ſollte/ deßwegen denn das Urtheil verſchoben wurde. (3.) Dieſe Tafeln wurden miteinander in gewiſſe Käſten geleget/ welche URNAE hieſſen. Dieſer waren ſo viel/ als Ordnungen der Richter/ welche das Urtheil ſprechen muſten. Einen Ur-

nam hatten die Senatores oder Raths-Herrn / einen die Equites oder Ritter / und den dritten / die Tribuni ærarii, oder Zunfftmeiſter. Die Tafeln abſolutionis, condemnationis und ampliationis, waren anfangs von Wachs. Wenn nun dieſe aus den Kaſten gehohlet wurden / ſo fällete der Prætor hernach das Urtheil / mit denen bey denen alten Römern gewöhnlichen formulis, wobey zugleich die Straffe angedeutet wurde.

§. 4. Wenn der Beſchuldigte condemniret oder verurtheilet worden / ſo folgete LITIS AESTIMATIO, ſonderlich in judiciis repetundarum und peculatus, da denn alles gar genau ausgerechnet wurde / was der Beklagte mit Unrecht an ſich gezogen / und andern entwendet hatte / welches hernach ihm wieder genommen / und dem es gehörete / erſetzet werden muſte. In andern Verbrechen des Beklagten folgete nach geendigtem Proceſſ, ANIMADVERSIO, da der Beſchuldigte und condemnirte mit einer gewiſſen Straffe beleget wurde. Dieſe Straffen waren unterſchiedlich / nachdem das Verbrechen war. Vornehmlich waren deren acht. I. Einige giengen auf die Güter / als Damnum, wodurch der condemnirte an Geld und Gütern Schaden leiden muſte. Einige geſchahen am Leibe / als Vincula, worunter Ketten und Bande / Gefängnis und Fußeiſen verſtanden werden / Verbera, Schläge / mit Ruthen und Stecken / Talio, da einer gleiche Straffe leiden muſte / wie er andern gethan / und unbilliger Weiſe begegnet; Daher denn im Geſetze ſtehet / Auge

Auge ům Auge / Zahn ům Zahn. III. Etliche giengen den ehrlichen Nahmen an / nehmlich Ignominia, Schimpff / Schande / Beraubung der Ehren-Aemter / welches letztere Infamia hieſſe; Exilium, Verweiſung ins Elend / welche Straffe vornehmlich æquæ & ignis interdictio hieſſe / weil denen condemnirten Waſſer und Feuer verbothen wurde / darauf er die Stadt Rom meiden / und ſich in ein ander Land begeben muſte. IV. Einige giengen die Freyheit an / als Servitus, die Knechtſchafft / wodurch einer alle Freyheit verlohren / und in eine elende Dienſtbarkeit gerathen. V. Einige giengen auf das Leben / als der Tod / und da wurden ſie entweder ans Creutz geſchlagen / oder mit dem Beil getödtet / oder von dem Capitolio herab geſtürtzet / oder in einem harten Gefängnis an den Stock geſchloſſen / de Robore præcipitabantur, oder mit einem Stricke ums Leben gebracht / der ům den Halß geſchlungen werden muſte / oder in einen Sack geſtecket / und in die Tyber geworffen.

§. 5. Wenn aber der Verklagte und Beſchuldigte war loßgeſprochen / oder abſolviret worden / ſo hatte er noch zweyerley Gerichte wieder den Ankläger vor ſich. I. Das erſte war JUDICIUM CALUMNIAE, worinne offenbahr gemacht wurde / daß der Accuſator, oder Kläger / entweder aus Neid / oder vors Geld eine falſche Anklage vorgebracht / und der Reus unſchuldig wäre. Die Straffe eines ſolchen falſchen und boßhafftigen Anklägers war / daß ihm der Buchſtab K. vor die Stirn ge-

 brannt

brannt wurde. Daher ward derjenige / welcher eine gantze Stirn / integram frontem hatte / ein ehrlicher frommer Mann / Probus, genennet. II. Das andere Gerichte war JUDICIUM PRAEVARICATIONIS, wenn offenbahr wurde / daß der Kläger es endlich mit dem Verklagten gehalten / und ſo zuſagen / unter einer Decke gelegen / daß er die Sache nicht weiter ernſtlich getrieben / unterſuchet / und erforſchet / ſonden die wahren Verbrechen vor den Richtern verhehlet / falſche Entſchuldigungen angenommen / und ſich geſtellet / als wüſten ſie nichts mehr wieder die Reos, oder Verklagten. Dergleichen Prævaricatores lieſſen ſich insgemein beſtechen / oder von andern bereden / daß ſie vor den Gerichten hernach falſch agireten. Ihre Straffe war Infamia, daß ſie von ihren Ehren-Aemtern abgeſetzet / und der bürgerlichen Güter beraubet wurden.

§. 6. Dieſe JUDICIA PUBLICA, öffentliche oder Criminal-Gerichte / wurden entweder I. in FORO ROMANO, oder II. in CAMPO MARTIO, oder III. in CAPITOLIO gehalten. Dieſes Letztere wird offt bey denen Scribenten / welche die Judicia capitalia beſchreiben / Saxum Tarpejum, von dem Gouverneur Tarpejo benahmet / deſſen Tochter dieſe Feſtung an die Sabinos verrathen.

§. 7. Hierbey haben wir nicht ungemeldet laſſen können / daß die meiſten Reden / welche entweder zur Vertheidigung / oder Verunglimpffung eines Römiſchen Bürgers / vor den Richtern und an das Volck / bald von denen Accuſatoribus oder

An-

Anklägern / oder Advocaten und Patronis, gehalten wurden / PRO ROSTRIS auf dem Foro Romano geſchehen. Hier war ein Tempel und Pallaſt / wohin Lucius Furius Camillus alle ehrene Schiff-Schnäbel / die er von den Galeeren / einer Art Schiffen / der überwundenen Haupt-Stadt der Volſcer, ANTIUM, genommen / gebracht und öffentlich ausgeſtecket. Dergleichen Schiff-Schnäbel hieſſen ROSTRA, und von dieſen hieſſe der Ort / wo die Reden zu Rom / vor dem groſſen Pallaſte oder Rath-Hauſe / auf einem erhöheten Platze / der Suggeſtus hieſſe / und ſtatt der heutigen Catheder und Cantzeln dienet / gehalten wurden PRO ROSTRIS. Der Tempel ſelbſt hieſſe ROSTRA, woran der Suggeſtus, oder erhöhete Ort von auſſen gebauet und mit Schnäbeln gezieret / zuſehen war. Der vortreffliche Orator, M. Tullius Cicero, hat hier viel ſchöne Vertheidigungs-Reden / auch andere Orationes ad Quirites gehalten. Ein ſolcher Ort war auch bey dem Berge Palatino, der auch Roſtra hieſſe / und zwar ROSTRA NOVA.

Das XVI. Capitel.

DE COMITIIS, Von den Reichs-Tägen der Römer.

§. 1.

Die COMITIA, oder Reichs-Täge / wurden alſo genennet / von coeundo, oder commeundo,

undo, von zuſammengehen / weil an ſolchen das Römiſche Volck zuſammen kam / und die Stimmen von dieſer oder jener Sache gab. Dieſer Comitiorum, oder ſolennen Zuſammenkünffte / waren dreyerley: I. COMITIA CURIATA. II. COMITIA CENTURIATA. und III. COMITIA TRIBUTA. Dieſe Comitia werden von denen Conciliis unterſchieden / weil hier nur ein Theil des Volckes zuſammen kam.

§. 2. Die COMITIA CURIATA waren / wenn das Römiſche Volck ſich curiatim, oder nach denen dreyßig Curiis theilete / und eine Curia nach der andern ſeine Stimme von einer Sache gab / da denn der meiſten Curien Stimmen / den Ausſchlag der gantzen Deliberation des Volckes machten. Z. E. wenn von dieſen dreyßig Curiis ſiebenzehen übereinſtimmeten / ſo wurde dieſer Stimme / als ein vollkommener Wille / und Schluß des gantzen Römiſchen Volckes / angenommen. Dieſe Comitia haben ihren Urſprung von Romulo, dem erſten Könige / nach Erbauung der Stadt Rom / welcher nach dem Kriege und Frieden mit denen Sabinern / die dreyßig Theile der Stadt Rom Curias zu nennen / beliebet. Einige meinen / er habe ſolches denen Curenſiſchen Jungfern / die aus der Haupt-Stadt der Sabiner Cures, nach Rom zu denen Conſualibus, (waren gewiſſe Ritter-Spiele) kommen / und hernach daſelbſt zu Weibern behalten worden / zu Ehren gethan. Von dieſer Eintheilung iſt bereits im erſten Capitel §. 6. p. 29. Nachricht gegeben worden. Hernach wurden

den auch die geiſtliche Gebäude/ worinne die Prieſter vor den Götzen-Dienſt ſorgeten/ von den alten Römern/ Curiæ genennet. In der nachfolgenden Zeit bauete der König Tullius Hoſtilius einen Pallaſt/ wo der Rath zuſammen kam/ und ſich berathſchlagte/ welches Gebäude/ Curia Hoſtiliage nennet ward. Daher mag vielleicht die Gewohnheit kommen ſeyn/ daß man heutiges Tages ein Rath-Hauß Curiam nennet. Die COMITIA CURIATA wurden folgender Maſſen gehalten: (1.) wurde dieſer Reichs-Tag von einer gröſſern Obrigkeit/ (welche nach dem Zuſtand der Stadt Rom anfangs die Könige/ hernach die Bürgermeiſter/ oder Inter-Reges, oder zwiſchen-Könige/ oder Prætores, oder Dictatores, oder Pontifices waren/) ausgeſchrieben/ und hernach (2.) von dreyßig Lictoribus ausgeruffen. Dieſe Comitia muſten mit einem guten Zeichen angefangen werden/ daher die Augures zur Hand ſeyn muſten. (3.) Sie wurden auf dem FORO ROMANO, oder Marckte/ an demjenigen Orte gehalten/ der COMITIUM hieſſe/ welcher Ort der Verſammlungen lange Zeit ohne Dach geſtanden/ daher offt die Verſammlungen/ bey entſtandenem Ungewitter/ zertrennet worden/ biß Hannibal/ der Carthaginenſiſche General, in Italien kommen/ da man denn dieſen Ort mit einem Dache verſehen. An dieſem Theile des Fori Romani, waren viel Statuen/ und auch das herrliche Gebäude/ ROSTRA VETERA, (welche mit dem neuen Wercke an dem Berge Palatino, Roſtra nova genannt/ nicht darff verwechſelt werden/)

den/) dabey/ und worinnen ſo viel herrliche Reden an das Römiſche Volck gehalten worden. Daß das Gebäude den Nahmen von denen Roſtris, oder Schiffs-Schnäbeln / ſo die beyden Bürgermeiſter/ L. Furius Camillus, und C. Mænius im Jahr 3616. nach Erſchaffung der Welt/ alſo 419. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom/ von denen Schiffen der überwundenen Stadt Antium, nach Rom gebracht/ und den Suggeſtum, worauf die Lob- und Schutz- auch andere Reden öffentlich gehalten wurden/ damit zieren laſſen. (4.) Wenn das Römiſche Volck/ oder die Bürger zu Rom/ ſo in der Stadt wohneten/ beyſammen waren/ ſo brachte ſie die höchſte Obrigkeitliche Perſon / oder der Præſes Comitiorum, mit dieſen Worten in Ordnung/ nachdem eine Sache oder Frage/ davon die Stimmen ſollten gegeben werden/ dem Volcke vorgetragen worden: Si ita vobis videtur, QVIRITES, diſcedite in Curias, & ſuffragium inite: d. i. Wenn es euch ſo beliebet/ ihr Römiſchen Bürger/ ſo theilet euch in Curias, und gebet die Stimmen. Wenn aber die ROGATIO, das Anbringen und Begehren/ dem Römiſchen Volcke nicht zuträglich zu ſeyn ſchiene / ſo legten ſich die Tribuni Plebis, oder Zunfftmeiſter des Volckes/ darwieder/ und gebrauchten ſich in der Interceſſione dieſer Worte: VETO, oder VETAMUS. Wenn nun dieſes geſchehen/ ſo war denen Curiis nicht vergönnet / ihre Stimme zugeben/ ſondern die Comitia wurden entweder zertrennet/ oder auf einen andern Tag verſchoben. Wenn

aber

aber kein Tribunus Plebis ſich darwieder geleget/ und etwas eingewendet / ſo vertheilete ſich das Volck in ſeine Curias, und gaben auf des Præſidis Comitiorum Anbringen/ ihre Stimmen / nachdem ſie ſich vorher untereinander wohl berathſchlaget hatten. Anfangs wurden die Stimmen und Meinungen bloß mit dem Munde gegeben / in den folgenden Zeiten A. U. C 614. aber auf Tafeln/ von Wachs oder Helffenbein (davon in meinen curieuſen Gedancken/von alt- und neuen Land-Charten Cap. 1. §. 6. p. 4. gehandelt) aufgeſchrieben/ übergeben. Die Curiæ votireten nach dem Loße. Welche Curia nun durch das Loß die erſte Stimme gab / die hieſſe PRINCIPIUM. Hierbey wurde auch dieſes beobachtet/ daß die Curia, welche nach dem Loße die erſten Vota gegeben/mit einem guten Omine votiren muſte/weil die Römer daran eine Bedeutung künfftigen Glückes oder Unglückes muthmaſſeten. Wenn nun der Anfang mit einem böſen Omine oder Zeichen geſchehen / ſo wurden dieſe Reichs-Tage aufgeſchoben. (5.) Wenn aber der Anfang glücklich war / und ſechszehen Curiæ von einer Sache einig waren/ ſo muſten die übrigen vierzehen auch / als den allgemeinen Willen des gantzen Volckes/ billigen/ und was nun denen meiſten Curiis gefällig geweſen / das wurde dem Rathe berichtet/ welcher denn die Stimmen des Volckes beſtätigte. (6.) Cauſæ Comitiorum , oder die Urſachen / warüm dieſe Reichs-Täge/ nehmlich die COMITIA CURIATA, gehalten wurden / waren hauptſächlich zweyerley/

nehmlich/ Geſetze zugeben / und Prieſter zuerwählen. Die Geſetze/ welche auf denen Comitiis curiatis gegeben/ oder berathſchlaget und beſchloſſen wurden/ ſind folgende:

I. Confirmatio Magiſtratuum deſignatorum, oder die Beſtätigung einiger Obrigkeiten/ welche bereits in andern Comitiis deſigniret / oder ernennet und erwählet worden. In denen Comitiis, wo ſie erwählet worden / fragte man das Volck: Quos vultis Conſules fieri? welche wollet ihr zu Bürgermeiſtern haben? wenn aber die erwählten ſollten beſtätiget werden/ ſo fragte man: Vultis, jubetisne?

II. De Imperio Magiſtratibus dando, ſeu, de Adminiſtratione rei bellicæ, oder von der Macht/ das Krieges-Weſen zum Nutz der Republic zuverwalten. Denn ohne dieſes Geſetze durffte ſich niemand dieſer Sache anmaſſen. Es wurde aber ſolche Macht folgenden Obrigkeiten gegeben/ nehmlich denen Bürgermeiſtern/ Dictatoribus, Proconſulibus, Prætoribus, Proprætoribus, und Proquæſtoribus.

III. Auf dieſen Comitiis ward auch das Geſetz gegeben/ DE CAMILLO ab exilio revocando. Der tapffere Held/ Marcus Furius Camillus, der Bürgermeiſter/ Tribunus militum, und Dictator zu Rom geweſen / war deßwegen ins Elend geſtoſſen worden / weil er nicht zugeben wollte / daß man eine Anzahl Römer/ in die überwundene Stadt VEJOS ſchicken ſollte. Da nun unterdeſſen die Gallier Rom belagerten / auch eroberten / ſo drunge das

Volck/

Volck/ welches ſich theils nach Vejos, theils auf das Capitolium retiriret hatte/ darauf/ daß Camillus auf dem Capitolio in Comitiis curiatis wieder aus dem Exilio von Ardea, wo er ſich aufgehalten/ beruffen/ und als Dictator erwählet und beſtätiget werden ſolte. Da nun dieſes im Jahr der Welt 3563. alſo 365. nach Erbauung der Stadt Rom geſchahe/ ſo brachte Camillus ein Krieges-Heer zuſammen/ gieng nach Rom/ und entſetzete das Capitolium, jagte/ nach einem gefährlichen Gefechte/ die Gallier aus Rom/ und griff dieſelben im andern Treffen/ außerhalb Rom/ ſo glücklich an/ daß er ihre gantze Macht maſſacrirete. Dieſer Siege halber wurde er der andere Romulus benahmet.

IV. In dieſen Comitiis ward auch das Geſetze/ de Adoptionibus, oder von der Aufnehmung eines andern an Kindes ſtatt/ gegeben/ welche Arrogatio oder Aſſumtio, aus rechtmäßigen Urſachen geſchehen muſte.

V. In den älteſten Zeiten wurden auch die Teſtamenta auf dieſen Reichs-Tägen beſtätiget/ und da wurden dieſe Comitia, Kalata, ἀπὸ τȣ̃ καλεῖν, oder/ von dem alten Worte Kalo, d. i. voco, genennet.

VI. Hier geſchahen auch die Deteſtationes Sacrorum, da dem Erben/ oder Legatario, dem etwas im Teſtamente vermachet worden/ angedeutet wurde/ daß nach der Erbſchafft die Einweihung geſchehen müſte. Denn durch dieſes Geſetze geſchahen alle ſolenne Einweihungen/ die öffentlich geſchehen ſollten/ welche ziemliche Koſten verur-

verurſacheten. Daher wird bey dem Lateiniſchen Poëten, Marco Accio Plauto , diejenige Erbſchafft/ welche einer ſonder Unkoſten und groſſe Mühe/ohne nachtheiligen Anhang/ überkommen/ Hæreditas ſine ſacris genennet/ d. i. quæ ſine ulla incommoda appendice obvenit.

Die andere Haupt-Urſache dieſer Comitiorum war/die Erwählung und Beſtätigung der Prieſter/ welche waren die FLAMINES, und CURIO MAXIMUS, welcher über alle Curias und Curiones geſetzet war/davon des gelehrten Frantzoſen/ Nicolai Grucchi Tractat, de Comitiis Romanorum, kan nachgeleſen werden.

§. 3. Die COMITIA CENTURIATA haben ihren Urſprung von dem Könige Servio Tullio, von welchem Cap. II. p. 39. zuleſen iſt/ und haben ihren Nahmen von denen Centuriis, in welche jetzt gedachter König das Römiſche Volck getheilet/ wie pag. 40. und 41. zuleſen iſt. (I.) Auf dieſen Reichs-Tägen/ muſte das Römiſche Volck nach ſeinen Centurien, deren hundert und drey und neuntzig waren/ jede hundert Mann ſtarck/ eine nach der andern/ die Stimme von einer Sache geben/ und zwar alſo/ daß/ was die meiſten Centurien beliebten und haben wollten/ das wurde als gewiß und geſchloſſen gehalten. Dieſe Centuriæ wurden in ſechs Claſſes nach ihrem Vermögen eingetheilet/ wie Cap. II. pag. 40. ſeqq. zuleſen iſt/ daher denn der Rath die Macht der Stadt faſt Haar klein wiſſen konnte. Es durffte kein Hauß-Vater was verſchweigen/ ſondern

muſte

muſte ſo wohl ſein Vermögen / als die Zahl ſeiner Perſonen im Hauſe anzeigen/ damit die Schatzung eigendlich eingefordert werden konnten. (2.) Dieſe Comitia ſchrieben (nach dem die Ordnung der Obrigkeiten zu Rom war) aus / entweder die **Bürgermeiſter** / oder Dictatores, oder Prætores, oder Cenſores, oder Interreges, oder Tribuni militum conſulari poteſtate, oder Decemviri, legibus ſcribendis. (3.) Wenn dieſes geſchehen / und durch einen Magiſtratum Majorem der **Reichs-Tag** zugelaſſen / auch die Zeit deſſelben / nemlich das Trinundinum, in einem ausgefertigten Edicto beſtimmet / auch auf einer Tafel öffentlich angeſchlagen worden / welche Zeit das Volck zuſammen kommen ſollte / ſo reiſeten diejenige / ſo auſerhalb der Stadt / in Italien lebeten / und doch das Römiſche Bürger-Recht / und auch ein Votum erlanget / herbey / daß ſie den **neundten Tag** zu Rom auf denen Comitiis, nebſt andern Bürgern in Rom / gegegenwärtig ſeyn konnten. (4.) Denn insgemein wurden zu dieſen Comitiis die Trinundina beſtimmet / welches eine Zeit von dreymahl **neun Tagen** / oder dreyen Nundinis, oder Marck-Tagen war / da auch das Volck vom Lande nach Rom zukommen pflegte/und hieſſe **der ſieben und zwanzigſte Tag** eigendlich Trinundinum. (5.) Zu dieſer Zeit kamen nun nicht nur die Bürger zu Rom / wie ſie in ihre Centurias und Claſſen getheilet waren / und ſo viele ein Votum in Comitiis hatten / ſondern auch diejenige / welche auſerhalb Rom/auf dem Lande und in andern Städten her-

ſum lebeten / und nebſt dem Römiſchen Bürger-Rechte auch das Recht hatten / ihre Stimme zu geben / an demjenigen Orte zuſammen / wo die Comitia geſchahen. Hierbey muſten auch erſcheinen die Candidati, die Diribitores, die Rogatores, die Cuſtodes und Præcones. (6.) Die COMITIA CENTURIATA, wurden mehrentheils auſerhalb der Stadt / an einem heiligen / oder geweiheten Orte gehalten / welchen Ort das verſammlete Krieges-Volck aus Furcht vor den Feinden / ſo lange beſchützen muſte / als die Comitia währeten / da das Römiſche Volck die Stim̃en von einer Sache geben ſollte. Es ſind ſolche Comitia anfangs insgemein in CAMPO MARTIO, hernach auch / in loco Petelino, wiewohl nicht vielmahl geſchehen. Dieſer CAMPUS MARTIUS, war ein ebener / groſſer / und luſtiger Platz / mit Wieſen und Buſchwerck / vor der Porta Flumentana an der Tyber / bey dem colle hortulorum, den Käyſer Aurelianus mit zur Stadt Rom gezogen / gelegen / und dem Götzen MARTI geweyhet. Er wird auch Campus Tiberinus genennet. Die Römer ſtelleten daſelbſt allerley Luſterweckende Spiele und Ritter-Ubungen an / exercireten auch hier ihre junge Mannſchafft in den Waffen / und haben offt daſelbſt die Armeen verſam̃let. So ſind auch vornehmer Leute Cörper / nach dem Tode daſelbſt verbrannt worden. Man hat auch anſehnliche Ehren-Säulen und andere Zierrathen und Statuen dahin geſetzet / und mit der Zeit den Platz ſehr anſehnlich gemachet. Es darff dieſer Platz mit dem

Campo

Campo Cœlimontali oder Martiali zu Rom nicht verwechſelt werden/ von dem pag. 56. Erwehnung geſchehen. (7.) Indem ſich das Volck verſammlen wollte/ gieng die Obrigkeitliche Perſon/ welche die Comitia ausgeſchrieben/ mit einem Augure oder Wahrſager auf das Capitolium, oder ſonſt einen erhabenen Ort/ verrichtete den Gottesdienſt/ und lieſſe den Augurem am Himmel/ und von dem Flug der Vögel genau wahrnehmen/ ob der Tag würde glücklich ſeyn. Wenn der Augur oder Prieſter ein unglückliches Zeichen angab/ und daher nichts gutes prophezeyete/ ſo hatte der Reichs-Tag keinen Fortgang. Waren aber die Auſpicia gut/ die in der obſervatione de cœlo, und Inſpectione avium, angenommen worden/ ſo gieng der Reichs-Tag fort. Nachdem die Obrigkeit den Göttern geopffert/ und die Sacra verrichtet/ ſo begab ſie ſich in den Campum Martium, hielte eine Rede an das Volck/ worinne daſſelbe gebethen wurde/ dasjenige/ was er ihnen vortragen würde/ entweder zu befehlen und zu beſtätigen/ oder zu verbiethen/ weil bey dem Römiſchen Volcke eine geraume Zeit groſſe Macht geweſen. Darauf wurde ihnen befohlen/ ſich in ihre Centurias zuvertheilen/ ſich über die vorgetragene Sache zu berathſchlagen/ und ihre Stimmen zugeben/ welches denn auch folgender Maſſen geſchahe. Das Volck wurde alſo wegen der Meinung gefraget: VELITIS, JUBEATIS QVIRITES? Wollet ihr/ oder heiſſet und beſtätiget ihr dieſes/ ihr edle Römer? daher denn dieſe Formula des Vortrages ROGATIO

TIO genennet worden. (8.) Dieſe COMITIA CENTURIATA wurden mehrentheils gehalten/ wenn entweder I. MAGISTRATUS MAJORES ORDINARII, gröſſere ordentliche Obrigkeiten/ nehmlich Conſules, Bürgermeiſter/ Prætores, Richter/ oder Cenſores, Schatzmeiſter/ oder auch Magiſtratus extraordinarii, oder gröſſere auſerordentliche Obrigkeiten/ als Decemviri legum ſcribendarum, und Tribuni militum conſulari poteſtate, ſollten erwählet werden; II. Oder Geſetze zugeben waren. III. Wenn man einem Feinde den Krieg ankündigen wollte/worein das Volck nothwendig willigen muſte / wenn was gutes ſollte ausgeführet werden. IV. Auf dieſen Comitiis wurde auch über diejenige Gericht gehalten/ die man JUDICIA PERDUELLIONIS nennet/ worinne alle Perduelles, oder ſolche / die ſich gegen die Republic feindſeelig erzeiget / einen Verräther zum Schaden der Stadt abgegeben / oder einen Römiſchen Bürger / als einen Frembden und Feind tractiret. Solche Perduelles wurden von denen Alten/ Hoſtes genennet / anzudeuten/daß ſie ihre Nahmen nicht wiſſen / ſondern ſie als Frembde und Feinde tractiren wollten. Weil nun die höchſte Gewalt bey dem Römiſchen Volcke war / ſo iſt das Crimen Perduellionis allezeit mehr/ als Crimen Majeſtatis geweſen. Denn das Crimen Majeſtatis war bey denen alten Römern / wenn einer Auffruhr unter der Armee erwecket / oder ſich dem Feld-Herrn / oder einer Obrigkeit wiederſetzet / und was dergleichen mehr waren. Dieſes wurde nur in Anſehen

einer

einer Perſon geſtraffet; Jenes aber/ nehmlich crimen perduellionis, nahm ſich das gantze Volck an/ daher die Straffe deſto härter war. In dieſen Comitiis hatten die Reichen das meiſte zu ſprechen. (9.) Wann denn nun der Schluß einer Sache/ auf die Vota der Centurien ankam/ die anfangs mit dem Munde/ hernach mit Tafeln gegeben wurden/ ſo hielte man dieſen Unterſcheid und Gebrauch. I. Wenn Obrigkeiten aus denen Candidatis ſollten erwählet werden/ ſo bekam ein jeder Bürger ſo viel Tafeln/ als Candidati waren/ auf welche eines jeden Nahme/ mit dem Buchſtab angemercket war/ da er denn/ auf welchen er wollte votiren/ und ſeine Meinung ſchreiben durffte. z. E. hieß einer Camillus, den man zum Bürgermeiſter erwählen wollte/ ſo war deſſen Nahme mit einem C. bemercket. II. Solte ein Geſetz gegeben werden/ ſo bekam ein jeder zwo Tafeln/ da er auf einer die Buchſtaben V. R. ſo viel als Vti Rogas, wie du frageſt/ und vorgeſchlagen haſt/ ſo will ich auch auf der andern A. ſo viel als Antiquo, iſt ſo viel als abrogo, rejicio, ich verwerffe dieſes Geſetze/ und will es abgeſchaffet wiſſen. Dieſe Tafeln brachten ſie nicht mit ſich von Hauſe/ ſondern bekamen ſie von denen Diribitoribus, wenn eine CURIA, nachdem ſie das Loß betroffen/in den verſchloſſenen Ort eingieng/ der SEPTUM, oder OVILE hieſſe/ wo ihnen die Rogatores oder Umfrager/ einen Kaſten vorſetzten/ worein ſie eine von den Tafeln einwarffen/ welche ſie wollten. Nachdem nun einer Centurie Tafeln colligiret waren/ ſo nah-

men die CUSTODES ſelbige heraus / zeichneten die VOTA ab/ auf andere Tafeln/ damit man die meiſten Stimmen der Centurie erfahren möchte / und ſo wurde es mit andern auch gehalten. Wenn nun ein Geſetze durch die meiſten Stimmen war angenommen worden / muſte ſolches der Præco dem Volcke eröffnen / worauf die Comitia geendiget / und das Volck voneinander gelaſſen wurde. War eine Perſon aus denen Candidatis zum Bürgermeiſter erwählet / ſo wurden die meiſten Stimmen dem Volcke durch den Præconem eröffnet/ welches denn dieſe neue Obrigkeitliche Perſon/ nebſt deſſen Freunden/ in groſſer Menge nach Hauſe begleitete. Der Præco verrichtete zuletzt eine Bitte zu den Göttern / daß dieſe Wahl ihm / der Obrigkeit/und gantzem Volcke zum Nutzen und Glück ausſchlagen möge. Dieſe Comitia höreten nach Käyſer Tiberii Zeiten auf / da ſich die Käyſer aller Gewalt anmaſſeten. Nun folgen die Comitia Tributa.

§. 4. Die COMITIA TRIBUTA ſind von denen Tribunis Plebis, oder Zunfft-Meiſtern ohngefehr 263. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom/ angefangen und eingeſetzet worden. Der erſte König der Römer/ nach Erbauung der Stadt Rom/ ROMULUS, theilete anfangs die Stadt in drey Tribus, wie pag. 29. zuleſen iſt. Dieſe blieben unter Numa Pompilio, Tullo Hoſtilio, Anco Marcio, biß der König Servius Tullius ſolche vermehrete / wie pag. 40. angemercket worden. Der Römiſchen Tribuum, die auf denen Comitiis Tributis die Stimmen gaben / waren hernach ordentlich

XXXV.

XXXV. Viere hieſſen Tribus urbanæ, nehmlich: 1. Suburbana. 2. Palatina. 3. Collina. 4. Eſquilina. Die andern ein und dreyßig waren TRIBUS RUSTICÆ, als 1. Romulia, oder Romilia, der von Romulo den Nahmen hat. 2. Lemonia, von dem Dorffe Lemonio. 3. Pupinia. 4. Galeria. 5. Pollia. 6. Voltinia. 7. Claudia. 8. Æmilia. 9. Cornelia. 10. Fabia. 11. Horatia. 12. Menenia. 13. Papiria. 14. Sergia. 15. Veturia. 16. Cruſtumina. 17. Vejentina. 18. Stellatina. 19. Tromentina. 20. Sabatina. 21. Arnienſis. 22. Pomptina. 23. Popilia. 24. Mæcia. 25. Scaptia. 26. Ufentina. 27. Falerina. 28. Anienſis. 29. Terentina. 30. Velina. 31. Quirina.

Dieſe Tribus bekamen hernach mit der Veränderung der Zeiten / auch andere Nahmen / wie denen Liebhabern der Römiſchen Antiquitäten von Inſcriptionibus, auf alten Steinen und Marmornen Ehren-Gedächtniſſen / dergleichen etliche Gelehrte colligiret / wird bekannt ſeyn.

Dieſe Tribus gaben nun in denen Comitiis Tributis ihre Stimmen / welches der tapffere / aber rachgierige Römer / Cajus Marcius Coriolanus veranlaſſet. Dieſer Held / ſuchte im Jahr nach der Erſchaffung der Welt / 3460. alſo im Jahr 263. nach Erbauung der Stadt Rom / Bürgermeiſter zu werden / weil er der Republic beſondere Dienſte im Kriege / wieder die Volſcer gethan. Da er nun hierzu nicht gelangen konnte / weil er keine Vota hatte / ſo ſuchte er das Volck zu drücken / und verhinderte bey der Hungers-Noth / daß

das in Sicilien erkauffte Geträyde nicht unter das Volck alſobald ausgetheilet wurde / damit er ſie nöthigen wollte / denen Tribunis oder Zunfftmeiſtern / nicht mehr ſo anzuhängen. Das Volck belangete ihn deßwegen / und beſchwerete ſich über ihn in Comitiis Centuriatis. Weil aber hier die reichen Herren die mehreſten Stimmen hatten / bey welchen Coriolanus ſehr angenehm war / ſo ſahe man wohl / daß die Groſſen ihn abſolviren würden. Daher drunge das Volck darauf / daß es nach den Zünfften / alſo tributim zuſammen kommen / und ſeine Stimme geben möchte / welches auch geſchahe. Dieſes waren nun die Comitia Tributa, welche erſt im Jahr 282. nach Erbauung der Stadt Rom / in Schwang gebracht wurden. Auf dieſen muſte nun des Armen Votum oder Stimme eben ſo viel / als des Reichen gelten. Durch dieſe wurde vorgedachter Coriolanus von dem Zunfftmeiſter aus Rom getrieben. **Dieſe Reichs-Täge** wurden bald auf dem Capitolio, bald in Comitio, bald in Campo Martio, in Piratis Flaminiis, oder Circo Flaminio, bald anderswo / alſo in und auſerhalb der Stadt Rom gehalten. Sie wurden ausgeſchrieben / entweder durch die **Bürgermeiſter** / oder Prætores, oder Tribunos Plebis, **Zunfftmeiſter**. Auf denenſelben erſchienen alle Römiſche **Bürger** / **reiche und arme** / und alle / welche das Römiſche Bürger-Recht auſer der Stadt empfangen / und ihre Stimme geben durfften / auch die Candidati, welche einen Magiſtratum minorem urbanum, oder provincialem erlan-

langen wollten. Dieſe Comitia ſind insgemein üm folgenden Urſachen wegen / in Trinundinis, nach der Ausſchreibung / oder am XXVII. Tage nach der Verfügung angeſtellet worden. I. Wurden darauf die kleinere Obrigkeiten der Stadt und der Provintzien / nemlich Tribuni Plebis, Ædiles Plebis und curules, Triumviri capitales, Triumviri nocturni, Triumviri auro, argento, ære flando, feriundo: Tribuni militum, Præfecti annonæ, Quæſtores parricidii, Proconſules, Proprætores, und Proquæſtores erwählet. II. Einige zu Prieſtern beſtellet. Anfangs wurde allein der Pontifex maximus, auf dieſen Comitiis erwählet. Hernach aber ſind auch alle Pontifices, augures, feciales, ſeptemviri epulonum, und quindecimviri ſacris faciundis, auf dieſen Comitiis verordnet worden. III. So wurden auch Geſetze auf dieſen Reichs-Tägen gegeben / und IV. Gerichte gehalten / wenn jemand mit Gelde geſtraffet werden ſollte. Das Volck hatte auf denen Comitiis die gröſte Gewalt / indem ſolche Reichs-Tage ohne des Rathes Willen konnten gehalten werden. Sie wurden auch durch keine Auſpicia, oder Zeichen und Wahrſagungen / aufgehoben oder getrennet. Wenn das Volck auf den beſtimmten Tag / der Trinundinum hieſſe / an einem beliebten Orte zuſammen kommen / ſo hielte diejenige Obrigkeitliche Perſon / welche ihn ausgeſchrieben / entweder ein Conſul, oder Dictator, oder Prætor, oder Tribunus Plebis, eine Rede an das Volck / und erſuchte ſelbiges / daß es ſich in ſeine Zünffte vertheilen möchte. Wenn dieſes geſche-

hen/ wurde geloſet / welcher Tribus zuerſt votiren ſollte. Nachdem nun das Loß fiel/ ſo wurde auch eine jede Zunfft durch den Præconem, oder Herold/ ausgeruffen / daß er ſeine Stimme geben ſollte. Wenn nun ein Tribus benahmet worden / ſo gieng er / wie unten/ Cap. XVII. §. 16. num. V. weiter erkläret/ bald nach dem verſchloſſenen Orte / der SEPTUM, oder OVILE hieſſe/ weil er rund herum eingeſchräncket und verwahret war. An den Tiſchen / oder Pontibus, waren die DIRIBITORES, Muſter-Herren oder Zertheiler/welche dem Volcke die Tafeln zu votiren/in die Hände reichten. Diejenige Obrigkeitliche Perſon / welche der Reichs-Tag ausgeſchrieben / öffnete den Kaſten / worein die Tafeln/ worauf die Stimmen bemercket worden / geleget werden muſten. Zur Seite ſtunden die CUSTODES, die genau achtung gaben / daß kein Unterſchleiff oder Betrug mit denen Stim̃en geſchahe/ weil nach ſolchen Tafeln alles geſchlichtet wurde. Wenn nun alles geſchehen/ ſo wurden auch dieſe Comitia geendiget.

Das XVII. Capitel.

Von denen Geſetzen der alten Römer.

§. 1.

DAs Geſetze iſt dreyerley: I. Lex divina, das Göttliche Geſetze, II. Lex naturalis, oder Jus

Jus naturale, das natürliche Geſetze. III. Lex humana, das menſchliche Geſetze.

§. 2. Das Göttliche Geſetze iſt wiederum dreyerley: 1. Lex moralis, das Sitten-Geſetze/ iſt einiger Maſſen mit dem natürlichen Geſetze übereinſtimmig/ indem es nach dem Urtheil der Natur/ das Gewiſſen obligiret/ nichts mehr vorzunehmen/ als was ehrbar/ und das zu meiden/ was der Natur und Ehrbarkeit zugegen iſt. 2. Lex Ceremonialis lehret/ wie die Kirchen-Gebräuche ordentlich zuverrichten ſind. 3. Lex Forenſis, oder das bürgerliche Geſetze/ begreiffet die Gerichts-Ordnung/ wie in der Republic eine gute Ordnung ſolle erhalten/ der Gerechte bey ſeinem Rechte beſchützet/ der Böſe aber geſtraffet werden/ davon die Theologi in ihren Schrifften weitläufftiger handeln.

§. 3. Lex naturalis, oder Jus naturæ, eſt ratio ſumma inſita in natura, quæ jubet ea, quæ facienda ſunt, prohibetque contraria: d. i. Das natürliche Geſetze/ welches die Natur alle Menſchen/ an allen Orten und Enden gelehret/ iſt das gantze Urtheil der Vernunfft/ welches die Menſchen lehret/ was ſie thun/ und was ſie meiden ſollen. Dieſes hat GOTT alſobald in der Erſchaffung der Menſchen eingepräget/ daß ſie verſtehen/ was recht und billig iſt/ und alſo gleichſam von Natur einen Gehorſam haben.

§. 4. Lex humana, oder Jus humanum, das menſchliche Geſetze/ iſt der gemeine Rath oder Schluß/ kluger und weiſer Männer/ welche die

Gewalt haben/ gute Ordnung zu fügen/ die Republic in Ruhe zuerhalten / und ſolche Dinge zuſetzen/ zubeſtätigen und zuſchreiben/ die zum Nutzen des Staats gereichen können. Juſtinianus erzählet 6. Species, oder Arten des Geſetzes/ welche ſind:

I. LEX, war nach der Beſchreibung Juſtiniani, ein Geſetze / generale juſſum, quod populus Romanus, Senatorio Magiſtratu interrogante (veluti Conſule) conſtituebat; welches das Römiſche Volck/ Hohe und Niedrige/ nachdem eine Obrigkeitliche Perſon aus denen Raths-Herren/ als ein Bürgermeiſter/ gefraget/ ſetzete. NB. Hier muß Populus Romanus, das geſammte Römiſche Volck / nicht mit dem Plebe, oder gemeinem Volcke / welches von jenem/ als ſpecies à genere differiret / confundiret werden.

II. PLEBISCITUM eſt, quod Plebs, plebejo Magiſtratu interrogante (veluti Tribuno) conſtituebat. Hanc Legem plebs, non populus accipit. d. i. Plebiſcitum war ein Schluß / welchen das gemeine Volck / da eine Obrigkeitliche Perſon aus dem gemeinen Volcke / als ein Zunfftmeiſter umfragete / ſetzete und faſſete. Dieſen Schluß hat das gemeine Volck/ nicht aber das gantze Römiſche Volck angenommen.

III. SENATUSCONSULTUM eſt, quod Senatus jubet atque conſtituit: d. i. Der Raths-Schluß iſt / welchen der Rath zu Rom beliebet und ſchlieſſet. Denn da ſich das Volck zu Rom ſo ſehr gemehret/ daß es unmöglich war/ ſelbiges zuſammen zuberuffen/ ein Geſetze zu machen/ oder

gute

gute Ordnung nach ihren Votis zufügen / ſo wurde endlich als billig erkannt/und vor gut angeſehen/ in ſolchen Angelegenheiten den geſammten Rath zu conſuliren.

IV. PRINCIPUM PLACITA ſunt, quæcunque Imperator per epiſtolam conſtituit, vel cognoſcens decrevit, vel edicto præcepit, eaque etiam ſunt leges, legisque vigorem habent. d. i. Das Gutachten der Fürnehmſten ſind ſolche Ordnungen / welche ein Käyſer durch einen Brieff ſetzet / oder erkenntlich beſchlieſſet / oder durch einen Ausſpruch gebiethet/ welches auch Geſetze ſind/die Krafft eines Geſetzes haben.

V. PRÆTORUM EDICTA, die Befehle der Prætorum, hatten kein geringes Anſehen des Rechtes / weil diejenigen / welche in Obrigkeitlichen Ehren-Aemtern ſaſſen/ z. E. die Prætores, und Ædiles curules, und ſelbige zugeben Macht hatten / dieſelbe auch in beſondere Hochachtung zu bringen wuſten. Dieſes wird offt auch JUS HONORARIUM genennet. Sie heiſſen auch Magiſtratus Edicta.

VI. RESPONSA PRUDENTUM, die **Urtheile kluger Männer** / ſind Meinungen und Urtheile derjenigen/ welchen es vergönnet war / über das Recht zu antworten. Denn in den alten Zeiten war geordnet/ daß welche waren / die die Rechte auslegen und erklähren / auch davon gründliche Antwort ertheilen muſten/und dieſe hieſſen JURISCONSULTI, welche ſolches Anſehen hatten / daß die Richter von ihren Urtheilen nicht abweichen durfften.

* Unter dieſen allen ſind LEX und PLEBISCITUM eigentlich Geſetze genennet worden.

§. 5. Die Geſetze wurden theils von denen gröſſern Obrigkeiten / nehmlich: 1. Bürgermeiſtern. 2. Prætoribus. 3. Inter-Regibus. 4. Dictatoribus. 5. Decemviris. 6. Tribunis Militum, theils auch von der kleinern Obrigkeit / als den Zunfftmeiſtern des gemeinen Volckes / gegeben. Die Könige haben / ehe Rom eine freye Republic worden / die Geſetze geordnet. Nachdem die Freyheit der Republic unterdrucket wurde / haben die Triumviri Reipublicæ conſtituendæ die Geſetze gegeben. Uber dieſe hatte ſonſt niemand die Gewalt / Geſetze zuordnen.

§. 6. Zu der Ordnung / wie ein Geſetze muſte gegeben werden / gehöreten ſechs Stücke:

I. ROGATIO LEGIS. Dieſe Verfertigung des Geſetzes beſtunde darinne: Diejenige Obrigkeit / welche das Geſetze geben wollte / ſetzte daſſelbige erſt zu Hauſe auf / und berathſchlagte ſich darauf mit erfahrnen Männern / damit es nicht wieder des Römiſchen Volckes allgemeinen Nutzen oder Willen gemachet würde / oder vielleicht wiedereinander lauffende Puncta vorbrächte; oder / damit es nicht ſolche Sachen in ſich hielte / welche denen alten Geſetzen zuwieder wären; oder / damit es nicht ihm ſelbſt / oder ſeinen Collegis, oder Anverwandten / oder Schwägern / einigen Nutzen / Anſehen / oder Mühe und Verdrüßligkeit bringen möchte / welches die beyden Geſetze / Lex Licinia und Æbutia, verbothen. Es durfften auch nicht vie-

vielerley Sachen / die nicht einerley generis waren / vermiſchet werden / welches Lex Cæcilia und Didia verbothen. Daher wurde die Exception angehänget: Ut ſi quid jus non eſſet rogari, non eſſet rogatum. d. i. Wenn etwas im Geſetze geſchrieben worden / welches weder recht noch billig wäre / ſo ſollte es eben ſo viel ſeyn / als wäre es nicht geſetzet. Wenn dieſes geſchehen / ſo geſchahe alsdenn Legis Relatio.

II. Nachdem der LEGISLATOR, oder Geſetz-Geber / das Geſetze geſchrieben / und in Ordnung gebracht / ſo communicirete er / wenn er es anders mit der gantzen Republic wohl meinete / mit dem Rath / bevor ſelbiges öffentlich bekannt gemachet wurde / damit es mehr Nachdruck / und gröſſere Krafft haben möchte / wenn der Rath ſeine Meinung davon geſaget / und endlich demſelbigen beygepflichtet. Woferne aber der Geſetz-Geber mit dem Rathe nicht wohl ſtunde / ſondern unruhig war / und es mit dem Volcke hielte / ſo verachtete er nicht allein des Rathes Anſehen / und gieng denſelben ohnbegrüſſet vorbey / ſondern konnte auch unterweilen wieder des Raths Anſehen und Willen / ein Geſetze geben. Dieſes hieſſe RELATIO LEGIS, darauf Promulgatio legis folgete.

III. PROMULGATIO LEGIS, oder die Kundthuung des Geſetzes / geſchahe insgemein vor dem ſieben und zwantzigſten Tage / der Trinundinum hieſſe / (denn auf dem Trinundino durffte man keine Geſetze geben / wie Macrobius berichtet;) da denn das Geſetze öffentlich aufgehänget wurde / damit

damit es das Volck anſehen / leſen / betrachten / überlegen / und jeder etwas darbey erinnern / und ehe ſelbiges gegeben werden konnte / ſeine Meinung entdecken möchte / ob es abzuſchaffen / oder anzunehmen ſeye. Binnen ſieben und zwantzig Tagen hatte ein jeder die Freyheit / den Geſetz-Geber zuerſuchen / daß er das Geſetze entweder ändern / oder verbeſſern / oder gar nicht geben möchte. In einem ſolchen Trinundino waren drey Marck-Tage zu Rom / da denn das Land-Volck / (ruſtica Plebs,) nach Rom kam / das Geſetze mit betrachtete und laſe. Hierauf geſchahe Legis ſuaſio.

IV. Denn / nachdem der Legislator oder Geſetzgeber / die ſieben und zwantzig Tage abgewartet / ſo lieſſe er poſt Trinundinum das Römiſche Volck / entweder in den Campum Martium, oder in Forum, oder in Comitium, oder in pratum Flaminum, oder auf das Capitolium, oder in locum Petelinum beruffen / wo denn der Præco oder Herold / das Geſetze ausruffen muſte. Darauf trat derjenige / welcher das Geſetze kund gemachet und geben wollte / vor das Volck / und riethe demſelben / daß es ſein Geſetze anzunehmen belieben möchte. Dieſes hieſſe SUASIO LEGIS. Hernach traten andere beredte Männer hervor / und hielten ex Roſtris, wenn es auf dem Marckte geſchahe / oder ex ſuggeſtu, wenn es in Campo Martio, oder in Capitolio war / oder ſonſt von einem erhabenen Orte eine Rede / worinne ſie entweder das Geſetze verwarffen / und wiederriethen / oder den Rath gaben / ſelbiges anzunehmen. Wenn dieſes ge-

geſchehen / ſo wurde in Gegenwart der Prieſter eine Urna, Kaſten / oder Sitella, Körblein / hingeſetzet / worein entweder die Nahmen der Zünffte / oder / wenn das Geſetze in Comitiis Tributis gegeben wurde / oder die Nahmen Centuriarum, wenn die Geſetze in Comitiis centuriatis ſollten gegeben werden / eingeleget worden / üm zu erfahren / welcher Tribus, oder welche Centuria zuerſt ſeine Stimme geben ſollte. Die Tafeln und Nahmen der Loſe / wurden alle gleich geleget / und hernach geloſſet / welcher Tribus, oder welche Centuria zuerſt / und zum andern / oder zum dritten / u. ſ. f. votiren müſſe. Wenn ein Tribunus Plebis etwas einwenden wollte / ſo muſte es poſt ſuaſionem und diſſuaſionem geſchehen / weil die Interceſſio vorher nicht ſtatt hatte. Die Comitia wurden auch offt getrennet / wenn die Augures am Himmel ein böſes Zeichen / entweder aus dem Blitz oder Donner / oder aus dem Vogel-Fluge etwas fatales verkündiget hatten. Wenn aber alles richtig und ordentlich zugienge / ſo geſchahe hernach poſt ſuaſionem, die Suffragiorum Latio, oder die Gebung der Stimmen.

V. Die SUFFRAGIORUM LATIO, geſchahe folgender maſſen. Der Geſetz-Geber ſprach nach der Loſung zu dem Volcke: SI VOBIS VIDETUR, DISCEDITE QVIRITES. d. i. **wenn es euch beliebet / ſo gehet ihr edlen Römer von der Verſammlung hin / ein jeder in ſeine Zunfft oder** Centuria, **und gebet eure Stimmen.** Denn das Wort diſcedere, hat hier nicht die gemeine Bedeutung / als wenn die Römer gar von dem Orte / wo

wo das Geſetze ſollte gegeben werden / weggehen ſollte / ſondern nur / daß ein jeder aus dem unordentlichen Hauffen zu ſeiner Zunfft/oder Centuria, wohin er gehörete/treten und votiren möchte. Weñ das Geſetze in Comitiis Centuriatis geſchahe / ſo wurden CXCIII. länglichte und enge Tiſche/bey jede Centuriam einer geſetzet/welche PONTES hieſſen/ weil ſie wie eine Brücke gebauet waren. Geſchahe ſolches in Comitiis Tributis, ſo ſetzte man fünff und dreyßig PONTES oder enge Tiſche. Auf jedem ſolchen Tiſche ſtunden zwey Kåſten oder Gefåſſe / vorn und hinten einer / in welche die Stimmen der Zünffte oder Centuriarum, ſo auf Tafeln von Wachs/oder Helffen-Bein notiret wurden/geleget wurden. Ein jeder Bürger bekam aus dem erſten Kaſten am Anfang des Tiſches / zwo Tafeln von denen Diribitoribus oder Austheilern / deren eine mit dieſen Buchſtaben bezeichnet war / V. R. d. i. Vti Rogas, welches ſo viel bedeutet / wie du Geſetz-Geber es geordnet / ſo will ich auch / die andere war mit dem Buchſtaben A. bemercket / der ſo viel hieſſe / als ANTIQVO, ich bleibe bey denen alten Geſetzen / ich will nichts neues geordnet wiſſen / und alſo wiederſpreche ich dieſem Geſetze. Indem ſie nun dieſe Tafeln an dem Anfange des Tiſches empfangen / und per Pontes, oder durch die Tiſche hingiengen/ ſo beſonnen ſie ſich / welche Tafel ſie in den Kaſten am Ende des Tiſches/ wo der Lator Suffragii, ſonſt auch Cuſtos genennet / alles wohl beobachtete / einlegen wollten. Und ſo wurde es mit allen Centuriis,

oder Zünfften gehalten. Wenn man zu dieſem allen nur einen Pontem (welches Wort PONS hier keine Brücke/ wie es einige überſetzen wollen/ heiſſet/ ſondern ein Enge-Tiſch/ darauf die Kaſten zu denen Wahl-Stimmen geſtanden/) genommen/ ſo hätte man damit lange Zeit zubringen müſſen/ehe ſo viel Volck nacheinander die Tafeln angenommen/ und wieder einleget / welches ohne groſſe und ſchädliche Verwirrung wohl ſchwerlich abgehen können. Dieſe PONTES hat der Tribus Plebis, oder Zunfftmeiſter MARIUS, im Jahr 3831. nach Erſchaffung der Welt/ alſo 634. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom / in einem beſondern Geſetze geordnet/ wodurch es die Autorität und Kräffte der reichen Patriciorum zu Rom in denen Gerichten vermindert. Die damahligen Bürgermeiſter/ L. Cæcilius Metellus, und L. Aurelius Cotta, wollten zwar ſolches verhindern/ und des Rathes Autorität erhalten; Allein der Zunffmeiſter MARIUS kam unvermuthet in den Rath getreten/ und nahm mit ſeinem Anhang den Bürgermeiſter Metellum gefangen/ und zwang den Rath ſolcher Geſtallt/ das Geſetze anzunehmen/ und zu approbiren. Dieſe That brachte dem Volcke eine beſonder Gewalt zuwege/ und ſchwächete des Rathes Anſehen mit Macht.

VI. Darauf folgete ACCEPTIO LEGIS oder die Annehmung des Geſetzes. Denn wenn alles vorhergehende/ nemlich rogatio, relatio, promulgatio, ſuaſio Legis, und ſuffragii Latio geſchehen/ ſo wurden die Tafeln aus dem Kaſten genommen/

und

und die Stimmen unterſuchet / alſo / daß man ſich erkundigte / wohin die meiſten Vota gefallen / ob man das Geſetze annehmen / oder aber verwerffen wollte. Wenn die meiſten Stimmen zu Beybehaltung des Geſetzes angefallen / ſo muſten die Bürger zu Rom das Geſetze beſchweren / und mit einem Eyde betheuren / daß ſie es angenommen. Nachdem ſie geſchworen / war das Geſetze in Tafeln von Ertz geſtochen / dann und wann auch nach Gewohnheit der Griechen / in Säulen / welche zu gewiſſer Zeit öffentlich ausgehänget wurden / damit das Volck daſſelbige vor Augen haben möchte. Unterweilen wurden ſolche auch in dem Schatz-Kaſten verwahrlich gehalten.

§ 7. Die Geſetze ſind zu Rom insgemein auf den Reichs-Tägen / und zwar in Comitiis Centuriatis von denen gröſſern Obrigkeiten / in denen Comitiis Tributis, von denen kleinern Obrigkeiten / entweder in Campo Martio, oder auf dem Capitolio, oder auf dem Foro Romano, oder in Comitio, oder in pratis Flaminiis, oder in Loco Petelino, zu dem Ende gegeben worden / daß die Römer in guter Ordnung leben / und die unanſtändige Sitten verbeſſert / auch alle übele Gewohnheiten abgeſchaffet werden möchten. Es muſten aber die Tage Faſti und nicht nefaſti, und demnach die Auſpicia gut ſeyn / ſonſt durfften keine Geſetze gegeben werden. Der Anfang der Deliberation war nach der Sonnen Aufgang / und das Ende / wenn die Soñe untergehen wolte: denn nach der Sonnen Untergang durffte kein Geſetze zu Rom gegeben / und

und das gegebene auch nicht angenommen werden.

§. 8. So lange nun Rom in ihrem ſchönſten Flor noch eine freye Republic war/hatten die Geſetze bey allen Römern eine beſondere Gewalt und Krafft / indem die Römer an ſolche Gebothe / welche durch Geſetze verordnet worden / feſt obligiret waren. Dieſe daureten auch offt eine geraume Zeit / und nicht etwa nur ein Jahr lang/ wie die Edicta oder Gebothe der Prætorum. Es konnten aber viele Geſetze entweder vermindert / oder gar abgeſchaffet werden / nachdem es der Nutz der Republic erforderte. Daher ſind hernach gewiſſe Reden-Arten entſtanden / welche Domitius Ulpianus, ein trefflicher Rechts-Gelehrter / zu des Käyſers Severi Zeiten / Tit. I. inſtitutionum erkláhret: Lex rogatur, iſt ſo viel / als das Geſetze wird gegeben. Lex abrogatur, das Geſetze wird abgeſchaffet oder auffgehoben. Rex derogatur; ein Theil des Geſetzes wird abgethan. Lex ſubrogatur, das Geſetze wird geändert/und etwas an einigen Orten hinzugethan.

§. Nun müſſen wir auch etwas de origine und Proceſſu Juris Romani, von dem **Urſprung** und **Fortgang** des Römiſchen Rechtes ſagen/ welchen ſonſt der berühmte JurisConſultus, POMPONIUS, bereits erzehlet hat. I. Bey dem Anfang der Stadt Rom haben die Einwohner ohne gewiſſe Geſetze / und ohne gewiſſes Recht gelebet / indem anfangs alles nach des Königes Willen und Befehl geſchehen muſte, Nachdem ſich aber das Volck mehre-

te/ daß Romulus genöthiget wurde/ ſelbiges in dreyſſig Curias einzutheilen/ ſo machte er auch gewiſſe Geſetze/ womit hernach die andern Könige continuiret haben. Dieſe Geſetze hat Sextus Papirius zuſammen getragen/ daher das Werck Jus Civile Papirianum genennet wird. II. Darauf folgete **das Geſetze der zwölff Tafeln**/ weil man nach Verjagung der Könige zu Rom von keinen Königlichen Geſetzen wiſſen wollte. Dieſe Leges XII. Tabularum wurden durch zehn kluge Männer in denen vornehmſten Städten Griechen-Landes zuſammen geſchrieben/ anfangs auf Tafeln von Helffenbein/ hernach auf Tafeln von Ertz gebracht/ und pro Roſtris ausgehänget/ damit ſie öffentlich könnten geſehen werden. Anfangs waren deren nur zehen/ hernach wurden noch zwo hinzu gethan/ und alſo zufälliger Weiſe Leges XII. Tabularum genennet. Dieſe Geſetze wurden in drey Theile getheilet. Der erſte handelte von denen Sachen/ welche zum Götzendienſt/ oder ad ſacra gehöreten. Der andere Theil faſſete das Jus Publicum, welches die gantze Republic angieng. Der dritte Theil hatte das Jus privatum, oder ſonderliches Recht/ welches nur einen jeden Bürger allein angienge. III. Hernach folgeten noch andere Geſetze oder Ordnungen/ nemlich Reſponſa Prudentum, oder die Urtheile kluger Männer/ welche Jus novum hieſſen. IV. Was Plebiſcitum und V. Senatus-Conſultum geweſen/ iſt bereits oben erklähret worden. VI. Hernach ſind gewiſſe Geſetze von Obrigkeitlichen Perſonen gegeben worden/ die hieſſen Magiſtratuum

tuum edicta, oder Gebothe der Obrigkeiten / die offt nur eine kurtze Zeit reſpectiret worden. Z. E. Lex Cornelia, Lex Falcidia, Lex Furia, von Teſtamenten / Erbſchafften und Legatis; Lex Attilia, Lex Lætaria, Lex Claudia &c. von denen Tutelis; Lex Rutilia, Lex Sempronia, Lex Valeria, Lex Sulpitia &c. Von dem Krieges-Weſen. Lex Vindicia, wurde von Appio gegeben / und nach dem freygelaſſenen Vindicio genennet / weil er die Conſpiration einiger Bürger entdecket / die den König Tarquinium wieder einſetzen wollen.

Das XVIII. Capitel.

DE LUDIS PUBLICIS, Von denen öffentlichen Schau-Spielen der Römer.

§. 1.

DIe LUDI PUBLICI, oder öffentliche Schau-Spiele der Römer / ſind gehalten worden I. entweder die Götter zuverſöhnen. II. Oder den Reichthum der Republic zu zeigen. III. Oder dem Volcke ein Vergnügen zu machen / und deſſen Gewogenheit zuerlangen. Oder IV. vor die Wohlfahrt des Volckes. Das Wort LUDUS, wollen einige von denen Lydis herführen / welche aus Lydia, einer Landſchafft in Klein-Aſien / nach Italien / als einer Colonie kommen / und ſich

in Etrurien / wo ietzo das Groß-Hertzogthum Florentz iſt / niedergelaſſen. Von dieſen ſollen anfangs die Römer / die Künſtler zu ihren Spielen gehohlet haben.

§. 2. Anfangs ſtelleten dieſe Schau-Spiele die Könige an / wie denn Romulus, der erſte König / nach Erbauung der Stadt Rom / die Conſualia gehalten. Nach Verjagung der Könige / haben die Bürgermeiſter öffentliche Schau-Spiele angeſtellet / auch offt die Prætores urbani, als Circenſes, Seculares, und Apollinares. Die Ædiles Plebeji ſtelleten hernach die Ludos Plebejos an / &c. Die Ædiles Curules haben auch Schau-Spiele / als magnos Megalenſes &c. angeordnet. Endlich haben die Käyſer ſich allein das Recht / öffentliche Schau-Spiele zu Rom anzuſtellen / angemaſſet / und darzu herrliche Amphitheatra und Theatra, Circus, und dergleichen / angebauet.

§. 3. Die Schau-Spiele können eingetheilet werden I. à Forma, von der Art / in Ludos CIRCENSES, und SCENICOS; II. à Tempore, & Scopo, von der Zeit / und nach dem Zweck / da ſie entweder geweſen STATI, oder VOTIVI, oder Extraordinarii, davon wir nun etwas Nachricht geben wollen.

§. 4. Die LUDI CIRCENSES ſind zuerſt von Romulo angeſtellet worden / als er die Töchter und Weiber der Sabiner nach Rom einladen / und hernach zu Weibern rauben lieſſe. Weil ſie dem Götzen CONSO zu Ehren angeſtellet worden / ſo hieſſen ſie anfangs Conſuales. Dergleichen Ritter-Spiele aber hieſſen hernach darum CIRCENSES,

SES, nachdem der König Tarquinius Priſcus einen runden Kreiß-Platz erwählet / und angebauet / darinne dieſe Schau-Spiele gehalten wurden. Ein ſolcher Platz wurde CIRCUS genennet / weil die Schau-Spiele in circuitu, in dem Kreiſe/mitten unter dem Volcke/ welches in denen bedeckten Gängen rund herum zuſahe / geſchahen. Einige meinen/ ſie hätten den Nahmen von der Zauberin CIRCE. Der erſte CIRCUS, oder **Renn-** und **Kampff-Platz** zu Rom / iſt unter allen der vortrefflichſte worden/ und heiſſet wegen der Gröſſe/ CIRCUS MAXIMUS. Dieſer iſt bereits oben Cap. V. p. 66. von den weltlichen Gebäuden etwas beſchrieben worden / daher wir deſſen hier nicht weitläufftiger erwehnen wollen. Die Stände/ oder Sitze der Zuſchauer/ hieſſen FORI, welche anfangs von Holtz/ hernach von Ziegelſteinen/ endlich von Marmor geweſen. Einige ſagen / daß dieſer Circus über hundert und funfftzig tauſend Perſonen/ oder/wie andere wollen/ viermahl hundert und fünff und achtzig tauſend Menſchen faſſen können. Anfangs ſaſſe das Volck alles untereinander / hernach wurden gewiſſe Ordnungen gemachet/ daß erſtlich die Raths-Herren/ hernach die Ritter/ und denn das gemeine Volck ſaſſen/ oder ſtanden. In der Mitten des Platzes war eine lange Mauer / anfangs von Ziegelſteinen / hernach von Marmor / die SPINA genennet wird / 12. Fuß breit / und 4. Fuß hoch. Dieſe ſchnitte gleichſam den Platz in der Mitte entzwey / wie der Rückgrad den menſchlichen Leib. An beyden

Enden waren gewiſſe Säulen oder Pyramiden aufgebauet / an jedem Ende drey / dieſe hieſſen Metæ oder Ziele. In der Mitte des Mauerwerckes war ein OBELISCUS zuſehen / von hundert und dreyßig Schuhen / welchen Käyſer Auguſtus aus Egypten bringen laſſen. Ohnweit davon war ein anderer von acht und achtzig Schuhen / der Göttin Lunæ zu Ehren aufgerichtet. Dieſes waren gewiſſe viereckigte Säulen / unten breit / und oben ſpitzig / und hatten aller Orten notable Hieroglyphica oder geheime Sinn-Bilder. Die Ægyptier haben dergleichen viele gehabt / und der Sonnen gewidmet. Solche Obeliſci waren aus einer beſondernen Art Marmor verfertiget / der feuer-rothe / viol-blaue / ſchwartze und aſchfärbige Flecken hatte. Dieſe Marmor-Steine hieſſen Lapides Thebani, weil ſie bey Thebes begraben wurden. Der Spiele / welche in dieſem und dergleichen CIRCIS gehalten worden / ſind ſiebenerley Arten.

I. Ludus Gymnicus oder certamen gymnicum, wenn etliche nackend ſich balgeten / oder Lucta, das Kampff-Spiel / wenn bald mit Streit-Kolben / Degen / Fäuſten / cæſtibus, (welches eine Art Hand-Schuh waren / darinne Bley und Eiſen ſeyn muſte /) Knitteln / Spieſſen und dergleichen Waffen geſtritten wurde. Die Fechter giengen entweder vor die Ehre oder das Leben aneinander / in welcher Begierde einige getödtet / oder einige verwundet werden muſten / damit die Jugend des Blut-vergieſſens gewohnet würde / und ſich in gefähr-

fährlichen Krieges-Actionen vor keinem Feinde des Lebens halben fürchten möchte. Einige kämpfften mit dem wilden Vieh / und zwar mehrentheils die Knechte / und ſelten ingenui. Von dieſer Kampff-Art ſcheinet in Spanien das Stier-Gefechte ſeinen Urſprung zu haben / davon wir im erſten Tomo unſerer Coſmographie Cap. XV. pag. 425. §. XIX. Nachricht ertheilet haben. Etliche gaben gute Ringer ab / und verſuchten mit vielerley Griffen / entweder mit Gewalt / oder Geſchicklichkeit des Leibes / oder mit Liſt / den Gegenpart zu Boden zu werffen. Dieſe waren insgemein nackend.

II. Die andere Art war CURSUS, das Renn- oder Lauff-Spiel / wenn einige von einem Ziel zu dem andern / in den Schrancken lieffen / und einer dem andern zuvorzukommen / ſich bemühete. Dieſes geſchahe auch offt mit Pferden und Wagen.

III. Die dritte Art war / SALTATIO, wenn einige entweder auf gleicher und ebener Erde / bald nackend / doch die Schaam bedecket / bald gewaffnet und geharniſcht / hoch in die Höhe / und wieder nieder ſprungen / bald mit gleichen Füſſen über und auf die Pferde / oder auf Wagen und gleichen Höhen ſetzen. Dieſe Art kommt mit der heutigen Voltigir-Kunſt einiger maſſen überein.

IV. Die vierdte Art iſt JACULATIO diſcorum, ſagittarum, pilarum, telorum; ein Werff- oder Schieß-Spiel / da einige mit Werff-Kugeln oder Blatten von Blech / Pfeilen / Spieſ-

ſen und dergleichen Waffen / die ſich weit in die Höhe werffen lieſſen/ſchoſſen. Und dieſes Schieß-Spiel geſchahe mehrentheils zu Fuſſe.

V. Die fünffte Art war DECURSIO EQVESTRIS, das Reit-Spiel / da einige eine Art der Schlacht zu Pferde/ordentlich vorſtellig machten.

VI. Die ſechſte Art iſt AURIGATIO, das Fahr-Spiel / da einige mit Wagen / die entweder mit zwey Pferden/ oder mit vier Pferden beſpannet/um den Vorzug und Sieg ſtreiten muſten. Die mit zwey Pferden ſtritten/ übeten ſich in Circo, welcher der Lunæ geweihet war. Die mit vier Pferden kämpffeten / waren in circo Soli conſecrato. Die Aurigæ waren in vier Hauffen/ oder Societates getheilet / welche man eigentlich FACTIONES nennete / die nach den Kleidern unterſchieden waren. (1.) Factio Albata, bedienete ſich der weiſſen Kleidung. (2.) Factio Ruſſata, hatte rothe Kleider. (3.) Factio Praſina, hatte grüne Kleidung. Das Griechiſche Wort πϱάσον, heiſſet Porrum, Lauch. (4.) Factio Veneta, hatte Himmel-blaue Kleider. Dieſe Factiones haben offt groſſe Unruhe im Volcke verurſachet / indem vielmahl zwey Factiones miteinander zuſammen gerathen. Dieſe Art/ und die Decurſionem equeſtrem, oder das Reit-Spiel/ haben die Käyſer mit ungemeinem Pracht gehalten. Derjenige / welcher geſieget/ bekam das Præmium, und ward als Sieger / durch den Herold ausgeruffen / auch in den Tempel geführet / und mit Myrthen gekrönet.

Die

Die geſchickte Geſchwindigkeit muſte hierbey das beſte thun.

VII. Die ſiebende Art war NAUMACHIA, oder Certamen navale, das Schiff-Spiel / da einige entweder auf dem Meer oder See / oder Fluſſe / ein See-Treffen vorſtelleten. Zu Rom waren gewiſſe Plätze darzu angebauet / da rund herum Gebäude vor die Zuſchauer waren / mitten aber ſahe man nichts als Waſſer / und dieſe hieſſen auch NAUMACHIA.

§. 4. Die LUDI SCENICI, von σκύνη, umbra genannt / weil ſie im Schatten geſpielet worden ſind / wurden auf denen THEATRIS, oder Schau-Plätzen / welche faſt wie ein halber Zirckel erbauet waren / wie oben p. 65. erinnert worden / gehalten. Zu einem ſolchen Theatro (welches auf beyden Seiten Hütten und Altäre vor die Götzen hatte / einen vor den Götzen Bacchum, den andern vor den Götzen / welchem zu Ehren man das Schau-Spiel angeſtellet /) gehöreten vier beſondere Theile: (1.) SCENA, derjenige Theil des Gebäudes / der von einer Ecke des Semicirculi, oder Halb-Circkels zur andern gieng / wo die Comœdianten verdeckt ſtehen konnten. (2.) PROSCENIUM, der Platz / wo die Comœdianten agiren muſten. Und dieſer war vor dem vorigen Platze gebauet. (3.) PULPITUM, war der Ort im Theatro, wo die Muſicanten ſich befanden / und die Zuſchauer bald mit allerhand Inſtrumenten aufmuntern muſten / wo man auch tantzete. (4.) ORCHESTRA, der Herren-Stand / wo die SENATO-

NATORES, oder Raths-Herren/vom andern Volcke abgeſondert ſaſſen oder ſtanden / und dem Spiel mit zuſahen. Des Römiſchen Bürgermeiſters/ M. Æmilii Scauri des jüngern Theatrum, faſſete über achtzig tauſend Perſonen / und ſoll über drittehalb Millionen Thaler zuerbauen gekoſtet haben. Es hatte über 360. Pfeiler. Das unterſte Gewende oder Geſchoß / war von lautern Marmor / und die unterſten Pfeiler waren 38. Schuh hoch. Das mittlere Stockwerck war mit Glaß gezieret. Das oberſte beſtund in den ſchönſten Pfeilern / welche ein vergöldetes Dach trugen. In dieſem Theatro ſind mehr als dreyſſig tauſend eherne Statuen / nebſt unſäglichen andern Zierrathen geſehen worden. Man hat aller Orten die koſtbareſten Bilder/ Gemählde/ und die Bekleidung der SCENÆ, und anderer Oerter/ von dem koſtbareſten güldenen Zeuge erblicket. Inwendig gläntzeten alle Ecken von Golde und Zierrathen / woraus denn der Pracht ſolcher Gebäude ſattſam abzunehmen. Es muſte alles auf das angenehmſte riechen/ daher denn allerhand wohlriechende Dinge dahin gebracht wurden. Dieſe Art der Schau-Spiele hatten ihren Urſprung ebenfalls von denen Griechen / und zwar von denen/ welche ſich aus Lydia, in Italien gewendet/und in Etrurien, oder Hetruſcia, niedergelaſſen. Daher werden die Comödien-Spieler HISTRIONES genennet / von dem Hetruriſchen Worte/ Hiſter, welches ſo viel bedeutet/ als Ludius, oder Ludo, ein Gauckler. Die LUDI SCENICI waren bey den Römern viererley; I. CO-

I. COMOEDIA, κώμη und ᾠδη, zuſammen geſetzet / eſt Poëma dramaticum, exitu lætum, ſtylo populari conſcriptum. d. i. Eine Comœdie iſt ein Schau-Spiel / welches in ſchlechten Verſen abgefaſſet iſt / worinne der Lauff des menſchlichen Lebens / nach der Leute Handlungen und Thaten / auch mancherley Zufällen / mit einem glücklichen und freudigen Ausgang vorgeſtellet wird. Dieſes iſt eine Erfindung der Griechen / von denen ſelbige die Römer angenommen und verbeſſert. Wie die Griechen ihre Comœdien in alte / mitlere und neuè eintheilen / ſo werden dieſelben bey den Römern von denen Perſonen / wie ſie in denen Kleidungen aufgeführet worden / in fabulas prætextatas, worinne Perſonen aufgeführet wurden / die einen Togam prætextam tragen durfften / als Obrigkeiten und Prieſter; Togatas, in welchen privati, und endlich Tabernarias, in denen gantz geringe Leute aufgeführet wurden. Die Comœdie hatte bey denen Römern (1.) Partes neceſſarias, oder nöthige Theile. (2.) Partes acceſſorias, oder zufällige Stücke / und (3.) Partes circumſtantes, ümſtehende Theile.

Die nöthigen Theile der Comœdien waren / I. PROTASIS, der **Eingang** / worinne der Innhalt des Gedichtes oder Geſchichte / davon die Comœdie handeln ſoll / ohne Vorſtellung des Ausganges zuerkennen gegeben wird. 2. Epitaſis, welche den Anfang der Verwirrung in der Action machet. 3. Cataſtaſis, worinne die Sache / in der angefangenen Verwirrung fortgeſetzet wird / ohne daß man das Ende mercket. 4. Cataſtrophe, bringet

get die Sachen ohnvermuthet in Ordnung / und verkehret die Unruhe in Ruhe. Dieſer vier Theile Gröſſe / Portiones, ſind die ACTUS, wenn eine Handlung der Sachen oder Fabul vorbey / und die Perſonen alle miteinander abgetreten / da mittlerweile die Muſicanten / oder die Sänger und Pfeiffer / die Zuſchauer mit einer angenehmen Muſic vergnügten. Indem dieſes geſchahe / ſo wurden unterdeſſen die Perſohnen verändert / die Sachen in denen Handlungen kamen verändert vor / und der Platz der Comœdianten war auch anders gezieret / welches die kleinere Stücke der vorigen Theile waren / die SCENÆ hieſſen.

Die zufälligen Theile / oder partes acceſſoriæ ſind /

(1.) Argumentum, worinne der Innhalt der Sache oder Fabel / in aller Kürtze erzählet wird.

(2.) Prologus, der Vorredner / worinne der Poët oder Comicus ſeine Sache auf dreymahl kürtzlich abhandelt. Prologus ὑποθετικὸς iſt / wenn der Comœdien-Schreiber ſein Vorhaben eröffnet / und alſo den Innhalt der Sache erzählet. Prologus συςατικὸς machet den Poëten bey denen Zuſchauern beliebet / und rühmet die Fabel. Prologus ἀναφορικὸς, wiederleget entweder die übele Meinungen und falſche Einbildungen einiger Leute / und vertheidiget den Poëten wieder die übel wollenden Neider / ſchicket ihnen die falſche Bezüchtigungen wieder zurück / oder iſt bemühet / denen Zuſchauern Danck abzuſtatten.

(3.) Chorus, iſt die Verſammlung der Muſicanten /

ten/ welche nach dem Ende eines Actus die Zuſchauer ſo lange vergnügen müſſen/ biß ein ander erfolget.

(4.) Mimus, iſt ein Theil / worinne das Volck zum Lachen beweget werden kan / wenn allerhand Poſſen vorkommen.

Die umſtehende Theile / oder Partes circumſtantes ſind / Titulus, modi, cantus, ſaltatio, apparitio.

II. TRAGOEDIA, eine beſondere Art der theatraliſchen von den Griechen auf die Römer gekommene Spiele / worinne groſſer Leute Verrichtungen/ Thaten und Heldenmüthiges Leben / in ernſthafften Verſen und Reden/ mehrentheils mit einem unglücklichen Ausgange vorgeſtellet wird. Einige haben aber auch nicht traurige / ſondern gantz ergetzliche Ausgänge gehabt. Dieſes waren anfangs bey denen Griechen gewiſſe Dorff-Geſänge / welche die Poëten dem Götzen Baccho zu Ehren verfertiget/ dem Icarius den Bock geopffert / der ihm die Weinbeeren gefreſſen / da denn währendem Opffer einige umher tantzeten / und gedachtem Götzen Lob-Lieder abſungen. Das Wort iſt daher zuſammen geſetzet von Τράγος, hircus, ein Bock / und ᾠδη, Cantus, ein Geſang. Eine Tragœdie hatte vier Haupt-Stücke / welche waren. 1. Prologus oder der Vor-Redner. 2. Chorus, die muſicaliſche Verſammlung. 3. Epiſodion, welches Stück zwiſchen zwey Geſänge geſetzet wurde. 4. Exodus, der Ausgang. Dieſe wurden mit mancherley Scenen, durch interactus, intermedia, Muſic und Symphonia verlängert. Die

Acto-

Actores wurden mit Cothurnis, oder Schuhen mit groſſen Abſätzen verſehen / damit ſie eben ſo groß ſchienen / als die Helden / welche ſie præſentiren wollten.

III. SATYRA, iſt ein ſcharffſinniges und anzügliches Gedichte / worinne die Römer die Laſter gewiſſer Perſonen durch die Hechel zogen. Sie ahmeten darinne denen Griechen nach / daß ſie dieſe Gedichte von denen ſogenannten Wald-Göttern verfertigen / und zum Schertz in der Tragœdie mit einbrachten / wodurch ſie die niedergeſchlagenen Gemüther aufzumuntern ſuchten. Die Perſonen / welche ſolche agireten / waren in wunderſeltzame Maſquen verkappet. Mehr Nachricht iſt davon in der Schatz-Kammer der Griechiſchen Antiquitäten zufinden.

IV. MIMUS, von dem Worte μιμεῖσθαι, imitari, war ein Gedichte / welches allerley Reden / Thaten und Verrichtungen anderer Menſchen / zum Gelächter nachahmend / vorbrachte. Die Actores, welche ſich dieſer Gedichte bedieneten / und auf allerhand Art die Zuſchauer zum lachen zubewegen ſuchten / hieſſen unterweilen Pantomimi, indem ſie bald tantzten / bald mancherley Gebärden ſehen lieſſen.

§. 6. Die LUDI STATI oder SACRI, welche zu gewiſſer Zeit denen Götzen zu Ehren angeſtellet worden / ſind nachfolgende:

I. LUDI MEGALENSES, die Megalenſiſche Spiele wurden zu Rom gantzer ſechs Tage / von dem 5. Aprilis, biß zum zwölfften / der groſſen Göt-

ter-

ter-Mutter Cybele zu Ehren gehalten. Der Rath erſchiene in den ſchönſten Kleidern von Purpur/ und das Volck legte/ ein jeder nach ſeinem Gefallen/ Maſquen an. Das keuſche Frauenzimmer ſpielete vor dieſem Götzen-Bilde. An dem 12. Aprilis hat Scipio Naſica, der vor den tapfferſten Mann unter allen Römern gehalten worden/ die Stadt Peſtinum in Phrygia erobert.

II. LUDI CEREALES, die Cerealiſchen Spiele/wurden vom 12. Aprilis an/ gantzer acht Tage der Göttin Cereris zu Ehren/ in Circo gehalten. Es wurden daran die Ritter-Spiele geübet/ und die Weibes-Perſonen verrichteten ihr Opffer in weiſſen Kleidern/ der Göttin des Geträydes/ Ceres, mit ſolcher Heiligkeit/ daß ſie ſich der Gemeinſchafft mit den Männern/ zu Veneriſchen Ergötzligkeiten/ gäntzlich enthielten.

III. LUDI FLORALES, die Floraliſche Spiele ſind bey den Römern/zu Ehren der Göttin FLORÆ, IV. Kalendas Maji, oder den 28. Aprilis, angeſtellet worden. Am Tage hatte das Volck Roſen-Kräntze auf den Häuptern/ und übete den Trunck. Des Abends aber lieffen die Männer halb nackend in der Stadt herüm/und ſuchten das unkeuſche Frauenzimmer auf/ mit welchem ſie ihre Boßheit übeten/ und ſonſt mancherley Uppigkeiten ſehen lieſſen.

IV. LUDI MARTIALES, die Martialiſche Spiele/ wurden zu Ehren Martis Ultoris, den 10. Aprilis von denen Rittern und Comödien-Spielern in Circo gehalten.

V. LU-

V. LUDI APOLLINARES, ſind dem Götzen APOLLINI zu Ehren/ III. Nonas Quinctilis, oder den 5. Julii, von dem Prætore urbano in Circo angeſtellet worden. Bey dieſen Apollinariſchen Luſt-Spielen giengen die Römer mit Lorbeer-Kräntzen gekrönet/ und opfferten dem Apollini einen Ochſen/ nebſt zwey Ziegen/ oder Geiſſen. Das Volck ſpeiſete bey offenen Thieren / und opfferte auch des Apollinis Mutter/ Latonæ, eine Kuhe.

VI. LUDI CAPITOLINI. dieſe Capitoliniſche Luſt-Spiele wurden dem Götzen Jovi Capitolino, zu Ehren angeſtellet/ weil die Römer ſich feſte einbildeten/ er habe das Capitolium bey dem Anfall der Gallier geſchützet / daß ſie dieſe Feſtung nicht erobern können.

VII. LUDI ROMANI oder MAGNI, ſind zu Ehren der groſſen Abgötter / JOVIS, JUNONIS und MINERVÆ, vor die Wohlfahrt des Römiſchen Volckes/ von dem vierdten Septembris an/ etliche Tage/ mit ungemeiner Freude und Pracht gehalten worden. Dieſe werden offt mit denen Megalenſiſchen Spielen confundiret.

VIII. LUDI PLEBEJI, dieſe ſind zum Vergnügen des gemeinen Volckes/ den 16. Octobris, oder XVII. Kalendas Novembris, zum Gedächtnis der Verſöhnung des Rathes mit dem gemeinen Volcke / in Circo gehalten worden. Denn als einsmahls das Volck ſich mit dem Rath nicht vertragen konnte/ weil es von denen Vornehmſten ſehr bedränget wurde / ſo entwiche es auf den Berg AVENTINUM, im Jahr 3456. nach Erſchaf-

ſung der Welt/ 259. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom / und bliebe daſelbſt zum äuſerſten Elend des Rathes und der Stadt ſo lange/ biß man ihnen zu ihrer Befriedigung Tribunos Plebis zullieſſe/ und etwas gelinder und höfflicher mit ihnen umgienge. Dieſe Spiele ſtelleten die Ædiles Plebis an. Bey denen Luſtigkeiten bekam das Volck auch eine Mahlzeit / zum Andencken der Reconciliation.

IX. LUDI CONSUALES, ſind dem Abgott CONSO, oder Neptuno equeſtri, (welcher bey den alten Römern vor einen Gott der Rathſchläge gehalten wurde/) zu Ehren / XII. Kalendas Septembris, oder den 21. Auguſti, zum Gedächtniß der von Romulo und ſeinen Unterthanen geraubeten Sabiniſchen Weibes-Perſonen/ gehalten worden.

X. LUDI COMPITALITII, werden von dem Worte Compitum, Creutzweg/ genennet/ weil die alten Römer die Compitalia zu Ehren der Hauß-Götzen/ die ſie LARES, oder PENATES nenneten/ und deren Mutter Maniæ, auf denen Wegeſcheiden und Creutzwegen hielten. Bey dieſen Spielen wurden auch Opffer gebracht / weil ſich die Römer einbildeten/ daß ihre Hauß-Götzen nicht nur über ihre Häuſer/ ſondern auch über die Wege/ Schutz leiſten könnten.

XI. LUDI AUGUSTALES, und PALATINI, ſind gewiſſe Spiele/ welche dem Käyſer Auguſto, und der nachfolgenden Käyſer / zu Ehren gehalten worden. Dieſe ſtellete man insgemein an ihren Geburts-

Tagen an. Dem Käyſer Auguſto zu Ehren wurden ſolche an dem 12. Octobris gehalten / da zugleich ein Feſt war / das AUGUSTALIA genennet wird.

XII. LUDI SECULARES, waren gewiſſe Spiele der alten Römer / die Valerius Poblicola angeordnet / und denen Götzen Apollo und Diana, zu Ehren gehalten. Weil ſie anfangs nur in hundert Jahren einmahl durfften angeſtellet werden / ſo wurden ſelbige daher Ludi Seculares benahmet. Sie wurden drey gantzer Tage und Nächte durch / ohne unterlaß continuiret. Wenn ſolche angehen ſollten / muſte vorher ein Herold in Rom und Italien davon Eröffnung thun / und öffentlich ausruffen: Venite ad Ludos, quos nemo viventium vidit, neque viſurus eſt poſtea. d. i. Kommet und ſehet die Spiele mit an / welche kein Menſch jemahls geſehen / noch künfftig wieder bey ſeines Lebens-Zeiten ſehen wird. Nach geendigten Spielen / am dritten Tage / muſten ſieben und zwantzig edle Knaben / und ſo viel Jungfern / das Carmen ſeculare abſingen. Dieſe Kinder muſten alle noch Väter und Mütter haben / alſo Patrimi und Matrimi ſeyn. Von dieſen Ludis Secularibus hat Onuphrius Panvinius einen beſondernen Tractat geſchrieben.

§. 7. Nun folgen die LUDI VOTIVI, die Spiele / welche aus einer Zuſage / oder Gelübde der Feld-Herren oder Imperatorum, hernach der Käyſer / oder aus denen Sibylliſchen Büchern / oder nach dem Begehren der Augurum, oder

Weiſſa-

Weiſſager/ geſchehen. Denn es hatten die Römiſchen Käyſer und Feld-Herren die Gewohnheit/ daß/ wenn ſie wieder ihre Feinde zu Felde zogen/ oder glücklich wieder kommen waren/gelobeten ſie denen Göttern zu Ehren/ vor die Wohlfahrt des Volckes / öffentliche Schau-Spiele zu halten. Wenn dieſe im fünfften Jahre der Regierung geſchahen/ hieſſen ſie QVINQVENNALES. Die im zehenden Jahre/ DECENNALES; Die in zwantzig Jahren / VICENNALES. Dieſe Spiele wurden mit ungemeinem Pracht gehalten.

§. 8. LUDI EXTRAORDINARII, oder auſerordentliche Spiele der Römer waren I. LUDI FUNEBRES, welche bey vornehmer Leute Begräbnißen pflegten gehalten zu werden. Es muſten gewiſſe Fechter bey dem Holtz-Hauffen üm das Leben ſtreiten / und die Geiſter der verſtorbenen Menſchen/ mit ihrem Blute verſöhnen. Dieſe Gewohnheit iſt von den Griechen auf die Römer kommen. Die Fechter waren entweder gefangene/ oder unartige Knechte/ welche denn üms Leben miteinander ſtreiten muſten. Derjenige/ welcher das Leben wieder den andern erhielte / und ſeinen Gegenpart glücklich ermordete / wurde hernach wegen ſeiner Stärcke frey gelaſſen.

II. LUDI TRIUMPHALES, welche Spiele nach einem vortrefflichen Siege der Römer wieder ihre Feinde/ gehalten wurden.

III. LUDI NATALITII, welche auf den Geburths-Tag groſſer und berühmter Männer/ die

ſich ům die Republic wohl verdient gemacht/ gehal-
ten wurden.

IV. LUDI JUVENALES, ſind die Spiele/ welche Käyſer Nero angeſtellet/ da auch alte Leute mit ſpieleten/ ſich gleichſam verjünget/ mit allerhand Luſtigkeiten vergnügten.

V. LUDI JUVENTUTIS, welche vor die Wohlfahrt der Jugend gehalten worden.

VI. LUDI MISCELLI, waren ſolche Spiele/ welche mit keinem Ludo Scenico ůberein kamen/ ſondern aus allerhand Luſtigkeiten beſtunden.

VII. LUDI TROJANI, ſind die Spiele/ welche die jungen Römer zu Pferde ůbeten/ wenn ſie eine Schlacht zu Pferde vorſtelleten. Ihr Obriſter war eines vornehmen Römers oder Käyſers Sohn/ oder ein Raths-Herr/ und hieſſe PRINCEPS JUVENTUTIS.

VIII. LUDI CASTRENSES, waren die Feld-Spiele/ welche denen Soldaten im Lager zur Beluſtigung zugelaſſen wurden.

* Die drey letztern Arten werden insgemein LUDI LUDICRI benahmet.

Das XIX. Capitel.

Von denen Privat-Spielen der alten Römer.

§. 1.

WIe die Römer ihre Schau-Spiele von denen Griechen erlernet/ aber hernach verbeſ-
ſert

ſert / ſo haben ſie auch die privat-Spiele von denen Griechen angenommen / deren einige LUDI VIRILES, oder männliche Spiele / andere LUDI PUERILES, oder Kinder-Spiele genennet werden. Der gelehrte JureConſultus, Thomas Demſterus, wundert ſich / in Paralipomenis bey dem I. Capitel des fünfften Buches / der Antiquitatum Romanarum Johannis Roſini, daß der Privat-Spiele faſt von allen Antiquariis, die von Römiſchen Antiquitäten geſchrieben / vergeſſen worden / da ſie doch ſo wohl/als die Schau-Spiele/ ob ſchon nicht in ſolchem Pracht gebräuchlich geweſen.

§. 2. Die LUDI VIRILES, oder **Spiele der Männer**/ und erwachſenen **Römer** / waren 1. Latrunculi. 2. Tali. 3. Alea. 4. Pila. 5. Diſcus. 6. Halter. 7. Petaurum. Die LUDI PUERILES oder **Kinder-Spiele** waren: 1. Nuces. 2. Trochi. 3. Turbo. Davon die Deutſchen etliche nachgethan/ oder doch faſt dergleichen ausgeſonnen.

§. 3. LUDUS LATRUNCULORUM war gleichſam eine ſcharffſinnige Vorſtellung der Krieges-Liſt/ auf einer Tafel / wozu gewiſſe Calculi oder Spiel-Steine von Wachs oder Glaß bereitet waren/ die man im Spiele/ auf der Tabula Latruncularia ſinnreich gegen einander ziehen muſte. Der Nahme der Latrunculorum kommt her ἀπὸ τοῦ λατρεύειν, à ſerviendo, maſſen denn bey denen Römern alle gemeine/ geworbene Soldaten Latrunculi, ſo viel als Knechte geneñet wurden. Andere hieſſen Latrones, weil ſie immer als Trabanten denen Vornehmen zur Seite ſtehen/ auch ihre Feinde obſerviren

muſten. Hernach ſind auch die Steine in dieſem Spiele alſo benahmet worden. Die Mehreſten halten davor / daß Palamedes, ein ſinnreicher Mañ / des Fürſten von der Inſul Eubœa, Nauplii Sohn / dieſes ſcharffſinnige Streit- und Krieges-Spiel / währender Belagerung der Stadt Troja, zu dem Ende erfunden / daß er die Soldaten bey Vergnügung erhalten möchte. Daher nennen viele die Steine dieſes Luſt-Spieles / Calculos Palamediacos. Andere meinen Pyrrhus, der liſtige König / und tapffere Krieges-Held in Epiro, habe dieſes Spiel erfunden. Noch welche urtheilen / es ſey eine Erfindung Chilonis, eines von den ſieben weiſen Männern in Griechenland. So ſchreiben es auch welche dem Könige Attalo in Aſien / wiewohl ohne Grund zu. Die berühmteſten Männer ſagen / daß Palamedes der wahre Erfinder ſey / welcher auch in der Ruhe bey dieſem Krieges-Spiele allerhand Liſt erſonnen / und ſolcher Geſtalt die Soldaten im Zaum halten wollte. Die Alten übeten ſich ſehr offt in dieſem Spiele / da die Steine auf der Tabula Latruncularia, gleichſam als die Soldaten in einer Schlacht / gegeneinander gerücket wurden. Dieſe Steine waren an der Farbe unterſchieden / daß man ſie von einander erkennen konnte. Derjenige / welcher des andern Steine dergeſtallt einzuſchrencken wuſte / daß ſie nicht weiter kommen konnten / hatte gewonnen / und geſieget. Die Römer beliebeten / die Ludos Latrunculorum, auf Gaſtmahlen / wenn ſie geſpeiſet hatten. Dieſes Spiel iſt nichts anders / als das heutige

tige Schach-Spiel / welches in Europa noch gebräuchlich iſt / und Scacchia Ludus genennet wird. Das Schach-Bret / oder Tabula Latruncularia iſt in 64. Areolis, Feldern / oder Winckeln unterſchieden / worauf zwey Perſonen ſpielen. Auf jeder Seite ſind **neun Linien** / welche ſich untereinander durchſchneiden. Jede Parthey hat zwey und dreyßig Scrupos oder Schach-Steine / nehmlich / 2. Könige / 2. Königin / vier Ritter / oder Equites, vier Satellites oder Trabanten, oder Laqueyen, vier Centuriones oder Haupt-Leute / oder Elephanten mit Thürnen / und ſechzehen Fuß-Knechte. Dieſe beyde Partheyen ziehen hernach / gleichſam als Feinde auf einander loß / ſuchen einander den Vortheil abzulauren / nehmen ſich auf ihren Schildwachten gar wohl macht / biß ſie von dem Gegentheil überzogen werden. Welcher Parthey Könige nun ſo beſetzet / und gleichſam belagert werden / daß ſie weder aus noch einkommen / und keine Ausflucht finden können / die wird vor überwunden gehalten. Daher mag auch das Sprüchwort kommen. Er iſt Schachmatt. Das Wort Schach iſt bey den Hebräern ſo viel / als vallavit, er hat verſchantzet / und mot oder matt / mortuus eſt, er iſt gantz todt. Denn wenn einer Schachmatt iſt / ſo ſtehen deſſen Könige in äuſerſter Gefahr. Die Alten ſuchten hierinne eine Ergetzlichkeit / wenn ſie bey denen ſtudiis ſeriis ſich müde geſeſſen. Wiewiewohl einer der dieſes Spiel üben will / groſſe Gedult haben muß / indem es ſtille und etwas verdrießlich ſcheinet. Der König Jacobus I. in Groß-

Britannien / ein ungemeiner Liebhaber der Wiſſchafften und Gelehrten / wiederriethe dieſes Spiel ſeinem Sohne/ Carolo I. und recommandirete ihm die Regierungs-Sorge / und nützlichen Studia, als einen vergnüglichern und nützlichern Zeit-Vertreib.

§. 4. LUDUS TALORUM & TESSERARUM, war ein **Spiel mit Würffeln von Helffenbein**/ mit gewiſſen Zeichen / da ſelbige in ein Gefäſſe / Becher oder Büchſe von Horn/ die bald Fritilium, Pyrgus, Turricula, Orca, oder Pixis cornea, genennet wird. Diejenigen/ welche werffen wollten / hatten die Gewohnheit, die Huren anzuruffen/ daß ſie ihnen Glück bringen ſollten. Der glücklichſte Wurff hieſſe Senio, der unglücklichſte aber Canis. Dieſe Spiele beliebten die Römer insgemein auf denen Gaſtmahlen. Die Würffel waren unterſchiedlich; denn ein Talus hatte ſechs Ecken/ die Tesseræ aber hatten nur vier Ecken. Mit dergleichen Spielen brachten die Römer offt die Zeit biß an den hellen Morgen hin. Dieſe Spiele ſind ebenfalls bey uns noch gebräuchlich / und werden auf denen Märckten von gewiſſen Leuten unterhalten / die mehrentheils wie halbe Spitzbuben mit den Leuten umgehen.

§. 5. LUDUS ALEÆ, **das Bret-Spiel**/ war bey denen Römern ſo gemein / daß es in gewiſſen Geſetzen verbothen wurde. Die Prætores haben dieſes Spiel in ihren Edictis unterſaget / und die Ædiles, muſten auf die Aleatores acht geben/ damit ſie einander nicht betrügen möchten. Die groſſen Herren/ und etliche kluge Männer / haben die-

ſes

ſes Spiel ſehr geliebet. M. Cato, Artaxerxes, auch Käyſer Auguſtus, und Claudius Cæſar, Domitianus Auguſtus, wie auch der Gothiſche König/ Theodoricus, haben dieſes Spiel ſehr geübet. Der Erfinder dieſes Spieles wird Theüt genennet/ wie Plato in Phædro ſchreibet. Ariſtoteles vergleichet dieſes Spiel im vierdten Buche Ethicorum ad Nicomachum Cap. I. dem Diebſtahl.

§. 6. PILA, **Das Ball-Spiel** war bey denen Römern viererley/ welches ſie von denen Griechen erlernet. Dieſes ſollen die Sycionier erdacht haben. Einige geben es vor der Lydier Erfindung aus. I. FOLLIS, oder SPHÆRA, war der groſſe Ballon von Leder gemachet / darinne eine Blaſe mit Wind angefüllet war. Dieſe Ballen wurden mit der Fauſt oder Armen/ in die Lufft geſchlagen/ wie in dieſen Verſen zu ſehen:

Ille Pilam dextram miſſurus ad Aſtra reflectit,
Terga retrò, rurſusque ad magnum protinus ictum,
Conſurgens, Terram procumbit pronus ad imam.

Teutſch:

Der / welcher den Ballon will in die Höhe ſchlagen/
Muß immer üm ſich her/ auch nach dem Himmel ſehn/

Damit er ſelbigen ſeh auf und nieder-
gehn/
Und wenn er niederfällt/weiß in die Lufft zu-
jagen.

II. Paganica, war ein Ball von Leder gemachet/ und mit Federn angefüllet / und bekam daher den Nahmen / weil er von denen gemeinen Leuten in den Vorſtädten und Dörffern gebrauchet wurde. Der berühmte Lateiniſche Poët, Marcus Valerius Martialis hat in ſeinen netten Epigrammatibus davon auch Meldung gethan / wenn er ſchreibet:

Hac qua difficilis turget paganica pluma,
Folle minus laxa eſt, & minus arcta pila.

III. Trigonalis, wurde der Ball genennet/ welcher von denen Spielern / die in dreyen Ecken waren / bald mit der rechten/ bald mit der lincken Hand weggeſchlagen / oder mit beyden aufgefangen wurde/ daß er nicht zur Erden fiel.

IV. Harpaſtus iſt den Römern geweſen / wenn einer dem andern im Spielen den Ball mit Geſchwindigkeit wegnahm. Die Ball-Spieler werden offt Sphæriſtæ, und das Spiel ſelbſten Sphæromachia genennet. Dieſes Spiel iſt allezeit gar hoch gehalten / und von Hohen und Niedrigen geübet worden. Käyſer Auguſtus hat ſich damit ergötzet/ nachdem er den einheimiſchen Krieg zu Ende gebracht. Die vornehme Herrn / auch an-

andere/ pflegten nach verrichteter Arbeit/ ſich mit dem Ball-Spiel wieder zuerfriſchen. Der berühmte Philoſophus von Tarento, Architas, hat offt mit den Knechten mit dem Ball geſpielet. Socrates ſpielete gar mit den Knaben. Q. Mutius Scævola, der galante Römiſche Juriſt/ hat das Ball-Spiel ebenfals geliebet/ und iſt darinne ſehr geſchickt geweſen/ wie Valerius Maximus meldet: Scævola autem eorum quietæ remiſſionis certiſſimus Teſtis, optimè pila luſiſſe dicitur. Käyſer Marcus Aurelius Verus Antoninus Philoſophus, hat das Ball-Spiel offt exerciret. Die erſten drey Arten ſind bey unſern Zeiten/ in groſſen und kleinen Städten noch gewöhnlich/ wie man denn beſondere Ball-Häuſer auf Univerſitäten hierzu hat.

§. 7. DISCUS, war eine künſtliche verfertigte Wurff-Scheibe/ entweder von leichtem Holtze oder Blech/ Ertz oder Eiſen/ in deren Mitte ein häärner Strick in einem Loche feſt gemachet war/ mit welchem ſie dieſelbige in die Lufft werffen muſten. Diejenigen/ welche dieſe Wurff-Scheiben in die Lufft ſchwungen/ legten ihre Kleider ab/ und ſalbeten ſich mit Oel/ weil ſie nackend ſolche Scheiben viel geſchwinder/ und mit gröſſerer Gewalt in die Höhe drehen konnten.

§. 8. HALTERES, waren gewiſſe Kugeln/ welche die Spieler/ entweder als Gewicht-Kugeln in beyden Händen hielten/ oder geſchwinde auf die Erde vor ſich niederlegten/ daß ſie etwa eine Elle weit von einander entfernet waren. Darauf nahmen ſie behende/ die zur rechten Seite/ mit der

lincken/

lincken / und die zur lincken Seite / mit der rechten Hand auf / ohne daß ſie ſelbige fallen lieſſen. Sie wurden auch mit ausgeſtreckten Armen von dem Leibe abgeworffen. Dergleichen Ubungen wurden offt auf einer Stelle vorgenommen / und dardurch der Leib geſchickt gemachet. Heute zu Tage bedeutet HALTER ſo viel / als eine Gewicht-Stange der Seil-Täntzer / woran auf beyden Seiten bleyerne Kugeln ſind.

§. 9. PETAURUM, war ein beſonderes künſtliches Werckzeug / oder Machine mit Rädern / durch welche die Lufft-Spieler / einer bald oben / bald unten war / nachdem ſich das Instrument kehrete. Und dieſes waren bey denen Römern die Spiele der Männer und erwachſenen Perſonen. Nun folgen die **Kinder-Spiele.**

§. 10. Das **Nuß-Spiel** war Par und Impar. Denn wenn die Kinder dergleichen bekamen / ſo faſſeten ſie welſche Nüſſe in eine Hand / und fragten einander / ob ſie gerade oder ungerade in der Hand hätten ? wenn nun der Befragte es errathen / ſo hatte er gewonnen / und jener / der gefraget / verſpielet. Hatte er aber nicht recht gerathen / ſo hatte er verſpielet / und der fragende gewonnen.

§. 11. Trochus, war ein **hohles Kreuſel** oder **Dorl** / welches von den Händen auf eine ebene Erde in den Häuſern getrieben wurde / daß es im Kreiſe herum lieffe / und brauſete. Wenn die Leute das Geräuſche auf der Straſſe höreten / wichen ſie offt aus dem Wege / wenn ſie nicht wuſten / was es war / oder / da ſie deſſen Lauff nicht hindern wollten /

ten/ maßen die Kinder daran ihre gröſte Vergnügung hatten. Dergleichen Art iſt noch bey denen Europæern gebräuchlich / ob ſie gleich etwas verändert ſind.

§. 12. TURBO, war ein runder Kreuſel von Holtz/ den die Knaben mit einem Stricke / daran ein Band war / oder mit einem dinnen Stecken herúm trieben. Einige confundiren dieſen Kreuſel mit dem Trocho.

Das XX. Capitel.

Von denen STUDIIS der Römer/ und Unterrichtung der Jugend.

§. 1.

DIe Römer haben die Studia eine geraume Zeit gar wenig geachtet / weil ihre Begierde/ Krieg zuführen/ und die Macht zuverſtärcken/ die edlen Muſen nicht gewürdiget / biß ihnen die weiſen Griechen/ und vielfältigen Proben/ die Augen geöffnet/ und zuerkennen gegeben/ daß eine ſo mächtige/ reiche und prächtige Stadt/ ohne Studiis nicht floriren könnte. Weil nun Rom ſtets in den Waffen wieder ihre Feinde auf allen Ecken war/ ſo haben die Studia etliche hundert Jahr faſt gäntzlich darnieder gelegen. Kurtz vor Chriſti Geburt/ machte das volckreiche Rom erſt Anſtalt/ die Barbarey zuvertilgen / und die Studia ernſtlich

zu lieben / auch die Jugend fleißiger in denen Wiſſenſchafften der Sprach-Kunſt / Rede-Kunſt und Poëſie unterrichten zu laſſen. Hierinne imitireten ſie die klugen Griechen / von denen die Römer ihre vornehmſte Gebräuche abgeſehen.

§. 2. Die Grammatica, oder Sprach-Kunſt / welche den Grund zu allen andern Diſciplinen leget / und mit Buchſtaben ümgehet / daraus ſie die Wörter zuſammen ſetzet / und dieſelben recht auszureden / recht zuſchreiben / recht zuſammen zufügen / und recht zu unterſcheiden lehret / iſt die erſte und nöthigſte Wiſſenſchafft / welche die Römer nach Art der Griechen endlich angenommen haben. Es iſt ein Griechiſches Wort / von γράμμα, Buchſtab / daher γραμματεία, Literatura, und γραμματικὸς, Literatorius. Die alten Römer theileten ſie anfangs nicht in vier Theile / wie die Griechen / ſondern in drey Partes, welche waren: Artificialis, welcher ſich üm die Buchſtaben und Orthographie, und Partes Orationis bekümmerte; Hiſtorica, der von denen Perſonen / divinis, humanis & heroicis locis handelte; Propria, welcher die Poëten und Hiſtoricos unterſuchte. Einige meinen / Dionyſius Licinius habe zu Rom die Lateiniſchen Buchſtaben und Syllaben eingeführet / deßwegen ihm zu Ehren in dem Capitolio ſein Bildniß aufgeſetzet worden. Man hat nach der Zeit dieſe Wiſſenſchafft in vier Theile / nach Art der Griechen / eingetheilet / da denn 1. die Orthographia, recht zu ſchreiben / 2. die Proſodia, die Worte recht nach dem Accent auszuſprechen / 3. die

Etymologia, die Wörter gründlich erklähren / und Syntaxis, die Wörter ordentlich zuſammen ſetzen / und eine Sache wohl vortragen lernet. Weil nun die alten Römer ſahen / daß dieſe Wiſſenſchafft einen ſo ungemeinen Nutzen und groſſen Vortheil hatte / auch die Einleitung zu andern Wiſſenſchafften war / ſo hatten die Grammatici bey ihnen vor ihre beſchwerliche und verdrießliche Arbeit / das gröſte Lob / und gute Beſoldung. Es waren aber die Grammatici keine Pedanten, wie ſich einige einbilden mögen / ſondern ſolche Leute / welche den Grund zu allen galanten Wiſſenſchafften legten / eine Sache genau zu unterſuchen / etwas geſchickt auffſetzen / wohl erfinden / und verſtändig vorbringen lerneten. Die eigendliche Beſchreibung eines Römiſchen Grammatici wäre dieſe. Ein Grammaticus war bey den alten Römern ein gelehrter Mann / welcher Geſchicklichkeit hatte / aller Scribenten, Poëten / Geſchicht-Schreiber / Rechts-Gelehrten und Philoſophorum Schrifften / durchzugehen / und zuerklähren. Daher wurden ihnen von den Römern die Cenſuren über anderer Leute Schrifften anbefohlen / weil man glaubete / daß ſie allein geſchickt wären / davon zu urtheilen. Anfangs hieſſen ſie Literatores, weil ſie eine geraume Zeit nur mit Buchſtaben und Wörtern umgiengen. Darauf wurden ſie Literati genannt / weil ſie eine Sache gründlich abfaſſen / und geſchickt in Schrifften vortragen konnten. Der berühmteſte Titul war Grammaticus, weil ein ſolcher Mann / nach obiger Beſchreibung / groſſe Gelehrſamkeit haben muſte.

muſte. Weil aber einige Grammatici nicht gar gelehrt geweſen / ſondern ſich bloß üm die Wörter bemühet / ſo wollte der in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprachen Grammatica und Rhetorica geübete ATTEJUS von Athen / nicht Grammaticus, ſondern PHILOLOGUS heiſſen / welchen letztern Ehren-Titul er ſich ſelbſt gegeben. Nach dieſen Wörtern ſind auch die gelehrten Römer nach der Zeit folgender maſſen unterſchieden worden. Ein LITTERATOR war nur halb gelehrt / und von dem Litterato / wie bey denen Griechen Grammatiſta, von einem Grammatico unterſchieden. Ein LITTERATUS hatte mehr Gelehrſamkeit / und war in der Mutter-Sprache fertig und geübt / auch in derſelben abſolute doctus, dabey auch in andern ſtudiis erfahren. Ein GRAMMATICUS, war derjenige / welcher die Poëten wohl erklähren / und ſowohl die Rhetoricam als Grammaticam lehren konnte. Ein PHILOLOGUS muſte mehr als in einer Sprache und Wiſſenſchafft gründlich erfahren ſeyn / und eine ſonderbahre Geſchicklichkeit haben / von einer jeden Sache gründlich zu reden / und zierlich zu ſchreiben. Dieſes Wort iſt ſonderlich bey denen Europäern noch gebräuchlich / und pfleget man einen ſolchen gelehrten PHILOLOGUM zunennen / der in denen Haupt-Sprachen / ſonderlich der Hebräiſchen / Griechiſchen und Lateiniſchen / dabey auch in ſeiner Mutter-Sprache / ſo wohl erfahren iſt / daß er darinn fertig reden / und zierlich zu ſchreiben weiß / auch eine zulängliche Wiſſenſchafft von den Fabeln und Ge-

dich-

dichten / Gebräuchen / Geſetzen / Ordnungen / Sonderheiten und Gewohnheiten der Alten / von der politiſchen Hiſtorie, Geographie, Chronologie, Genealogie, Hiſtoria Litteraria u. ſ. f. hat. Woraus denn zur Genüge zu erkennen / wie unbillig man offt manche Pedanten / Litteratos oder Philologos, ja gar Polyhiſtores, nennet. Das Studium Grammaticæ ſoll / nach C. Suetonii Tranquilli Bericht / de illuſtribus Grammaticis, Crates Mallotes, ein Sohn Timocratis, zu Rom zuerſt / nach Art der Griechen / eingeführet haben. Denn vor ihm hatten zwar M. Andronicus Livius, ein Lateiniſcher Poët, hernach auch Ennius, in- und außerhalb Rom / aber halb Griechiſch und halb Lateiniſch gelehret / und nur weniges von den Buchſtaben und Syllabis, auch Metris, in Ordnung gebracht haben. Da nun Ennius im Jahr 584. nach Erbauung der Stadt Rom / im Jahr der Welt 3781. mit Tode abgegangen / ſo war niemand vorhanden / der ſich üm die Jugend bekümmert / und ſelbige unterrichtet hätte. Unterdeſſen wurde der Grammaticus und Stoiſche Philoſophus, Crates Mallotes, von dem Könige Attalo II. in dem Pergameniſchen Königreiche / in klein Aſien, nach Rom geſchicket / gewiſſe Dinge auszumachen / welches ohngefehr üm das Jahr 3781. nach Erſchaffung der Welt / 584. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom / alſo 167. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen / zwiſchen dem andern und dritten Puniſchen Kriege. Dieſer Crates Mallotes hatte ſich mit dem Ariſtarcho, einem ſcharffſinnigen Critico und Grammatico, nicht vertragen können /

welche miteinander eine Zeitlang zu Pergamo gelebet/ daher ſich Crates vielleicht zur Geſandſchafft gebrauchen laſſen. Währender Geſandſchafft hatte er das Unglück/ daß er ohnweit dem Palatio, in dem Loche einer Cloack/ (welche damahls noch auf den Straſſen gemeinſchafftlich gebauet waren/) ein Bein zubrach/ welches Unglück ihm Gelegenheit gab/ zum Zeitvertreib in Rom die Jugend zu unterrichten/ indem er ſtets mit groſſem Fleiſſe lehrete/ und die Römer veranlaſſete/ ihre geſchriebene Dinge ordentlicher einzurichten/ und einzutheilen/ auch wie ſie ordentlich und zierlich reden ſollten. Denn das muß man mercken/ daß Anfangs die Grammatici in Rom/ ſo wohl die Grammaticam als Rhetoricam, d. i Schreibe- und Rede-Kunſt dociret haben/ biß man hernach beyde Wiſſenſchafften getrennet. Daher findet man/ daß etliche Grammatici aus der Schule zu Patronis erwählet worden/ daß ſie ihre Clienten vor Gerichte vertheidigen/ Rede halten/ und Orationes vor ſie ſchreiben müſſen. Lucius Lanwinus, ein Eydam Quinti Ælii, und Servius Claudius, beyde Römiſche Ritter/ und nützliche Männer/ haben hernach die Grammaticam nach Möglichkeit vermehret/ denen auch andere ſo rühmlich nachgefolget/ daß offt zu Rom zwantzig biß 30. Schulen geweſen. Lucius Ælius Præconinus, ſchrieb die zierlichſten Orationes, war ein Liebhaber der Vornehmen/ und begleitete Quintum Metellum Numidicum, der Prætor geweſen/ ins Elend. Sein Schwager Servius, ſuchte ſich mit ſeinen Schrifften

ten breit zu machen / wurde aber dermaſſen em≠pfindlich von ihm angegriffen / daß er hernach das Podagra bekam / welches er aus Ungedult nicht län≠ger ausſtehen wollte / daher die Beine mit Gifft ſchmierete / und daran ſtarb. Nach der Zeit ſind die Grammatici bey denen Römern ſo angenehm geweſen / daß man ſie nicht nur reichlich beſoldet / ſondern auch wegen ihrer Gelehrſamkeit und Klug≠heit ſehr hoch gehalten / und gegen vieles Geld in die Provintzien / daſelbſt die Grammaticam zu leh≠ren / überlaſſen. Der Römiſche General, Quintus Catulus, erkauffte den Grammaticum LUTATIUM DAPHNIDEM (welcher Daphnis, mit andern / gleiches Nahmens / nicht muß verwechſelt wer≠den /) vor zweymahl hundert tauſend Seſtertios, welche ſechs tauſend / zwey hundert und 50. tau≠ſend Thaler ausmachten. So berichtet auch Suetonius Cap. III. de illuſtribus Grammaticis, daß der grundreiche Ritter zu Rom / EFICIUS CALVI-NUS, den berühmten LUCIUM APPULEJUM, der wunderliche Fata, aber groſſe Gelehrſamkeit gehabt / jährlich mit viermahl hundert tauſend Seſtertiis, oder zwölff tauſend und fünff hundert Thalern beſoldet. Woraus ſattſam abzuneh≠men / in was Anſehen und Æſtim damahls die Grammatici geweſen. Mit ſolcher Summa kan man nach der heutigen Art / an manchem Orte wohl hundert Schul≠Männer abſpeiſen. In Gallia togata waren auch ſehr berühmte Grammatici, unter denen von Suetonio, OCTAVIUS TEUCER, SISCENNIUS JACCHUS, und OPPIUS CARES

gemeldet werden. Der berühmte Grammaticus, SÆVIUS NICANOR, brachte mit ſeinen Lehren zu Rom eine groſſe Ehre zuwege/ er hat auch einige Commentarios geſchrieben / iſt aber hernach nach Sardinien kommen. Aurelius Opilius hat er die Philoſophie, hernach die Rhetoricam, endlich die Grammaticam dociret. Er zog mit Rutilio Ruffo nach Smyrna. MARCUS ANTONIUS GNIPHO, ein Ingenuus aus Gallia, war in der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache erfahren / und hat ſo wohl Grammaticam, als Rhetoricam, gelehret. Er wuſte ſeinen Zuhörern durch ſonderbare Kunſt-Griffe die Eloquenz beyzubringen / und gab deßwegen gewiſſe Præcepta. Dieſem kam Pompolius Andronicus, ein Syrer von Geburt/ nicht bey/ daher er ſich nach Cumae begab/welche Stadt bey Neapolis gelegen/ und daſelbſt in groſſer Armuth lebete / auch genöthiget wurde/ſein vornehmſtes Scriptum zuverkauffen. ORBILIUS PUPILLUS, war ein mürriſcher Mann/ der mit ziemlicher Hefftigkeit wieder die Antiſophiſtas ſchrieb / den Undanck der Eltern gegen die Lehrer / offt ſtachlicht beklagte / ſeine Schüler immer mit Schlägen tractirete / daher er eben keinen ſonderlichen Applauſum hatte / und in ſo groſſer Armuth lebete / daß er in dem oberſten Theile des Hauſes/ gleichſam unterm Dache leben muſte. ATTEJUS war ein Rhetor und Grammaticus, und nannte ſich ſelbſt aus Hochmuth einen PHILOLOGUM. Die beyden Männer / Valerius Cato, und Cornelius Epicadius, lebeten zu des Dictatoris Syllæ Zeiten in gutem Anſehen. Laberius

rius Hiera war der Præceptor Bruti und Caſſii, hatte aber auch noch andere vornehme Schüler. Curtius Nicia hat den Ruhm / daß er ſehr leutſeelig geweſen/ und eine Zeitlang bey Pompejo gar wohl geſtanden. VERRIUS FLACCUS iſt unter denen alten Grammaticis der berühmteſte geweſen/ indem er eine leichtere Lehr-Art erfunden / und ſehr fleißig geweſen. Er hatte die Gewohnheit / einige/ die einander gleich in Studiis waren / beyſammen zuſetzen/ denen er eine gewiſſe Materiam zu ſchreiben/ oder zu elaboriren gab / womit ſie gleichſam certiren muſten. Wer es unter dieſen am beſten machte/ dem gab er ein Præmium, welches ein alt/ rares und ſchönes Buch war. Käyſer Auguſtus erwählete ihn zu ſeinen Enckeln/ als Præceptorem , und gab ihm jährlich hundert Seſtertia , oder 3125. Thaler zur Beſoldung / und gab ihm die Freyheit/ daß er im Palatio lehren durffte. Er lehrete aber in dem Saal des Catiliniſchen Hauſes / welches damahls ein Stück des Palatii war ; Er durffte aber hernach keine Schüler mehr annehmen. Andere Grammatici lehreten in ihren Häuſern / und wuſten ihre Zuhörer mit guten Præceptis zur Beredſamkeit geſchickt zumachen / durch Problemata, Periphraſes, Elocutiones und Ætiologias zu üben/ und dergeſtalt zu unterrichten/ daß ſie hernach die Rhetores mit groſſem Vortheil hören konnten. Marcus Terentius Varro iſt der gelehrteſte unter allen geweſen.

§. 3. In der Rhethorica haben ſich die Römer etwas langſamer ümgeſehen / daher die Griechen

und andere Völcker in Aſien lange Zeit vor ihnen in der Beredſamkeit den Vorzug hatten. Die Grammatici machten zu Rom den Anfang/ die Jugend/ auch Erwachſene/ zu unterrichten/ wie man eine Rede zuſammen ſetzen und halten ſollte/ aber es war nichts vollkommenes. Was heute zu Tage bey uns Oratores genennet werden/ die waren bey den Römern Actores cauſarum, und muſten in der Philoſophie und andern Wiſſenſchafften erfahren ſeyn. Die Rhetores ſind offt durch öffentliche Verbothe verhindert worden/ die Jugend in der Eloquenz zu unterrichten/ weil ſie die falſche Einbildung hatten/ als wenn ſolche Leute die Rhetoricam verwirren könnten. Die Cenſores, Cnæus Domitius Ænobardus, und Lucius Licinius Craſſus, unterſagten denen Rhetoribus, welche damahls dieſe Wiſſenſchafft gantz anders/ als die alten Grammatici tractireten/ ihr Vorhaben/ daß ſie ihr novum genus diſciplinæ nicht einführen ſollten. Es verbeſſerten aber hernach die vornehmen Römer dieſen Fehler/ wiewohl mit geringem Vortheil/ biß CICERO, der berühmteſte Redner der Römer wurde. Dieſer hatte zu ſeinem Glück in ſeiner Jugend/ wieder des mächtigen Syllæ Freunde/ eine hefftige Rede vor Gerichte gehalten/ und muſte aus Furcht/ das Leben zu verliehren/ in Aſien fliehen. In dieſem Exilio hörete er in Griechenland die vortrefflichſten Redner/ Dionyſium, und Menippum, ſonderlich aber Apollonium Molonem in Rhodus, welcher damahls der beredteſte Mann in Griechenland war. Unter dieſes Mannes Anführung hatte ſich Cicero der-

dermaſſen habilitiret/ daß ihn die Griechen ſelbſt/ als eine Sonne der Römiſchen Redner/bewunderten. Als ihn nur gedachter Apollonius Molon öffentlich peroriren hörete/ muſte er ſelbſt geſtehen/ daß nun Griechenland völlig von den Römern beherrſchet und überwunden ſey/ maſſen es vor Ciceronis Ankunfft/unter der Römiſchen Bothmäßigkeit/ die Römer noch in der edlen Beredſamkeit übetroffen/ nunmehro aber von dieſem beredten jungen Römer völlig beſieget worden/ weil er es auch ſeinem Præceptore in der Beredſamkeit/ und allen Griechen zu ſeiner Zeit/zuvor gethan. Dieſe Geſchickligkeit mache ihn zu Rom ſo beliebet/ daß er im 31. Jahre ſeines Alters Quæſtor wurde. Hierauf kamen viel Rhetores nach Rom/ daher auch die Kunſt/ wohl zureden/ immer deutlicher vorgetragen wurde. Der groſſe Pompejus war ſelbſt ein groſſer Liebhaber der netten Beredſamkeit/ weil er wohl ſahe/ daß ſie bey dem Volck ſo ſtarck als Schild und Schwerd war/ ja offt noch gröſſere Gewalt hatte. Was Demoſthenes bey den Griechen geweſen/ das war Cicero bey den Römern. Julius Cæſar hielte im ſechszehenden Jahre ſeines Alters/ ſeiner verſtorbenen Baaſe/ der Corneliæ, eine ſo ſchöne Lob-Rede/ daß viele daraus ſeinen groſſen Verſtand/ und künfftige Vortreffligkeit urtheileten. Käyſer Auguſtus, auch Nero, haben ſich in der Rhetorica geübet. Käyſer Tiberius hielte den Redner Palæmonem Mitylenæum ſo hoch/ daß er unter andern/ als er wieder in ſein Vaterlend kehrete/ dieſe Worte in den Paß ſetzen laſſen:

Wer dieſen Palæmon angreiffen würde / ſollte ſo viel begangen haben/als wenn er dem Käyſer ſelbſt den Krieg angekündiget hätte. Der Römiſche Redner / Titus Caſtritius, wurde von den Römiſchen Käyſern/ Trajano und Adriano, ſehr hoch gehalten / die ihn öffters groſſe Gnade erwieſen/weil er ſeine Schüler nicht nur zur Beredſamkeit/ ſondern auch zu einem erbaren Leben anführete. Durch die Kunſt/wohl und artig zu reden / haben ſich einige aus dem geringſten Stande in den Raths-Herren-Stand / ja offt noch höher geſchwungen. Marcus Aurelius war von ſchlechtem Herkommen/ſeine erlernete Künſte und Beredſamkeit aber/brachten ihn dahin/ daß ihn Käyſer Antoninus Pius ſeine Tochter/die FAUSTINAM, zur Gemahlin gab / mit welcher er das Käyſerthum erlangete. Die Römer hielten es damahls vor was löbliches/ wenn ihre Käyſer in der Beredſamkeit erfahren waren/ und nicht wie Caligula, der weder klug noch beredt geweſen / andere im Rath muſten vor ſich reden laſſen. Die Rhetores hatten zu Rom nicht einerley Methode, die Jugend in der Beredſamkeit zu unterrichten/ indem einer bald dieſe/ ein anderer jene Kunſt-Griffe hatte / wie Suetonius de claris Rhetoribus meldet. Sie nahmen gemeiniglich gewiſſe/ artige und ſcharfſſinnige Dicta, oder Sprüche/ erklähreten ſie durch alle Figuren und Caſus, illuſtrireten ſie durch Fabulas und Apologos, einer weitläufftig/ der andere kurtz/ nachdem ſie geſchickt waren. Sie überſetzten auch bißweilen der Griechen artige Schrifften/ in die

Latei-

Lateiniſche Sprache; oder hielten einigen berühmten Leuten Lob-Reden/ oder nahmen ſich vor/ wieder einige zureden / und ſelbige durchzuziehen: Oder/ ſie nahmen Gelegenheit/ von ſolchen Dingen zureden / welche zum Nutzen des gemeinen Lebens dieneten / und zeigeten / daß ſie entweder nützlich oder nöthig / ſchädlich oder vergeblich wären. Offt ſuchten ſie die Gewißheit einer Fabel zubeweiſen/ oder deren Geſchichten die Wahrheit diſputirlich zumachen / welche Art die Griechen θέσεις, und ἀνασκευὰς, und κατασκευὰς nennen. Die Lateiner belieben ſolche Theſes, Confirmationes, und Confutationes zunennen. Dieſe Art hörete hernach auf / weil man eine neuere Methodo erfunden / von einer Sache pro und contra zu diſputiren/ und entweder pro affirmativa, oder negativa, zu reden. Wenn die alten Römer ihre Rhetoricam beweiſen wollten / ſo verfertigten ſie eine ſchöne und zierliche Rede / wozu ſie fünff Stücke hatten:

I. Muſte der Redner erfinden/ wovon er reden wollte.

II. Die erfundene Materie, oder das Thema von der Sache / muſte er ordentlich eintheilen oder diſponiren.

III. Die Diſpoſition muſte er geſchickt ausarbeiten / und mit ſcharffſinnigen und durchdringenden Redens-Arten zieren.

IV. Dieſe Rede muſte er fertig ins Gedächtnis faſſen / und

V. Hernach geſchicklich / mit holdſeeligen Mi-

nen vorbringen. Damit eine ſolche Rede recht galant wurde / nahmen ſie offt vierzehen Tage / auch noch mehr Zeit darzu.

§. 4. Die lateiniſche Poëſie oder Dicht-Kunſt mit der Compoſitione metrica, iſt eine Nachahmung der Griechiſchen Poëſie, weil die Römer dieſelbige von denen Griechen gelernet. Anfangs war ſie gar ſchlecht / biß ſich einige Männer darinne ſo wohl geübet / daß ihre Schrifften / und Gedichte mit gröſter Verwunderung angenommen worden. M. Andronicus Livius, iſt der erſte lateiniſche Poete geweſen / welcher eine Comœdie ausgearbeitet / und ſpielen laſſen / im Jahr 513. nach Erbauung der Stadt Rom / im Jahr 3710. nach Erſchaffung der Welt / alſo 238. Jahr vor Chriſti Geburt / da C. Claudius Centho und M. Sempronius Tuditanus, Bürgermeiſter in Rom geweſen. Vor dieſem Poeten wurden zu Rom die Poeten Graſſatores, oder Unſinnige geneñet. Hernach machte ſich der geſchickte Poëta Comicus, Marcus Accius Plautus zu Rom berühmt / welcher viel Comœdien geſchrieben. Das Armuth nöthigte ihn / einem Becker zu dienen / da er denn bey nächtlicher Weile ſeine Comœdien auffſetzte und verkauffte. Er ſtarb im Jahr 553. nach Erbauung der Stadt Rom. Nach ihm kam Terentius, welcher wegen ſeiner reinen Schreib-Art / als ein guter Auctor in den Schulen erkläret wird. Quintus Valerius Catullus war bey Julio Cæſari, in groſſem Anſehen / ob er ihn gleich dann und wann in ſeiner Poëſie anſtichelte. A. Albius Tibullus lebete zu

Käy-

Käyſers Auguſti Zeiten/ und war ein Freund von Horatio und Ovidio. Der lateiniſche Poet Sextus Aurelius Propertius war bey dem Mæcenati wohl gelitten. Virgilius Maro, zog mit ſeinen Verſen zu Rom aller vornehmen Augen auf ſich/ indem er die Griechen ſo glücklich imitirete des Käyſers Auguſti, Mæcenatis und Pollonis Hochachtung hat er beſtändig genoſſen. In ſeinen Eclogis / woran er drey Jahr ſoll gemacht haben / imitiret er Theocritum; in denen Georgicis, womit er ſieben Jahr ſoll zugebracht haben/ den Heſiodum; und in denen Büchern Æneidos, die er binnen 12. Jahren verfertiget / den Homerum. Er wird ein Fürſt der lateiniſchen Poeten genennet. Qu. Horatius Flaccus, ein berühmter Poete / war ebenfalls bey Käyſer Auguſto und Mæcenati, ſeinem vornehmſten Staats-Miniſter beliebt. Er iſt der beſte Poeta Lyricus. Publius Ovidius Naſo, hat ſich mit ſeiner Poeſie ebenfalls bey Käyſer Auguſto, der ein groſſer Liebhaber der Poeten und Gelehrten war/ beliebt gemacht/ iſt aber hernach in Ungnade gefallen. Nach dieſem haben ſich viele Römer auf dieſe Poeſie geleget / ſind aber dieſen nicht gleich kommen. Marcus Annæus Lucanus, Averſius Flaccus und M. Valerius Martialis, haben ſich ebenfalls gar beliebt gemachet.

Das XXI. Capitel.

Von den Götzen oder Abgöttern der alten Römer.

§. 1.

§. 1.

Die heydniſchen Römer haben bey ihrem verfinſterten Verſtande über 30000. ja faſt unzählliche Abgötter oder Götzen gehabt / von denen wir nur die Vornehmſten hier bemercken wollen / weil es unmöglich / auch unnöthig iſt / alle ihre erdichtete Dinge zu erzehlen. Ob das Wort Deus, von dem Griechiſchen Wort Δεός, Furcht oder θεάομαι, video vel ſpeculor, herkommet / laſſen wir hier vorjetzo unbekümmert. So viel iſt nur nöthig zu ſagen / daß die alten Römer ihre Götzen oder Abgötter / DEOS, getheilet in

I. DEOS MAJORUM GENTIUM, oder die vornehmen Götzen / welche geweſen entweder (1.) DII CONSENTES oder DII SELECTI. oder

II. DEOS MINORUM GENTIUM, welcher wieder dreyerley / nemlich (1.) Dii Indigites. (2.) Dii Semones; und (3.) Dii Ruſtici waren / welche wir nacheinander kurtz bemercken wollen.

§. 2. DII CONSENTES oder des Jovis Mit-Regenten / von dem alten Worte / CONSO oder CONSULO, alſo benahmet / nemlich ſechs weibliche und ſechs männliche Götzen / ſind in dieſem Diſticho des Ennii begriffen.

Juno, Veſta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Jovis, Neptunus, Vulcanus, Apollo.

Von welchen zwölff Götzen der heydniſchen Römer noch dieſes zu erinnern iſt.

I. JU-

I. JUPITER, war bey denen Römern der höchſte Gott/ der Vater aller Götzen und Menſchen/ welcher bey dem Grutero in einer alten Inſcription, OPTIMVS MAXIMVS CAELIVS AETERNVS JUPITER genennet wird. Es werden bey dreyhundert Götzen dieſes Nahmens gezehlet/ deren Verrichtungen alle dem Jovi Cretenſi, welchem die alten Römer alle Gewalt im Himmel/ in der Hölle/ und auf Erden/ zugeſchrieben / und vor den mächtigſten und höchſten Gott gehalten / welcher die Welt erſchaffen/ und alle Schickſaale in ſeiner Macht habe. Die Poëten geben vor/ es ſey des Saturni, Königes in Creta, hernach in Italien/ und der Opis Sohn / und habe bey erwachſenen Jahren den Vater vom Throne geſtoſſen/ und das Königreich Cretam, oder wie einige ſagen / die Welt/ ſolcher Geſtalt getheilet / daß Jupiter das oberſte/ Neptunus das mittelſte/ und Pluto das unterſte Theil bekommen. Woher denn die Fabel kommen/ Jupiter habe die Lufft und Erde / Neptunus das Meer/ und Pluto die Hölle ſich zugeeignet. Die Römer haben ihn nach zufälliger Gelegenheit mit unterſchiedlichen Beynahmen verehret/ und benahmet. (1.) Jupiter Fulminator, oder Tonans, wird auf einen Helffenbeinern Thron oder Stuhl geſetzet/ in der rechten Hand einen dreyfachen Blitz oder Donner / in der lincken einen Scepter haltend/ da denn auf einer Seite ein Adler zuſehen iſt. Dieſen hat Käyſer Auguſtus verehret / und ihn auf dem Capitolio einen Tempel gebauet. (2.) Jupiter Stator wird er genennet / weil die Römer

mer ſich einbildeten / er habe die Römer in dem Kriege wieder die Sabinos geſtärcket / und ſtandhafft gemachet / nachdem ihm Romulus gelobet / einen Tempel zu bauen / wenn er die Sabinos überwinden helffen würde / welches / da es hernach geſchehen / an dem Berge Palatino aufgeführet worden. (3.) Jupiter Feretrius ward er genannt / à ferendo, weil Romulus, nachdeme er der Ceninenſer König ACRON überwunden / die von ihm gemachte Beute auf das Capitolium bringen laſſen / und daſelbſt dem Jovi gewidmet; auch gelobet einen Tempel zu bauen / in welchem alle Beuten / welche von denen feindlichen Heerführern erhalten würde / dahin ſollte gebracht worden / welche OPIMA SPOLIA hieſſen. Wiewohl andere meinen / Romulus habe die Beute von dem erſchlagenen Könige / auf einer Trage / die Feretrum heiſſet / auf das Capitolium bringen / an einen eigenen Baum aufhencken / und hernach einen Tempel zubauen anfangen laſſen / wohin hernach ſeine Nachfolge die Beuten von denen erſchlagenen feindlichen Feld-Herren bringen ſollten. (4.) Jupiter Elicius, ſoll daher ſeinen Nahmen haben / weil der König Numa Pompilius, den Jovem vom Himmel gelocket / oder gezogen / (alſo ab eliciendo) damit er die Wiſſenſchafft aus dem Donner und Blitz zu weiſſagen / von ihm erfahren möchte. Da nun ihme hierinne gewillfahret worden / ſo habe er auf dem Capitolio einen hohen Altar gebauet / und ihm darauf nach der beliebten Weiſe geopffert. (5.) Jupiter Capitolinus heiſſet er wegen des Tempels / den ihm der

Rö-

Römiſche König Tarquinius Priſcus auf dem Capitolio, oder Berge Terpejo zu Ehren angefangen / Servius Tullius fortgeführet / und Tarquinius Superbus vollendet. Und weil dieſer prächtige Tempel dreymahl durch Feuer in die Aſche geleget worden / ſo haben ihn Sylla, Veſpaſianus, und Domitianus wieder reſtauriret / wie denn der letztere zwölff tauſend Talenta, oder nach unſerer Müntze 7200000. Gülden darauf gewendet. Denn in dieſem Tempel haben die Bürgermeiſter zu Rom an dem Tage / da ſie ihr Regiment angetreten / geopffert / und hernach ihre Bürgermeiſterliche Kleider hier angeleget. Die Römiſchen Feld-Herrn / Generals und Käyſer / ehe ſie in das Feld wieder ihre Feinde zogen / giengen zuvor in dieſen Tempel / den Abgott Jovem üm Sieg zuerſuchen. Und wenn ſie ſelbigen erhalten / zogen ſie durch die Portam Triumphalem hier triumphirend ein / und ſtatteten ihren Danck ab. Die Bücher der Sibyllen wurden auch in dieſem Tempel an einem heimlichen Orte verwahret. (6.) Jupiter Latialis wurde er benahmet / weil Tarquinius Superbus mit denen Lateinern / Volſcis und Hernicis, nachdem ſie ſich vereiniget / zu gewiſſer Zeit des Jahres auf dem Berge Albano in Latio dem Jovi opfferten / wenn ſie die Ferias latinas, oder Lateiniſchen Feyertage hielten / bey der Stadt Alba. (7.) DIESPITER wird er genennet / weil die Römer glaubeten / Jupiter ſey ein Vater des Lichts und des Tages / Diei Pater, oder Lucetius und Dijovis. (8.) Jupiter Lapis, von dem Kieſel-Steine / welchen diejenigen / ſo einen Eyd ab-

 legen

legen ſollten/ in die Hand nehmen und alſo ſchweren muſten: Si ſciens fallam, ita me Diespiter, ſalva urbe, arceqve, bonis ejiciat, ut ego hunc lapidem. Einige meinen/ Jupiter ſey ein Stein genennet worden weil ſeine Mutter Opis, dem Vater einen Stein/ ſtatt ſeiner hingeleget / welchen er verſchlungen. (9.) VEJOPHIS oder Vejupiter, welchen die Römer die Macht zu ſchaden zuſchrieben / von der Particula privativa Ve, und juando zuſammen geſetzet. Deſſen Tempel war zwiſchen dem Schloſſe/ und Capitolio. (10.) Jupiter Victor wird er genennet/ weil die Römer ſich einbildeten/ er beſiege alles. Jupiter Piſtor , dieſen Nahmen bekam er/ nachdem die Galli das Capitolium vergeblich belagert hatten. Denn ſie gaben vor/ Jupiter habe ſie ermahnet/aus allerley Geträyde Bred zubacken / und in der Gallier Lager zu werffen/ worauf dieſe die Belagerung aufgehoben/ weil ſie wohl geſehen/ daß ſie die Römer nicht aushungern würden. Ihm wurde auf dem Capitolio ein Altar gebauet. (11.) Jupiter Ultor, ward alſo genennet / weil die Römer glaubeten / er räche und ſtraffe alle Ubelthaten. Agrppa widmete ihm dem Tempel/ welcher PANTHEON , quaſi τῶν πάντων Θεῶν, aller Götter hieſſe / und heute zu Tage in Rom Maria rotunda, oder Allerheiligen genennet wird. Sie iſt 144. Schuhe hoch / und ſo viele breit. (12.) Jupiter Conſervator, wurde von Domitiano verehret/ der ihm auf dem Capitolio einen prächtigen Tempel erbauet/ u. ſ. w.

II. JUNO, wird vor eine Gemahlin und auch eine Schweſter des Jovis, und Tochter Saturni, Königes in Creta, von der Rhea Sylvia, gehalten. Sie ſoll in der Inſul Samos erzogen worden ſeyn. Sie wird insgemein auf einem Thron/oder Helffenbeinern Stuhl/ in Königlichen Kleidern / mit einem ſchönen Haupt-Zierrath ſitzend / in der rechten Hand ein Scepter / in der lincken eine Peitſche haltend/ abgemahlet. Ihr wird der Pfau/ mit ſeinem ſchönen Schweiff zugeeignet/ anzudeuten/daß ſie eine Göttin des Reichthums und Hoffarts ſey. Denn wie der Pfau bey hellem Sonnenſchein mit ſeinem Schwantze zu ſtoltziren pfleget/ſo hat er doch eine heßliche Stimme/und garſtige Füſſe/und iſt alſo ein wahres Ebenbild der thörichten Reichen / welche mehrentheils hochmüthig und laſterhafftig erfunden werden. Von denen Römern hat die Juno unterſchiedliche Nahmen. Denn 1. Juno Regina, welche zu Rom auf dem Berge Aventino verehret worden. 2. Juno Februlis, oder Februalis wird ſie genennet / weil ihr in dieſem Monat geopffert wurde. 3. Juno jugatina, ſoſpita, pronuba, cinxia wird ſie genennet/ weil die alten Römer/ ſie als eine Göttin der Heyrathen/ ehreten / welche die Eheleute zuſammen bringen/ verloben/ ernehren/ verbinden / und die Braut mit dem Gürtel zieren müſte. 4. Juno Opigena, und Fluvionia hieſſe ſie / weil man ſie vor eine Göttin der ſchwangern und gebährenden Weiber hielte/ welche ſie anrieffen/ daß ſie ihnen helffen/ und die Kinder an das Tages-Licht bringen ſollte / daher

ſie auch Juno Lucina genennet wird / wie in dem Terentio zu ſehen/ da eine ſchwangere Frau hinter der Scene ſchreyend/aufgeführet wird: Juno Lucina! fer opem, ſerva me, obſecro. 5. Juno moneta heiſſet ſie/ weil die Römer ſie auch über die Müntzen ſetzten. 6. Juno ſoſpita wurde ſie / als eine Erhalterin und Beſchützerin/genennet/ der C. Cornelius zu Rom in Foro Olitorio einen Tempel oder Ædem erbauet/ u. ſ. f.

III. VESTA, des Saturni und der Opis Tochter/ wurde von den Römern/ als eine Göttin des heiligen Feuers geehret. Numa Pompilius hat ihr zuerſt einen Tempel gebauet / welcher rund war/ in welchem das immerwährende Feuer von denen Veſtaliſchen Jungfrauen / oder ſechs Prieſterinnen/ erhalten wurde/ daß es nicht ausgienge. Denn die Römer glaubeten / daß der Stadt und dem Römiſchen Reiche ein Unglück bevorſtünde/ wenn dieſes Feuer verloſchen. Es konnte oder durffte hernach ſelbiges nicht wieder angezündet werden/ als durch Feuer vom Himmel / oder der Sonnen Strahlen. Welche nun dreyßig Jahr dieſes Feuer gehüthet / die durfften heyrathen.

IV. MINERVA oder PALLAS ſoll/wie die Poëten dichten / aus dem Gehirne des Jovis kommen ſeyn/ als Vulcanus mit dem Hammer auf deſſen Kopff geſchlagen. Sie ward von den Römern als eine Göttin der guten Künſte / Wiſſenſchafften / Krieges-Weißheit / und Handwercke geehret / daher die Phraſes entſtanden / wenn man von einem ungeſchickten Kopffe ſaget: Er thut es invitâ vel craſ-

ſâ

ſâ Minerva; das iſt/ ohne natürliches Geſchicke/ gezwungen. Sie wird gewaffnet/ mit der Meduſæ Haupt auf dem Schilde abgebildet.

V. CERES, eine Tochter Saturni und Opis und Schweſter Jovis und Neptuni, wurde bey den Römern/ als eine Göttin der Früchte und des Haußweſens geehret/ weil ſie ſich einbildeten/ als habe die CERES zuerſt gelehret/ wie man das Land/ oder die Felder/ welche Saturnus zubauen gelernet/ mit Korn beſäen ſollte. Ja ſie glaubeten/ Ceres habe zuerſt die Ordnung gemachet/ daß ein jedes ſein Eigenthum haben ſollte/ da vorher alles gemein unter ihnen geweſen/ daher ſie Θεσμοφόρος oder Legifera, die Geſetz-Geberin genennet wird.

VI. DIANA, wird vor Jovis und der Latonæ Tochter ausgegeben. Die alten Heyden verehreten ſie als eine Göttin der Jägerey/ der Wälder und Berge/ daher ihr die Hunde zugeeignet werden. Sie hat drey Nahmen/ denn in der Hölle hieſſe ſie Hecate; auf Erden Diana; am Himmel Luna. Servius Tullius bauete ihr zu Ehren auf dem Berge Aventino einen Tempel. Sie wird Diana Trivia genennet/ weil ſie gedachter maſſen an drey Orten geweſen/ und daher wird ſie mit dreyen Geſichtern und drey Fackeln gemahlet. Die Diana venatrix, wird mit ungebundenen Haaren/ Bogen/ Pfeile/ und einen Spieß in den Händen habend/ gemahlet. Bald begleiten ſie Hirſche/ oder andere Thiere/ insgemein Jagd-Hunde.

VII. VENUS, ſoll eine Tochter Jovis und Dionis ſeyn/ iſt der Poëten Vorgeben nach/ an Plutonem

vermählet worden. Einige geben vor / ſie ſey aus dem Meer-Schaume entſproſſen / daher ſie vielmahl/auf einer Meer-Schnecke ſtehend/angetroffen wird / und zwar in nackender Geſtalt/ mit langen Haaren. Die Römer ehreten ſie als eine Göttin der Liebe und Wolluſt / daher ſie auf ihrem Wagen ſitzend oder ſtehend / bald von Schwänen/oder Tauben/oder Sperlingen gezogen wird/ wie man auf Gemählden ſiehet. Julius Cæſar bauete der Veneri Genetrici zu Rom einen Tempel. Ihre Begleiter waren ihre zwey Söhne/ Cupidines, EROS und ANTEROS, welche beyde nackend/als ſchöne Kinder/geflügelt/ in der einen Hand einē Bogen/in der andern die Fackeln/ und an der Seite/den Köcher mit Pfeilen habend/abgebildet werden/ anzudeuten/ daß die Liebhaber / wenn ſie in der Liebe liegen / offt nicht viel verſtändiger als die Kinder/unverſchämt/leichtſinnig / und geſchwinde oder hitzig ſind / davon offt groſſer Schmertz und Verdruß entſtehet. So waren auch die drey Gratien ihre Begleiterin/ welche nackend mit ineinander geſchloſſenen Händen abgebildet werden / damit zu weiſen / die Freundſchafft müſſe ohne Betrügerey und Falſchheit / einmüthig gehalten werden.

VIII. MARS, ein Sohn Jovis und Junonis, oder/ wie die Poëten dichten / der Junonis allein / welche ihn aus einer von der Flora gezeigten Blume hervorgebracht / üm dem Jovi einen Tort zu thun/welcher ohne ihre Hülffe die Minervam oder Pallas, aus ſeinem Gehirne gezeuget. Die Römer ehreten ihn als einen Gott des Krieges / weil ſie der Meinung

waren / daß er Romuli Vater ſey / und die Rheam Sylviam geſchwängert / als ſie in dem Walde Martis, Waſſer zum Opffer der Göttin Veſtæ hohlen wollen / wie oben Cap. I. p. II. erzehlet worden.

IX. MERCURIUS, ein Sohn Jovis und Majæ. Er wird mit Flügeln an den Beinen und Kopffe gemahlet / in der Hand einen Herolds-Staab haltend / weil man glaubete er ſey der Götter-Bothe. Sonſt wird dieſer Götze als ein Erfinder der Künſte und Kauffmanſchafft geehret. Man hält ihn auch als einen Gott der Diebe / der Lügner / und Vorſteher der Beredtſamkeit / der Aſtronomie und Muſic.

X. NEPTUNUS, Saturni und Opis Sohn / iſt von den alten Römern unter dem Nahmen CONSUS verehret worden / welches ſo viel war / als Conſiliorum Deus, ein GOtt des Rathes. Ihm zu Ehren wurden die Conſualia, ein Ritter-Feſt und Spiel gefeyret / davon bereits oben Meldung geſchehen. Er wird vor einen Vorſteher des Meeres gehalten. Die Römer opfferten ihm ein Pferd / vielleicht darum / weil er zuerſt die Kunſt zu reiten erfunden / deßwegen ihm auch zu Ehren die Circenſiſchen Spiele gehalten wurden. Er wird als ein alter Mann / nackend gemahlet / in der einen Hand ſein dreyzinckichtes Scepter / in der andern ein Meer-Schwein oder Schiff haltend.

XI. VULCANUS, ſoll Jovis und Junonis Sohn ſeyn. Er wird als ein GOtt des Feuers angegeben. Man giebt vor / er habe allerley Waffen verfertiget / und gute Wiſſenſchafft mit Eiſen umzugehen gehabt. Die Poëten dichten / er habe ſei-

ne Werck-Stadt in denen Æoliſchen Inſuln gehabt. Durch dieſen Götzen haben die Alten das unterirrdiſche Feuer verſtanden / daher offt das Wort Vulcanus ſelbſt vor das Wort Feuer geſetzet wird.

XII. APOLLO, ſoll Jovis und der Latonæ Sohn ſeyn / welche ihn in der Inſul Delo gebohren / wo er einen Tempel und Oraculum gehabt. Er wird vor einen Erfinder der Artzeney-Kunſt / vornehmlich der Botanic gehalten / und ſoll auch die Kunſt mit Bogen und Pfeilen zuſchieſſen / gelehret haben. Die Poëten halten ihn als den Præſidem, oder das Haupt der neun Muſen / (welche waren 1. Calliope. 2. Clio. 3. Erato. 4. Thaliæ. 5. Melpomene. 6. Terpſichore. 7. Euterpe. 8. Polyhymnia, 9. Urania.) und Erfinder der Muſic, Poëſie, und Saitenſpiels / daher er offt mit einer Cythara oder Leyer gemahlet wird; daß er die Weiſſager-Kunſt geliebet / iſt aus ſeinen berühmten Oraculis, die hin und wieder in der Welt geweſen / abzunehmen.

§. 2. Die auserwehlete Götter / oder DII SELECTI ſind folgende acht! Janus, Saturnus, Rhea oder Tellus, Genius, Pluto, Bacchus, Sol und Luna, welche kurtz beſchreiben will.

I. JANUS, ſoll der erſte König in Italien geweſen ſeyn / und die verwilderten Völcker zu beſſern Sitten gebracht / und mit ungemeiner Klugheit regieret haben. Daher ihn die Römer / nach ſeinem Tode als einen GOtt angebethen / und vor den älteſten GOtt gehalten haben. Er wird insgemein mit zweyen Geſichtern gemahlet / weil man ihn

als

als einen Gott der vergangenen und zukünfftigen Zeiten gehalten. Von ihm wird der erſte Monat im Jahr/ Januarius genennet / weil ſolcher nicht allein die vergangene Zeit ſchlüſſet/ ſondern auch die neue eröffnet.

II. SATURNUS, iſt nach der Poëten dichten/ Cœli und Terræ, oder Veſtæ Sohn. Er iſt ein König in Creta geweſen / von dar aber durch ſeine Söhne vertrieben worden/da er denn nach Italien kommen/ und vom Jano zur gemeinſchafftlichen Regierung angenommen worden. Unter ihm waren die göldene Zeiten/ indem alles friedlich ſoll zugegangen/und alles gemein geweſen ſeyn. Er unterrichtete die Unterthanen/ das Feld zubauen / und fieng die Zeit an/ daher er Κρόνος, quaſi χρόνος genennet wird. Es meinen aber einige/das Wort κρόνος komme her von κορεῖν, und bedeute ſo viel/ als ſättigen / weil Saturnus zuerſt den Ackerbau in Ordnung gebracht. Die alten Römer nannten ihn den Vater der Götter.

III. RHEA, oder TELLUS, des Saturni Gemahlin/ wird auch OPS und Mater Deorum, die Mutter der Götter/ und Mater magna genennet. Die alten Heyden hielten ſie vor eine Göttin der Erde/ und Tochter des Himmels/ wiewohl es nichts anders/als die Erde ſelbſt iſt. Sie wird als eine gekleidete Frau mit einer Thurn-Crone abgebildet/ weil die Erde Städte mit Thürnen hat ; mit einem Schlüſſel in der Hand / weil ſie im Winter verſchloſſen/ im Frühling aber durch die Sonne wieder aufgeſchloſſen wird ; mit vielen Brüſten

gebildet / weil ſie Menſchen und Vieh ernehret; auf einem Wagen von Löwen gezogen / ſitzend / weil ſie mit ihrer mütterlichen Gütigkeit endlich alles bezähmet; mit einem gemahlten Kleide / wegen der ſchönen Blumen / ſo auf der Erden wachſen / ꝛc.

IV. GENIUS, der Gott der Natur / dem die Römer eine groſſe Gewalt zuſchrieben. Denn ſie glaubeten / er ſchaffe alles / und wäre bey dem Menſchen in der Geburt / im Leben und im Tode / auch auf Bergen / in den Thälern / in den Städten / Waſſern und Feldern / mit ſeinem Weſen zugegen. Die meiſten haben zwey Genios, einen guten Genium, der die Menſchen zu allem guten führe / ſie auch ſchütze / und einen böſen Genium, oder Geiſt / der ſie zum böſen verleite / geglaubet / welche ein jeder Menſch haben ſollte. Sie haben den Genium unter mancherley Geſtalt angebeten und verehret.

V. PLUTO, wird genannt ἀπὸ τοῦ πλούτου, à divitiis, war Saturni Sohn / und Jovis, und auch Neptuni Bruder. Er hatte in Epiro Gold- und Silber-Bergwercke / daher er als ein Gott des Reichthums gehalten / und in die Hölle von den Poëten unter die Erde geſetzet wird. Er ſoll die Leich-Begängniſſe erfunden haben / welches die Gelegenheit geweſen / daß man ihn als einen Gott der Höllen / der Todten und Todten-Gräber / geehret. Er wird auf einem Wagen ſitzend / und ein Bund Schlüſſel in der Hand habend / gemahlet / anzudeuten / daß er die Schlüſſel des Todes habe. Die

vier

vier ſchwartzen Pferde vor dem Wagen/ legen einige ſo aus/ daß der Tod allen Menſchen/ in allen vier Altern der Menſchen/ gemein wäre/ indem er durch alle gar geſchwinde zulauffen pflegte.

VI. BACCHUS, oder LIBER PATER, ſoll Jovis und Semelis Sohn ſeyn. Er ward als ein Gott des Weins geehret/ ohne Zweiffel daher/ weil er zuerſt den Wein anzubauen gelehret. Den Nahmen LIBER ſoll er daher haben/ weil der Wein des Menſchen Hertz erfreue/ und von Sorgen frey mache. Jhm zu Ehren ſind die Bacchanalia und Liberalia celebriret worden. Deſſen Prieſter und Prieſterinnen wurden Bacchantes genennet/ daher denn das Sprüchwort kommen/ daß man die Wein-Säuffer oder Trunckenbolde/ Bacchanten heiſſet. Sein Wagen/ worauf er ſitzet/ wird von Tiegern oder Löwen gezogen/ wie aus alten Bildern zuſehen/ anzudeuten/ daß der Wein die Menſchen hochmüthig und frech mache. Jhm werden Hörner angedichtet/ weil der Wein die Menſchen zur Vermeſſenheit verleitet.

VII. SOL, ward von denen Heyden vor einen Sohn Hyperionis ausgegeben/ und als ein Gott verehret. Man bildete ſie als einen ſchönen Jüngling ab/ üm deſſen Haupt lauter Strahlen waren/ der auf einem Wagen ſitzend/ von vier ſchnellen Pferden gezogen wurde; anzudeuten/ daß die Sonne/ als der Fürſt der Planeten/ mit ihren Strahlen die gantze Erde erwärme/ alles mit ihrem Glantz beleuchte/ und durch alle vier Jahres-Zeiten ihren Lauff vollende.

VIII. LUNA, der Mond/ war bey denen Heyden/als eine Göttin geehret/ und vor der Sonnen Schweſter gehalten. Man bauete ihr zu Ehren auf dem Berge Palatino zu Rom einen Tempel/ hernach auch einen auf dem Berg: Aventino. Wenn ſich der Mond verfinſterte/ ſo hielten es die Krieges-Knechte vor kein gutes Zeichen/indem ſie der Meinung waren/daß dieſe Göttin ihr Vorhaben mißbillige.

§. 4. DII INDIGETES, welche wegen ihrer Verdienſte und Tugenden vergöttert/ oder unter die Zahl der Götter geſetzet worden. Dieſe Vergötterung wird Apotheoſis, auch Conſecratio genennet/ und geſchahe mit groſſen Solennitäten/ ſo wohl bey den Römern/ als andern Völckern. Wenn die Conſecrirung vollendet/ und die Perſon nach ihrem Tode apotheoſiret worden / hat man derſelben einen Tempel zu Ehren gebauet. Wir wollen hier nur die vornehmſten anführen:

I. HERCULES, des Jovis von der Alcmene Sohn/ iſt berühmt/wegen der zwölff ungemeinen Arbeiten/ die ihm Juno auferleget/ ihn dadurch zu tödten/ die er aber glücklich verrichtet. Er iſt hernach/wegen ſeiner ſonderbaren Stärcke und rühmlichen Thaten apotheoſiret/ und ein Gott der Helden genennet worden.

II. ÆSCULAPIUS, ſoll ein Sohn Apollinis und Arſinoe ſeyn/ und die Artzeney-Kunſt in Griechenland in den Flor gebracht haben/ daher ihn die Griechen nach ſeinem Tode unter die Zahl der Götter geſetzet/ ihm zu Ehren einen Tempel erbauet/

bauet/ und als einen Gott der Geſundheit verehret haben. Seine Söhne / Machaon und Podalirius, ſind auch berühmte Medici worden.

III. CASTOR und POLLUX, Jovis Söhne/ zwey Brüder / ſind zu Rom als Götter verehret worden/ weil man der Meinung war / daß ſie zur Schiffarth nützlich wären / nachdem man ſie ehrete. Die Römer hielten davor / daß ſie nach ihrem Tode unter die Sterne verſetzet worden. Wenn ſie auf dem Meere über dem Schiffe erſchienen/ ſo muthmaſſete man gutes Wetter/ wie ich im I. Tomo meiner Coſmographie Cap. IV. pag. 153. ſeqq. ausgeführet.

IV. QVIRINUS, iſt der Erbauer der Stadt Rom/ der König ROMULUS, welcher nach ſeinem Tode apotheoſiret/ oder unter die Götter geſetzet/ QVIRINUS genannt / und göttlich verehret worden. Ihm ward ein Tempel auf dem Berge Quirinali zu Ehren gebauet/ worinne er verehret werden müſſen/ u. ſ. f.

§. 5. Die DII SEMONES, oder Halb-Götter/ ſind folgende:

I. JUVENTA, die Göttin der Jugend/ welche der Römiſche König in das Capitolium Romanum ſetzte. Tarquinius Priſcus hat dieſen Götzen von da wegſchaffen laſſen/ als er dem Jovi Capitolino einen groſſen Tempel bauete.

II. VERTUMNUS, ſoll den Nahmen von vertere, umkehren / weil er über die Kauffmannſchafft/ worinne viel verkehret und vertauſchet wird/ das Aufſehen gehabt haben. Er wird ſonſt der

Götze

Götze der Poëten genennet. Man dichtet ihm/daß er in allen Jahres-Zeiten ſeinen Nahmen verändere. Ihm wurde im Herbſte/ wenn man die Obſt-Früchte einſammlete / von denen Römern ein Feſt gehalten /das man Vertumnalia genennet. Die Götzin der Früchte / POMONA wird ihm zur Frau gegeben. Ihr Flamen hieſſe Pomonalis.

III. PRIAPUS ſoll Bacchi und Veneris Sohn ſeyn / wurde vor einen Götzen der Gärtner gehalten / und verehret / weil die Römer glaubeten/er behüte die Gärten vor Dieben und Räubern. Was ſonſt die Poëten von dem groſſen männlichen Gliede dieſes Götzen dichten / übergehen wir billig mit Stillſchweigen / weil es ärgerliche und unflätige Dinge ſind. Orpheus nennet ihn πολύσπορον, multum ſeminis habentem. Man verſtehet insgemein unter dieſer Fabel der gütigen Natur zeugende Krafft / wie ſie von der Sonne gleichſam ausgelocket wird.

IV. HIPPONA oder EPONA, wird von den Römern / als eine Götzin der Pferde und Pferde-Ställe gehalten.

V. GANYMEDES, des Trojaniſchen Königes Tros Sohn/ welcher von dem Jupiter, wegen ſeiner ſchönen Geſtallt geliebet / und nachdem er ihn/wie die Poëten dichten / durch ſeinen Adler in den Himmel hohlen laſſen / zu der Götter Mund-Schencken verordnet worden. Welches Gedichte einige dahin deuten / daß groſſe Herren zu ihren Bedienten nur ſolche Leute erwehlen ſollten / die ſchön am Gemüthe und Leibe wären/oder/ daß GOtt die

from-

frommen Hertzen zeitlich von dieſer Erden neh-me.

§. 6. DII RUSTICI, oder die Land-oder Bauer-Götter ſind nachfolgende:

I. PALES, wird von denen Römern/als eine Göttin der Hirten/des Viehes und des Futters genennet. Ihr ward ein Feſt zu Ehren gehalten/das man Palilia nennet. Die Hirten opfferten ihr Milch und Honig/daß ſie ihr Vieh vor reiſſenden Thieren und Kranckheiten bewahren ſollte.

II. FLORA, iſt von denen heydniſchen Römern/als eine Göttin der Blumen verehret worden. Das Feſt FORALIA, nahm den 28. Aprilis, jährlich ſeinen Anfang. Die Poeten dichten/daß ſie des Zephyri oder Weſt-Windes Frau geweſen/von welchem ſie die Gewalt über die Blumen/und Früchte der Wein-Stöcke bekommen.

III. POPULONIA, ward als eine Götzin der Waſſer-Fluthen/Rauberey und des Ungeziefers veneriret/vor welchen ſie das gantze Land beſchützen ſollte.

IV. TERMINUS, ward als ein Beſchützer der Gräntzen und Aecker verehret. Sein Götzen-Bild war ein vereckichter Stein/welcher an den Gräntzen der Aecker geſetzet worden. Er iſt auf dem Capitolio mit der Juventa verehret worden. Als man aber bey Erbauung des Tempels Jovis Capitolini ſein Götzen-Bild wegſchaffete/ſoll er ſeinen Unwillen zuverſtehen gegeben haben.

V. SILVANUS, wird ſonſt auch PAN und FAUNUS genennet/iſt bey denen Römern als ein Gott der

der Wälder und Vieh-Heerden verehret worden. Deſſen Prieſter hieſſen Luperci, und ihr Feſt ward Lupercalia benahmet.

§. 7. Sonſt ſind auch zu Rom gewiſſe Tugenden und Gemüths-Neigungen/als Götzen angebethen/ oder verehret worden. 1. Mens, hatte einen Tempel im Capitolio. 2. Virtus und Honor, Tugend und Ehre/ hatten zwey unterſchiedliche Tempel zu Rom/ auſer der Stadt-Mauer/ ſolcher geſtallt/ daß man durch den Tempel der Tugend in den Ehren-Tempel eintreten muſte. 3. Pietas, die Gottſeeligkeit hat einen Tempel in Foro Olitorio. 4. Fides der Glaube/ im Capitolio. 5. Spes, die Hoffnung hatte zu Rom unterſchiedliche Ædes. 6. Pudicitia die Schamhafftigkeit und Keuſchheit war an zweyerley Orten veneriret. Pudicitiam Patriciam verehrete man in Foro boario. Die Pudicitia Plebeja ward in vico longo verehret. 7. Concordia, die Einigkeit/ hatte zu Rom mehr als acht Tempel. 8. Pax, der Friede/ hat zu Rom einen herrlichen Tempel gehabt/ welchen der Käyſer VESPASIANUS erbauete. In dieſen kamen die Gefäſſe des Tempels der zerſtöhrten Stadt Jeruſalem. 9. QVIES, die Ruhe/ hatte auſer der Porta Collina ihren Tempel. 10. SALUS, hat ihren Tempel in der fünfften Region zu Rom gehabt. 11. Felicitas und Libertas hatten einen ſchönen Tempel auf dem Berge AVENTINO. 12. So hat auch die FORTUNA unterſchiedene Tempel zu Rom gehabt.

§. 8. Die Römer haben auch gewiſſe Laſter und ſchädliche Dinge mit Göttlicher Ehre veneriret/ als Voluptatem, die Wolluſt/ Venerem, Lubentinam,

ritam, Cupidinem. PAVORI und PALLORI bauete der König Tullus Hoſtilius einen prächtigen Tempel. So hat auch FEBRIS, das Fieber/drey Tempel zu Rom gehabt / worinne man den Götzen-Dienſt dieſem Götzen zu Ehren gehalten.

Das XXII. Capitel.

Von denen Tempeln und Altären der alten Römer.

§. 1.

Nachdem Rom erbauet und bevölckert war / daß Romulus auf eine Erweiterung ſeines Landes dencken konnte / fügte ſich in dem Kriege mit denen Sabinis die Gelübde / daß Romulus dem Jovi einen prächtigen Tempel zubauen gelobete / wenn er ſeine flüchtige Römer wieder zum Stande bringen / und die Sabiner ausjagen helffen würde. Und da Romulus hernach das Glück hatte / mit denen Sabinern einen vortheilhafftigen Frieden zuſchlüſſen / und durch ſelbige die Stadt Rom zuerweitern / ſo hielte er auch ſein Wort / und bauete dem Jovi ſtatori, an dem Berge PALATINO einen koſtbaren Tempel / welches der erſte Tempel zu Rom geweſen / den Numa Pompilius, und die nachfolgende Römiſche Könige ausgebauet und gezieret haben. Der andere koſtbare Tempel / ward von dem Römiſchen Könige Tarquinio Priſco auf dem Capitolio angefangen / von Servio Tullio fortgeführet / und von Tarquinio Superbo ausgebauet. Unter der Bürgermeiſterlichen Regierung ſind deren

ren hernach hin und wieder in Rom über vier hundert gebauet worden / deren Pracht zum Theil die Römiſchen Käyſer vermehret. Wenn bey denen Römern ein Tempel zum Götzendienſt ſollte erbauet werden / ſo muſte derjenige / welcher ſelbigen bauen wollte / zuvor einen Ort auserſehen / wo und wie groß er ſelbigen nach ſeiner Gelübde aufführen wollte. Hierauf obſerviret en die Augures gegen alle vier Theile der Welt / die Zeichen am Himmel / und wenn die gut waren / ſo war jedermann geſchäfftig / die Bau-Materialien herbey ſchaffen zuhelffen. Wenn der Tempel gebauet war / ſo übergab derjenige / welcher das Gelübde gethan / und ſelbigen aufgeführet / den Tempel / welche Ubergebung DEDICATIO hieſſe / und erſuchte die Augures, ſelbigen zu weihen. Wobey nun alle dieſe Solennitäten vorgegangen / derſelbe Ort wurde eigendlich TEMPLUM κατ᾽ ἐξοχὴν genennet. Denn ſonſt ſind der Götzen-Häuſer / in dem alten Rom mancherley Arten geweſen / Ædes, Sanum, Delubrum, Sacellum, Ædicula, Lararium, Sacrarium, deren Beſchaffenheit wir hier / wegen des engen Raums / nur kürtzlich betrachten können.

I. ÆDES, war ein ſolches Gebäude / welches einem Götzen zu Ehren beſtimmet / gebauet / gewidmet / dediciret oder übergeben / aber von denen Auguribus nicht eingeweihet worden / und alſo ein Unterſcheid unter einem Tempel.

II. FANUM, à fando, ein Gebäude / welches durch die Augures zu einem Tempel geweihet worden / da der Pontifex bey der Dedication, oder Ubergebung /

gebung/ gewiſſe Worte ſprechen müſſen. Einige meinen/ dieſe Oerter hätten ſolchen Nahmen von dem Könige der Aboriginum, Fauno, welcher dergleichen zuerſt in Italien gebauet. Nach ſeinem Tode haben ihn lange hernach die Römer/ als den Pan, oder Gott der Felder und Wälder/ gehalten.

III. DELUBRUM, war der Ort vor dem Tempel/ wo ſich die Römer zu waſchen pflegten / ehe ſie in den Tempel giengen. Das Wort wird auch von jedem Tempel offt in genere gebrauchet. Insgemein hieſſe derſelbe Ort/ oder das Gebäude zu Rom alſo / wo unter einem Dache mehr als ein Götze hingeſtellet/ oder verwahret worden.

IV. SACELLUM, iſt das diminutivum à Sacro, bedeutet eigentlich den kleinen Ort/ wo nur ein Altar verſchloſſen/ und einem Gott gewidmet war. Dieſe waren mehrentheils ohne Dach. Ein ſolch kleines Götzen-Hauß wurde auch Ædicula genennet.

V. LARARIUM, war ein gewiſſer Platz in dem Hauſe der alten Römer / wo die Götzen-Bilder aufbehalten wurden. Die vornehme und reiche Herren zu Rom / hernach auch die Käyſer/ pflegten gemeiniglich in ihren herrlichen Palläſten / unter andern Gemächern/ zwey LARARIA zu haben. In dem groſſen Larario verwahreten ſie die Bildniſſe der vornehmſten Götzen/ mit vielem Zierrath. In dem andern und kleinern Larario hatten ſie die Bildniſſe ſolcher Männer/ welche ſich üm die Republique wohl verdient gemacht. Die gemeinen Bürger und Privat-Perſonen durfften nur ein La-

rarium halten/ worinne ſie ihre Hauß-Götzen/ auch wohl andere Götzen/ welche ſie vor andern venerireten/ ſetzten.

VI. SACRARIUM, war der Ort in denen Wohnungen der alten Römer/ den ſie einem beſondernen Götzen gewidmet/ der auch von ihnen darinne verehret wurde.

Die vornehmſten Götzen-Häuſer zu Rom aber/ wurden gemeiniglich Templa oder Ædes genennet/ welche bald innerhalb der Stadt/ bald auſerhalb/ bald auf dem Foro, bald auf den Bergen/ oder anderswo erbauet worden. Sie hatten nicht eine Structur: Denn einige waren rund/ einige länglicht/ einige ohne Dach/ einige mit einem durchbrochenen Dache. Die berühmteſten Tempel zu Rom ſind vor Zeiten geweſen: 1. Der Tempel Jovis Capitolini, daran drey Römiſche Könige/ nemlich Tarquinius Priſcus, Servius Tullius und Tarquinius Superbus gebauet/ worinne hernach die Bürgermeiſter/ wenn ſie erwählet worden/ dem Jovi opfferten/ und ihre Bürgermeiſterliche Kleider anlegeten; auch die Römiſchen Feld-Herrn/ nach erhaltenen groſſen Siegen/ einen triumphirenden Einzug hielten. 2. Romuli Tempel/ am Berge Palatino, den er Jovi ſtatori gewidmet. 3. Das PANTHEON, oder den groſſen runden Tempel/ vor alle Götzen der Römer/ welchen der Staats-kluge Mann/ Marcus Vipſanius Agrigga, des Käyſers Auguſti ſonderbahrer Freund/ General und Staats-Rath/ nebſt andern herrlichen Gebäuden faſt mitten in Rom aufgeführet.

Die

Dieſen Tempel haben Käyſer Augusti Nachfolger/ inſonderheit die Käyſer Adrianus, Antoninus Pius und Septimius Severus im baulichen Weſen erhalten. Der Orientaliſche Käyſer PHOCAS, welcher zugleich einen guten Theil von dem occidentaliſchen Käyſerthum inne hatte / überlieſſe dieſen Tempel dem Pabſt zu Rom/Bonifacio dem Vierdten / welcher ſelbigen der heiligen Mutter unſers Heylandes / der Jungfrauen Marien / widmete / von der Zeit an das Pantheon, MARIA ROTUNDA genennet worden / welches noch heutiges Tages zu Rom ſtehet. 4. Der löbliche und gütige Käyſer TITUS FLAVIUS VESPASIANUS hat den Friedens-Tempel / oder TEMPLUM PACIS ſehr prächtig aufgerichtet / ſo bald er ſich in Ruhe geſetzet. Zu einem groſſen Tempel gehöreten vornehmlich acht Stücke / ohne das rechte Gebäude. 1. Porticus, die Gallerie, wo das Volck bey garſtigem Wetter trocken ſtehen / und ſpatziren gehen konnte. 2. Piſcina, der Waſſer-Hälter / worinne die Römer das Waſſer auffbehielten / das ſie zum Götzen-Dienſte brauchten. 3. Die Altäre. 4. Zotheca, der Platz / wo die Thiere hingeſtellet werden muſten / welche man denen Göttern opffern wollte. 5. Culina eine Küche / wo man das Fleiſch und Eingeweide zum Opffer kochte. 6. Pulvinar, die Bette oder Küſſen der Götzen. 7. Cellulæ æditurum, wo die Hüter der Kirchen/ welche die Thüren öffneten / die heute zu Tage Küſter und Kirchner heiſſen / wohneten. 8. Die Götzen-Bilder. 9. Wozu in einigen noch Geſchencke kamen.

§. 2. Die ARÆ, oder Altäre in denen Tempeln / worauf man entweder opfferte / oder dabey das Gebeth und Eyd-Schwüre verrichtete / oder Bündniſſe aufrichtete / waren mehrentheils gegen Morgen / nach der Sonnen Auffgang gebauet. In einem Haupt-Tempel ſahe man deren bey den Römern drey. Ein Altar ſtund bey dem Götzen-Bilde / mitten in dem Tempel; Der andere war zur Verrichtung der Opffer erbauet / und den dritten ſahe man vor der Thür / wo man das Vieh zum Opffer ſchlachtete. Diejenigen / welche opfferten / hielten ihre Hände in die Höhe / daher die Oerter Altaria heiſſen.

§. 3. Die Götzen-Bilder / welche die Römer verehreten / hatten allerhand Figuren / und waren bald klein / bald groß / bald von Holtz / oder aus Ziegelſtein / oder aus Marmor / oder aus Ertz / oder aus Helffenbein / oder aus Gold / nachdem die Zeichen abwechſelten. Der Fuß / worauf ſie geſetzet wurden / hieſſe Baſis, die Schränckung oder das eiſerne Gitter / worinne ſie ſtunden / hieſſe Concameratio ferrea. Die Götzen / welche als Statuen auf den öffentlichen Plätzen / auſer den Tempeln ſtunden / hatten zur Bedeckung vor dem Wetter / mehrentheils ein Dach / welches Umbella genennet wird.

§. 4. Die Geſchencke / welche in die Tempel kamen / waren dreyerley. I. Von gewiſſen Votis oder Gelübden / dergleichen diejenigen zubringen pflegten / welche zu Waſſer und Lande / aus einer augenſcheinlichen Gefahr errettet worden; oder die heyrathen wollten. II. Von den Triumphen /

umphen / da denn die triumphirende Feld-Herren / allerhand koſtbare Beuten und Sieges-Zeichen / von denen überwundenen Feinden / als göldene Kronen / Schilder / Ketten / und dergleichen brachten / auch wohl die Gemählde von den Schlachten in die Tempel oder Porticum aufhengen lieſſen. III. Von fremden Völckern / welche Geſchencke unterſchiedlich geweſen.

Das XXIII. Capitel.

DE SACERDOTIBUS ET MAGISTRIS SACRORUM,

Von den Prieſtern und deren Bedienten.

§. I.

DEr König ROMULUS hat anfangs den Götzen-Dienſt ſelbſt verrichtet / damit er ſein Vorhaben mit gröſſerer Autorität werckſtellig machen / und alles dem Volcke / als einen Befehl der Götter beybringen könnte. Es waren aber dabey groſſe Unordnungen eingeriſſen / die Romulus bey der überhäufften Regiments-Sorge nicht beobachten können / daher beſtellete er dreyßig Curiones, aus jeder Curia einen / über welche er einen Oberſten ſetzte / welcher Curio Maximus hieſſe. Dieſe muſten vor die Sacra der alten Stadt Rom ſorgen / und den Götzen-Dienſt / welcher damahls Curionia

 hieſſe /

hieſſe/verrichten. Nach Romuli Tod/ordnete Numa Pompilius acht Prieſter-Collegia, um den Götzen-Dienſt in beſſere Ordnung zubringen/ welche auch hernach/theils von den Königen/theils von denen Bürgermeiſtern verbeſſert worden.

§. 2. Die Prieſter wurden mehrentheils aus anſehnlichen Männern erwählet / welche Wahl Nominatio hieſſe; hernach geweyhet/ oder inauguriret; worauf denn der neu-erwählete Prieſter ein groſſes Gaſtmahl geben muſte / welches Cœna adjicialis Sacerdotii genennet wurde. Die Prieſter pflegten reine Kleider zu tragen / die keinen Flecken hatten. Ihre Kleidung hieß PRAETEXTA, welches ein weiſſer / mit purpurrothen Saum eingefaßter Rock war. Die Flamines und Sacerdotes trugen auff dem Kopffe einen ſubtilen Huth/ auff deſſen Mitte eine Ruthe ſteckte/die Apex hieſſe. Die Flamines und Pontifices hatten einen Huth/ wie ein halber Mond / welcher oben ſpitzig zugieng und unten breit war/dieſer hieſſe TUTULUS. Sonſt war noch eine Art Hüthe/Galerus genannt/ welcher aus der Haut des Opffer-Viehes / ſo man dem Jovi geopffert/ verfertiget / dergleichen die Pontifices trugen. Dieſe Art wird ſonſt Infulæ benahmet. Die Prieſter hatten bey den Römern ſonderbare Autorität und Freyheiten / indem ſie nicht mit in den Krieg ziehen durfften/ weil ſie allein die Sacra zu administriren hatten/ und ſtets mit Geſchäfften überhäuffet waren. Bey ihrer Würde blieben ſie nach ihrer Wahl und Inauguration biß in den Tod/und hatten das Recht/ auf Wägen mit Helffenbeinern

Stüh-

Stühlen / dergleichen einer Sella curulis hieſſe / zu fahren. Dieſe Prieſter machten entweder gewiſſe Collegia aus / oder waren gewiſſen Götzen / auſer denen Collegiis zugegeben / darunter auch Prieſterinnen waren. Uber dieſe hatten der Rex Sacrorum und Pontifex Maximus die Auſſicht.

§. 3. Die ordentliche Prieſter-Collegia, deren nach Numæ Pompilii Verordnung / und der Bürgermeiſter Belieben acht geweſen / ſind folgende:

I. Das Collegium der PONTIFICUM, (von potis und facere alſo genannt / weil die Pontifices Autorität und Macht hatten / zu opffern) hat zu Numæ Pompilii Zeiten nur aus vier Perſonen beſtanden / die man alle aus denen Patriciis erwählet. Hernach ſind unter der Bürgermeiſterlichen Regierung / auch vier aus denen Plebejis erwählet worden. Zu dieſen acht Pontificibus hat L. Sylla, der Dictator, noch ſieben erwählet / daß ihrer endlich zuſammen funfzehen in dieſem Collegio waren. Doch die erſten hatten den Vorzug / und hieſſen Pontifices Magni, die andere ſieben Pontifices Minores. Anfangs hatten die Pontifices Erlaubniß / wenn einer aus ihrem Collegio geſtorben / eine tüchtige Perſon an deſſen Stelle zu erwählen. Nachdem aber Lex Domitia im Jahr 649. nach Erbauung der Stadt Rom / gegeben worden / ſo muſten die Pontifices in denen Comitiis tributis von denen meiſten Zünfften erwählet werden. Dieſes Geſetze hatte Sylla hernach aufgehoben / Titus Labienus aber / reſtituiret. Käyſer Auguſtus, und die nachfolgende Römiſche Käyſer / haben ſich das Recht Pontifices zu erwäh-

len angemäſſet. Ihr Ammt beſtunde darinne/ daß ſie von allen zum Götzendienſt gehörigen Sachen urtheilen/ die geiſtlichen/ zwiſchen denen Perſonen entſtehende Streitigkeiten entſcheiden / von geiſtlichen Dingen Geſetze machen/ auf alle andere Prieſter die Aufſicht haben / und/ wenn ſie was verbrochen/ ſtraffen/ deren Bedienten in guter Ordnung erhalten/ und endlich den Götzen-Dienſt genau beobachten muſten. Denn ob ſie gleich groſſe Auctoritat hatten/ daß man ſie weder vor den Rath/ noch das Volck zur Rechenſchafft fordern durffte/ wie ſie denn vor allen Gerichten und Straffen frey waren/ ſo haben dennoch die Zunfftmeiſter offt eine harte Vermahnung gethan / daß ſie ihre Pflicht beſſer beobachten möchten. Ihre Zierrathen oder Ornamenta waren: 1. Galerus, eine weiſſe Mütze oder weiſſer Huth; und 2. das Geräthe/ was zum Opffer gehörete/ als Urceolus, ein Krügelchen; Securis, ein Beil; Adſpergillum, ein Weihe-Wedel / womit ſie Waſſer anſprengeten. Dieſem Collegio Pontificum war vorgeſetzet PONTIFEX MAXIMUS, welchem Numa Pompilius die geiſtliche Herrſchafft übergeben. Nach Verjagung der Könige/ iſt er allezeit in denen Comitiis Tributis aus dem Collegio erwählet worden. Anfangs wurden ſie allein aus denen Patriciis genommen. Im Jahr 501. nach Erbauung der Stadt Rom/ iſt T. Coruncanius, der erſte Pontifex Maximus aus dem Plebe geweſen. Nach dem Tode des Triumviri LEPIDI, hat Käyſer AUGUSTUS dieſe hohe Würde auf ſich genommen/ um von dem Volcke groſſe Ehrerbiethung zu haben/

ben/ worinne ihm alle Käyſer/ biß auf Gratianum gefolget. Seine Poteſtas oder Herrſchafft hat darinne beſtanden / daß er 1. die Ober-Aufſicht über den Götzen-Dienſt des gantzen Römiſchen Reichs hatte/ welchen er dergeſtalt beobachten muſte / daß die Religion keinen Schaden leiden möchte. 2. Er muſte Geſetze von dem Götzen-Dienſt und denen Ceremonien geben / nachdem er deßwegen mit dem Collegio Pontificum ſich unterredet hatte. 3. Er war in denen Comitiis zugegeben/ und weyhete die neu-erwählte Prieſter ein. 4. Er hatte die Gewalt/ denen Vorhaben des Rathes und des Volckes / ſo der Republic ſchädlich zu ſeyn ſchienen/ zu wiederſtehen. 5. In Heyraths-Sachen hatte er auch viel zu ſagen. 6. Und hatte die Jurisdiction über alle Prieſter und geiſtliche Dinge/ auch die Herrſchafft über den Regem ſacrorum, ohne/ daß er dem Rath/ oder dem Volcke / von ſeinem Amte Rechenſchafft geben durffte. Seine Verrichtungen waren / daß er bey gewiſſen geiſtlichen Ceremonien/ z. E. Ubergebungen der Tempel/ Gelübden/ Obſecrationibus und Devotionibus, die Worte vorſprechen / und bey dem Götzendienſt vorſagen muſte. Seine Inſignia, oder Zierrathen waren 1. Toga prætexta, ein weiſſer Rock/ mit purpur-rothen Saum und Gebräme. 2. Lituus, ein krummer Prieſter-Stab. 3. Albo-Galerus, ein weiſſer Huth / und obgedachte Opffer-Geräthe. Ob er einen Sellam curulem gehabt/ iſt noch ſtreitig und ungewiß. Wenn ſein erſtes Weib geſtorben/ durffte er nicht wieder

heyrathen / noch ſonſt eine Frau ungleichen Standes / und von üblen Sitten nehmen. Die Römer wollten deſſen Perſon ſo heilig haben / daß man ihm nicht erlaubete die Todten anzutaſten. Er muſte in einem öffentlichen Hauſe wohnen. Dieſe Prieſterſchafft hat / wie die meiſten andere / biß auf die Zeiten Theodoſii Magni gedauret.

II. Das COLLEGIUM der AUGURUM, deren Oberſter / Magiſter Collegii, oder MAXIMUS AUGURUM, der Großmeiſter genennet wurde. Die AUGURES, waren ſolche Prieſter bey den alten Römern / daß ſie aus der Vögel Flug / Geſang / Bewegungen / Federn / Speiſen / Klauen und andern Zeichen mehr / prophezeyeten. Dieſes Collegium hat zuerſt ROMULUS geſtiftet / und aus den dreyen Zünfften zu Rom nur drey Prieſter geordnet. Der König Servius Tullius, hat hernach die vierdte Perſon hinzugethan / welche alle aus denen Patriciis, oder Edelen erwählet wurden. Im Jahr 454. nach Erbauung der Stadt Rom / ſind noch fünff aus denen Plebejis darzu erwählet / alſo die Zahl biß auf neun verſtärcket worden. Der Dictator Sylla, ſetzte noch ſechs hinzu / womit dieſes Collegium in funffzehen Perſonen beſtanden / über welche der MAXIMUS AUGURUM, oder der Großmeiſter / welches der älteſte unter ihnen war / geſetzet wurde / der dieſe Ehren-Würde Lebenslang zugenieſſen hatte / und von niemand abgeſetzet werden konnte / wenn er gleich eine Laſterhaffte Perſon war. Die Weiſſager-Kunſt ſollen ſie von den Griechen / oder vielmehr von denen Hetruſciern

erler-

erlernet haben. Ihre Insignia oder Ehren-Zeichen waren: 1. Læna, der Wahrſager-Rock. 2. Lituus auguralis, ein oberhalb gekrümmter Prieſter-Stab. 3. Trabea, ein Rock von Scharlach oder Purpur. Wenn eine Weiſſagung von ihnen gefordert wurde/ ſo ſtiegen ſie in ihren Wahrſager-Röcken auf einem erhabenen Ort/ wenn der Himmel hell und klar war/ kehreten ihr Geſichte gerade gegen Morgen. Hernach machten ſie die Abtheilung der Haupt-Qvartiere am Himmel/ mit dem Prieſter-Stabe/ gegen alle vier Theile der Welt/ und beobachteten darauf/ in welcher Gegend ſich ein Vogel ſehen lieſſe/ auf den ſie Achtung geben muſten/ ob er hoch oder niedrig/ zur rechten oder lincken Hand/ gerade zu/ oder verkehrt fliegen wollte. Nach dieſer Obſervation bereiteten ſie das Opffer/ wobey ſie die Gebethe verrichteten/ welche effata hieſſen/ und alsdann lieſſen ſie ihre Weiſſagungen von zukünfftigen Begebenheiten hören. Die Gegend/ wo ſie ihre Obſervation am Himmel und in der Lufft hatten/ hieſſe Templum.

III. HARUSPICES, oder ARUSPICES, ſollen ihren Nahmen von dem Wort/ Haruga, Opffer/ haben/ weil ſie die Victimas, oder Schlacht-Opffer auf dem Altar anſehen/ und von deren Beſchaffenheit aus dem Eingeweide/ Lunge/ Leber/ Hertz und Zunge/ u. ſ. w. auch von der Thiere Bewegungen/ Brüllen und Gedult/ zukünfftige Dinge weiſſageten. Sie beobachteten auch nebſt den Thieren/ das Feuer bey den Opffern/ ob es helle oder dunckel brannte/ oder wie der Rauch und Geruch

war

war / daraus ſie einer Sache guten oder böſen Ausgang/und den Willen der Götzen offenbahren/ oder weiſſagen wollten. Dieſe Art zu prophezeyen/ haben die Römer von denen Hetruriern gelernet / von denen ſie zu Romuli Zeiten ihre erſte Haruſpices bekommen. Romulus hat dieſer Prieſter anfangs nur drey erwählet / deren aber hernach mehr hinzugefüget worden. Man hat ſie aus denen Patriciis erwählet. Ihr Obriſter hieſſe Magiſter Publicus.

IV. Die QVINDECEM-VIRI SACRIS FACIUNDIS, waren gewiſſe Prieſter / denen die drey Sibylliniſchen Bücher der Sibyllæ Cumanæ, welche Tarquinius Superbus üm 300. Kronen ſoll erkaufft haben/ zuverwahren / anvertrauet waren. Der gedachte König Tarquinius, hat anfangs nur zwey Männer darüber geſetzet/ an deren ſtatt An. 387. nach Erbauung der Stadt Rom/die zehen Männer/ oder Decemviri, geordnet worden. Sylla erhöhete endlichen die Zahl dieſer Prieſter/ biß auf funffzehen. Wenn der Republic eine Gefahr obſchwebete/ oder ſonſt über wichtige Angelegenheiten gerathſchlaget wurde / ſo nahmen die Römer zu dieſen Büchern ihre Zuflucht / und lieſſen ſelbige von denen Prieſtern durchleſen / und was ſie geleſen/ vor den Rath bringen. Sie muſten auch gewiſſe Ceremonien/ Opffer/ oder die Ludos ſeculares anordnen. Dieſe gedachte drey Sibylliniſche Bücher / ſind hernach mit dem Capitolio verbrannt.

V. SEPTEMVIRI EPULONUM. Dieſes waren

bey

bey denen Römern ſieben Prieſter / welche die Inſpection über die Schau-Spiele / und über die Gaſtereyen bey den Schau-Spielen/anvertrauet war/ daß alles mit gewöhnlichen Ceremonien beobachtet wurde.

VI. Das Collegium FECIALIUM beſtunde aus zwantzig Perſonen / welche ihre Nahmen von faciendo haben ſollen/ oder à fatu, ſive fando. Sie ſind von Numa Pompilio eingeſetzet/ / aber von Anco Marcio beſtätiget worden. Ihr Amt beſtunde vornehmlich darinne / daß ſie denen Feinden der Römer / den Krieg ankündigten / Bündniſſe mit andern Völckern machten/und zum Vortheil der Republic, Friede ſchloſſen. Der Oberſte dieſer Prieſter wurde PATER PATRATUS genennet. Sie ſorgeten vor alles / was darzu gehörete/ wenn ein Krieg ſollte rechtmäßiger Weiſe angekündiget/ oder ein Friede geſchloſſen werden/ und ſahen genau darauf / daß nichts ohne Urſach angefangen / oder mit Unbedacht geendiget wurde.

VII. Das Collegium FRATRUM ARVALIUM, iſt von Romulo geordnet worden. Dieſe Prieſter waren darzu beſtellet / daß ſie vor die Früchte opfferten / daß ſie wohl gerathen möchten. Ihr Ehren-Zeichen war ein Krantz von Korn-Aehren.

VIII. REX SACRORUM, oder REX SACRIFICULUS, iſt nach Verjagung der Könige zu Rom eingeſetzet worden / diejenige Sacra zuverwalten/ welche vorher die Könige verrichtet. Sie wur-

wurden durch die Pontifices und Augures aus denen Patriciis oder Edelen erwählet / und muſten vor den Götzendienſt und Opffer ſorgen / daß alles geziemender Maſſe geſchahe. Sie hatten groſſe Autorität, waren aber doch der Herrſchafft des Pontificis Maximi unterworffen.

§. 4. Einige Prieſter der alten Römer / waren gewiſſen Götzen zugeeignet / und waren vornehmlich folgende:

I. Die FLAMINES wurden von dem andern Römiſchen Könige / Numa Pompilio eingeſetzet / und von ihrem Huthe Flamen, der ſonſt Apex hieſſe / Flamines genennet. Sie waren darzu verordnet / die Götzendienſte Jovis, Martis und Quirini zu verrichten / daher der erſte Flamen Dialis, der andere / Flamen Martialis, der dritte aber / Quirinalis hieſſe. Dieſe hieſſen Flamines majores, weil noch andere waren die Flamines minores genennet worden. Der Flamen Dialis, hatte bey denen Römern ein ſonderbahres Anſehen / und war gleichſam unter ihnen der oberſte Hohe-Prieſter.

II. Die SODALES TITII oder TITIENSES, ſind vom Romulo denen Sabinis vorgeſetzet worden / das Andencken ihres Königes Titi Tatii zu erhalten. Numa Pompilius ordnete ſie als Geſellen einem Flamini zu.

III. Die SODALES AUGUSTALES ſind einem Flamini zugeordnet worden / die Auguſtalia und Ludos anzuſtellen.

IV. Die CURIONES hat Romulus verordnet / wie §. 1. zuleſen.

V.

V. SALII MARTIS, waren gewiſſe Prieſter/ welche Numa Pompilius eingeſetzet/ das vom Himmel gefallene Eherne Schild zu verwahren. Ihrer waren zwölffe/ die man aus denen Patriciis erwählete. Den Nahmen hatten ſie von dem Worte Salire, weil ſie dem Marti zu Ehren im Monat Martio, durch die Stadt Rom tantzten/ und Lieder ſungen. Sie hatten einen langen mit Gold geſtickten Rock an/ TRABEA genannt/ waren mit ledern Wehr-Gehencke und Schwerd umgürtet/ trugen in der rechten Hand eine Lantze oder Wurff-Spieß/ und in der lincken ein Schild/ welches ANCILE genennet wird. Die Schilde waren alle nach demjenigen/ ſo vom Himmel kommen ſeyn ſollte/ verfertiget. Bey dieſen Solemnitäten/ wurden dieſe Prieſter von den Römern hin und wieder/ mit herrlichen Gaſt-Mahlen bewillkommet/ woher denn das Sprüchwort Saliares epulæ entſtanden. Ihr Obriſter hieſſe Magiſter Saliorum.

VI. Die GALLI oder SACERDOTES MARTIS DEUM, waren diejenige Prieſter/ welche der Götzin Cybele zu Ehren/ den Götzendienſt verrichteten/ die eine Mutter aller Götzen von den Römern genennet worden. Sie hieſſen Galli, von dem Fluſſe in Phrygien Gallus, deſſen Waſſer/ ſo bald ſie es getruncken/ ſoll unſinnig gemachet haben. Sie ſtelleten ſich bey ihrem Götzendienſte/ als unſinnige Menſchen/ machten mancherley ungebährliche Poſituren/ und celebrireten ihre Feſte mit lauffen und rennen. Weil dieſe Götzin von lauter

Be-

Beſchnittenen bedienet wurde/ ſo muſten ſie caſtriret werden. Dieſes geſchahe dem Atys zu Ehren/ welcher ein Favorit der Cybele geweſen / und ſich ſelbſt caſtriret hatte/ nachdem er die gelobte Keuſchheit/ durch die Unzucht mit der Sangaris, gebrochen. Ihr Obriſter hieſſe AURIGALLUS.

VII. POTITII und PINARII HERCULIS, waren Prieſter des Herculis, von dem Evandro verordnet/ daß ſie dem Herculi opffern ſollten. Die Nahmen kamen von den erſten Prieſtern her/ welche POTITIUS und PINARIUS geheiſſen. Dieſes Prieſterthum iſt hernach zwey vornehmen Familien in Rom gegeben worden. Die POTITII ſollen nur darzu verordnet geweſen ſeyn/ das Geträncke der Götzen zu trincken/ ſo man denenſelben gebracht. Da aber die PINARII etwas ausgeblieben / ſo haben ſie auch das Eingeweide von denen Schlacht-Opffern verzehret. Das Wort POTARIUS ſcheinet vom trincken/ und PINARIUS von dem Griechiſchen/ hungerig / herzukommen.

VIII. LUPERCI PANI, die Prieſter des Götzen Pan/ welche an dem 15. Februarii, wenn die LUPERCALIA gefeyret wurden / gantz nackend durch Rom lieffen/ nur/ daß ſie die Scham mit den Ziegen-Fellen von den Ziegen / welche ſie in einer Höhle dem Pan geopffert/ etwas bedecket hatten. Sie hatten Peitſchen von Ziegen-Fellen / womit ſie alle Weiber/ ſo ihnen begegneten/ vor die Bäuche geſchlagen/ maſſen ſie glaubeten / daß ihnen dadurch eine Fruchtbarkeit zuwachſe. Dieſe Gewohn-

wohnheit ſoll Evander in Italien gebracht haben/ weil ſie aber ſehr ärgerlich waren/ hat ſelbige Pabſt GELASIUS abgeſchaffet.

IX. DUUM-VIRI SACRI ſind bey denen Römern verordnet worden / wenn jemand geſtorben war/ der eine Kirche gelobet zu bauen/ ſelbige auch angefangen / aber nicht übergeben hatte. Daher muſten die verordneten TRIUMVIRI ſelbige gebührender Maſſen dediciren.

X. TRIUMVIRI SACRI, ſind zu dem Ende erwählet worden/ daß ſie die verfallene Tempel wieder aufführen/ die Geſchencke verſiegeln/ und geiſtliche Sachen zuſammen ſuchen / und verwahren ſollten.

XI. ANTISTITES, hieſſen diejenigen Prieſter/ welche in denen Provinzien vor den Götzendienſt Sorge tragen muſten.

XII. PATER SACRORUM, hieſſe der Prieſter der Sonnen/ oder des Götzen Mithræ.

XIII. VIRGINES VESTALES, waren ſechs Prieſterinnen/ welche der Römiſche König/ Numa Pompilius, geordnet/ der Götzin des Feuers zu Ehren/ das von ihm geſtifftete immerwährende Feuer zu unterhalten. Sie muſten dreyßig Jahr dienen/ und das Palladium mit bewahren / hernach war ihnen erlaubet/ zu heyrathen. Wenn man ſie in Unkeuſchheit antraff / ſo wurden ſie lebendig verbrannt. In den erſten zehen Jahren lerneten ſie/ in den andern zehen Jahren übeten ſie ſich/ in den dritten zehen Jahren muſten ſie andere unterrichten/ daß ſie das Feuer nicht ausgehen lieſſen/

 worauf

worauf eine groſſe Straffe ſtunde. Denn die Römer glaubeten/ es bedeute ein groſſes Unglück/ wenn das immerwährende Feuer verloſchen. Wenn im Junio die Veſtalia gehalten wurden / ſo ſchickten ihnen die Römer allerley Speiſen/ welche ſie der Götzin opffern muſten. Nach Verjagung der Könige/ erwählete man deren zwantzig/ welche der Pontifex Maximus anſtellete. Die älteſte unter ihnen/ hieſſe Virgo maxima. Wenn ihnen ein Ubelthäter entgegen kam/ konnten ſie ſelbigen eine zeitlang von der Straffe befreyen. Ihnen war erlaubet/ Teſtamenta zu machen / und auch dergleichen zu verwahren / wenn ihnen welche vertrauet worden.

XIV. Die Prieſterinnen der guten Göttin/ opfferten der Götzin Faunæ, oder Fatuæ. Es waren insgemein alte/ ehrbare Matronen/ von anſehnlichen Familien in Rom. Bey ihren Opffern durffte ſich keine Mannes-Perſon/ weder alt noch jung/ ſehen laſſen.

§. 5. **Die Bedienten der Prieſter bey denen Opffern und Götzendienſten/ waren vornehmlich:**

I. CAMILLI und CAMILLÆ, werden diejenigen Kinder genennet / welche bey dem Götzendienſt/ nach Romuli Verordnung/ denen Prieſtern dienen muſten. Wenn die Prieſter Kinder hatten / ſo konnten ſie ſich deren bedienen / die aber keine hatten / bekamen welche zugeordnet. Die Knaben dieneten/ biß ſie mannbar wurden / und die Mädgen/ biß ſie freyen konnten.

II. FLA-

II. FLAMINII, und FLAMINIÆ wurden diejenige genennet / welche dem FLAMINI DIALI und deſſen Weibe dieneten. Sie muſten patrimi und matrimi ſeyn / die Väter und Mütter hatten.

III. AEDITUI oder Æditumi, waren diejenigen / welche die Tempel verwahreten und reinigten.

IV. PRAECIÆ oder Præclamatores Flaminis Dialis, giengen vor den FLAMEN DIALEM hin / und ruffeten aus / daß die Römer keine Arbeit thun ſollten. Dergleichen waren Scribæ Pontificum, Veſtalium; Lictores, Adjutores Haruſpicum.

V. CURATORES, muſten ſorgen / daß alles nöthige zum Opffer beygeſchaffet würde.

VI. TIBICINES, die Pfeiffer / welche bey dem Götzendienſt pfeiffen muſten. Die Tage / an welchen ſolches geſchahe / wurden daher tubiluſtria genennet.

VII. Præficæ, waren die Klage-Weiber der Römer / bey denen Leichen.

VIII. POPÆ waren diejenigen / welche das Opffer-Vieh bunden / (Victima) vor den Altar führen / und mit dem Hammer ſchlagen muſten.

IX. Die CULTRARII legten dem gefallenen Viehe das Meſſer unter / damit es ausgeſchnitten würde.

X. VICTIMARII, waren diejenigen / welche das Waſſer / Mehl und Feuer zum Opffer herbey brachten / und halb nackend waren. Dieſe muſten das Opffer in Ordnung bringen.

Das XXIV. Capitel.

DE DIEBUS FESTIS, Von den Feſten der alten Römer.

§. 1.

Die Feſte der alten Römer waren ſolche Tage / an welchen / nach heydniſcher Gewohnheit/denen Götzen gedienet wurde. Solche Feſte wurden entweder mit Opffern/ Sacrificiis, oder Gaſtmahlen/ Epulis, oder Schau-Spielen/Ludis, celebriret. In denen nachfolgenden Zeiten wurden die FESTA, auch FERIÆ, ohne Zweiffel à feriendis victimis, oder ferendis Epulis, von den Opffern und Gaſtereyen genennet. Wenn ein ſolennes Feſt ſollte gehalten werden/ muſte denen Bürgern vorher ſolches eröffnet werden / daß ſie allen Zanck meiden und ſich der Arbeit enthalten ſollten. Darauf wurden die Tempel und Pfoſten der Häuſer mit Lorbeer-Zweigen / auch die Götzen-Bilder und deren Bette mit Blumen und Kräntzen geſchmücket. Die Æditui oder Küſter/öffnetē gantz früh die Tempel/ weil die Römer/wenn ſie opffern wollten / noch vor der Sonnen-Aufgang in die Tempel zu gehen gewohnet waren / da ſie denn/ſobald das Opffer bereitet / und das Feuer auf dem Altar angezündet worden / denen Götzen zu Ehren gewiſſe Lieder ſingen muſten.

§. 2.

§. 2. Die FERIÆ waren entweder PUBLICÆ, öffentliche Feſte/ oder PRIVATÆ, geheime Feſte.

§. 3. Die FERIÆ PUBLICÆ, oder öffentliche Feſte der Römer/ waren viererley/ STATIVÆ, CONCEPTIVÆ, IMPERATIVÆ oder NUNDINÆ, welche in nachfolgenden §§. ſollen betrachtet werden.

§. 4. FERIÆ STATÆ oder STATIVÆ, gewiſſe öffentliche Feyertage der Römer/waren diejenigen/ welche auf gewiſſe Tage im Jahre geordnet/ und dem Römiſchen Volcke gemein waren: Dieſe wollen wir nach den Monaten erzählen.

I. Im Januario celebrirten die Römer: (1) Gamelia, ein Feſt/ſo dem Jovi und der Junoni zu Ehren den 1. Januarii celebriret wurde. An dieſem Tage iſt auch dem Æſculapio zu Ehren ein Feſt gefeyret worden. (2.) Agonalia, V. Iduum Januar. oder den 9. Januarii, welches Feſt/ nach Feſti Meinung/ dem Götzen Agonio zu Ehren gehalten worden. Einige eignen es dem JANO zu/ ſetzen aber unrecht den 1. Januarium. (3.) Carmentalia, war ein Feſt/ welches die Römiſchen Matronen der Carmentæ, des Evandri Mutter/ welche aus Arcadien nach Italien kommen/ den 11. Januarii celebrireten. Dieſe Carmenta war eine Weiſſagerin/und prophezeyete in Verſen/ daher ſie von Carmen, Carmenta heiſſet. Die Römiſchen Matronen baueten ihr auch einen Tempel. (4.) Den 27. Januarii hielten die Römer das Feſt Caſtoris und Pollucis.

II. Im Februario wurden celebriret. (1.) Lupercalia, Wolffs-Feſt den 15. Februarii, welche

man dem Götzen PAN zu Ehren/ und zum Andencken Romuli und Remi gehalten. (2.) Quirinalia, welches Feſt den 17. Februarii dem Romulo zu Ehren gehalten worden/ den die Römer nach ſeinem Tode/ als einen Gott verehret. (3.) An eben dieſem Tage Februarii oder XIII. Kal. Martii, wurden auch die FORNACALIA, das Kuchen-Feſt/ der Götzin Fornaci zu Ehren gehalten. (4.) So wurde auch am 17. Febr. das Feſtum Stultorum, oder das Narren-Feſt gehalten/ da der Curio Maximus, oder groſſe Zunfftmeiſter/diejenigen in gewiſſe Ordnungen brachte/ welche nicht wuſten/ in welche Curiam ſie gehöreten/ und die Fornacalia oder Fornacialia, das Kuchen-Feſt dahero mit zufeyren unterlaſſen. (5.) Feralia, ſind die Feſte/ die am 21. Februarii, von dem Könige Numa Pompilio, denen Hauß-Götzen jährlich zuhalten/ geordnet worden. (6.) Terminalia, wurden dem Abgott Termino zu Ehren/ den 23. Februarii gefeyret. (7.) Regifugium, iſt ein Feſt/ welches den 24. Februarii, zum Andencken der Flucht des Königes Tarquinii Superbi aus Rom/ von den Römern gehalten wurde. (8.) Equiria, waren gewiſſe Feyer-Tage zu Rom am 27. Februarii, welche Romulus dem Martii zu Ehren geordnet. An dieſem Tage wurden die Pferde in Campo Martio geübet.

III. In dem Monat Martio waren folgende Feſte oder Ferien: Feſtum Saliorum, den 1. Martii. Dieſes Feſt hielten die Prieſter des Martis, SALII, welche von Numa Pompilio obgedachter maſſen verordnet worden. Wenn ſie von den Römern an

an dieſem Feſte / da ſie durch die Stadt tantzeten / gaſtiret wurden / ſo ſaſſen ſie in Kräntzen von Pappel-Zweigen. (2.) Matronalia, waren die Feſte / welche den 1. Martii auch zum Andencken der Römiſchen Weiber / welche den Krieg zwiſchen denen Römern und Sabinis geſtillet / gehalten worden. An dieſem Feſte wurde zugleich des Martis Mutter / Juno Lucina verehret / welcher die abergläubiſchen Römer die Ober-Herrſchafft der Heyrathen und bey Geburthen zueigneten. (3.) Feſtum Annæ Perennæ, hielten die Römer der Götzin Annæ zu Ehren / den 15. Martii. Die Römer ſetzten ſie dem Jahr vor / und waren gewohnet / an dieſem Feſte auf Geſundheit und viel Jahre tapffer zuzutrincken. (4.) Bacchanalia oder Liberalia, wurden alle Jahr den 17. Martii, oder XVI. Kal. April. und nicht / wie andere ſagen / den 18. Martii celebriret / und dem Abgott Baccho zu Ehren gehalten. Um dieſe Zeit pflegen diejenigen / ſo den Heyden nachahmen / die Carnevals-Luſt zuhalten / fromme Chriſten aber celebriren die Paſſionalia. (5.) Quinquatria hielten die Römer den 19. Martii, der Götzen Minervæ zu Ehren. (6.) Tubæluſtrium, oder Tubilæſtrium, das Trompeten-Feſt der Römer / war am 23. Martii gehalten / daran wurden die Trompeten gereiniget / und denen Götzen gewenhet. (7.) Hilaria, das Freuden-Feſt der Römer / wegen des Æquinoctii, oder / da Tag und Nacht gleich iſt. Dieſes geſchahe den 25. Martii, oder VIII. Kalend. Aprilis.

§. IV. Im April, ſind bey den Römern folgende

gewiſſe Feſte geweſen. (1.) Megaleſia oder Megaleſia, den 5. Aprilis, an welchem Tage der Götzin Cybele, oder Mutter aller Abgötter, Schau-Spiele gehalten wurden. (2.) FORDICIDIUM, geſchahe den 5. Aprilis, da die Römer tragende Kühe opfferten / und dieſes der Götzin Telluri zu Ehren. (3.) Cerealia, das Feſt der Götzin Cereris, ward den 21. Aprilis gefeyret. (4.) Palilia, das Hirten-Feſt/geſchahe auch den 21. Aprilis, der Götzin Pale zu Ehren / daß ſie das Vieh vor Unglück bewahren ſollte. Die Hirten tantzeten auf dem Felde üm ein Feuer / und weiheten früh morgens ihre Ställe. (5.) Vinalia, ein Feſt / daran man den Wein koſtete / der dem Jovi am 23. April geopffert wurde. (6.) Robigalia, ein Feſt / das den 25. Aprilis, dem Götzen Robigo zu Ehren/ auf Numæ Pompilii Veranlaſſung gehalten worden / daß der Abgott Robigo den Mehl-Thau von der Saat abhalten ſollte. (7.) Floralia, ein Feſt / welches der Blumen-Göttin zu Ehren am 28. Aprilis jährlich von den Römern gehalten wurde / daß ſie die Früchte / Bäume / Wein-Stöcke und Blumen wohl gerathen laſſen möchte. Von den Spielen an dieſem Feſte / iſt oben Erwehnung geſchehen.

V. Im Monat Majo ſind folgende Feſte von den Römern gehalten worden: (1.) Den 1. Maji haben die Römer ihren Hauß-Götzen / die Lares præſtites genennet wurden / einen Altar geweihet. Dieſe Götzen ſollten die Häuſer bewahren. (2.) Compitalia, waren Feſte / welche von dem Worte Compitum, Creutz-Weg/den Nahmen haben/weil ſie

ſie die Römer ihren Hauß-Götzen / Laribus, oder Penatibus, und derſelben Mutter Maniæ zu Ehren / feyreten / und glaubeten / daß ſie Macht hätten / ihre Häuſer zubewahren / und ſie auf öffentlicher Straſſe zu ſchützen. (3.) Lemuria, oder Lemuralia, waren Feſte der Römer / welche den 9. Maji gantzer drey Tage lang gehalten wurden / die Polter-Geiſter zuvertreiben. Lemures, ſind quaſi Remures, von Remo genannt / deſſen Geiſt dem Romulo ſoll erſchienen ſeyn / nachdem er in Rom erſchlagen worden. Damit nun Romulus ſeines Bruders Geiſt befriedigen möchte / gelobete er jährlich ein Feſt zu halten / und dadurch des erſchlagenen Bruders Geiſt zu befriedigen / und alle Erſcheinungen von ſich abzuwenden. (4.) Mercatorum Feſtum, oder das Kauffmanns-Feſt / ward den 15. Maji gehalten / zum Andencken / daß an dieſem Tage der Tempel Mercurii dediciret worden.

VI. Im Junio hielten die alten Römer nachfolgende Feſte: (1.) Die Feſte Martis, Carnæ, und Junonis Monetæ, geſchahen den 2. Junii. An dieſem Tage wurde ſonderlich die Götzin Carna, oder Cardinea, ſo der Römer Einbildung nach / die innerliche Glieder des Menſchen beſchützete / verehret. (2.) Das Feſt der Götzin Bellonæ, geſchahe den 4. Junii. (3.) Der Abgott Fidius, oder Semi-Pater, iſt den 7. Junii zu Rom / auf dem Quirinaliſchen Berge / verehret worden. An eben dieſem Tage geſchahen zu Rom die Ludi piſcatorii, oder das Feſt und Spiel der Fiſcher / von dem Tyber-

Fluſſe. (4.) Den 8. Junii hielte man dem vermeinten Götzen Mens ein Feſt / an welchen man den Götzen auf dem Capitolio verehrete. (5.) Veſtæ Feriæ, oder Veſtalia, das Feſt der Götzin Veſtæ, ward den 9. Junii öffentlich celebriret. (6.) Matralia; das Feſt der Abgöttin Matuta, ward den 11. Junii gefeyret/ da die Römiſche Damen dieſer Götzin in ihrem Tempel opfferten.

VII. Im Julio hatten die Römer dieſe Feſte. Die vornehmſten waren: (1.) Ludi Apollinares, die Apollinariſche Spiele / welche den 5. Julii dem Abgott Apollini zu Ehren gehalten worden. (2.) Nonæ Caprotinæ, iſt das ſolenne Feſt / welches die Römer den 7. Julii der Götzin Junoni zu Ehren gehalten/ zum Andencken/ daß ſie ihre liſtige Feinde/ die Fidenates, durch gewiſſe Sclavinnen/ oder Spionen/ betrogen/ welche ein Zeichen auf einem wilden Feigen-Baum geſtecket / der Caprificus heiſſet/ woran die Römer gemercket/ daß es Zeit ſey/ ihre Feinde in ihrem Läger zu überfallen. (3.) Die Neptunalia, haben die Römer den 23. Julii dem Götzen Neptuno zu Ehren gefeyret. (4.) Die Furinalia, ein Feſt der Götzin Furina, ward den 25. Julii gehalten.

VIII. Im Monat Auguſto celebrirten die Römer dieſe Feſte: (1.) Das Feſt der Götzin Dianæ, den 13. Auguſti. (2.) Portumnalia, oder Portunalia, welches Feſt dem Meer-Götzen/ Portumno, oder Portuno, der denen See-Häfen vorgeſetzet war/ am 17. Auguſti zu Ehren gefeyret wurde. (3.) Die Veneralia, oder Vinalia, ein Feſt / ſo die Römer

mer den 19. Auguſti der Veneri zu Ehren gefeyret. (4.) Conſualia, ein Feſt/ ſo dem Abgott Conſo, welcher denen Rathſchlägen vorgeſetzet war / den 21. Auguſti, mit ſolennen Spielen/ gehalten wurde: (5.) Vulcanalia, ein Feſt, das die Römer dem Abgott des unterirrdiſchen Feuers und der Metallen/ Vulcano zu Ehren/ den 23. Auguſti gehalten. (6.) Das Feſt Veſtæ Priſcæ celebrireten ſie den 25. Auguſti.

IX. Im Monat September giengen dieſe Solennitäten vor: (1.) Den 13. Septembris geſchahen ordentlich die Ritus clavo figendo, da der Dictator, oder Prætor maximus, oder ſonſt die höchſte Obrigkeit zu Rom / an die rechte Seite des Jovis optimi maximi Tempel/ wo der Minervæ Tempel auf dem Capitolio war/ einen Nagel jährlich zum Gedächtniß einſchlagen muſte / welcher bey den alten Römern ein Zeichen der Jahzahl war. Dieſe Solennität geſchahe auch auſerordentlich zu Peſt-Zeiten. (2.) Feriæ Veneris Genetricis waren den 27. Septembris.

X. Im Monat October waren dieſe Feſte gehalten: (1.) Medritinalia, ein Feſt/ ſo der Medritina zu Ehren / den 11. Octobris in Rom celebriret worden. Dieſer vermeinten Abgöttin gedachten die Römer die Herrſchafft über die Artzeney zu. Man opfferte ihr alten und neuen Wein / und koſtete beyden/ als ein Zeichen der Geſundheit / mit dieſen Worten: Vetus novum vinum bibo, veteri novo morbo medeor: d. i. Ich trincke alt und neuen Wein/ und heile alt und neue Kranckheiten.

(2.)

(2.) Auguſtalia, ein Feſt / welches jährlich den 12. Auguſti, zum Gedächtniß des Käyſers Auguſti, und ſeiner glücklichen Zurückkunfft/nachdem er in Griechenland/ Aſien/ Syrien/ Parthien und Sicilien/ alles glücklich vollbracht/ gehalten worden. (3.) Fontanalia, das Brunnen-Feſt / ward den 23. Octobris gehalten / da die Römer Kräntze in die Brunnen warffen. (4.) Armiluſtrium, ein Feſt/ daran die Bewaffneten ihren Götzendienſt am 19. Octobris hielten/ und unter Poſaunen-Schall opfferten/ u. ſ. f.

XI. Im November hatten die Römer folgende Feſte: (1.) Soteria, das Heil-Feſt / geſchahe den 5. Novembris, welches aber mehr bey den Griechen üblich geweſen. (2.) Epulum indictum, war ein beſonders Gaſtmahl von den Opffern/ das den 13. Novembris entweder dem Jovi, oder einem andern Götzen/ in deſſen Tempel gehalten / und demſelben Götzen-Bilde ein Bette zubereitet wurde/ daher es einige Lectiſternium nennen. Die Prieſter/ welche die Mahlzeiten bereiteten/ und bey dem Gaſtmahl die Aufſicht hatten / hieſſen Epulones. Dieſes Gaſtmahl ſagten entweder die Triumviri, oder Septemviri Epulonum an; denn anfangs waren der Epulonum nur drey/hernach aber ſieben.

XII. Im Monat December geſchahen (1.) Faunalia, ein Feſt/ das den 5. Decembris dem Abgott Fauno jährlich zu Ehren gehalten werden muſte/ weil man glaubete / dieſer Götze habe über Wieſen und Wälder zubefehlen. (2,) Saturnalia, ein Feſt dem Saturno zu Ehren /das jährlich am

17. De-

17. Decembris celebriret worden / weil die alten Römer glaubeten/ er regiere die Fruchtbarkeit der Aecker. (3.) Opalia, ein Feſt/das jährlich der Götzin Opi, dem Weibe Saturni zu Ehren / am 19. Decembris gehalten wurde/ weil die Heyden glaubeten / dieſe gütige Göttin ernehre Menſchen und Viehe. (4.) Angeronalia, ein Feſt / welches der Götzin Angeronæ, (welche die Göttin des Stillſchweigens war/) den 20. Decembris in Rom jährlich gehalten worden. Die Römer glaubeten / daß dieſe Göttin das Vieh von der Angina, oder Bräune / befreyen / auch die Bekümmerniß der Menſchen vertreiben könnte. Ihr Götzen-Bild war auf dem Altar des Vergnügens / und legte die Finger auf den Mund/ anzudeuten/ daß man mit Gedult und Stillſchweigen / wie ſie gethan / endlich allen Kummer mit groſſem Vergnügen überwinden könne. (5.) Larentinalia, ein Feſt / ſo dem Weibe des Schäffers Fauſtuli, Laurentiæ, welche Romulum und Remum auferzogen/ jährlich den 23. Decembris zu Ehren / von allen Hirten und Schäffern gefeyret wurde. (6.) In dieſem Monat wurden auch die Septimontia gehalten / welches ein Feſt der gantzen Stadt Rom zu Ehren war / weil Rom ſieben Berge in ihrer Ring-Mauer hatte.

§. 5. FERIÆ CONCEPTIVÆ, oder ungewiſſe Feyertage / wurden jährlich von denen Obrigkeiten oder Prieſtern / auf gewiſſe Tage angeſtellet / welche man nicht ehender wiſſen konnte / biß ſie angeſaget worden. Dergleichen Feſte waren vornehmlich nachfolgende;

I. FE-

I. FERIÆ LATINÆ, waren diejenige Feyer-Tage/ an welchen alle Jahr aus dem gantzen Lateiner Lande/ ſieben und viertzig Völcker auf dem Berge Albano, bey der Stadt Alba longa zuſammen kamen/ dem Jovi Latiali opfferten/ und ſich vier Tage lang luſtig machten. Dieſes Feſt hatte Tarquinius Superbus geordnet. Ein jedes Volck muſte einen gewiſſen Theil Speiſen/ Schaafe/ Milch/ Käſe und dergleichen an gedachten Ort bringen.

II. FERIÆ SEMENTIVÆ, oder Sementicæ, war ein Feſt bey den Römern/ welches deſſen Haupt-Leute wegen der Saat insgemein im Monat Januario, auch wohl im Februario hielten/ da ſie in die Tempel der Göttin Cereris oder Telluris giengen/ zu bethen. Sie kröneten die Stiere/ und hiengen den Pflug an einen Pfahl.

III. Die PAGANALIA, waren ſolche Feyertage/ da die Einwohner der Dörffer/ jährlich/ auf Erfordern zuſammen kommen/ und ein jeglicher eine gewiſſe Müntze Schatzung geben muſte. Es giengen bey ſolcher Verſammlung allerley Luſtigkeiten vor.

IV. Die Compitalia, welche Feſte üm die Creutz-Wege/ jährlich öfft nach denen Saturnalibus im December, gefeyret und gehalten worden/ ſind bereits oben bemercket/ bey dem Majo, in welchem ſie insgemein geſchehen.

§. 6. FERIÆ IMPERATIVÆ, waren diejenigen Feſte/ welche eine hohe Obrigkeitliche Perſon/ z. E. CONSUL, PRÆTOR, DICTATOR oder

Rich-

Richter / nach Belieben ordnen und anſtellen konte / nachdem es entweder die Noth erforderte/oder es ihnen gefällig war. Dergleichen geweſen ſeyn:

I. Supplicationes, wenn eine Obrigkeit begehrte / daß man die Götzen zu verſöhnen ſuchen ſollte/ damit das Böſe von der Stadt durch das Gebeth der Römer möchte abgewendet werden. Oder / wenn eine Obrigkeit Befehl ertheilete / denen unſterblichen Göttern Danck zuſagen / daß der Römer Anſchlag ſo glücklich gelungen. Dieſe Solennität wurde auch beliebet / wenn man die Götter anflehete / daß ſie eine angefangene Sache zur Wohlfahrt der Stadt möchten gedeyen laſſen.

II. Novendiale Sacrum, war eigendlich ein ſolches Feſt/ welches der Senatus, oder Rath zu Rom ordnete/ wenn um Rom herum/ oder in der Stadt/ ein Wunder-Zeichen geſchehen. Dieſes Feſt währete neun gantzer Tage. Es konnte auch ſelbiges der Pontifex Maximus oder Prætor urbanus anſtellen. Dieſes Feſt und Opffer hat der Römiſche König Tullus Hoſtilius, zuerſt angeſtellet / nachdem man ihm hinterbracht / daß es auf dem Berge Albano, Steine geregnet. Da er ſolches nun nicht glauben wollen / und deßwegen gewiſſe Leute hingeſchicket / ſolches Wunder-Zeichen wahrzunehmen/ſo haben die Abgeordnete von dem Berge eine Stimme vernommen / daß der Hagel nicht ehender auffhören würde/ biß man die Götter mit einem ſolennen Feſt und Opffer verſöhnet. Dieſes war nun das Novendiale Sacrum, welches mit dem Todten-Feſte nicht darff verwechſelt werden.

§ 8.

III. Nudipodalia, waren gleichſam die Buß-Tage der Römer / indem die Einwohner auf Befehl des Rathes / oder einer Obrigkeit / wegen inſtehender Gefahr / oder eines beſorgenden Unglückes / mit fliegenden Haaren und nackenden Füſſen durch die Stadt nach den Tempeln eileten / die erzörneten Götter wieder zuverſöhnen.

IV. Amburbalia, waren Feſte / an welchen die Römer / auf Befehl der Obrigkeit / üm die Stadt-Mauer herüm giengen / die Götter anfleheten und erſuchten / das bevorſtehende Unglück von der Republic abzuwenden / und die Stadt mit Glück anzuſehen. Dieſes Feſt wird auch Amburbium genennet.

V. Amburbalia ſacra, waren die Umzüge um die Felder / bey welchen die Götter der Früchte / üm Fruchtbarkeit der Felder und Aecker angeruffen wurden. Dergleichen Proceſſionen pflegen die Römiſch-Catholiſche Chriſten heute zu Tage noch zu halten / welches gar wohl zu billigen iſt / zumahl dieſe dem drey-einigen GOtt zu Ehren geſchehen.

§. 7. Die NUNDINÆ, werden deßwegen mit unter die Ferien gerechnet / weil die Land-Einwohner / die man heute zu Tage Ruſticos oder Bauren nennet / am neundten Tage in Rom zuſammen kamen / ihre Handelſchafft / Gewerb und Nahrung zutreiben / in Comitiis ihre Stimme zugeben / und ihre Recht-Sachen auszumachen. Bey ſolchen Jahr-Märckten kam viel Volck nach Rom / noch mehr aber in Trinundinis, von denen oben geſaget iſt.

§. 8.

§. 8. Die FERIÆ PRIVATÆ, oder geheime und beſondere Feyer-Tage/ waren diejenigen/ welche entweder eine Curia vor ſich feyrete/ die hieſſen Curionia, oder Curialia. Oder/ wenn gewiſſe Familien in ihren privat-Häuſern ein Feſt celebrireten / das nur das Geſchlechte angieng / z. E. Claudiæ, Æmiliæ, Juliæ, oder Corneliæ Familiæ, oder / welche ſonſt gewiſſe Solennitäten vor die Wohlfahrt der Familie beliebeten. Es waren offt gewiſſe Perſonen/ welche Ferias Natalium, auf Geburts-Tägen/ hielten. Die Feriæ Funerum, ſind offt Novendialia genennet worden / weil ſolche Todten-Feſte den neundten Tag / nach des Verſtorbenen Tode/ in Rom pflegten gehalten zu werden/ u. ſ. w.

§. 9. Auſer dieſen Feſten hielten die Municipes, ehe ſie zu dem Römiſchen Bürger-Recht kamen/ gewiſſe Solennitäten / welche MUNICIPALIA hieſſen.

§. 10. Feriæ Patriciorum, waren die Feyertage der Adelichen zu Rom / welche entweder vor ſich denen Göttern opfferten/ oder ſchmauſeten.

§. 11. Feriæ Plebis, waren die Feyertage / da ſich allein das gemeine Volck ergötzete/ und nachdem ſie den Götzendienſt mit den Opffern vollbracht/ luſtig machten. So viel vor dieſesmahl von den Heydniſchen Römiſchen Feſten.

Das XXV. Capitel.

Von denen beſondernen Gebräuchen bey dem Götzendienſt.

§. 1.

Die Gebräuche / (Ritus,) bey dem Götzendienſt / ſind dreyerley geweſen: 1. Einige geſchahen vor demſelben. 2. Einige bey dem Götzendienſt. 3. Einige nach verrichtetem Götzendienſt.

§. 2. Vor dem Götzendienſte muſte ſich ein jeder / wegen ſeiner Fehler und Laſter / prüfen / daß er nicht mit groben Laſtern beflecket / zum Tempel kam / und beſchämet wurde. Denn die alten Römer hatten die Gewohnheit / daß ſie keinen / der mit heßlichen Laſtern beſchmitzet / auch ſonſt unrein am Leibe war / zum Götzendienſt in die Tempel lieſſen. Vor dem Tempel muſte ein jeder 1. die Hände von allem äuſerlichen Koth / Unflath / und offenbahren Mord / Blutvergieſſen und andern Grauſamkeiten / gereiniget / auch deßhalben 2. die Füſſe mit Waſſer gewaſchen werden. 3. Den Leib muſten ſie reinigen von Unzucht / Geilheit / Sodomitterey / Unreinigkeit und böſen Träumen; 4. die Kleider von oben biß unten aus / muſten von Koth / Unflath und aller Unſauberkeit gereiniget werden. Die Reichen kleideten ſich deßwegen gantz reinlich und ſauber / mit neuen oder gereinigten Kleidern an; die Armen aber muſten ihre

Kleider aus flieſſendem Waſſern reinigen. Wenn nun dieſes geſchehen/ und ſie zum Tempel kamen/ ſo wurden ſie vor der Thür mit Weyhwaſſer angeſprenget/ und dadurch/ihrer Einbildung nach/geheiliget. 5. So muſten auch ihre Gefäſſe/ die ſie zu den Opffern brauchten/ wie auch das Opffer-Vich gereiniget und gewaſchen ſeyn.

§. 3. Die Gebräuche bey dem Götzendienſte waren folgende: Nachdem ſie in dem Tempel beyſammen waren/ und eine Obrigkeit denen unſterblichen Göttern ein Opffer vor die Wohlfahrt der Republic bringen wollte/ oder wenn ein Prieſter opfferte/ ſo rieffe der Æditus oder Küſter/ dem Volcke mit vollem Halſe zu: HOC AGE: d. i. **Thue dieſes / und diene denen Göttern.** Darauf wurde alles ſtille/und ein jeder ſchiene geſchäfftig zuſeyn/ ſeine beſondere Heiligkeit gegenwärtig ſehen zulaſſen. Die Mannes-Perſonen verrichteten ihr Gebeth und Andacht mit bedecktem Haupte/ in allen Tempeln/ auſer/ wenn ſie Saturnum, Herculem und Honorem verehreten/ da ſie ihre Hüthe abnahmen. Die Weiber waren ſonſt in ihren Römiſchen Zierrathen zugegen/ mit zuſammen geflochtenen Haaren. Daferne aber eine Gefahr und gemeine Noth vorhanden war/ ſo lieſſen ſie/ als ein Zeichen der Traurigkeit/ die Haare fliegen/und umher zerſtreuen/ welches beweglich muſʒe gelaſſen haben/ wenn etliche tauſend Weibes-Perſonen die Hände vor denen Götzen-Bildern/ in aufgelöſeten Haaren/ gerungen. Bey dem Götzendienſte kehreten ſie den Leib/ oder das

Geſichte/ nach der Sonnen Aufgang / und grüſſeten anfangs die Götzen. Hernach neigeten ſie das Haupt gegen ſelbige / als ein Zeichen der gröſten Verehrung. Daferne die Götzen-Bilder niedrig waren/ ſo küſſeten diejenigen / ſo vor rein gehalten ſeyn wollten / ſelbige mit dem Munde; oder/ wenn ſie höher / als ſie ſtunden / ſo legten ſie gegen über die rechte Hand auf den Mund / küſſeten ſelbige / und neigeten die Knie. Wenn die Noth des Volckes groß war/ ſo fielen ſie auf beyde Knie / die Männer ſtieſſen mit dem Kopff und Barte biß auf die Erde/ und die Weiber neigeten ſich mit ihren flüchtigen Haaren auch zu Boden. Wenn aber jemand nur ein Privat-Anliegen hatte/ ſo fiel er nur auf ein Knie / und erſuchte den Götzen / vor dem er betete / üm Beyſtand.

§. 4. Wenn nun der Götzendienſt und das Opffer verrichtet war / ſo ſtunden ſie von den Knien auf/ ſetzten ſich nieder/und ſungen auch wohl ein Götzen-Lied.

Das XXVI. Capitel.

DE SACRIFICIIS,

Von denen Opffern/ der alten Römer.

§. 1.

Zu denen Opffern der alten Römer gehöreten viererley: I. Der Götze/dem man opffern wollte.

wollte. II. Die Perſonen / ſo das Opffer brachten. III. Das Opffer-Vieh. IV. Das Opffer ſelbſt.

§. 2. Wie mancherley die Götzen bey denen Römern geweſen/iſt im XXI. Capitel zu leſen. Wie ſich die Perſonen/ ſo opffern wollten/zuvor reinigen müſſen/ſtehet im vorigen Capitel. Alſo haben wir hier vornehmlich auf die Eintheilung und Beſchaffenheit der Opffer-Solennitäten/denn auf das Opffer-Vieh/ oder was ſonſt geopffert worden/ und auf die Gefäſſe/ die man zu denen Opffern gebrauchet/ zuſehen.

§. 3. Die Eintheilung der Opffer-Solennitäten/iſt auf ſechſerley Arten zu obſerviren: I. Waren die Sacrificia, entweder Domeſtica, oder Einheimiſche/ welche von denen Römern ſelbſt eingeſetzet worden/ oder Peregrina, die ſie von andern Völckern angenommen und nachgethan. Wie denn die Römer viel Opffer-Solennitäten von denen Griechen und Hetruriern hergenommen hatten. II. Die Sacrificia domeſtica theilete man wiederum in Manifeſta, welche öffentlich bekannt/ oder Myſteria und Seduſa, die heimlich und unbekannt waren/ da man entweder wegen empfangenen Guten/ oder abgewendeten Böſen/ Danck ſagete. III. Die Sacrificia manifeſta waren wiederum zweyerley/Quotidiana, welche von denen öffentlichen Prieſtern/allen Götzen zu Ehren/ geſchahen/ und auch offt in gewiſſen Privat-Anliegen angeſtellet worden/ und Sacrificia ſtata, welche allezeit auf gewiſſe Tage geſchehen muſten/ die im

Römiſchen Calender benahmet waren. IV. Die Sacrificia ſtata waren wiederum/ entweder publica, öffentliche/ oder privata, beſondere und geheime Opffer. Die publica Sacrificia hieſſen auch Solemnia, weil ſie mit groſſer Solemnität alle Jahr auf einen gewiſſen Tag/ entweder vor die Wohlfahrt der Stadt/ oder des Landes/ oder der Berge/ der Wälder/ oder vor das Vieh/ und dergleichen/ auf Unkoſten der gantzen Republic geſchahen. Z. E. die Fordicidia wurden am 15. Aprilis jährlich von dem gantzen Volcke zu Rom gehalten/ da man der Götzin Telluri, tragende Kühe opfferte/ damit die Viehzucht deſto beſſer glücken möchte. Die Sacrificia ſtata privata waren diejenigen/ welche gewiſſe Familien/ oder Privat-Perſonen brachten/ oder ihren Hauß-Götzen zu Ehren anſtelleten/ daß ſie das Geſchlechte/ oder dieſe und jene Perſon ſchützen möchten. V. Fortuita Sacrificia, waren diejenigen Opffer-Solennitäten/ welche zufälliger Weiſe/ auf gewiſſe Veranlaſſung/ angeſtellet wurden/ z. E. wegen eines Geburts-Tages/ Begräbniſſes/ oder Sieges/ und dergleichen.

§. 4. Die Römer opfferten ihren Abgöttern erſtlich allerley Vieh/ das zum Opffer tüchtig war/ als: Löwen/ Pferde/ Ochſen/ Eſel/ Ziegen-Böcke/ Rinder/ Stiere/ Kühe/ Kälber/ Schaafe/ Lämmer/ Böcke/ Hämmel/ Ziegen/ Eber-Schweine/ Hunde/ Adler/ und dergleichen mehr. Nach ſolchen Hoſtien hatten die Opffer auch unterſchiedene Nahmen. Denn (1.) HE-

CA-

CATOMBE, ein Sacrificium peregrinum, das die Römer von den Griechen abgeſehen / war ein Opffer/ da hundert Altäre an einem beſondern heiligen Orte/ von grünem Raſen aufgerichtet / und bey ſelbigem hundert Schaafe / und hundert Schweine geſchlachtet wurden. Hatte das Opffer ein Käyſer gelobet / ſo muſten hundert Löwen/ und hundert Adler / oder hundert andere Thiere getödtet werden / und dieſes der Abgöttin Hecate zu Ehren. (2.) Wenn ein Piaculum, oder Verſöhn-Opffer geſchahe/ da Schweine/ Schaafe und Stiere geopffert wurden / ſo hieſſen dieſe Opffer SUOVETAURILIA, welches alle fünff Jahre in Campo Martio geſchahe/ da die Cenſores das Volck beſchaueten / und mit denen Göttern durch dieſes groſſe Opffer verſöhneten. Die Zeit/ da dieſe Luſtratio geſchahe/ hieſſe daher Luſtrum, welches eine Zeit von fünff Jahren heiſſet. (3.) Wenn lauter Stiere der Götzin Idææ zu Ehren geopffert wurden/ hieſſe das Opffer Sacrificium TAUROBOLIUM. **Zum andern/ Wein/** z. E. VINALIA, da entweder dem Jovi oder Veneri, oder ſonſt einem Götzen / Wein geopffert wurde. **Zum dritten/** auch **Kuchen/** an denen Feſten/ die FORNACALIA heiſſen/ und der Götzin Fornaci, die über die Oefen beſtellet war/ muſten vor den Oefen geopffert werden. Zum **vierdten/** auch **Weyrauch/** einen guten Geruch zu machen / welches vielen Götzen zu Ehren geſchahe.

§. 5. Das Schlacht- oder Vieh-Opffer geſchahe mit folgenden Solennitäten / welche wir

kurtz bemercken werden/ wenn zuvor der Unterſchied dieſer Opffer eröffnet worden. Die Schlacht-Opffer waren entweder VICTIMÆ, welche nach einem erlangten Siege geſchahen. Sie waren mehr als Hoſtiæ, und haben den Nahmen à vincendo, von überwinden. Hoſtiæ waren die Opffer von Hoſte genannt / welche geſchahen ehe man einen Feind angriffe. Wiewohl hernach ins gemein alle Schlacht-Opffer von denen Scribenten bald Victimæ bald Hoſtiæ genennet worden. Dieſe Opffer waren nach der Zeit unterſchieden: Denn Hoſtiæ Præcidaneæ hieſſen alle Schlacht-Opffer / die vor dem ſolennen Opffer geſchahen. Die Hoſtiæ Succidaneæ, waren die Schlacht-Opffer / welche geſchahen / wenn die erſten nicht angenehm geweſen/welches die abergläubiſchen Heyden/ aus gewiſſen Zeichen genau mercken wollten. Das Opffer/ welches nun vergeblich geweſen / hieſſe Sacrificium non litatum, weil die Götzen dadurch nicht verſöhnet waren. Das Vieh / ſo man zum Opffer brauchen wollte / muſte rein / geſund und friſch ſeyn / daher ſie von den Prieſtern ausgeleſen / und gezeichnet / daher auch Hoſtiæ egregiæ, eximiæ, lectæ genennet wurden. Es durffte man aber nicht einem jeden Götzen nach Gutdüncken/ſondern was ihm angenehm war/opffern. Einem Götzen opfferte man eine Kuh/ einem andern eine Ziege; einem ſaugend Vieh / einem andern Männlein / und einigen Weiblein / und dieſes darüm / auf daß man erkennen möchte / ob man mit denen Göttern wohl ſtünde / welches die Prie-

Prieſter aus dem Eingeweide ſahen/ und damit man ſich mit denen Götzen verſöhnen möchte. Indem die Opffer geſchehen ſollten / wurde denen Anweſenden zugeruffen / ſtille zu ſchweigen / und heilige Gedancken zuhaben / mit dieſer Formula ſolemni: Hoc age: Thue dieſes / denn wurde das Vieh mit vergöldeten Hörnern gezieret / und ihm Vittæ, oder Inſulæ und Coronæ, oder wüllene Mützen/ Haupt-Binden/ oder Hauben/ auch Kräntze von den Bäumen aufgeſetzet / welche dem Götzen geheiliget waren / dem man opffern wollte. Die Pfoſten des Tempels / die Altäre / Prieſter und Bediente viereten ſich mit dergleichen Kräntzen / und obſervireten/ ob das Vieh zahm oder wild war / denn daraus muthmaſſeten ſie gutes und böſes. Das Vieh ward an einem langen Stricke / von den Opffer-Schlächtern zum Opffer-Altar geführet. Wenn es willig dahin gieng / und vor dem Altar ſtille ſtunde / ſo hielten es die Prieſter vor ein gutes Omen. Woferne es aber anfienge zuſchreyen / oder zu wüten / und hin und her zu treten/ nahm es jederman als ein böſes Zeichen auf. Gieng alles nach Wunſch/ſo wurd auf dem Altar das Feuer von ſolchem Holtze/ das dem Götzen geheiliget war / z. E. der Myrten-Baum / der Veneri, der Pappel-Baum / Herculi &c. angezündet. Dieſes Holtz muſte gantz dürre ſeyn. Vor dem Feuer ſtunde ein Licht / darneben die Pfeiffer/ welche die Götzen-Lieder pfiffen und ſungen. Darauf war das Vieh von dem Prieſter mit Mehl und Saltz / mola ſalſa beſtreuet / welches Mehl aus geröſte-

röſteten Rocken/ und Saltz zuſammen vermenget war/ welches denn eigentlich Immolatio hieſſe. Ferner weihete der Prieſter das Vieh mit reinem Waſſer / und ſtreuete Mehl auf den Kopff. Hernach koſtete er den Wein aus dem Gefäſſe das Simpuvium oder Simpulum hieſſe / woraus er auch denen Umſtehenden zu koſten gab / und denn etwas Wein zwiſchen des Viehes Hörner oder Ohren tröpffelte aus der Patera oder Trinck-Schaale. Seine Kleider waren rein / denn ſonſt war das Opffer unangenehm. Sobald dieſe Ceremonien geſchehen/ kehrete ſich der Prieſter mit ſeinem Stabe in der Hand gegen Morgen / und verrichtete ſein Gebeth. Wenn dieſes geſchehen/ ſo wurde das Vieh von ihm an der Stirn geſchlitzet / darauf fragte der Cultrarius, der das Schlacht-Meſſer hatte / agone? Darauf der Prieſter ſagte: Hoc age. thue das. Als denn ſchlug er das Vieh entweder mit dem Beil/Securi, oder einer Keul. Die andern ſtachen es mit den Meſſern tod. Das Blut wurde mit gewiſſen Gefäſſen auffgefangen / und auf den Altar geſprenget. Das Vieh ward auf den Opffer-Tiſch geleget / das Fell aufgeſchnitten/ und abgezogen. Die Haruſpices eröffneten alſobald das warme Eingeweide / und erforſcheten alles gar genau / Hertz / Lunge/ Leber/ Miltz/ Magen u. ſ. f. ob alles gut / geſund / friſch / ohne Mangel / oder ob ſie geſchworen/ mangelhafftig / ſiech / ſchadhafft wären / daraus ſie in aller Gegenwart gutes und böſes ſchloſſen und muthmaſſeten. Es wurde auch offt die Zunge mit durchſuchet. Wenn das

Ein-

Eingeweide richtig geweſen/ ſo weiſſageten ſie was gutes/ zogen daſſelbe heraus/ wuſchen es ab/ lieſſen ſelbiges am Opffer-Feuer in einem Topffe kochen / und von denen Bedienten mit Rocken-Meel beſtreuen / und etwas davon demjenigen/ der opfferte/ in einem Korbe überbringen. Das übrige brachte man zum Feuer der Götzen/ beſtreuete ſelbiges mit Meel/ Wein und Weyrauch/ welches denn Adolere hieſſe. Offt wurden auch die Hoſtiæ oder Victimæ gantz verbrannt. Nach vollbrachtem Opffer / wenn ſelbiges ein Sacrificium publicum geweſen / wurde auch ein öffentliches Gaſtmahl / auf das koſtbareſte von denen Septemviris epulonibus angeordnet. War aber das Sacrificium ein Privat-Opffer/ ſo wurden nach geendigtem Götzendienſte / der mit dem Gebeth und ſingen beſchloſſen wurde/ die nechſten Freunde zum Gaſtmahl eingeladen / die mit denen Götzen getheilete Speiſen in Luſt und Fröligkeit verzehren zu helffen. Die Austheilung der Speiſen hieſſe bey dem Opffer VISCERATIO. Nach geendigten Opffern muſten ſich die Prieſter und Bediente abwaſchen.

§. 6. Der Weyhrauch ward von denen Vermögenden und Reichen häuffig denen Götzen geopffert/ indem ſie gantze Gefäſſe voll/ welche THURIBULA, Rauch-Fäſſer hieſſen/ zu denen Altären brachten/ und mit Löffeln ins Feuer warffen. Die Armen brachten/ nach ihrem Vermögen/ ſo viel ſie konnten/ und war es genug / wenn ſie nur mit drey ſpitzigen Fingern etliche Körner zum Feuer liefern wollten.

§. 7.

§. 7. Der Wein/den man opfferte/wurde recht gut in einem Simpuvio, oder Gefäſſe / das wie eine Bouteille war/ und einen langen Halß hatte. Aus dieſem koſtete man den Wein etwas / und gab andern umſtehenden Perſonen auch davon zu koſten / welches LIBATIO genennet worden. Als denn goſſe man ſelbigen in die Pateram, oder Schaale / trug dasjenige/ was man noch hatte mit gewöhnlichen Ceremonien und Gebethe vor den Altar / und goſſe ſelbigen ins Feuer/ auf das Opffer-Vieh.

§. 8. Die Kuchen/ ſo der Götzin Fornaci, auch andern geopffert werden muſten / mengeten ſie aus Milch/ Honig und Mehl / und brachten ſelbige in Hebe-Körben denen Götzen.

§. 9. Es war aber ein groſſer Unterſchied unter denen Opffern / welche denen Obern Götzen / Diis ſuperis, und denen/ welche den Untern Götzen/ Diis inferis, geſchahen. Denn I. waren diejenigen / ſo den Obern Götzen opfferten / mit weiſſen Kleidern / die aber / ſo den Untern Götzen opffern wollten / mit ſchwartzen Kleidern angethan. 2. Den Obern Götzen brachte man weiſſes Schlacht-Vieh / den Untern/ ſchwartzes. 3. Die Victimæ, ſo man den Obern Götzen brachte/ wurden getödtet/ wenn ſie den Kopff in der Höhe hatten; die aber / ſo man den Untern Götzen opfferte / ſchlachtete man / wenn ſie den Kopff zur Erden hiengen. 4. Das Vieh / ſo man denen Obern Götzen opfferte / wurde von oben zu geſtochen; das Opffer-Vieh der Unter Götzen erſtach man mit untergelegten Meſſern. 5. Diejenigen / ſo denen Obern Gö-

tzen opfferten / wurden abgewaſchen / die aber den Untern Götzen opfferten/nur beſprenget. 6. Den Obern Götzen ward das Blut von dem Opffer-Vieh nur auff den Altar geſprenget / denen Untern aber in einer Grube beygegoſſen. 7. Das Gebeth / ſo man den Obern Götzen zu Ehren verrichtete / geſchahe mit nach dem Himmel erhabenen Händen/denen Untern/ mit nach der Erden gekehrten Händen. 8. Bey den Opffern der Obern Götzen war Früh-Morgens alles fein ſtille ; bey der Untern Götzen Opffern aber geſchahe in der Nacht und Abends ein groſſes Geſchrey. 9. So wurden auch die bey denen Opffern der Untern Götzen gebrauchte Gefäſſe mit ins Feuer geworffen/ und verbrannt/ ꝛc. 10. Die Obern Götzen hatten ALTARIA, oder hohe Altäre ; die Untern Götzen nur Aras, oder kleine niedrige Altäre.

§. 10. Endlich kommen wir auf die Gefäſſe / oder Vaſa ſacra, die bey denen Opffern der alten Römer gebräuchlich geweſen. I. Bey denen Victimis, oder Schlacht-Opffern waren dieſe: (1.) MALLEUS, ein Hammer / oder CLAVA, eine Keule/ oder SECURIS, eine Axt/oder Beil/damit das Vieh geſchlagen ward. (2.) SECESPITA, ein langes Meſſer / damit das Opffer-Vieh geſtreiffet / oder ihm der Halß abgehauen wurde. (3.) SECENA, oder Clunaculum, ein Meſſer / damit das Vieh geſchnitten / und ausgeweidet wurde. (4.) OLLA, ein Topff / worinne das Eingeweide gekochet wurde. (5.) LIGULA, ein Löffel / womit der Haruſpex das Eingeweide heraus

aus zog und betrachtete. (6.) ADSPERGILLUM, oder LUSTRICA, oder Aſperſorium, womit man diejenigen/ ſo opffern wollten/ beſprengete. Es war von Haaren aus Pferde-Schwäntzen gemachet. II. Bey dem Wein-Opffer brauchte man dieſe: (1.) Urceolus, ein Krug/ oder rundes Gefäſſe/ darinne der Wein geholet wurde. (2.) Simpuvium, oder Simpulum, ein Geſchirr/ daraus man den Wein koſtete. Aus dieſem tröpffelte er nur. (3.) Patera, eine Schaale/ worein der Wein gegoſſen/ dem Götzen præſentiret/ und ins Feuer geſchüttet wurde. III. Zu dem Weyrauch gehörete (1.) THURIBULMM, ein Rauch-Faß. (2.) COCHLEARE, ein Löffel/ damit der Weyrauch aus dem Rauch-Faſſe geholet werden muſte. (3.) ACERRA, oder ARCULA THURARIA, eine Feuer-Pfanne/ worinne der Weyrauch angezündet wurde. IV. Zu den Kuchen gehörete: (1.) MENSA, ein Tiſch/ worauf die Kuchen gemachet und geleget wurden. (2.) LANX, eine Kuchen-Schüſſel/ worauff ſolche denen Göttern offeriret worden. Dieſe Gefäſſe hieſſen insgemein ANCLABRIA, weil ſie zum Götzendienſte gehöreten. * Hieher gehöret auch AQVIMINARIUM, der Sprenge-Keſſel/ worinne friſch und rein Waſſer war/ darein man das Adſpergillum tunckete/ und die Opffer damit beſprengete.

(*.*)

Das

Das XXVII. Capitel.

DE PRECIBUS ROMANORUM.

Von dem Gebeth.

§. 1.

WEnn die alten heydniſchen Römer ein Anliegen hatten / ſo giengen ſie zu den Tempeln vor die Altäre/ wo ſie diejenigen Götzen mit Nahmen nenneten/ denen ſie ihre Noth klageten / daß ſie ihnen helffen ſollten. Wenn ſie des Götzen rechten Nahmen nicht zu nennen wuſten/ ſo lieſſen ſie den Nahmen im Gebeth aus / und trugen nur ihre Noth vor. Insgemein beliebten ſie die Abgötter Väter/ die Götzinnen aber/ Mütter zu nennen.

§. 2. War das Gebeth zu denen Obern Götzen gerichtet/ ſo hielten ſie ihre Hände gen Himmel/ dahin ſie auch ihre Augen kehreten / und um Erhörung ihres Gebethes flehеten. Daferne ſie aber die unter-irrdiſche Götzen / z. E. Plutonem, Vulcanum, und dergleichen/ um Abwendung alles Unglücks anrufften / ſo hielten ſie die Hände zur Erden / und wendeten auch die Augen dahin. Wenn ſie in ihrer Andacht eiferig oder müde waren/ faſſeten ſie auch wohl die Altäre an/ an welchen gewiſſe Ringe und Hacken waren / daß ſie ſich anhalten konnten. Je gröſſer ihr Anliegen war/

war/ je eiferiger ſchrien ſie die Götzen an/ welche ihnen Beyſtand leiſten/und helffen ſollten. Das Gebeth ward insgemein von dem Götzen *Jano* angefangen/und zu der *Veſta* geendiget. Wenn ſie keine Linderung ihres Elendes/ oder merckliche Hülffe in ihrem Anliegen ſpühreten/ meinten ſie/noch nicht genug angeflehet zu haben / und betheten alſo noch mehr / biß ſie urtheileten / daß es genug ſeyn müſte. Wenn es ihnen hernach nach Wuntſche ergienge / ſo eileten ſie zu einem Tempel / und danckten dem Götzen / der ſie erhöret. Waren es vornehme Herren / ſo gelobten ſie offt ſolchen Götzen prächtige Tempel zubauen / oder beſchenckten ſelbige/oder ehreten ſolchen Götzen vor allen andern / von dem ſie die Muthmaſſung hatten / daß er ihnen geholffen / und ihr Gebeth erhöret. Woferne es aber nach dem Gebethe dennoch immerfort wiedrig zugieng / und das Unglück oder Elend ſich häuffete / ſo haben die Römer ihre Abgötter offt gelåſtert / und ihnen gefluchet.

§. 3. Die Gebethe der alten Römer waren aber unterſchiedlich/ wie in nachfolgenden Anmerckungen zuerkennen iſt. I. *Præcationes* waren die öffentlichen ſolennen Gebethe der Obrigkeiten und Römiſchen Prieſter/ welche mit ſonderbarem Gepränge unter freyem Himmel oder denen Tempeln abgeſtattet wurden. 2. *Comprecationes* waren ſolche Gebethe / in welchen mehr als ein Götze angeruffen wurde. 3. Wenn die Obrigkeiten/oder Prieſter/ oder ein Bürger/denen Götzen die Wohlfahrt der *Republic*, der Stadt/ des Römiſchen

Wol-

Volckes / oder einige Angelegenheiten der Famili-
en anbefohlen / ſo wurde ein ſolches Gebeth / Verba Commendationis genennet. 4. Erſuchte man die Götzen üm Abwendung eines Unglückes / welches ein Wunder-Zeichen zuvor verkündiget / ſo hieſſe das Gebeth Verba Depulſoris. 5. Obſecrationes waren ſonderbahre Gebethe / welche bey einer vorhandenen Noth und Gefahr / dem Volcke angeſagt wurden / daß ſie ſelbige in gewiſſen Worten / entweder auf etliche Tage / oder nur auf einen Tag / zu den Götzen ablegen ſollten. 6. Die Supplicationes legten die Römer auf groſſen Feſten zu den unſterblichen Göttern / auf ihren Knien ab / wenn man ihnen eine groſſe Noth vorzutragen genöthiget / oder nach erhaltenen Siegen / Danck abzuſtatten ſchuldig war. 7. Procurationes, waren Gebethe / Andachten / die zornigen Götzen zu begütigen. 8. Vitulatio, ein Gebeth und Freuden-Opffer. 9. Poſtulationes, waren ſolche Andachten / die man anſtellete / wenn bey dem Götzendienſt ein groſſer Fehler geſchehen / oder ſonſt was zum Tortz der Götzen geſchehen / oder wenn ſich ein Wunder-Zeichen in Rom / oder bey der Stadt ereignet hatte. 10. Conſecratio, war eine Solennität, da man entweder einen Tempel einweihete; oder gewiſſe Geſchencke und Güter denen Götzen widmete und übergabe; oder diejenigen / welche ſich üm die Republique wohl verdient gemachet / nach ihrem Tode apotheoſirete / oder zu Göttern machte. 11. Execrationes, waren nichts anders / als Verfluchungen / in dem mit dieſen / einer dem andern

alles böſe an den Halß wünſchte / und denen unter irrdiſchen Götzen zur Rache übergabe. 12. Expiatio, oder die Ausſöhnung muſte geſchehen / wenn man bey dem Götzendienſt etwas unterlaſſen / ſo doch billich geſchehen ſollen; oder / wenn was begangen worden / wodurch man die Götzen beleidiget zuſeyn meinete. 13. Luſtratio hieſſe / wenn das Verbrechen / oder ein Fehler wieder gut gemachet / und ausgeſöhnet / auch mit reinem Waſſer geweyhet worden. 14. Devotio, ward bey den Römern genennet / wenn eine Perſon ſich aus Liebe für die Stadt / oder zu des Römiſchen Volckes Wohlfahrt / dem Tode opfferte. 15. Evocatio, war / da ſie die Götzen aus einer hefftig belagerten Stadt ins Lager / oder zum Opffer rieffen.

Das XXVIII. Capitel.

DE VOTIS ROMANORUM,

Von denen Gelübden der Römer.

§. I.

Die Gelübden der alten Römer hatten ihren Urſprung von dem Könige Romulo, welcher in der Schlacht mit denen Sabinis, dem Jovi Statori gelobet / einen Tempel zubauen / wenn er ſeine Römer wieder zum Stande / und in eine glückliche Action

Action bringen würde. Dieſe Gelübde geſchahen im Jahr 3205. nach Erſchaffung der Welt/ alſo 743. Jahr vor Chriſti Geburt/ im ſiebenden Jahre/nach Erbauung der Stadt Rom.

§. 2. Die Vota oder Gelübden/wurden hernach bey der Vermehrung des Römiſchen Volckes in PUBLICA, oder öffentliche/ und PRIVATA, oder ſonderbare und geheime Gelübden eingetheilet.

§. 3. Die VOTA PUBLICA, oder öffentliche Gelübden und Wüntſche/ ſind nicht von ſolchem Alterthum/ als die vota privata. Denn wie die Antiquarii beweiſen/ ſo haben ſie ihren Urſprung von den Zeiten des groſſen POMPEJI, welcher einſten in eine groſſe Kranckheit verfallen/ da denn faſt gantz Italien, vor deſſen Geſundheit und Wohlfahrt gute Wüntſche und Gelübden gethan/ daß ihm die unſterblichen Götter beyſtehen möchten. Dieſes bemercket der lateiniſche Poet Decius Junius JUVENALIS in folgenden Verſen:

Prouida Pompejo dederat campania febres
Optandas, ſed multæ urbes, & publica vota
Vicerunt.

Daher hernach die Gewohnheit kommen/ daß man öffentliche Gelübde vor die Wohlfahrt der Käyſer gethan. Dieſe Gelübden haben nicht nur die Pontifices und Prieſter/ ſondern auch der gantze Rath vor das Wohlſeyn eines Käyſers gethan. Einige geſchahen alle Jahre/ einige ſingulis luſtris, oder alle fünff Jahr/ etliche Decenniis, alle Zehn Jahr einmahl/ oder wohl gar in zwantzig Jahren

einmahl. Die Gelübden oder Wüntſche / wurden entweder mit dem Anfange des Jahres / oder am dritten Januarii, (tertio Nonas Januarii) gethan. Der Tag ſelbſt / an welchem gelobet wurde / iſt VOTA genennet worden. Solche Vota wurden mehrentheils erſt in folgendem Jahre geleiſtet / oder an der Käyſer Geburths-Tagen / auch wohl an dem Gedächtnis-Tage / da ſie ihre Regierung angetreten / werckſtellig gemachet. Dieſes wird aus folgenden Inſcriptionibus, ſo bey dem Grutero zufinden ſind / deutlich abzunehmen ſeyn. Dieſe bezeugen daß Sulpitius Camerinus, der Oberſte oder Magiſter Collegii Fratrum Arvalium, Calendis Januarii, auf dem Capitolio, vor die Wohlfahrt Käyſer Neronis unterſchiedliche Hoſtias geopffert.

ISDEM. COS. III. NONAS-JANVAR. SVLPICIVS. CAMERINVS. MAGISTER. COLLEGII. FRATRVM. ARVALIVM. NOMINE. VOTA. NVNCVPAVIT. PRO-SALVTE. NERONIS. ET OCTAVIÆ. CONJVGIS. VICTIMIS. IMMOLATIS. IN. CAPITOLIO. QVÆ. SVPERIORIS. ANNI. MAGISTRI. VOVERANT. PERSOLVIT. ET. IN. PROXIMVM. ANNVM. NVNCVPAVIT. PRÆEVNTE. M. APONIO. SATVRNINO.

Dieſe Gelübden wurden entweder I. in der Stadt in dem CAPITOLIO, von denen Pontificibus, oder von der Obrigkeit gethan. II. Oder ſie geſchahe im Felde / im Lager / oder auch III. Von denen Proconſulibus oder Proprætoribus in denen Provintzien. Man wüntſchete dem Käyſer ein geſun-

ſundes und langes Leben/ ſichere und ruhige Familie, ſtarcke und tapffere Krieges-Heere/ getreuen Rath/ ein frommes Volck/ und ruhige/ ſtille Welt. Dieſe Gelübden geſchahen mit ſonderbahren Freuden-Bezeugungen ; Ja es wurden vor die Wohlfahrt der Käyſer/ Hoſtiæ oder Opffer-Vieh geſchlachtet; Schau-Spiele in denen Renn-Plätzen gehalten ; herrliche und prächtige Feſte celebriret / die Gefangene befreyet / Silber-Müntze unter das Volck ausgeworffen/ und Gaſtereyen angeſtellet.

§. 4. Die VOTA PRIVATA, oder geheime Gelübden/ geſchahen entweder von denen privat-Perſonen / oder von denen Obrigkeiten und Standes-Perſonen.

§. 5. Die PRIVATI gelobeten denen Götzen in aller Noth und Anliegen/ daß ihr Begehren möchte erfüllet werden. Denn da geſchahen Gelübde I. pro felici eventu nuptiarum, vor den geſegneten und glücklichen Ausgang der Heyrathen und Hochzeiten. 2. Pro facilitando Partu, üm eine Erleichterung der Schmertzen in der Geburt. 3. Um eine erfreuliche Wiederkunfft der Verreiſeten/oder im Kriege lebenden. 4. Um Wachsthum der Früchte auf dem Lande und an den Bäumen. 5. Vor ihre eigene Wohlfahrt und der angehörigen Krancken-Geneſung. Dasjenige was gelobet wurde / hieſſe VOTIVUM, das Gelobde ; Daher denn Tabellæ votivæ, aræ votivæ, Templa votiva, ludi votivi, clypeus votivus, donum votivum, d. i. Gelübds-Tafeln/ Gelübds-Altäre/

Gelůbds-Tempel / Gelůbds-Spiele / Gelůbds-Schilde / Gelůbds-Geſchencke genennet wurden. Wenn einer von denen Götzen was verlangete / und wüntſchete / ſo mahleten ſie ſelbiges auf eine Gelůbds-Tafel / und hiengen ſelbige in den Tempel an das Götzen-Bild. Wenn ſie ihres Wuntſches gewähret / oder aus Gefahr errettet worden / ſo zeichneten ſie die Gelůbde auf eine Gelůbds-Tafel / und hiengen ſie ebenfals an das Götzen-Bild / dem ſie was gelobet hatten. Sie lieſſen auch offt ihre Fata auf ſolche Tafeln mahlen / und bemercken / aus welcher Gefahr ſie durch den Götzen ihrer Einbildung nach / errettet worden. Bey ſolchen Erzehlungen der Begebenheiten / wurde die Danckbarkeit gemeldet / welche man denen Götzen ſchuldig wäre / und ſich daher verbunden zuſeyn erachtet / denen unſterblichen Göttern ein ſolches Gelůbde zu thun / und denen Götzen was zuverſprechen / welches Cicero, Voti Sponſionem genennet hat. Wenn die Tafel verſiegelt worden / darauf man gewiſſe Geſchencke verſprochen / ſo hefftete man ſelbige demjenigen Götzen / von dem man etwas gebethen / und der Einbildung nach / erhalten / und dem das Gelůbde geſchehen / in den Tempel an die Knie ſeines Bildes / welche Ceremonie, vota figere, genennet wurde. Wenn man die Tafeln anſiegelte / ſo hieſſe es / genua incerare Deorum. Die Privati gelobeten mehrentheils Tempel / koſtbare Statuen und Ehren-Zeichen / Gold / Silber / Porticus, mancherley Gefäſſe / Geſchencke / offt Opffer-Vieh / Hoſtias, auch wohl gar die Kleider / und was ſie bey

bey ſich gehabt / da ſie in einer groſſen Gefahr unvermuthet errettet worden. Wenn ſolche Gelübden einmahl geſchehen / ſo muſten ſelbige gehalten werden. Diejenige / ſo ihres Wuntſches gewähret worden / hieſſen Votorum compotes und damnati, waren alſo verbunden / die Gelübde werckſtellig zumachen. Wenn einer einen Tempel bauete / gab er ſolches hernach zuerkennen / daß er ſolches wegen einer Gelübde gern und willig gethan / wie folgende Inſcription zuerkennen giebet.

MERCVRIO
TEMPLVM
EX VOTO SVS
CEPTO. CL. AV
GVSTANVS.
L. L. M.

Oder / wenn ein Altar aufgerichtet worden / den einer gelobet:

IOVI
OPTIMO MAXI
MO. SERVATORI
CONSERVATORI
P. AELIVS. CHRESTVS
EX. VOTO. SVSCE
PTO. ARAM CONSA
CRAVIT.

Wie ſie zuerkennen gegeben / daß ſie die Gelübde willig gehalten / eröffnet dieſe bey dem gelehrten Grutero befindliche Inſcription.

DEO. MAG.
NO. AETERN.
L. STATIVS. DI
ODORVS. QVOT
SE. PRECIBVS
COMPOTEM
FECISSET.
V. S. L. M.

Welche letztere Buchſtaben ſo viel bedeuten/ als Votum Solvit Lubens Merito. Die mehreſten Gelübds-Tafeln wurden in dem Tempel der Göttin ISIDIS aufgehänget / daher der Satyriſche Poët, Juvenalis, die Mahler ſpöttlich angeſtochen/ wenn er ihnen in ſeinen Satyriſchen Gedichten/ wegen dieſer gemahlten Gelübds-Tafeln/ vorgeworffen / daß ſie gleichſam von der Göttin Iſide ernähret würden. Seine Worte in der XII. Satyra ſind folgende:

Si quando poëtica ſurgit
Tempeſtas. Genus ecce aliud diſcriminis audi,
Et miſerere iterum, quanquam ſint cætera ſortis
Ejusdem, pars dira quidem, ſed cognita multis,
Et quam votiva teſtantur fana tabella
Plurima, pictores quis neſcit ab ISIDE paſci?

§. 6. Faſt gleiche Gebräuche hatten die VOTA MAGISTRATUUM, die **Gelübden der Obrigkeiten**/ welche ſie zu thun beliebet / entweder 1. vor den geſeegneten Ausgang eines weit ausſehenden Krieges/ oder/ 2. zur Danckbarkeit/ wenn das Römiſche Krieges-Heer geſieget; oder/ 3. vor die Wohlfahrt des gantzen Römiſchen Vol-

ckes.

ckes. 4. Vor die Geſundheit des Volckes gelobeten die Bürgermeiſter dem Apollini, oder Æſculapio, gewiſſe Geſchencke. 5. Wenn die Cenſores das Volck alle fünff Jahr ſchätzeten / und zugleich ein Luſtrum machten/ ſo wurden vor dem Opffer die Götzen auf den Tafeln gebethen / daß künfftig die Sachen der Römer mehr Glück haben möchten; welche Bitte hernach Scipio Africanus ändern/und nur ſo viel wüntſchen lieſſe / daß alles in gutem Stande möchte erhalten werden. Ohne dieſe haben auch die Dictatores und Prætores ihre Wüntſche und Gelübden gethan / und auf Tafeln mahlen laſſen / wenn ſie in ihre Provintzien reiſeten. Es warff dannenhero Cicero dem großmüthigen Antonio für/ daß er/ ohne ein Opffer zuverrichten/ oder ein Gelübde zuthun / paludatus, d. i. mit einem Krieges-Mantel/ oder Wappen-Rock / der Paludamentum hieſſe/ angethan/ von Rom zu Felde gegangen. Die Obrigkeiten und Standes-Perſonen gelobeten mehrentheils groſſes Opffer-Vieh/ Hoſtias majores, oder Schau-Spiele/ oder eine gewiſſe Summa Geldes / auch andere Geſchencke / wenn es ihnen fünff Jahr lang nach Wuntſche ergangen war.

Das XXIX. Capitel.

DE DIVINATIONIBUS ROMANORUM,

Von denen Weiſſagungen der Römer.

§. 1.

Die alten Römer hatten mancherley Arten/ von zukünfftigen Dingen wahrzuſagen. Einige geſchahen nach der **Kunſt**/ als aus dem Eingeweide des Viehes/ von denen Miß-Geburthen/ aus dem Donner/ Bliß/ Vogel-Flug/ Sternen/ Lufft-Zeichen/ und durch das Loß. Einige hielten ſie vor **natürlich**/ als Träume/ Oracula, und die Weiſſagungen der Sibyllen. Demnach haben wir eigentlich ſechſerley Weiſſagungen: I. Die **Wahrſagungen** aus dem **Eingeweide des Viehes**/ aus denen Monſtris und **Wunder-Zeichen**/ verrichteten die HARUSPICES. II. Die **Wahrſagungen** aus dem **Vogel-Flug**/ von dem **jungen Vieh**/ das Tripudium Solliſtimum hieſſe/ von dem Himmel/ und ex diris, oder/ aus traurigen Zeichen/ beobachteten die AUGURES. III. Das Geſtirne obſervireten die ASTROLOGI. IV. Die **Weiſſagungen** aus dem **Loße** obſervirete der SORTILEGUS. V. Die **Träume** muſten die Somniorum Conjectores, oder **Traumdeuter** auslegen. VI. Hörete man die ORACULA. VII. So haben auch die alten Römer offt die Sibylliniſche Bücher conſuliret/ und deren Prophezeyungen/ als göttlich angenommen. Dieſe wollen wir nun in aller Kürtze nacheinander betrachten.

§. 2. Die Wahrſagerey der Haruſpicum haben die Etrurier zuerſt im Gebrauch gehabt/ von denen Romulus hernach ſeine HARUSPICES beruffen/ und auch dergleichen zu Rom verordnet. Die Etrurier oder Toſcanier/ ſollen die Art aus dem

dem Eingeweide lebendiger Thiere/ zukünfftige Dinge vorher zuverkündigen/ von einem Wunder-Kinde/ Nahmens/Tages/ haben/welches ſich ohngefehr bey der nunmehr zerſtöhreten Stadt Tarquinii antreffen/ und von dem zulauffenden Volcke bewundern laſſen. Die HARUSPICES, oder ARUSPICES, hatten bey denen alten Römern vornehmlich zweyerley nöthige Verrichtungen : 1. Die Eingeweide / EXTA , aus dem Viehe zu beſehen. 2. Die MONSTRA zu deuten / und die PORTENTA , oder Wunder-Zeichen/ zuerklähren. Daher theilete Cicero die Aruſpices , wenn er von denen Divinationibus handelt / in Extiſpices, Fulguratores, und Interpretes Oſtentorum. Aus den Eingeweiden weiſſageten ſie auf folgende Art : Indem das geſchlachtete Vieh noch Athem hohlete / oder noch zitterte/ ſahen ſie die EXTA, oder Eingeweide / genau an/ ob ſie auch an dem natürlichen Ort gelegen/ noch friſch/ geſund/ gantz / oder vermehrt wären ; oder/ ob ſie verzehret/ verſchrumpffet / ſiech/ blaß/ bläſicht und geſchworen/ braun und blau geweſen : Woraus ſie denn ihren thörichten Aberglauben/nach dem Willen ihrer Götzen / zuerforſchen vermeineten / und einer Sache glücklichen oder unglücklichen Ausgang prophezeyen wollten. Sie betrachteten hernach eigentlich FIBRAS , die Adern ; FISSUM, die Theile/ da eines den feindlichen / das andere der Römer Theil bedeutete/ wenn wegen eines Krieges ſollte geweiſſaget werden ; CAPUT , das Ober-Theil des Hertzens/oder Leber. Wenn Hertz und Leber gut und geſund/ oder

oder gar verdoppelt waren/ ſo weiſſageten ſie glückliche/ erfreuliche und gute Verrichtungen: Wenn aber etwas mangelbar daran war/ ſo verkündigten ſie traurige und unglückliche Zufälle. Dieſe Weiſſagung aus dem Eingeweide/ hieſſe EXTISPICIUM, oder Præſentatio per Exta, oder Extorum Inſpicium. Wenn das Ober-Theil der Leber/ Caput jecinoris, nicht gefunden wurde/ ſo deutete man es auf das traurigſte Omen aus. Die übrigen Bedeutungen ſind bey den Opffern bemercket worden. Aus dem Eingeweide weiſſageten die Aruſpices vom Glück oder Unglück im Kriege/ geſunden Jahren/ oder Peſt-Zeiten/ Fruchtbarkeit oder Mißwachs der Aecker. So urtheileten ſie aus denen Monſtris, oder Mißgeburthen/ ob eine Sache gut oder übel ablauffen würde. Die FULGURATORES, und Oſtentorum Interpretes, erklähreten die Donnerſchläge/ Blitze und andere Wunder-Zeichen/ und beobachteten/ ob der Donner einen Ort/ oder einen Menſchen/ oder Bäume gerühret/ und mit ſeinem Strahl erſchüttert. Wenn die Tempel/ oder ſonſt ein geweiheter Ort von dem Donner-Strahl gerühret worden/ ſo hielten es die Römer vor ein PRODIGIUM, oder Wunder-Zeichen/ und fragten alſobald die Haruſpices üm den Rath/ was ſolches bedeuten würde/ und wie man die zornigen Götter verſöhnen ſollte? Woferne aber der Strahl ein öffentliches Gebäude gerühret/ ſo hieſſen ſolche Oerter hernach Loca fulgurita, d. i. vom Donner-Strahl berührte Plätze/ welche alſobald heilig gehalten wurden/ indem

dem man glaubete/ die Götter hätten ſich ſolchen Ort ſelbſt zueignen wollen. Die Haruſpices opfferten daſelbſt ein zweyjähriges Schaaf / das BIDENS heiſſet / daher der geweyhete Ort / wo der Strahl hinkommen/ BIDENTAL benahmet wurde. Wenn es ſonſt ein freyer Ort zu Rom war / wo der Strahl in die Erde geſuncken / ſo ward derſelbe Platz alſobald mit einem Gemäuer umgeben / und daſelbſt entweder ein Tempel gebauet / und ein Loch in die Erde/wie ein Brunn/ gegraben/ das in die Höhe gemauret/ und mit einem Deckel beleget wurde / damit derſelbe dem Himmel ſtets offen wäre. Zu dergleichen Oertern durffte niemand gehen/oder zunahe treten. Ein ſolcher Platz war PUTEAL genennet. Nicht weniger iſt unter die Prodigia oder Wunder-Zeichen gerechnet worden/wenn der Donner-Strahl einen Menſchen getroffen/ entſeelet und zerſchmettert. Wenn dergleichen geſchehen / wurden die Gebeine durch die Haruſpices geſammlet/ oder der Menſch aufgehoben/ und in die Erde begraben. Denn es durffte bey den Römern keiner/ der vom Donner erſchlagen war / verbrennet werden. Waren Bäume von dem Strahl gerühret / ſo wurde dabey geopffert / die erzörneten Götzen dadurch zu verſöhnen. Zu ſolchen Opffern wurden gewiſſe Opffer-Kuchen getragen. Ein ſolcher Kuchen hieſſe STRUES, oder FERTUM, und diejenigen / ſo dergleichen zum Opffer brachten/ wurden STRUFERTARII genennet.

§. 3. Die AUGURES hatten vornehmlich viererley

ley Wahrſagereyen oder Muthmaſſungen (1.) AUGURIUM oder AUSPICIUM. (2.) SERVARE DE COELO. (3.) TRIPUDIUM SOLLISTIMUM. (4.) EX DIRIS, welche Arten wir kürtzlich beſchreiben wollen. AUSPICIUM oder AUGURIUM, war die Wahrſagerey oder Muthmaſſungen aus dem Vogel-Fluge / dabey die Augures achtung auf des Vogels Bewegung oder Zug / oder auf deſſen Stimme gaben. Wenn ein Rabe von der Rechten Hand zur Lincken / oder von Morgen her / geflogen / und eine Krähe von der Lincken zur Rechten kam / ſo hielten es dieſe Prieſter vor ein gutes Zeichen. Wie ſie ſich geſtellet und gekleidet haben / iſt im XXIII. Capitel zuleſen. Diejenigen Vögel / deren Flug man obſervirete / wenn ſie glückliche Zeichen gaben / hieſſen Aves alites oder Præpetes, ja die Oerter / wo ſich die Vögel hurtig hinſetzeten / wurden auch Loci Præpetes, genennet. Z. E. Aves alites, waren vornehmlich Buteo, der Maßweyer / oder Rüttel-Geyer / Sanqualis, der Steinbrüchel / ein Art von Adlern / Aquila, der groſſe Adler / Immiſſulus, oder Immuſcus, der Schießarn / der Elſter / Vulturius, der Geyer. Diejenige Vögel / von deren Stimme man weiſſagete / waren vornehmlich / die Nacht-Eule / Krähe und Rabe / welche Aves Oſcines hieſſen. Unter die Alites und Oſcines zugleich wurden gerechnet Feronius und Parra. Der Römer Weiſſagungen aus dem Vogel-Flug waren zu Romuli Zeiten / mit denen Auguris der Toſcanier einerley / aber Numa Pompilius hat darinne viel geändert. Die Römer bedieneten ſich ins-

gemein

gemein zu dieſer Wahrſagerey / der Adler / Raben / Geyer und Krähen. Wenn die Zeichen gut waren / ſo hieſſe man die Vögel / von welchen die Auſpicia geſchehen / aves bonæ, lætæ, præpetes, ſecundæ, pulchræ, albæ, candidæ, auguſtæ, fauſtæ, auſpicatæ, felices, d. i. freudige / gute / hurtige / glückliche / ſchöne / weiſſe / heilige / und recht glückſeelige Vögel. Woferne ſie aber unglückliche Zeichen brachten / hieſſen aves inauſpicatæ, lugubres, funereæ, ferales, diræ, mœſtæ, averſæ, obſcenæ, inceſtæ, triſtes, d. i. traurige / grauſame und unglückſeelige Vögel. II. Die andere Art des Augurii, hieſſe SERVARE DE COELO. Die Augures ſahen ſich überaus ſorgfältig am Himmel üm / ob ſich an einem Theile des Himmels was ereignete / als Blitz / Donner / oder ein ander Phœnomenon, woraus ſie eine Muthmaſſung oder Weiſſagung haben könnten. Die alten Etrurier oder Toſcanier hatten eilfferley Arten des Blitzes / aber die Römer beobachteten nur die am Tage geſchahen / welche ſie dem Jovi zuſchrieben / und die nächtlichen / welche ſie dem Abgott Sumano zugedachten. Derjenige Blitz / ſo von der lincken Hand zur Rechten geſchahe / ward vor ein gutes Zeichen gehalten. Wenn aber einer von Morgen gegen Mitternacht zu gieng / ſo hielte man es vor ein unglücklich Zeichen. Man bedienete ſich dieſer Weiſſagungen privatim, bey gewiſſen Geſchlechtern; mehrentheils aber publicè, oder öffentlich / bey denen COMITIIS oder Reichs-Tagen / wenn Gerichte gehalten / Geſetze gegeben / oder Obrigkeiten

ten erwählet werden ſollten. Nach dem Bericht der Antiquariorum durfften keine Reichs-Tage gehalten werden/wenn es blitzete und donnerte. Denn ſo berichtet uns Cicero de divinationibus: JOVE TONANTE, FVLGVRANTE, COMITIA POPVLI HABERE NEFAS. Und wenn während den Reichs-Tagen und öffentlichen Handlungen / Blitz und Donner wahrgenommen wurde / ſo muſte der Tribunus Plebis aufhören / mit dem Volcke zu reden / indem man es vor ungültig achtete / etwas abzuhandeln / wenn der Himmel die Sache ſelbſt aufgeſchoben wiſſen wollte. Die Bürgermeiſter oder andere gröſſere Obrigkeiten konnten in allen Comitiis auf den Reichs-Tägen / wenn Geſetze ſollten gegeben / oder eine Obrigkeit zu Rom erwählet werden / die Verſammlung trennen oder verhindern / wenn ſie andeuteten / daß kein gutes Auſpicium vorhanden / und das hieſſe SERVARE DE COELO. Oder ſie wiederſprachen ihrem Collegen, collegæ obnuntiabant, und bedieneten ſich dabey dieſer Formula: ALIO DIE, auf einen andern Tag / womit ſie die Verſam̃lung und Stimmen des Volckes verhinderten.

III. TRIPUDIUM SOLLISTIMUM, oder SOLISTIMUM, die dritte Art der Vogel-Wahrſageren / ward nicht von denen Vögeln ſelbſt / ſondern von dem jungen Vieh genommen. Dieſes junge Vieh / PULLI, ward von ihrem Wärter / der Pullarius genennet wurde in einem Orte auferzogen / der Cavea genennet ward. Dieſer Wärter muſte dem jungen Vieh das Futter vorwerffen / und

und dabey ſonderlich acht haben/ wenn eine Obrigkeit dieſe Weiſſagung verlangete. Nachdem ihnen das Futter vorgeſchüttet worden/ ſo beobachtete der Pullarius genau/ ob das junge Vieh wohl freſſen kunnte/ und dabey etwas aus dem Munde fallen lieſſe. Wenn dieſes Letztere geſchahe/ ſo hielte man es vor ein gutes Omen, und da zeigete der Pullarius es demjenigen an/ der das Tripudium ſoliſtimum zu ſeinen Verrichtungen conſuliren wolte. Vor ein gutes Zeichen hielten es die Römer/ wenn die Pulli wohl fraſſen/ dabey etwas aus dem Munde fallen lieſſen/ und alſo geſund waren. Vor ein unglückliches Zeichen hielte man es/ wenn ſie nicht freſſen wollten/ und langſam aus dem Orte/ wo ſie gefüttert worden/ giengen/ dergleichen Prodigium Tiberio Gracchо ſeine Gefahr ſoll angedeutet haben.

IV. Die vierdte Art dieſer Weiſſagungen der Römer geſchahe ex diris, oder aus traurigen Zeichen/ z. E. wenn Ochſen geredet/ wenn es Steine geregnet/ wenn Kinder mit zweyen Köpffen/ oder ſonſt Miß-Geburthen gebohren worden/ oder wenn der Donner in einen Tempel geſchlagen/ u. ſ. f. Dieſes ſind die vier unterſchiedliche Arten der AUGURUM, wobey wir auch Ritum und Locum, die Gewohnheit und den Ort/ wie und wo dieſe Weiſſagungen angeſtellet worden/ betrachten wollen. Der Augur, wenn er weiſſagen wollte/ begab ſich nach dem Orte/ welcher dazu auserſehen/ und deſtiniret war. Ein Ort darzu/ war auf dem Berge Palatino, vielleicht in der Gegend/ wo Romulo die

zwölff Geyer / als ein gutes Zeichen ſeiner Ober-Herrſchafft/ zu Geſichte kommen. Hierzu ſoll ein gewiſſer Platz ordentlich in die Höhe gebauet geweſen ſeyn / der AUGURATORIUM oder Auguraculum geheiſſen. Ein anderer Ort zu dem Augurio war in Pomœrio, oder im Zwinger / an der Stadt-Mauer. Auf dem Berge Aventino durfften die Auguria nicht angeſtellet werden/weil ſie daſelbſt dem Remo beſonders unglücklich geweſen. Einige ſind auch auſer der Stadt gehalten worden. Dieſe Weiſſagungen wurden insgemein in der Mitternacht/ cœlo tranquillo, bey heiterm Himmel/ und ſtiller Lufft / welches Silentium, oder die ſtille Zeit hieſſe / wenn weder Wind noch Regen war / welche ſonſt die Vögel verunruhigten / angeſtellet. Zu dieſer Zeie muſte der Augur aus dem Bette / wenn er üm eine ſolche Muthmaſſung war erſuchet worden / und ſich nach dem Ort begeben/ wo er ſolches Augurium halten ſollte. Er zog ſeinen Prieſter-Rock/ der LAENA oder TRABEA hieſſe / an / nahm einen knötigten krummen Prieſter-Stab / der LITUUS genennet wird/ in ſeine rechte Hand/ legte oder ſetzte ſich mit verdecktem Haupte nieder/ theilete Himmel / nach der Augurum Gebrauch / in vier Theile / ſolcher geſtallt / daß **Morgen** zur Lincken/**Abend** zur Rechten/ im Geſichte **Mittag**/ und im Rücken **Mitternacht** war / welches denn â templando, TEMPLUM benahmet worden.

Dieſe Weiſſagungen haben die Augures publici, welche Numa Pompilius, unter den acht Prieſter-Collegiis eingeſetzet / nicht anders verrichtet / als wenn

wenn ſie darům von jemand wären erſuchet worden. Dergleichen Auſpicia durfften nebſt denen Auguribus, auch die groſſe und kleine Obrigkeiten halten. Die Römer hielten ungemein viel auf dieſe Thorheiten / und hatten ſich dieſen Aberglauben ſo tieff eingebildet / daß ſie glaubten / es könne nichts ſonderbahres von wichtigen Sachen und Verrichtungen glücklich vorgenommen werden / wenn man nicht dieſe Muthmaſſungen zuvor conſuliret. Man reſolvirete keinen Krieg / man bauete keine Stadt / man erwählete keine neue Obrigkeit / man verordnete und nahm kein Geſetze an / man bauete und weihete keinen Götzen-Tempel / ja es wurde keine Heyrath geſtifftet / oder etwas gehandelt in Comitiis, wenn nicht die Auſpicia geſchehen. Nach dem Ausgange hatten die Römer folgende Species Auſpiciorum. I. Auſpicia Oblativa, waren diejenige Weiſſagungen / die nicht gefordert worden / ſondern ohnverſehens entſtanden / daher ſie in desjenigen Belieben / der ſie wahrgenommen / waren / ob er ſelbige auf ſich ſelbſt deuten / oder etwas von der Stadt muthmaſſen / oder alles aus dem Sinne ſchlagen konnte. II. Auſpicia Impetrita waren / welche optata eveniebant, oder nach Wunſche und Verlangen erſchienen. III. Auſpicia ſtativa waren / in welchen man betrachtete / an welchem Orte man die Auguria halten ſollte / welche Letztere / die vornehmſte Species Auſpicorum geweſen.

§. 4. Die ASTROLOGI betrachteten nach Art der Ægyptier, von welchen die Römer und Griechen ihre Stern-Wiſſenſchafft erlernet / den Himmels-

Lauff / und verkündigten daraus gutes und böſes / nachdem ſie die Conſtellationen antraffen / oder etwas ſonderbares obſerviret en.

§. 5. SORS, das Loß / war bey den Römern eine ſolche Weiſſagung / VATICINIUM, quod nullo conſilio humano, ſed fortuito caſu ita evenit, welche durch keinen menſchlichen Rath / ſondern unverſehens / zufälliger Weiſe geſchiehet. Es war aber dieſe Weiſſagung hauptſächlich zweyerley: SORS PUBLICA und SORS PRIVATA. Das öffentliche Loß / SORS PUBLICA, geſchahe auf folgende Art. Man hatte gewiſſe Würffel von Holtz / hernach von Helffenbein / auf welche man gewiſſe Worte zeichnete / die hernach in ein Gefäſſe oder einen Kaſten muſten eingeworffen werden. In demſelbigen ſchüttelte ſie ein Knabe untereinander / und hohlete hernach einen nach dem andern heraus / und legte ſie in eine Ordnung / wie ſie aus dem Kaſten genommen. Aus denen Worten ward hernach eine zufällige Weiſſagung gemachet / darauf die Römer ungemein viel gehalten. Wenn aber aus den Worten kein Verſtand konnte zuſammen gebracht werden / hielte man es vor kein glückliches Zeichen. Dieſes Loß war in Italien dasmahls unterſchiedlich: 1. Die Aelteſten unter denen öffentlichen Loßen waren die SORTES PRÆNESTINÆ, welche auch præneſtinæ fortunæ ſortes genennet worden / weil die Götzin des Glückes / FORTUNA, in der Stadt Præneſte, in dem Lateiner Lande / oder Latio verehret wurde. 2. Sortes Cærites, welche in der Stadt Cæritæ in Etrurien oder Tuſcien üblich geweſen. 3. Sortes Antia-

tianæ, die Loße / welcher ſich die Stadt Antium bedienet / darinne die Abgöttin Fortuna auch in einem beſondern Tempel verehret worden. 4. Sortes Falerianæ, welche in der Stadt Falera, in Tuſcien, gebräuchlich waren. 5. Sortes Apenninæ, derer man ſich am Gebürge Apennino bedienet. Wenn die Würffel, TALI oder TESSERÆ aus dem Kaſten gehohlet / und alſo geſetzet worden / daß man davon einen gewiſſen Verſtand haben konnte / ſo hieſſe es Sortes ducere.

Die geheime Loße / SORTES PRIVATÆ, waren ebenfals unterſchiedlich. I. Man warffe höltzerne Würffel von leichtem Holtze in ein Gefäſſe oder Eymer mit Waſſer / und beobachtete / welcher Würffel zuerſt oben kam / weil derſelbige gewonnen hatte / deſſen Würffel am erſten oben aufgeſchwummen. 2. SORTES VIRGILIANÆ und HORATIANÆ, welche ſonderlich zu Käyſer Auguſti Zeiten gebräuchlich waren Dieſes Looß beſtund darinne / daß man des Horatii, oder Virgilii Schrifften aufzuſchlagen pflegte / und merckte ein jeder den erſten Vers / welcher ihm bey dem erſten Anblick und Augenmerck zu Geſichte kam / womit ſie zweiffelhafftige Dinge entſchieden / und darnach den Ausſpruch gethan. 3. Von denen Griechen hatten die Römer ein Loß abgelernet / da einer etliche Finger nieder in die Hand druckte / etliche aber gleich hielte / welches ein anderer errathen muſte / und dieſes hieſſe micare digitis. Ohne dieſe Loſſe hatten die Römer noch andere Art der Loße aus der Erde / mit denen Löffeln und dergleichen / davon zur andern Zeit etwas ſoll communiciret werden.

§. 6. Die ORACULA der Abgötter hielten die Römer ſehr hoch / und meineten / daß dergleichen teuffeliſche Betrügereyen / Antworten der unſterblichen Götter wären. Die Römer lieſſen offt das Oraculum zu Delphi in Griechenland / welches ihrer Einbildung nach / der Abgott Apollo daſelbſt ausſprechen ſollte / üm den Rath fragen / und überſchickten daher gedachtem Götzen dahin groſſe Geſchencke / welche in deſſen Tempel aufgehoben wurden / den deßwegen etliche beraubet.

§. 7. Die Römer glaubten auch an die Träume / und hatten dannenhero ihre Träum-Deuter / SOMNIORUM CONJECTORES, welche ihnen ihre Träume auslegen und deuten muſten. Wenn ſie von böſen Träumen erſchröcket worden / ſo eileten ſie zu den Götzen-Tempeln / opfferten ihren Abgöttern / üm die erzörnete Götter zu verſöhnen / und das angedrohete Ubel / (SOMNIORUM MINÆ) dadurch abzuhalten.

§. 8. Eine geraume Zeit haben die alten Römer auch ihre Zuflucht zu denen drey Büchern der Sibyllæ Cumanæ genommen / welche dem Römiſchen Könige Tarquinio Priſco vor 300. Kronen / als ein ſeltner Schatz / überlaſſen worden. Dieſe waren auf dem Capitolio in einem ſteinernen Kaſten verwahret / darüber zwey Patricii, die DUUMVIRI hieſſen / die Aufſicht hatte. Es ſind aber dieſe Sibylliniſche Bücher etwa 38. Jahr vor Chriſti Geburt mit dem Capitolio verbrannt. So viel haben wir dieſesmahl von den Römiſchen Antiquitäten communiciren wollen.

S. D. G.

Regi-

Regiſter
derer in dieſem Wercke vorkommenden Merckwürdigkeiten.

A.

Abgötter der Römer/ 300
Aborigines, erſte Unterthanen Italiens/ 3
Accenſi, 168
Acceptio legis, 255
Acron, König der Cæninenſer, kündiget Romulo Krieg an/ 22. wird geſchlagen/ ibid.
Addictio, 215
Alba und Rom/ zwey Städte/ ſtreiten üm den Vorzug/ 33. Alba wird zerſtöhret/ 134
Ædes, was es bey den Römern geweſen/ 320
Ædiles Cereales ordnet Julius Cæſar, 142. Curules, 141. Plebis, was ſie zubedienen/ 140
Æditui, 339
Æneas, ein Trojaniſcher Printz/ bauet die Stadt Lavinium, 6. bleibet tod am Fluſſe Numico, ibid. heyrathet Königs Latini Tochter/ nachdem er ſeine erſte Gemahlin im Stiche gelaſſen/ ibid. wird König der Aboriginum, und nennet ſie Lateiner/ ibid. ſchiffet in Italien/ nach Zerſtöhrung Trojæ, 5. tödtet Turnum, 6
Æneas Sylvius, König in Italien/ 8
Ærarium Romanorum, 193
Æſculapius, ein Medicus in Griechenland/ 314
Agraria Lex, wie es beſchaffen/ 186
Agrippa Sylvius, 9
Alba longa, Hauptſtadt in Italien/ ehe Rom erbauet

bauet worden / 1. Aſcanii Reſidentz / 7. woher ſie den Nahmen / ibid.
Albanier und Aborigines ſind einerley / ibid.
Alba Sylvius, 8
Albula, ein Fluß / jetzo die Tyber genannt / 9
Aleæ Ludus, 280
Alladius wird von einem Erdbeben verſchlungen / 9
Ambire, was es bey denen Römern geweſen / 181
Amburbalia ſacra, 352
Amphitheatrum, was es geweſen / 62. älteſte / wo ſie anzutreffen / 63. Lipſii Tractat davon / 64
Amulius, vertreibet ſeinen älteſten Bruder vom Thron / 10. wird getödtet / 15
Ancus Martius, woher er den Nahmen / 35. führet eine ſteinerne Mauer üm Rom / 37. nimmt denen Vejentibus üm Rom / den Wald Mœſam hinweg / ibid. nimmt viel Städte ein / 36. wird Pontifex Maximus, ibid. König in Rom / 35
Ankläger / falſcher / Straffe / 227
Antiochus, König der Syrer / wird überwunden / 199
Antiquo, was dieſes Wort bedeute / 254
Antiſtites, 337
Apparitorum Amt / 169
Apollinariſche Spiele / wenn ſolche celebriret worden / 272
Apollo hat zu Delo ein Oraculum, 310. Præſes der 9. Muſen / ibid.
Appius Claudius leitet zum erſten die Qvellen auf Gewölbern in Rom / 77. läſſet L. Siccium Dentatum tödten / 131. wirfft ſich zum Haupte der Decemvirorum auf / ibid.

Aquæ-

Aquæ-ductus zu Rom/ 76
Aræ, 324
Aremulus Sylvius, 9
Ardéa, die Haupt-Stadt der Rutulorum, 42
Arcus triumphalis, 72
Ariſtoteles vergleichet das Bret-Spiel mit dem Diebſtahl/ 281
Aruſpices, was ſie zu verrichten/ 379. wer ſie geweſen/ 331. wie ſie aus dem Eingeweide geweiſſaget/ 379.
Æs, was es bey denen Römern geweſen/ 41
Aſcanius, König in Italien/ 7
Aſyla, 21
Attejus, will aus Hochmuth nicht Grammaticus, ſondern Philologus heiſſen/ 288. 292
Aventinus, ein Berg zu Rom/ 50
Auffſeher der Wechſel-Banck zu Rom/ 156
Auguratoria zu Rom/ 386
Augures, wer ſie geweſen/ 330. wie ſie gekleidet/ 331. wie ſie geweiſſaget/ und deren Ceremonien/ 382
Auguria, wie ſie verrichtet worden/ 386
Augurium, 14. 16
Auguſtales ludi, 273
Auguſtalia, 274
Auguſtus, Röm. Käyſer/ erlanget ein herrlich Encomium, 149. liebet das Ball-Spiel/ Harpaſtus genannt/ wie auch das Bret-Spiel/ 282. maſſet ſich das Recht/ Pontifices zuerwehlen/ an/ 327. nimmt die Würde des Pontificis Maximi ſelbſt auf ſich/ 328. ordnet ein Ærarium militare

 tare

tare an/ 195. richtet eine Krieges-Caße auf/ 200. ſetzet einen Stadthalter ein/ 124. theilet Rom ein/152. wird ein Herr der gantzẽ Welt/ 167
Aurelianus, 67
Aurigæ, wie ſolche eingetheilet geweſen/ 264
Aurigallus, der oberſte Prieſter der Götzin Cybele, 356
Aurigatio, das Fahr-Spiel/ 264
Auserwehlte Götter der Römer/ 310
Auſpiciorum vielerley Arten 384

B.

Bacchantes, wer alſo genennet worden/ 303
Bacchus, oder Liber Pater, Jovis und Semelis Sohn/ wird als Wein-Gott geehret/ 313. ihm zu Ehren werden die Bacchanalia celebriret/ ibid.
Ball-Spiele der Römer/ 281
Balnea oder Balneum der Römer/ 81
Balneæ, (Bade-Häuſer/) 79
Bauren Götter/ 317
Bedienten der Römiſchen Obrigkeiten/ 107. 168
Benignitas derer Röm. Candidaten/ worinnen ſie beſtanden/ 182
Berühmteſte Tempel zu Rom/ 322
Beſchuldigten Recht wieder die Ankläger/ 227
Beute muß zum Schatz-Kaſten gebracht werden/ 198
Bidental, 381
Bonifacius IV. Röm. Pabſt/ widmet das Pantheon zu Rom der Heil. Mariæ, 323
Bret-Spiel/ 280. wer es erfunden/ 281. wird mit

mit dem Diebſtahl verglichen / 281. von denen Prætoribus verbothen / 280
Brücken zu Rom / 56
Bruti und Caſſii Præceptor, 292
Buchſtaben/Lateiniſche/ wer ſie zu Rom eingeführet / 286
Bürgermeiſter zu Rom / 32
Bürges/Römiſchen / Recht worinnen es beſtanden / 103
Bundes-Genoſſen / Römiſche / 191

C.

Cælius, ein Berg zu Rom / woher er den Nahmen / 49
Calpetus Sylvius, 9
Camilli und Camillæ, 388
Camillus, M. Furius wird ins Elend verſtoſſen / 234 der andere Romulus genennet / 235
Campi zu Rom / 56
Campus Martius, 56. wird beſchrieben / 238
Candidati, wer alſo genennet worden / 179. müſſen ſich unter dem Volcke Freunde machen / 180. wie ſie ſich Gunſt erwerben können / ibid.
Capetus, ſechſter König der Lateiner / 8
Capitoliniſche Luſt-Spiele 272
Capitolinus, ein Berg zu Rom / 48
Capitolium zubauen angefangen / 39. Urheber 42 85. woher es den Nahmen / 85
Capus Sylvius, 9
Carcer zu Rom / 37
Carnifex bey denen Römern / 171

Carthaginis, Untergang / 191
Caſtellarius, 77
Caſtellum, was alſo genennet worden / 77
Caſtor und Pollux, Jovis Söhne / 315
Caſtrenſes ludi, 276
Celeres zu Rom geſtifftet / 30. kommen mit den heutigen Leib-Guarden der Könige einiger Maſſen überein / 109. ſetzet Numa Pom. ab / 32. 94. Kleidung / 95. werden alle 5. Jahr einmahl gemuſtert / 96.
Cenſores 114. 115. ſeqq.
Centum-Viri litibus judicandis, 145
Cerales ludi, 271
Ceres, Göttin der Früchte / 307
Cicero, ein berühmter Redner / 294. muß in Aſien fliehen / ibid. höret daſelbſt die vortrefflichſten Leute / 295. wird Quæſtor zu Rom / ibid.
Circi, Kampff-Plätze zu Rom. 65
Circus maximus zu Rom. 66. 261. wird vor das achte Wunderwerck gehalten / 67
Civites Fœderatæ Romanorum, 191. immunes, 192. libertate affectæ, 192. ſervitute affectæ, ibid. vectigales, ibid.
Client, römiſcher / wie er ſich gegen ſeinen Patronum aufzuführen gehabt / 90
Collatinus Tarquinius, wirfft ſich zum Bürgermeiſter auf / 44
Collegium Augurum, wer es geſtifftet / 330. Fecialium, 333. Fratrum-arvalium, ibid. Pontificum, 327. 328.
Collis hortulorum, 51

Colo-

Coloniæ Romanæ, 184. wer ſie regieret / 188. Eintheilung / 184.
Comitia derer Römer / 229. woher ſie den Nahmen / 230. Eintheilung / ibid. Centuriata, 236. Curiata, 230. Tributa, 242.
Commodus, Käyſer / hat ſich mit ſeinen Concubinen täglich 8. mahl gebadet / 80
Comœdiæ, 267
Compitalia, 350. Compitalitii ludi, 273. Conſo oder Neptunus, ihm zu Ehren werden die Conſualia celebriret / 309.
Conſuales ludi, 273
Conſulares, vier ordnet Adrianus, 167
Conſules zu Rom / werden weitläufftig beſchrieben / 109. 110. 111.
Coriolanus, Cajus Marcus, will gerne Bürgermeiſter zu Rom werden / 243. drücket das Volck / 244.
Cornelius Gallus, erſter Præfectus Ægypti, 165
Cornelius Scipio überwindet Antiochum, 199
Coruncanius, erſter Pontifex Maximus ex Plebe, 328
Craſſus wird erſchlagen / 166
Crimen Perduellionis, 240
Cronen-Gold / was bey den Römern alſo genennet worden / 199
Cultrarii, 339
Curatores, 339. alvei Tiberis & Cloacarum 150. regionum, 152. viarum ſingularũ extra urbes. 152
Curia, woher es den Nahmen / 30. 231
Curiones zu Rom / 30. ordnet Romulus, 334

Curio Maximus, 30. 325
Curionia, 353
Curulis ſella, 106 ſeqq.
Cybele, eine Mutter aller Götzen/ 335

D.

David/ König/ wenn er regieret/ 8
Decem-Viri 129. 167. laſſen die Geſetze auf zwölff kupfferne Tafeln ſchreiben/ 130. ſind mit denen andern Decem-Viris nicht zu verwechſeln/ 145
Decurſio equeſtris, das Reit-Spiel/ 264
Deductorum, Amt zu Rom/ 180
Delubrum, was es geweſen/ 321
Denunciatores regionum, was ſie zuverwalten/ 152. ſeqq.
Diana, hat drey Nahmen/ 307
Dictator, erſter zu Rom/ 127. 128. Ehren-Zeichen/ 128
Dies faſti & nefaſti, 206
Diespiter, woher dieſer Nahme/ 300
Dii Conſentes, 300. indigites, 314. majorum gentium, 300. minorum gentium, ibid. Semones, halb Götter/ 315. ruſtci, 317
Diribitores, 240
Diſcus, ein Römiſch Spiel/ 283
Donner/ wenn er etwas gerühret/ wie es damit gehalten worden/ 380 381
Duum-Viri navales 157. Perduellionis, 152. ſacri, 337

E.

Ehren-Zeichen der Röm. Prætorum, 120

Ein-

Eingeweides Wahrſagung / 379
Ennius ſtirbt / 289
Epulonum Septemviri, 332
Erdbeben verſchlinget Alladium, 9
Erfinder des Bret-Spiels / 281. Schach-Spiels / 278
Erſter König / welcher zu Rom in öffentlichen Triumph eingezogen / 38
Esquilius, ein Berg zu Rom / 49
Etrurier, haben die Wahrſager-Kunſt zuerſt im Gebrauch gehabt / 378. woher ſie ſolche bekommen / 379
Extiſpicium, 380
Eydſchwur / höchſter bey denen Römern / 246

F.

Factiones aurigarum, 264
Fanum, 320
Faunus, König der Aboriginum, 4. ein gütiger Herr / 5. 317
Fauſtina, Käyſer Antonini Pii Tochter / Marci Aurelii Gemahlin / 296
Fauſtulus ein Schäffer / findet Romulum und Remum an der Tyber / 12. 13. 14
Fecht-Plätze zu Rom / 65
Fecialium Collegium, 333
Feriæ variæ zu Rom / 124. 349. 350. 353. Eintheilung / 341
Feſte durchs gantze Jahr benähmet / 341. biß 349
Fidenates, 23. 33. 35
Fiſcus der Römer / 193

Fla-

Flamen Dialis, was er zu bedeuten/ 334
Flamines, worzu ſie verordnet/ 334
Flaminii und Flaminiæ, 319
Flora, die Blumen-Göttin/ 317
Floraliſche Spiele/ 271
Follis, ein Ball-Spiel der Römer/ 281
Fori zu Rom./ 261
Fratrum arvalium Collegium, 333
Freunde der Röm. Candidatorum, müſſen dreyerley ſeyn/ 180
Freylaſſungs Ceremoniel 101 ſeqq.
Friedens-Tempel erbauet Veſpaſianus, 323
Frumentum æſtimatum, 197. decumatum, ibid. emtum, ibid.
Fulguratores, wer ſie geweſen/ 380
Funebres, 275
Fünff-Männer zu Rom/ 144

G.

Galli, oder Sacerdotes Martis Deum, wer ſie geweſen/ 335
Ganymedes, Trois Sohn/ 316
Gebäude/ vornehmſte/ des alten Roms/ 62
Gebeth der Römer/ und deſſen Unterſcheid/ 367 ſepq.
Gefäſſe bey denen Opffern üblich/ 365
Gebräuche bey dem Götzen-Opffer/ 354
Gelübde/ 370. Eintheilung/ 371. woher ſie entſtanden/ 371 373
Genius, der GOtt der Natur/ 312
Gerichte der Römer/ 203

Gerichts-Tage , , 206
Geſchencke in dem Tempel/ wie vielerley 324
Geſetze der Römer wie vielerley , 246
, , 247. 248. 250. 258
Geſetzes Kundthuung / wenn ſolche geſchehen müſſen , , 251
Grammatica, der Grund zu allen *Diſciplin*en 286
Grammaticam führet *Mallotes* ein 289 wie ſie die Römer eingetheilet 286
Grammatici, gelehrte / werden erzehlet 290. *ſeq.*
Grammaticorum, Römiſcher Beſchreibung 287
Grammaticus und *Philologus* worinn ſie *differi*ren , 288
Götter / auserwehlte der Römer 310
Göttin der Jugend / *Juventa*, wird ins *Capitolium* geſetzet , 315
Götzen-Bilder derer Römer unterſchiedliche Art 324 Dienſtes Gebräuche 354. 355
Gunſt des Volckes / wodurch es ein *Candidatus* bey denen Römern erlangen können 180. , , , 181

H.

Halb-Götter der Römer 315
Halben Mond tragen die Röm. Raths-herrn auf den Schuhen 175
Halteres , , 283
Harpaſtus, ein Röm. Ball-Spiel 282
Haruſpicum Amt , 331
Haupt-Straſſen der Stadt Rom 55
Hecate , , 307

Hecatombe . . 358
Heliogabalus läſſet die Spinnen zu Rom ſamm-
len und wägen . 54
zieret *Circum Maximum* aufs herrlichſte 67
Hercules, ein Gott der Helden 314
Hermodori, eines Griechen / Rath / anderer
Nationen Geſetze abſchreiben zu laſſen 130
Herſilia, *Romuli* Gemahlin . 3[illegible]
Heſperia, anitzo Italien 2
Hippodromus Aureliani, . 67
Hippona oder *Epona*, Götzin der Pferde-Stäl-
le . . 316
Hiſtriones, woher ſie den Nahmen 266
Horatius wird zum Tode verdammet 154
Hoſtilius kömmet um . 24
Hundert-Männer zu Beurtheilung der Streit-
Sachen . 145

J.

J*Acobus I.* König in Engelland / verbeut ſei-
nem Sohne *Carolo I.* das Schach-
Spiel . . 280
Jaculatio, das Werff- und Schieß-Spiel 263
Janiculus, ein Berg zu Rom . 51
Januarius, erſter Jahres Monat/ woher er den
Nahmen . . 311
Janus, ein alter König in Italien/ 2. wird zu
Ehren ein Tempel erbauet/ 33. wird mit
zweyen Geſichtern gemahlet 310
Ignobiles, bey denen Römern und deren Eintheil-
lung . . 99

Ilia,

Ilia, . . 11
Imperator, 121. was es jetzo bedeute 122
Imperium und *Poteſtas* worinn es unterſchieden . . 161
Ingenui . . 100
Interpretes derer Römer 169
Inter-Rex bey denen Römern 125
Judices derer Römer 218
Judicia, Gerichte derer Römer 203. deren Eintheilung 203. ſind vielerley 215 *Criminalia*, 216. *Pro roſtris*, 229. *Publica*, . . 228
Judicium Calumniæ, 215. 227. *falſi*, 216. *Prævaricationis*, . 228
Julius Cæſar bauet der *Veneri* einen Tempel 308 hält ſeiner verſtorbenen Baaſe im 16. Jahre/ eine Lob-Rede 295. vermehret die Zahl der *Prætorum* 119. wird auf dem Rathhauſe ermordet 120. 166
Juno hat unterſchiedliche Nahmen bey denen Römern . . 305
Jupiter, der höchſte Gott der Römer/ 301. hat verſchiedene Nahmen von denen Römern erhalten 301. 302. 303. 304
Juris-Conſulti bey denen Römern 249
Jus Civile Papirianum, 258. *naturæ*, 247. *Latii* 185. *Patronatus*, Schutz- und Schirm-Recht/ 89. *privatum Civium Romanorum* . . 184
Juſtinianus unterdrücket die Bürgermeiſter zu Rom/ . . 114

Juvenales Ludi , 276
Juventa, Göttin der Jugend 315
Juventutis Ludi, , 276

K.

KAyſer/ wo es den Nahmen her habe 124
Kampf-Plätze zu Rom/ 65. Spiel/ 262
Könige nach Erbauung der Stadt Rom/ 31
Kundthuung des Geſetzes/ wenn ſolche geſchehen müſſen/ , 257

L.

LAnd-Renthmeiſter/ , 164
Lang *Alba*, , 8
Lapis, was es bey denen alten Römern bedeutet/ , 152
Lararium, , 321
Lateiner Fürſt *Turnus* wird getödet/ 42
Lateranus, L. Sextius Sextinus erſter Bürgermeiſter zu Rom *ex Plebe*, 114. 133
Latinus, König der *Aboriginum*, 5. deſſen Tochter heyrathet *Æneas*, 6. *II. Sylvius*, 7
Lauff-Bahn/ 68. Spiel/ 263
Leichen-Begängniſſe/ wer ſolche erfunden 312
Legati, was ſie zu bedienen/ 164
Lex agraria, 186. *ceremonialis*, 247. *forenſis*, *ibid. moralis*, *ibid. naturalis*, *ibid.*
Liber pater, oder *Bacchus*, 313
Liberti (Freygelaſſene) , 99
Libertini, , , 100
Lisinius, Dionyſius, führet die lateiniſchen Buchſtaben

ſtaben und Syllaben zu Rom ein/ 286
Lictores zu Rom geordnet/ 30. was ihr Amt/ 170
Lipſius de Amphitheatris geſchrieben/ 64
Litis æſtimatio, 226
Livius, erſter lateiniſcher Poet zu Rom. 298
Loß/ zweyerley bey denen Römern/ 388. Eintheilung/ *ibid.* 288. *ſeq.* heimliches *ib.* öffentliches/ *ibid.* wie es geſchehen.
Lucius Ælius præconinus begleitet *Metellum* ins Elend/ 290. ſchreibet zierliche *Orationes*, *ibid.* *Appulejus*, ein *Grammaticus*, 291 *Tarquinius Superbus*, ermordet ſeinen Schwieger-Vater/ 41. ſtirbet/ 45. wird verjagt/ 44
Lucretia, *Collatini* Gemahlin/wird genothzüchtiget/ 43. erſticht ſich ſelber/ 44
Ludi Apollinares, 272. *Auguſtales*, 273. *Capitolini*, 272. *Caſtrenſes*, 276. *Cereales*, 271. *Circenſes*, 38. 260. ſiebenerley Arten derſelben/ 262. *Compitalitii*, 273. *Conſuales*, *ibid.* *Extraordinarii*, 275. *Florales*, 271. *Funebres*, 275. *Juvenales*, 276. *Juventutis*, *ibid.* *Ludicri*, *ibid.* *Martiales*, 271. *Megalenſes*, 270. *Miſcelli*, 276. *Natalitii*, 275. *Palatini*, 273. *Plebeji*, 272. *Pueriles*, 277. *Romani*, 272. *Scenici*, 265. *ſeq.* *Seculares*, 274. *Stati ſive ſacri*, 270. *Triumphales*, 275. *Trojani*, 276. *Viriles*. 277. *Votivi*, 274.

Ludus, woher es den Nahmen / 259. *Alea*, 280. *Gymnicus*, 262. *Latrunculorum*, (Schach-Spiel /) wer es erfunden / 278. wird beſchrieben / 279. woher es den Nahmen / 277. *Talorum*. 280

Luna, (der Sonnen Schweſter) wird zu Ehren ein Tempel erbauet / 314

Lupercalia, 336

Luperci Pani, wer ſie geweſen / ibid.

Lutatius Daphnides, *Grammaticus*, 291

M.

M*Achaon*, *Æſculapii* Sohn / ein *Medicus*, 315

Märckte / anſehnlichſte zu Rom / 55

Magiſter equitum, 128. 129

Magiſtratus Curules, 106. *Non Curules*. 106. 107. *Provinciales*, 106. 159. *Urbani majores extraordinarii* 105. *Urbani majores ordinarii*, 105. *Urbani Minores extraordinarii*. 106. *Minores ordinarii*, 105

Magiſtri Vicorum, 153

Mallotes, *Crates*, führet nach Art der Griechen die *Grammaticam* zu Rom ein / 289. wird von *Attalo II*. nach Rom geſchickt / 289. was ihm Gelegenheit darzu gegeben / 290

Manumiſſio, (Freylaſſung /) derer Römiſchen Bürgermeiſter edelſte Verrichtung 101 wie ſolche geſchehen / 101. 102

Marcus Antonius Gnipho, ein gelehrter *Grammaticus*, 292. *Aurelius*, erlanget *Fauſtinam*,

Käy-

Käyſers *Antonini* Tochter zur Gemahlin 296. *Opilius Severus Macrinus*, Käyſer *Caracallæ Præfectus prætorii*, zu Rom 146 theilet das Römiſche Reich in 4. Theile 147. *Terentius Varro*, der gelehrteſte *Grammaticus* zu Rom/ 293. *Ulpius Trajanus*, 147. *Vipſanus* erbauet das *Pantheon*, 322

Maria rotunda, eine römiſche Kirche dieſes Nahmens / hieße ſonſt *Pantheon*, 304 323

Marinus, 147

Mars, der Kriegs-Gott/ 308

*Martiali*ſche Spiele/ 271

Martis Prieſter/ 335

Maximus Augurum, der Großmeiſter/behält ſeine Würde lebenslang/ 330

Mazentius, der Hetrurier König wird getödtet/ 7

*Megaleſi*ſche Spiele / wenn ſolche gehalten worden/ 270

Mercurius 309

Metellus, Bürgermeiſter zu Rom/ wird gefangen genommen/ 255

Metius Suffetius, *General* und *Dictator* der *Albanier*, 33. gehet zu den *Fidenatibus* über/ wird gefangen/ und zerriſſen/ 34. machet mit *Numa Pompilio* Friede/ *ibid.*

Miles, wo dieſes Wort herſtamme/ 88

Milliarium aureum, zu Rom/ 86

Mimus, ein Gedicht 270
Minerva 306
Miſcelli ludi 276
Mond/ einen halben/ tragen die römiſchen Rathsherren auf ihren Schuhen/ 173
Finſterniß/ was die römiſchen Krieges-Knechte davon gehalten/ 314. zu Ehren wird ein Tempel gebauet *ibid.*
Municipalia 353
Municipia, deren *Ordines* und Obrigkeiten 158
Muſen/ neun/ wie ſie heiſſen 310
Muſter-Herrn zu Rom 246

N.

Naſica, erobert *Peſtinum* in *Phrygia* 271
Natalitii ludi 275
Naumachia, das Schiff-Spiel 265
Neptunus wird unter dem Nahmen *Conſo* verehret 309
Nero, übet ſich in der *Rhetorica* 295
Nobiles bey denen Römern 98
Novendiale ſacrum ordnet *Tullius Hoſtilius* 351
Novi, wer alſo genennet worden 98
Nudipedalia 352
Numa Pompilius von *Cures*, wird König der Römer und Sabiner/ 32 ein friedliebender Herr/ *ibid.* bauet der Göttin *Veſtæ* und dem Abgott *Jano*, Tempel/ 33 Gemahlin/ 32 ſetzet die *Celeres* ab/ und *reſtituiret* die *Curiones*, *ibid.* 109. verbeſſert den Götzen-Dienſt/ *ibid.* ordnet

das

das *Collegium Fecialium*, und ſetzet die *Flamines* ein 334
Numitor, König in *Alba*, 10 wird von ſeinem jüngern Bruder verſtoſſen/ *ibid.* erlaubet ſeinen Enckeln eine Stadt zubauen/ 15 wird *recipiret*, *ibid.*
Nundinæ, 352
Nuß-Spiel 384

O.

Obeliſci, was es bey denen Römern geweſen 262
Obrigkeiten/ Römiſcher/ Eintheilung 104
- Bedienten 107
Obriſter der Nacht-Wache zu Rom 148
Octavius, hernach *Auguſtus* genannt/ ſtifftet das dritte *Triumvirat* 166
Odeæ, (Singe-Häuſer) zu Rom 68
Oeffentliche Gelübde der Römer 372
Opffer der Römer 376 wie vielerley derſelben geweſen/ *ibid.* Eintheilung/ 257 Unterſcheid/ 364. Geſäße/ 365
Optimates, woraus ſie beſtanden/ 97
Oracula, halten die Römer ſehr hoch 390
Orbilius Pupillus, 292
Ordo Equeſtris, 92. 94. *Popularis*, 96. *Senatorius* die Anſehnlichſte/ 92. 93. 94
Ordnungen der Römer nach Verjagung der *Tarquiniſchen Familie* 91
Oſtia, die Stadt und See-Häfen erbauet/ 37

Paga-

P.

Paganalia bey denen Römern 35[illegible]
Paganica, ein römiſch Ball-Spiel 28[illegible]
Palamedes, Erfinder des Schach-Spiels 275
Palatia, warum groſſer Herren Schlöſſer alſo genennet werden 17
Palatinus, ein Berg zu Rom/ 13. *Romulus* ſiehet auff ſolchem zwölff Geyer fliegen/ 16 woher er den Nahmen bekommen. 47
Pales, die Hirten-Göttin/ ihr wird zu Ehren ein Feſt gehalten/ 317
Pallas, 306
Pan, der Wald-Gott 317
Pantheon, ein Tempel zu Rom 304. wird dem Pabſt *Bonifacio IV*. überlaſſen/ und *Maria rotunda* genennet 329
Panvinius, de Ludis ſecularibus Romanorum, 274
Papirius Sextus träget die Römiſche Geſetze zuſammen 258
Par & Impar, das Nuß-Spiel 284
Pater Patratus 333 *Sacrorum*, 337
Patricii bey denen Römern 88
Patroni Amt bey den Röm. Unterthanen 90
Pecunia, woher es den Nahmen 41
Peſtinum in Phrygia wird erobert 271
Petaurum, ein Römiſches Spiel 284
Peters-Kirche zu Rom/ die gröſſeſte in der Welt 52
Philologus, worinn er von einem *Grammatico* unterſchieden 288

Pho.

Phocas überläſſet das *Pantheon* an Pabſt *Bonifacium IV.* 323
piaculum 359
Picus, König in Italien 4 beliebet die Wahrſager-Kunſt aus dem Vogel-Flug zu erſt *ibid.* Fabel von ihm und der Zauberin *Circe* *ibid.*
Pila, das Ball-Spiel/ wer es erdacht 281
Pinarii Herculis, Prieſter bey den Römern 336
piſtrinæ, Hand-Mühlen 86
Plautus, ein guter Poet/ dienet aus Armuth einem Becker 298
Plebeji 88 *Ludi* 272
plebiſcitum was es geweſen 248
Pluto, *Saturni* Sohn/ ſoll die Leichen-Begängniſſe erfunden haben 312
Podalirius, *Æſculapii* Sohn/ ein *Medicus* 315
Poeten/ etliche berühmte werden erzehlet 298
Poeſie der Römer *ibid.*
Pomona, *Vertumni* Gemahlin 316
pons, was alſo genennet worden 255
Pontificis Magni Amt 329
pontificum Amt und Kleidung 328
Popæ 339
Populares 97
Populonia 317
Porticus, Spatzier-Gänge 68 *ſeq.*
Poteſtas, wie es von *Imperio* unterſchieden 161
Potitiorum Amt 336
Præciæ 339

Præ-

Præcones, was ſie zuverrichten 1[illegible]
Præfecti præfecturarum 1[illegible]
Præfectura, was ſie geweſen 165. 189 haben zweyerley Obrigkeiten 190
Præfectus ærarii militaris, 148 *annonæ*, 155 *Celerum*, 109. *Ægypti*, 165. *frumenti dividendi*, 148. *Prætorii*, 146. *Vigilum*, 148. *ſeqq. Urbis*, 149
Præficæ 339
Prætor peregrinus, 118. *urbanus* *ibid.*
prenſare, was alſo genennet worden 151
Priapus 316
Prieſter-Bediente/ 338. *Collegia*, 351. Wahl und Kleidung 326
Princeps juventutis, 96
Principum placita 249
privat. Spiele 277
Procas Sylvius 10
Proceß-Ordnungen der Römer 206
Proconſules 159. 162
promulgatio legis 251
Proprætores, worinn ſie von den *Proconſulibus* unterſchieden/ 163
Proviant-Meiſter 155
Provincia conſularis, 159. 162
Provinciæ Romanorum, 19[illegible]
Provinciæ ſenatoriæ, 163
Publius Clodius, 117
Pullarii Amt/ 385
Puteal, 387

Quæ-

Q.

Quæſtores ærarii & urbani 133 *parricidii*, 155
provinciales 164
Quatuor-Viri, 144
Quindecim-Viri, ſacris faciundis 332
Quinque-Viri, 144. *menſarii*, 156. *turribus muri-buſq; reficiendis* 158
Quirinalia werden *Romulo* zu Ehren gehalten 49
Quirinalis, Berg zu Rom/ 48
Quirinus, oder *Romulus*, wird vergöttert 31. 315
Quirites, römiſche Bürger/ 26 deren Recht 148

R.

Rath zu Rom 29
Rath-Schluß/ was zu einem gültigen erfordert worden 178 248
Rathsherr/ wie viel er im Vermögen haben müſſen/ 172 weßwegen er aus dem Rathe geſtoſſen werden können/ 183 darff ohne Entſchuldigung nicht aus dem Rathe bleiben 174 177
Rathsherrn/ 30. wie viel derſelben geweſen 177 vermehret/ 38 werden von *Romulo* hart *tractiret*/ 30 werden *reſtituiret*, 32
Recht/ des Römiſchen Urſprung 257
Regierung der Bürgermeiſter zu Rom/ wenn ſie ſich angefangen 32
Regiones der alten Stadt Rom 54
Reichs-Täge der Römer 244
Reit-Spiel 264

Remus, woher er den Nahmen/ 14 ſiehet durchs *Augurium* 6. Geyer fliegen 16. wird *Numitori* gefangen eingeliefert/ kömmt üm 20
Renn-Platz auſſer Rom erbauet/ 67
Reſponſa Prudentum, 249
Reſtitutio in integrum, 215
Rex Romanorum, 108 *Sacrorum*, 333
Rhea oder *Tellus*, *Saturni* Gemahlin 311
- *Sylvia*, *Numitoris* Schweſter/ wird eine *Veſtaliſche* Jungfer/ 10. läſſet ſich ſchwängern/ 11. *Prudentii Carmen* davon/ *ibid.* ihre gebohrne Zwillinge werden in die Tyber geworffen/ 12. wird gefangen geſetzt und von *Romulo* und *Remo* befreyet/ 15
Rhetores zu Rom/ 296. 297
Römer Abgötter/ 300. bethen gewiſſe Tugenden und Laſter als Götter an/ 318. höchſter Eydſchwur/ 212. Feſte durch alle Monate/ 340. biß 349. halten viel auf *Auguria*, 387. auf Träume/ 390. haben über 30000. Abgötter/ 300. Gelübde/ 370. lieben die *Oracula* 390 *Proceß*-Ordnung/ 206. Schau-Spiele *vid. infra*, Spiele. Urſachen/ *Colonien* abzuführen/ 186. *Studia*. 285. Wahrſagungen/ 378. welcher Vögel ſie ſich zum Wahrſagen am meiſten bedienet/ 383
Römiſche Bürgermeiſter kommen in *Decadenz*, 114. Bundesgenoſſen/ 191
Römiſchen Bürgers-Recht/ 103

Rogatio legis, worinnen ſie beſtanden/ 250
Rom wird erbauet/ 17. erweitert/ 26. 34. wird in drey *Tribus* getheilet/ 29. wird eine freye *Republic*. 44. von *Tarpeja* verrathen/ 23. mit einer ſteinern Mauer ůmgeben/ 26. 34. 37. ſtreitet mit *Alba* ům die *Præcedenz*, 33. Gröſſe/ 46. 54
Romulus behält eine Anzahl frembder Jungfern zurůck an dem *Conſualiſ*chen Feſte/ 22. Gemahlin/ 31. gibt denen Einwohnern zu Rom Geſetze/ 18. machet einen Stillſtand mit den Sabinern/ 25. machet mit denen *Vejentibus* Friede/ 28. hat mit *Tatio* ein gemeinſchafftl. Regiment/ 26. ordnet das *Jus Patronatus*, 88. ordnet die *Celeres* und *Lictores*, 30. ſieget wieder *Acronem* der *Caninenſ*er König/ 22. wieder die *Antemnates* und tödtet ihren König/ 22. ſiehet durchs *Augurium* auf dem Berge *Palatino* zwölff Geyer fliegen/ 16. ſtellet dem Gott *Conſo* zu Ehren ein Ritter-Spiel an/ 22. theilet Rom in drey *Tribus*, 29. 87. 88. tödet nebſt ſeinem Bruder den König *Amalium*, 15. thut ein Gelůbde/ 24. *tract*iret die Rathsherrn hart/ 30. ůberwindet die *Cruſtumannos* und *Fidenates*, 23. wird *apotheoſ*iret/ und ihm zu Ehren ein Tempel gebauet/ 315. wird auf das Schloß *Numitoris* berůffen/ 15. wird auf dem Berge

Pala-

Palatino erzogen/ 14. 46. wird in Grundlegung einer neuen Stadt ſeinem Bruder vorgezogen/ 16. wird *Quirinus* genannt/ 315. von denen *Vejentibus* ermordet/ 30. woher er den Nahmen bekommen. 17
Roſtra nova & vetera, 231
Ruthe/ *Vindicta* genannt/ gegen wem ſie gebrauchet worden/ 101
Rutuli rebelliren wieder *Æneam,* 6. ihr König wird getödtet *ibid.* vereinigen ſich mit dem Könige in *Etrurien, ibid.*

S.

SAbiner kündigen *Romulo* Krieg an/ 23 machen einen Stillſtand/ 25
Sacellum, 328
Sacerdotes Martis Deum, 335
Sacrarium, 322
Sævius Nicanor, ein *Grammaticus,* 292
Saguntum von *Hannibale* belagert/ und zerſtöhret/ 191
Salii Martis, von *Numa Pompilio* eingeſetzet/ 331. Amt und Kleidung. *ibid.*
Saltatio der Römer kömmet mit unſerer *Voltigir-* Kunſt überein/ 263
Salutatores derer *Candidatorum,* 180
Samuel der Prophet/ wenn er *regiret*/ 8
Sardanapalus berühmt/ 9
Saturnus, König in *Creta* wird von ſeinen Sohn verjaget/ 3. 311. fleucht zum Könige *Jano*

in Italien/ ib. wird König der Aboriginum, 4. ſoll Cham/ der jüngſte Sohn Noá geweſen ſeyn/ 4. lehret das Feld bauen/ 311. läſſet zuerſt Geld in Italien ſchlagen/ 193
Satyra, von Gedicht/ 270
Saul/ König in Iſrael/ wenn er regieret/ 8
Scævola, im Ball-Spiel wohl geübet/ 283
Scauri, M. Æmilii koſtbares Theatrum zu Rom wird beſchrieben/ 266
Scenici Ludi, 265
Schach/ was es bedeute/ 279
Schach-Spiels Erfinder/ 276. 278
Schatz-Kaſten der Römer/ 193. wo er verwahret/ ibid. deſſen Vorſteher/ 194. Meiſter der Soldaten-Caſſe/ 148
Schau-Spiele der Römer/ weswegen ſolche gehalten werden/ 259. wer ſie zuerſt angeſtellet/ 260. ſind vielerley/ ibid.
Schiff-Spiel/ 265
Schlacht-Opffers Solennitäten/ 359
Schoß der Römer/ 197
Schutz- und Schirm-Recht ordnet Romulus an/ 89. 90
Scribæ der alten Römer/ 168
Sectatores derer Candidatorum, 180
Seculares Ludi, 274
Sella Curulis, was alſo genennet worden/ 106. 107
Senecuta zu Rom/ 85
Senatus conſultum, 243
- legitimus & indictus wie es differire, 175
Seniores, führen auf den Schuhen einen halben Mond/ 82
Sententiæ latio, 225
Septemviri Eputonum, 167. 332. ſeq.

Servare de Cœlo, eine Art des Augurii, 383
Seſtertii, was ſie bey denen Römern gegolten/ 196
Servius Tullius, 39. jaget die Martios in Elend/ 39. führet viel Kriege/ 40. erweitert Rom/ und theilet es in vier Theile ab/ 40. läſſet zuerſt Vieh auf Müntzen prägen/ 41. wird von ſeinem Schwieger-Sohne ermordet/ ibid. bauet der Junoni einen Tempel/ 307
Sextus, Sextinus Lateranus erſter Bürgermeiſter zu Rom ex Plebe, 139
Sextus Tarquinius nothzüchtiget die keuſche Lucretiam, 43
Sibylliniſche Bücher werden in dem Tempel des Capitolii verwahret/ 303. kauffet Tarquinius Superbus, 332. 390
Silvanus, 317
Singe-Häuſer zu Rom/ 68
Sodales Titii werden denen Sabinis vorgeſetzet/ 334
- Auguſtales, ibid.
Sol, 313
Somniorum Conjectores, 390
Sors, zweyerley bey denen Römern/ 388
Sortes præneſtinæ, ibid.
- publicæ, ibid.
- privatæ, ibid.
Spatzier-Gänge der alten Römer/ 68
Species Auſpiciorum der Römer/ 387
Spiele der Römer/ 272. & ſeq.
Spina, was es geheiſſen/ 261
Spinnen zu Rom läſſet Heliogabalus ſammlen und wägen/ 54
Stadium, eine Lauff-Bahn zu Rom/ 68
- Ein Erd-Maaß/ ibid.
Stadt-Rent-Meiſter zu Rom/ 133

Stadthalters zu Rom Amt/ 124. 125
Stier-Geſechte/ woher es ſeinen Urſprung/ 263
Straffen der Römer/ 226
Studia der Römer/ 286
Suffragiorum ratio, 253
Supplicationes, 351
Suaſio legis, 252

T.

Talent, was es an Geld mache/ 62
Tali und Teſſeræ worinn ſie unterſchieden/ 280
Talorum ludus, ibid.
Tarpeja, Röm. Gouverneurs Tochter verräth die Stadt Rom/ 23. wird getödtet/ 24
Tarquiniſche Familie wird aus Rom verjaget/ 44
Tarquinius Collatinus wirfft ſich zum Bürgermeiſter auf/ ibid.
- Priſcus ein Grieche/ 37. wird König der Römer/ 38. vermehret die Raths-Herren/ ibid. ordnet die Ludos Circenſes an/ ibid. fähret zum erſten auf einem Wagen in öffentlichen Triumph ein/ ibid. kömmet um/ ibid. leget den Grund zum Capitolio, 39. bauet den erſten Circum, 65
Tarquinius Superbus ermordet ſeinen Schwieger-Vater/ 41. vid. Lucius Tarquinius.
Tatius, Sabiner König/ kündiget Romulo Krieg an/ 23. wird getödtet/ 27
Tellus oder Rhea, 312
Tempel auf dem Capitolio brennet dreymahl ab/ 303. wird wieder erbauet/ und was er gekoſtet/ ibid. zu Rom vor mehr als einen Gott/ 58. vor die Deos conſentes, 59. berühmteſte zu Rom/ 322
Terminus, ein Abgott/ 317
Theatra zu Rom/ 265. worinn ſie von den Amphitheatris unterſchieden/ 65

Theatrum M. Æmilii Scauri wird beſchrieben/ 266
Thermæ, 81
Theut, Erfinder des Bret-Spiels/ 281
Thore/ vornehmſte zu Rom/ 57
Tiberinus kömmet um/ 9
Tiberius hält Palæmonem Mitylenum ſehr hoch/ 295
Tibicines, 339
Todten-Feſte zu Rom/ 353
Tragœdia, 269
Trajanus, 147
Treviri, 142
Tribuni, 109
- militum, 123
- plebis, 112. 134. dürffen den Rath ohne der Bürgermeiſter willen beruffen/ 174. ingleichen den Rath introduciren/ 178
Tribus ruſticæ & urbanæ, 243
Tributum, (Schoß) 197
Trigonalis, ein Römiſches Ball-Spiel/ 283
Tripudium Solliſtimum, 318. 384
Triumph-Bogen der Römer/ 72
- Conſtantini Inſcription, 75
Triumphales ludi, 275
Triumvirat, 166
Triumviri, 143. Capitales, 142. legendi Senatus, 158. monetales, 143. nocturni, ibid. recognoſcendi turmas equitum Romanorum, 158. Reipublicæ conſtituendæ, 166. Sacri, 337. Sanitatis, 143
Trochus, ein Spiel bey den Röm. Kindern/ 284
Trojani ludi, 276
Trojaniſcher Krieg wird von vielen in Zweiffel gezogen/ 5

Tullia, Servii Tullii Tochter veranlaſſet ihren Gemahl / ihren Vater zu ermorden / 41. ſeq.
Tullius, oder Tullus Hoſtilius, König zu Rom / 33. erweitert Rom / 34. bauet denen Götzen Pallori und Pavori einen Tempel / 35. 319. bauet das Rathhauß Hoſtiliam, 34. zerſtöhret die Stadt Albam, ibid.
Turbo, ein Spiel / 285
Turnus, König der Rutulorum wird von Ænea getödtet / 6
Tyberis, die Tyber woher ſie den Nahmen / 9

V.

Vaticano, der Päbſtliche Pallaſt / benebſt der zahlreichſten Bibliothec wird beſchrieben / 52
Vaticanus, ein Berg zu Rom / ibid.
Vectigal certum & incertum, 195. 196
Vejæ, Haupt-Stadt der Vejentium wird belagert / 72
Vejentes ermorden Romulum, 30
Vejovis oder Vejupiter, 304
Venus, 307. ihr zu Ehren bauet Julius Cæſar einen Tempel / ibid.
Verbrechen wider die Republic, worinn es beſtanden / 217. wider Privat-Perſonen / ibid.
Verrius Flaccus, ein berühmter Grammaticus, 293
Vertumnalia, ein Feſt / 316
Vertumnus, 315. Gemahlin / 316
Veſpaſianus, Titus Flavius, richtet den Friedens-Tempel zu Rom auf / 303
Veſta, wird zu Ehren ein Tempel erbauet / 306
Viatores, 170
Vicorum Magiſtri, 153
Victimarii, 339
Vicus der alten Stadt Rom / 54. 55

Vimi-

Vimialis, 91
Vindicta, eine Ruthe welche gegen die/ ſo freygelaſſen werden ſollen/ gebraucht wurde/ 101
Virgines Veſtales, 10. 33. 337
Viriles ludi, 277
Ulpianus, ein vornehmer Juriſte zu Rom/ 257
Unterthanen der Stadt Rom/ 184
Vögel/ welcher Flug vornehmlich obſerviret worden/ 382
Vorſteher der Nachbarſchafften/ 153
Vota Magiſtratuum, 376
- privata, 373
- publica, 371
Votivi ludi, 274
Urnæ, was es bey den Römern geweſen/ 215
Urſprung und Fortgang des Römiſchen Rechts/ 251
Vulcanus, 309

W.

Wahrſagung aus dem Vogel-Fluge/ 4. wer ſolche am erſten beliebet/ 342
- ex diris, 385
- aus dem Eingeweide/ 379
Waſſer-Leitungen zu Rom/ 76. in Nieder-Languedoc, ibid. zu Segovia in Alt-Caſtilien/ ibid. Erfinder/ 77
Weiſſagungen/ vid. Wahrſagungen.
Weiſſager-Kunſt haben die alten Römer von denen Griechen und Hetruſciern erlernet/ 330
Werff- und Schieß-Spiel/ 263
Wunder-Kind bey der zerſtöhrten Stadt Tarquinii, 379
Würffel-Spiel/ 280

X.

Xyſtus, oder Xyſtum, it. Porticus, der alten Römer/ was es geweſen/ 68

Z.

Zehende/ 197
Zehen-Männer-Amt/ 129
Zoll/ 195
Zunfft-Meiſter-Amt zu Rom/ 30. 134. 136.

E N D E.

B S B
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gregorii, Johann Gottfried,

Neu-eröffnete Schatz-Kammer Römischer Antiquitäten Worinne die merckwü
rdige Erbauung der Stadt Rom unter ihren ersten Königen, Die vornehmsten
Geist- und weltliche Gebäude, Wie auch die meisten Alten Gebräuche der Rö
mer, Im Bürgerlichen Staat und bey dem Götzen-Dienste, curieus beschrieben,

Franckfurt und Leipzig ; Arnstadt 1715

Ant. 484 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10254833-6
VD18 11236574